Topographisch-historische
Beschreibung
aller
Städte, Märkte, Schlösser,
Pfarren, und anderer merkwürdigen Oerter
des Landes
Oesterreich ob der Enns.

In alphabetischer Ordnung von ihrem möglichst erhobenen Ursprunge bis zum Wiener-Friedensschluße

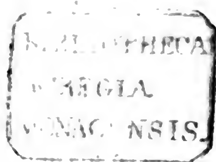
1 8 0 9.

Von Ignaz Gielge,
gewesenen Pfleger, Bezirkskommissär, Justiz- und Landgerichts-Verwalter zu Wimsbach, jetzt Hofrichter zu Lambach.

Erster Theil, von A bis H.

Im Verlage bey Joseph Fink, Buchhändler in Linz.

Wels, 1814.
Gedruckt bey Michael Haas.


REGIA
NSIS

V o r r e d e.

Das Publikum erhält hiermit ein Werk, welches seine Entstehung jenen wenigen Stunden, die mir meine vielen Berufsgeschäfte übrig ließen, vorzüglich aber jenen Nächten verdanket, die ich in mich selbst zurückgezogen, durchwachte, und worin ich mit reger Forschbegierde die Quellen und Urkunden mühsam benützt habe, die ich nach vohergegangener kritischen Beleuchtung nur immer zu meinem Zwecke brauchbar fand.

Hindernisse, die ich verschweige, sind die einzige Ursache, daß diese Schrift nicht jenen Grad

von Vollkommenheit erreicht hat, den ich derselben mit so vieler Anstrengung zu geben suchte. Es war mir nicht möglich, diese Hindernisse zu überwinden.

Ich müßte mich aber weniger von dem Interesse überzeugt haben, welches die biedern Bewohner des Landes ob der Enns für alles so lebhaft ergreifet, was ihr gemeinschaftliches Vaterland betrifft, wenn ich zweifeln könnte, daß dieses Werk auch in seiner, ohne meiner Schuld, nicht ganz vollständigen Gestalt nicht von Ihnen, so wie von jeden billig denkenden Leser mit Vergnügen aufgenommen werden sollte, der sich eine genauere Kenntniß von einem Lande zu verschaffen sucht, welches durch seine so hoch gestiegene Kultur, durch die Producte seines Bodens, die Ausbreitung seiner Gewerbe, und den Biedersinn seiner Einwohner selbst im Auslande lebhafte Aufmerksamkeit erreget.

Ich habe die Urkunden, und zum Theil die Manuscripte, welche mir zum Leitfaden dienten,

bloß deßwegen nicht citirt, weil ich das Werk nicht ohne Noth vergrößern wollte.

Inzwischen bin ich bereit jeden Zweifel genugthuend zu lösen, der über die in dieser Schrift enthaltenen Angaben aufgeworfen werden könnte.

Eine gütige Aufnahme des gegenwärtigen Werkes, welches nach alphabetischer Ordnung drey Bände betragen dürfte, wird mir den Muth geben, eine Geschichte des Landes ob der Enns nach allen Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung sammt denen dazu gehörigen Karten zu liefern, wozu ich bereits sehr viele Materialien gesammelt habe.

Ich behandelte übrigens das Land ob der Enns nach seiner Ausdehnung bis zum Wiener-Frieden 1809, und es sind somit die abgerissenen Landestheile ebenfalls noch in dieser Schrift enthalten, wobey ich bemerke, daß sich unter denen bey 800 darin vorkommenden Städten, Märkten, Schlössern ꝛc.

nur wenige befinden, deren nähere Erhebung mir die Umstände zur Unmöglichkeit gemacht haben.

Wollen einige Freunde mir Ihre Ortsbemerkungen mittheilen; so werde ich solche mit Vergnügen annehmen, und für Ihre Gewogenheit stets dankbar seyn.

Wimsbach, den 18. Oktober 1812.

Sielge.



Verzeichniß
nachstehender Oerter.

Die Abkürzungen Traunv., Hausrukv., Mühlv., Innv., bedeuten Traunviertel, Hausrukviertel, Mühlviertel und Innviertel.

A.

	Seite
Abbsdorf oder Abtsdorf, ein Pfarrort im Hausrukv. .	1
Ach, Schloß, Hofmark und Pfarr im Innv.	2
Achleithen, Schloß und Dorf im Traunv.	3
Adelwang, ein Pfarrort im Traunv.	4
Aegidi, ein Pfarrort (siehe Egidi) im Hausrukv.	
Agatha (St.) ein Pfarrort im Hausrukv.	5
Ahem, ein Edelhof im Innv.	6
Aich, Schloß und Ortschaft im Mühlv.	6
Aichberg, Schloß und Dorf im Hausrukv.	7
Aichkirchen, ein Pfarrort im Hausrukv.	7
Aigen, ein Markt und Pfarrort im Mühlv.	8
Aigen, ein Landgut und Schloß im Hausrukv.	9
Aiglsberg, ein Ritterschloß im Mühlv.	10
Aist, Rudera eines ehemahligen Schlosses im Mühlv. .	10
Aistersheim, ein Schloß und Pfarrort im Hausrukv. . .	11
Alkofen, ein Pfarrort im Hausrukv.	13
Allmek, ein Schloß und Ort im Traunv.	16

Seite

Allerheiligen, ein Pfarrort im Mühlv. 18
Allhaming, ein Pfarrort im Traunv. 19
Altheim, ein landesfürstlicher Markt im Innv. 19
Altenhof, Schloß und Dorf im Mühlv. 20
Altenhof, Pfarrort im Hausruckv. 21
Altenberg, Schloß und Dorf im Mühlv. 21
Altenburg, Schloß und Kirche im Mühlv. 21
Altenfelden, ein Pfarrort im Mühlv. 22
Altmünster, ein Pfarrort im Traunv. 22
Amhof oder Hof, war ein Rittersitz im Traunv. 23
Ampflwang, ein Pfarrort im Hausruckv. 24
Andorf, ein Pfarrort im Innv. 24
Andrichtsfurt, ein Pfarrort im Innv. 25
Andiesenhofen, ein Pfarrort im Innv. 25
Ansfelden, ein Pfarrort im Traunv. 25
Anwalding, Landgut und Dorf im Hausruckv. 27
Arbesbach, ein Schloß im Mühlv. 27
Arbing, Schloß und Pfarrort im Mühlv. 28
Aschach, Schloß und Markt im Hausruckv. 29
Aschach oder Aschau, ein Pfarrort im Traunv. 31
Aschbach, eine Hofmark und Schloß im Innv. 31
Aschet auch Astett, ein Kirchort im Innv. 32
Asten, ein Pfarrort im Traunv. 32
Attenang, ein Pfarrort im Hausruckv. 33
Attersee, Pfarrort und Ueberbleibsel eines Schlosses im Hausruckv 33
Atzbach, ein Pfarrort im Hausruckv. 35
Au, Markt und Schloß im Mühlv. 36
Au, ein Schlößchen im Traunv. 37
Auhof bey Bergkirchen, ein Schloß und Ort im Mühlv. 38
Auhof bey Linz, Schloß im Mühlv. 38
Auerbach, ein Pfarrort im Innv. 39

Seite

Auberg, ein Landgut im Mühlv. 39
Aurach, ein Pfarrort im Hausrukv. 40
Aurachkirch, eine gesperrte Kirche im Traunv. . . . 40
Aurolzmünster, ein Markt und Schloß im Innv. . . 41
Aussernstein oder Stein, ein Landgut im Mühlv. . . 41

B.

Bachmaning oder Pachmaning, ein Pfarrort im Hausrukv. 42
Bailstein oder Peilstein, Markt und Pfarrort im Mühlv. 44
Balding oder Palting, ein Pfarrort im Innv. . . . 45
Baura, eine Pfarr in der Ortschaft Stadl im Traunv. . 45
Baumgartenberg, ein Schloß und Pfarrort im Mühlv. . 48
Berg oder Perg, bey Rohrbach, Schloß im Mühlv. . 52
Berg oder Perg, am Narrenflusse, Markt und Pfarrort im Mühlv. 53
Berg oder Perg, ein Edelhof und Einöde im Innv. . 54
Berge oder Perge, Lehen im Traunv. 54
Bergische Lehen im Traunv. 54
Bergheim oder Pergheim, Schloß und Dorf im Mühlv. 55
Bergheim oder Pergheim, auch Tischingen genannt, Schloß und Ort im Hausrukv. 55
Bergheim, (siehe Oberbergheim).
Bergkirchen, ein Pfarrort im Mühlv. 56
Bernau oder Pernau, ein Schloß im Traunv. . . . 56
Bernau oder Pernau, ein Schloß im Hausrukv. . . 57
Biberbach oder Piberbach, Schloß und Ort im Traunv. 57
Biberstein oder Piberstein, ein Schloß im Mühlv. . . 58
Bierbach oder Pierbach, ein Pfarrort im Mühlv. . . 59
Bohamberger=amt, eine Gülte im Traunv. 59
Brandek oder Prandek, Schloß und Dorf im Mühlv. . 60
Brandhof oder Prandhof, ein ehemahliges Schloß im Mühlv. 60

Seite

Brandtstatt, ein vormahliges Schloß im Hausruky. . . 61
Brambachkirchen (siehe Prambachkirchen).
Breitenbruck, ein Schloß und Ort im Mühlv. . . . 61
Braitenau, Schloß und Dorf im Hausruky. 62
Braunau, eine Stadt im Innv. 63
Bronnenthal (siehe Maria Bronnenthal) im Innv.
Brunheim oder Prunheim, war ein Schloß 67
Bruk oder Pruk, auch Vattersheim, war ein Schloß im Hausruky. 67
Brumthal oder Prumthal, ein Schloß im Innv. . . . 68
Buchberg oder Puchberg, ein Schloß im Hausruky. . . 68
Buchheim oder Puchheim, ein Schloß im Hausruky. . . 69
Buchenau oder Puchenau, ein Schloß und Pfarrort im Mühlv. 70
Bürnweng oder Pürchenwang, eine Hofmark im Innv. . 71
Buchkirchen oder Puchkirchen bey Wels, ein Pfarrort im Hausruky. 71
Buchkirchen oder Puchkirchen, ein Pfarrort im Kommissariate Frankenburg im Hausruky. 72
Bulgarn oder Pulgarn, ein ehemahliges Kloster, jetzt Schloß im Mühlv. 73
Burgkirchen, ein Pfarrort im Innv. 75
Desselbrunn, ein Pfarrort im Hausruky. 75
Diersbach, ein Pfarrort im Innv. 76
Diebach bey Wels, ein Schloß und Pfarrort im Traunv. 76
Dibach bey Steyer, eine Kirche im Traunv. 77
Dimbach, ein Markt und Pfarrort im Mühlv. . . . 78
Dorf, Schloß und Pfarrort im Hausruky. 78
Dorf, Schloß und Dorf im Traunv. 80
Dorf, Schloß und Dorf am rechten Ufer der Enns . . 81
Dornach, ein zerfallenes Schloß im Mühlv. 82
Dörnbach, ein Pfarrort im Hausruky. 82
Draberg oder Traberg, ein Pfarrort im Mühlv. . . . 83

E.

Seite
Ebensee, ein Markt im Traunv. 83
Ebenzweyer, ein Schloß und Dorf im Traunv. . . . 88
Ebersberg, ein Markt, Schloß und Pfarrort im Traunv. 89
Eberschwang, ein Schloß und Hofmark im Innv. . . 98
Eberstallzell, ein Pfarrdorf im Traunv. 99
Eferding, eine Stadt und Schloß im Hausrukv. . . . 101
Eggelsberg, ein Pfarrdorf im Innv. 109
Eggenberg, ein Schloß im Traunv. 109
Eggendorf, Schloß und Pfarrort im Traunv. 110
Eggerding, (siehe Deggerding) im Innv.
Egidi oder Aegidi (St.), ein Pfarrort im Hausrukv. . 111
Eisenhand, ein Freysitz im Hausrukv. 112
Eisengrözham, ein Pfarrort im Innv. 112
Eitzing (Ober-), eine Hofmark und zerfallenes Schloß im Innv. 112
Eitzing (Unter-), eine Hofmark und Pfarrort im Innv. 113
Eytendorf oder Eidendorf, ein Landgut im Mühlv. . . 113
Ellreiching, ein Schloß und Hofmark im Innv. . . . 114
Engelhartszell oder Engelzell, ein Schloß, Markt und Pfarrort im Hausrukv. 114
Engelseck, ein altes Schloß am Steyerflusse 117
Enns, eine Stadt im Traunv. 118
Ennseck, ein Schloß im Traunv. 127
Enzenkirchen, ein Pfarrort im Innv. 127
Erb oder Imerb, ein Landgut und Dorf im Innv. . . 128
Erla, Besitzungen hier Landes, das Schloß in Nied. Oest. 128
Erlach, Schloß und Dorf im Hausrukv. 129
Ernsthofen, ein Kirchdorf, am rechten Ufer der Enns . 130
Eschelberg, ein Schloß und Dorf im Mühlv. 131
Esternberg oder Oesternberg, ein Pfarrort im Innv. . 132

Seite
Ettenhausen, eine Hofmark im Innv. 133
Ettenau, eine Hofmark im Innv. 133
Etzelstorf, ein Schloß im Hausrukv. 133

F.

Falkenstein, ein altes Schloß im Mühlv. 134
Feldek, ein Schloß im Hausrukv. 137
Feldkirchen, ein Pfarrdorf im Mühlv. 138
Feldkirchen, ein Pfarrort im Innv. 138
Feyerek, ein Schloß und Ort im Traunv. 139
Fichtenstein oder Wichtenstein, ein Schloß und Pfarrort im Innv. 139
Fillmansspach, ein Kirchort im Innv. 140
Fischelham, ein Pfarrdorf im Traunv. 140
Florian, Stift und Markt im Traunv. 143
Florian, ein Pfarrort im Innv. 148
Fornach (siehe Vornach) im Hausrukv.
Forstberg, ein Freysitz im Traunv. 149
Forstern oder Vorstern, eine Hofmark im Innv. . . . 149
Frankenberg, ein Schloß im Mühlv. 150
Frankenburg, ein Schloß, Markt und Pfarrort im Hausrukv. 150
Franking (Ober-), eine Hofmark im Innv. 153
Franking (Unter-), eine Hofmark und Pfarr im Innv. . 154
Frankenmarkt, ein Markt und Pfarrort im Hausrukv. . 154
Frauenstein, Schloß und Dorf im Innv. 156
Frauenstein, ein Kirchort im Traunv. 156
Freinberg oder Freundsberg, ein Pfarrort im Innv. . 157
Freudenstein, ein verfallenes Schloß im Mühlv. . . . 157
Freyling, ein Schloß im Hausrukv. 158
Freyleithen, Schloß und Dorf im Hausrukv. 159
Freyn, Schloß im Hausrukv. 159

Seite
Freystadt, eine Stadt im Mühlv. 160
Freyzell, ein verfallenes Schloß im Mühlv. 166
Friedburg, Schloß und Hofmark im Innv. 166

G.

Gallheim, war ein Schloß im Hausrukv. 167
Gallneukirchen, Markt und Pfarrort im Mühlv. . . 167
Gallspach, Schloß, Markt und Pfarr im Hausrukv. . 172
Gampern, ein Pfarrort im Hausrukv. 174
Gaflenz, ein Markt und Pfarrort im Traunv. . . . 175
Garsten, ein aufgehobenes Stift und ein Pfarrort im Traunv. 175
Gaspoltzhofen, ein Pfarrdorf im Hausrukv. 180
Geboltskirchen, ein Pfarrort im Hausrukv. 182
Gelting oder Gölting, war ein Schloß im Hausrukv. . 182
Georgen (St.) an der Gusen, Markt und Pfarr im Mühlv. . 183
Georgen (St.) am Walde, ein Pfarrdorf im Mühlv. . 185
Georgen (St.) bey Tollet, ein Pfarrort im Hausrukv. . 186
Georgen (St.) am Attergau, ein Markt und Pfarr im Hausrukv. 187
Georgen (St.) am Gurtenbache, ein Pfarrort im Innv. 190
Georgen (St.) am Mattigflusse, ein Pfarrort im Innv. 190
Gerhartsberg, ein Pfarrort im Innv. 191
Gerretsdorf, eine Hofmark und Schloß im Innv. . . 191
Geyersberg, ein Pfarrort im Hausrukv. 192
Geyersberg, war ein Schloß im Mühlv. 193
Gilgenberg, ein Pfarrort im Innv. 193
Gleink, ein aufgehobenes Stift, nunmehr Schloß und Pfarr im Traunv. 194
Gmunden, eine Stadt im Traunv. 197
Gneissenau, ein altes Schloß im Mühlv. 207
Goldwörth, ein Landgut und Pfarr im Mühlv. . . . 208

Seite

Golling oder Polling, ein Pfarrort im Innv. . . . 209
Goisern und Goisernburg, Markt und Pfarr im Traunv. 209
Gosa oder Gosau, ein Parrort im Traunv. 214
Gottbard (St.) ein Pfarrort im Mühlv. 215
Gremmestetten, ein Markt und Pfarrort im Mühlv. . . 216
Grampelstein oder Krampelstein, eine Hofmark und Schloß im Innv. 217
Grein und Greinburg, ein Städtchen, Schloß und Pfarr im Mühlv. 218
Greinberg oder Geinberg, eine Hofmark und Pfarr im Innv. 222
Grienbach, ein Pfarrort im Mühlv. 222
Grünburg, Rudera eines Schlosses und eine Pfarr im Traunv. 223
Grünau, ein Pfarrort im Traunv. 224
Grinau, ein Schloß im Mühlv. 228
Grinau, ein Schloß im Innv. 228
Grieß, ein Edelhof im Hausrukv. 229
Grieskirchen, eine Stadt und Pfarrort im Hausrukv. . . 230
Greissenberg, ein altes Schloß im Mühlv. 233
Großramming, ein Pfarrort im Traunv. 234
Gröbming, ein ehemahliges Landgut im Hausrukv. . . 235
Grueb, ein altes Schloß im Mühlv. 235
Gruebhof, ein Edelhof im Hausrukv. 236
Gözendorf, ein Schloß im Mühlv. 236
Gschwand, ein Pfarrort im Traunv. 237
Gschwend, ein Schloß im Traunv. 238
Gstaig, ein Pfarrort im Innv. 239
Gstettenau, ein Schloß im Hausrukv. 240
Gugelberg, eine alte Feste im Traunv. 240
Gurten, eine Hofmark und Pfarrort im Innv. 241
Guttau, ein Markt und Pfarrort im Mühlv. 242
Gunskirchen, ein Pfarrort im Hausrukv. 243
Gunzing, Schloß und Hofmark im Innv. 244

H.

Seite

Haag, Markt und Pfarrort im Hausruckv. 244
Habichtriegel oder Riegl, eine ehemahlige Feste im Mühlv. . 246
Hagen, ein Edelhof im Mühlv. 247
Hagenau, Schloß und Hofmark im Innv. 247
Hagenberg, Schloß und Pfarrort im Mühlv. 248
Hagenbuch, Schloß und Hofmark im Innv. 249
Haibach oder Harbach, ein Pfarrort im Hausruckv. . . 249
Haiding, ein ehemahliges Schloß im Hausruckv. . . . 250
Haigermoos, ein Pfarrort im Innv. 251
Haizing, ein ehemahliges Schloß im Hausruckv. . . . 251
Haizing, Schloß und Hofmark im Innv. 252
Hakeledt, Schloß und Hofmark im Innv. 252
Hall, Schloß und Markt im Traunv. 253
Hallstadt, Markt und Pfarrort im Traunv. . . . 255
Handenberg, ein Pfarrort im Innv. 268
Hangelsberg oder Hargelsberg, ein Pfarrort im Traunv. 268
Hart, ein Schloß im Mühlv. 269
Hart, ein Kirchort im Innv. 269
Hartheim, ein Schloß im Hausruckv. 270
Hartkirchen, ein Pfarrort im Hausruckv. 271
Harrachsthal, ein Schloß im Mühlv. 272
Haslach, Markt und Pfarrort im Mühlv. 273
Haus, ein Schloß im Mühlv. 274
Hauzing, eine Hofmark im Innv. 275
Hauzenbach, ein Schloß im Traunv. 276
Hayenbach, ein verfallenes Schloß im Mühlv. . . . 276
Hechenberg, ein Schloß im Traunv. 277
Heft, ein Edelhof im Hausruckv. 278
Heiligenberg, ein Pfarrort im Hausruckv. 278
Heiligenkreuz bey Kirchdorf, ein Pfarrort im Traunv. . 279

Seite
Hiligenkreuz bey Kremsmünster, ein Kirchort im Traunv. 280
Heiligenstadt, ein Kirchort im Innv. 280
Hellmansedt, Markt und Pfarrort im Mühlv. 280
Helfenberg, Schloß und Pfarrort im Mühlv. 284
Helfenburg oder Kiernburg, ein ehemahliges Schloß im Hausrukv. 285
Helpfau, ein Pfarrort im Innv. 286
Henhard, ein Pfarrort im Innv. 286
Herbßham, ein Schloß im Innv. 287
Herzogsdorf, ein Pfarrort im Mühlv. 287
Hildbrechting, ein ehemahliges Schloß im Traunv. . . 288
Hinterndopl, ein Schloß im Hausrukv. 288
Hinterstotter (siehe Innerstotter).
Hirschbach, oder Unterhirschgraben, ein Pfarrort im Mühlv. 289
Hochburg, ein Pfarrort im Innv. 290
Hochhaus, ein Schloß im Mühlv. 291
Hochhaus, ein Schloß im Traunv. 291
Hochenzell, ein Pfarrort im Innv. 292
Hof (siehe Amhof) im Traunv.
Hofek, war ein Schloß im Traunv. 293
Hofkirchen, ein Pfarrort im Hausrukv. 294
Hofkirchen, ein Pfarrort im Mühlv. 294
Hofkirchen, ein Pfarrort im Traunv. 295
Holzham, ein Schloß im Hausrukv. 296
Holzhausen, ein Pfarrort im Hausrukv. 296
Hornikische Gülten, im Hausrukv. 297
Hörsching, ein Pfarrort im Hausrukv. 297
Höring, ein Edelhof im Innv. 299
Hörschlag, ein Schloß im Mühlv. 299
Hueb, ein Schloß im Traunv. 300
Hueb, Schloß und Hofmark im Innv. 300



Verzeichniß

der P. T. Herren Herren Pränumeranten.

Aichhorn, Jos., Freyhausbesitzer in Wels.
Albrecht, J. E., Pfarrer zu Kronstorf.
Albrecht, Anton, bürgerl. Handelsmann in Wels.
Altwürth, P. Joseph, Prior zu Kremsmünster.
Altwürth, P. Nonos, Pfarrer zu Sippachzell.
Angerer, Franz Xav., Pfleger zu Parz.
Arnold, Joh. Nep., Pfarrer zu Pucking.
Attems, Graf von, zu Eisenerz.
Aumayr, Controlor zu Pürnstein.
Banglmayr, P. Meinhard, Coop. zu Steinerkirchen im Traunviertel.
Bauer, Joseph, Magist. = Kanzellist zu Gmunden.
Baumann, Pfleger zu Eschelberg.
Baumgartner, Ignaz, Pfarrer zu Neumarkt in Bayern.
Bayer, Michael, Pfleger zu Seissenburg.
Bernberg, von, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann des Mühlviertels.
Berchem, Baron von, Dechant und Pfarrer zu Gunskirchen.
Berger, Franz Xav., Bandmacher zu Sierning.
Berger, Verwalter zu St. Ulrich.
Binder, Anton, Rechnungsoffizial zu Weyer.

Bischof, Anton, Pfleger zu Losensteinleithen.
Braunschmidt, P. Emilian, Kastner zu Kremsmünster.
Buchhaltung, k. k. Staats-, in Linz.
Denk, Karl, Gastgeb zu Neubau.
Derflinger, Syndikus zu Aschach.
Deterle, Bruno, Abt des Löbl. Stiftes zu Wilhering, k. k. Rath, und Ausschuß des Prälatenstandes.
Dienstbuber, Michael, Richter im Kommissariate Kirchdorf.
Dirnberger, Michael, Hofschreiber zu Pernstein.
Drokelberger, Bergmeister zu Ischel.
Eberstaller, Andrees, Handelsmann zu Steyer.
Eglhof, Jakob Ulrich, Kottundrucker zu Neuhofen.
Ehrenreich, P. Hieronymus, Pfarrer zu Grinau.
Eigel, Ignaz, Distrikts-Kommissär zu Ischel.
Eiselsberg, Baron von, k. k. Hauptmann, und Inhaber der Herrschaft Steinhaus.
Eiselsberg, Baron Peregrin, k. k. Kreiskommissär vom Mühlv.
Enthoffer, Adam, Bürgermeister der Landesfürstl. Stadt Wels.
Entmayr, Franz, Gegenschreiber zu Kremsmünster.
Felner, P. Colomann, Schafner des Löbl. Stiftes Lambach.
Fettinger, Coop. in Narren.
Filzbauer, Pfleger zu Sprinzenstein.
Florentin, Felix, Pfleger zu Leonstein.
Fraunberger, Franz Karl, Schullehrer zu Roitham.
Fuhrmann, Ignaz, Pfleger zu Großramming.
Furtmoser, Benedict, Pfarrer zu Weyer.
Gamon, Franz, Pfarrer zu Großramming.
Gartner, Joseph, Pfleger zu Pernstein.
Gattinger, Adam, Pfleger zu Wildenstein.
Gemperle, Ernest von, Handelsmann zu Kirchdorf.
Geyer, Franz, Mühl- und Sägemeister zu Scharnstein.
Glocksperg, Ambros, erster Kreiskommissär des Mühlviertels.
Gmunden, das Löbl. Distriktskommissariat.
Götz, Joseph, Doctor zu Ischel.

Greffer, Joh. Bapt., Pfleger zu Aschach.
Greis, Joseph, Buchdrucker zu Steyer.
Grienberger, Amtschreiber zu Ort.
Grienberger, Joseph, Pfleger zu Steinhaus.
Gubetta, Jos., Pfleger zu Hall.
Gunzer, Andreas, Wundarzt zu Leonstein.
Haas, Maximilian v., Dechant und Pfarrer zu Neustift.
Haas, Mathias, Hofamtmann zu Leonstein.
Haas, Michael, Buchdrucker in Wels.
Haferl, Anton, Inhaber der Herrschaften Wimsbach, Neidharting und Lindach.
Heger, Anton, Chyrurg zu Scharnstein.
Haßlinger, Franz, Marktrichter zu Lambach im Hausrukv.
Heicker, Aloys, Pfarrer zu Rohr.
Heftenberger, Pfarrer zu Brambachkirchen.
Hillebrand, Mathias, Sensenschmied zu Scharnstein.
Hinterhofer, Mathias, Dechant und Pfarrer zu Gmunden.
Hintermayr, Joseph, Kreisprotokollist des Traunv. zu Steyer.
Hintringer, Pfleger zu Ottensheim.
Holzinger, Franz, Sensenschmied zu Kirchdorf.
Hofmann, P. Gunther, Pfarrer zu Steinerkirchen im Traunv.
Högzer, k. k. Kreiskommissär des Mühlv. zu Linz.
Höfer, Mathias, Pfarrer zu Kemmaten.
Huber, Adam, Pfarrer zu Pfarrkirchen.
Hübl, Mathias, Coop. und Senior in der Stadtpfarr Wels.
Hye, Franz, Pfleger zu Garsten.
Jax, Anton, Leinwandhändler in Leonfelden.
Iglseder, Franz, Oberpfleger zu Eferding.
Iglseder, Franz Xav., Verwalter zu Achleithen.
Käfer, Joh. Michael, Förster zu Kirchdorf.
Käß, Coop. zu Gunskirchen.
Kaltenbrunner, Joh. Mathias, Sensenschmied zu Kirchdorf.
Karlsberger, P. Martin, Professor zu Kremsmünster.
Kaufmann, Ludwig, Schullehrer zu Steinerkirchen im Traunv.

Kern, Pfleger zu Klamm.
Kette, Conc. Pract. bey der hohen Landesregierung.
Kliemstein, Franz Xav., Hofschreiber zu Würting.
Knoll, Florian, Urbaramtsverwalter zu Weyer.
Knott, Anton, Marktschreiber zu Aschach.
Kößler, Pfarrer zu Scharnstein.
Koppelhuber, Leopold, Pfarrer zu Steinhaus.
Krackowizer, Stephan, bürgerl. Handelsmann in Wels.
Krauthauf, Georg, Landgutsbesitzer zu Traunek.
Kreuzer, k. k. Kreissekretär des Mühlviertels zu Linz.
Krottenau, Joseph Hugo, Buchdrucker-Subiect zu Wels.
Kurka, Johann, Pfleger der Graffschaft Burg Wels.
Lackner, k. k. Conc. Pract. des Mühlviertels zu Linz.
Landskron, Stephan, Chyrurg zu Wimsbach.
Lanthaler, P. Rupert, Pfarrer zu Fischelham.
Lechner, Amanz, Pfarrer zu Meggenhofen.
Leick, Georg, Pfarrer zu Wimsbach.
Leonfelden, Löbl. Magistrat.
Linz, Wohllöbl. k. k. Kreisamt des Mühlviertels.
Löhr, Baron von, k. k. Regierungsrath zu Linz.
Löschenkohl, Joseph, Bürgermeister zu Kirchdorf.
Ludwig, Jos., Handelsmann zu Sierning.
Ludwig, Anton, Messerverleger zu Grinberg.
Mayr, P. Maximilian, Prior des Löbl. Stiftes Lambach.
Mayrhofer, Anselm, Abt des Löbl. Stiftes Kremsmünster, k. k. Rath und Mitglied des Löbl. Prälatenstandes.
Mayrhofer, Anton, k. k. Postmeister zu Steyer.
Mayrhofer, Ignaz, Amtschreiber zu Sierning.
Mayrhofer, Joseph, bürgerl. Gastgeb in Wels.
Mayrhofer, Franz, Landgutsinhaber zu Eggendorf.
Mayrhofer, N., Pfleger zu Lichtenau.
Masson, Heinrich, Buchdrucker-Subiect in Wels.
Maurhard, Franz, Magistratsrath zu Gmunden.
Meindl, Johann, k. k. Tabakhauptverleger in Wels.

Meuth, Joh. Andreas, k. k. Kreissekretär des Traunv. zu Steyer.
Mittermayer, Johann, Richter im Kommissariate Kirchdorf.
Mittlmayer, Joseph, k. k. Kreisamtsprotokollist zu Steyer.
Moser, Anton, Sensenschmied zu Kirchdorf.
Müllner, Ignaz, k. k. Kreissekretär des Hausrukv. zu Wels.
Mülhofer, Johann, Pfleger zu Weissenberg.
Mülhofer, Aloys, Hofschreiber zu Warenberg.
Neumüller, Benedict, Pfarrer zu Eggendorf.
Nömayr, P. Cölestin, Rentmeister zu Lambach.
Nusser, Kajetan, Pfarr-Provisor zu Roitham.
Oberhauser, Peter, Handelsmann in Weyer.
Obermüller, Anton, bürgerlicher Bierbräuer in der Vorstadt Wels.
Oehn, Beamter zu Waldenfels.
Oettl, P. Leander, Rentmeister zu Kremsmünster.
Oener, Franz Joseph, Pfleger zu Ort.
Ovid, Marktschreiber in Ufer-Linz.
Pachmayr, Felix, Marktrichter zu Weyer.
Paschinger, Pfarrer zu Helmansedt.
Peternader, Sebastian, Amtschreiber zu Pernstein.
Pfacher, Edler von, Inhaber der Herrschaft Irnharting.
Piaza, von, infulirter Probst und Pfarrer zu Thalheim.
Pierer, Jakob, Kirchamtsverwalter zu Steyer.
Pilati, Karl Graf, erster Kreiskommissär des Hausrukv.
Plank, Johann Georg, Pastor zu Neukemmaten.
Plank, Franz, Inhaber der Herrschaft Feyerek.
Plank, P. Beda, Kanzleydirector zu Kremsmünster.
Pogner, Franz, Pfleger zu Gleink.
Pramhas, Michael, Richter unter Pernstein.
Prem, Aloys, Pfarrer zu Hallstadt.
Preinfalk, Eugen.
Prinesberger, Joseph, Schullehrer zu Zeillern.
Pschar, August, Pfarrer zu Hargelsberg.
Putz, Pfarrer zu Ischel.
Quetet, Franz Xav., Inhaber der Herrschaft Wolfsegg.

Ranshofer, Wolfgang, Pfarrer zu Weissenalbern in N. Oest.
Rastel, Salinen-Hofbauamts-Controlor zu Ort.
Razelsberger, Malachias, Pfarrer zu Leonfelden.
Rettenbacher, Aloys, Handelsmann in Steyer.
Rettenbacher, Joseph, Handelsmann in Kirchdorf.
Rettenbacher, Georg, Handelsmann in Kirchdorf.
Richter, Ehrenbert, Pfarrer zu Adlwang.
Richter, Johann, Pfarrer zu Eberstallzell.
Rischberger, Buchbinder in Eferding.
Rizy, Karl, Pfleger zu Waldenfels.
Rizy, Christoph, Pfleger zu Hartheim.
Rosenberg, Baron von, k. k. Strassenbaukommissär in Linz.
Roth, Bruno, Pfarrer zu Pettenbach.
Röck, Johann, Gerichtsschreiber und Grundbuchsführer zu Lambach.
Sauermann, Pfleger zu Würting.
Saxinger, Paul Ludwig, Pfleger zu Gschwend.
Saxinger, Joseph, Handelsmann zu Neuhofen.
Schaller, Rathsprotokollist zu Freystadt.
Scharbek, Karl, Amtschreiber zu Wildenstein.
Scharbek, Franz, Hofschreiber zu Ebenzweyer.
Scharezer, Franz, Schiffmeister zu Weyer.
Scharinger, Pfleger zu Wildberg.
Scheichenfelder, Joseph, Handelsmann zu Hall.
Schmidl, Rentmeister zu Ort.
Schibl, Gerichtsschreiber zu Ort.
Schibl, Anton, Distriktskommissär zu Ebensee.
Schelmann, Pfleger in Freystadt.
Schleicher, Franz, Weißgerber zu Weyer.
Schlehammer, Joseph, Dechant und Pfarrer zu Altmünster.
Schleindl, Joh. Nep., Dechant in Sarleinsbach.
Schmelzing, Franz, Amtschreiber zu Leonstein.
Schrof, Ignaz, Justiziär zu Steyer.
Schröder, Sebald, Pfarrer zu Gaflenz.
Seeau, Ignaz Stephan, Marktrichter in Hallstadt.

Serau, Graf, k. k. Kämmerer und Inhaber der Herrschaft Würting.
Sonntagbaur, Stephan, k. k. Kreisboth des Hausruck. zu Wels.
Sperr, Joseph, Schullehrer zu Wimsbach.
Stadlmayr, Kassier zu Ischel.
Stadlhuber, Georg, Richter unter Pernstein.
Staudacher, P. Augustin von, Pfarrer zu Vorchdorf.
Steger, Franz, Schullehrer in Steinerkirchen im Hausruck.
Steiner, Anton, Syndikus zu Kirchdorf.
Steinber von Hochenstein, Ludwig, k. k. Regierungs-Concep.-Practikant zu Steyer.
Steinhauser, Franz, Inhaber der Herrschaft Bulgarn, und k. k. ökon. Mitglied zu Wien.
Steinhuber, Karl, Sensenschmied zu Kirchdorf.
Steyer, Wohllöbl. k. k. Kreisamt des Traunv.
Stigler, Joh. Kaspar, Pfleger zu Scharnstein
Stremmer, Benedict, Registrator zu Kremsmünster.
Stüzinger, Maurus, Abt des Löbl. Stiftes Lambach, k. k. Rath und Mitglied des Prälatenstandes.
Susan, Karl, Wundarzt zu Ebensee.
Tagwerker, Buchbinder in Gmunden.
Terpiniz, Ludwig, Hofschreiber zu Hartheim.
Tiefenthaller, Wolfgang, Besitzer des adel. Landguts Bernau an der Traun.
Traweger, Ferdinand, Bettenfabrikant zu Gmunden.
Unterhuber, Joseph, Bäcker zu Scharnstein.
Wagner, Franz, Marktrichter zu Wimsbach.
Waizhofer, Pfleger zu Daxberg.
Walitschek, P. Samuel, Karmeliterordens zu Linz.
Waldschmid, Expositus zu Ort.
Wallner, k. k. Kreisamts-Practikant des Mühlviertels.
Wax, Franz, Hofschreiber zu Leonstein.
Winter, Johann, Richter unter Pernstein.

Weiß, Pfleger in Zellhof.
Weiß, Mathias, Hofwirth zu Scharnstein.
Weiß, Grundbuchsführer zu Wilbering.
Weilenböck, k. k. Kreiskassier des Traunviertels zu Steyer.
Wels, Wohllöbl. k. k. Kreisamt des Hausrukviertels.
Windischbaur, Aloys, Dechant zu Kirchdorf.
Wohlschlöger, Cölestin, Pfarrer zu Alhaming.
Wurzer, Ignaz von, erster Kreiskanzellist des Hausrukviertels.
Zach, Ignaz, Kaplan zu Großramming.
Zierer, Joseph, Salzfertiger zu Gmunden.
Zorn, Johann, Richter unter Pernstein.



Abbsdorf oder Abtsdorf.

Ein Pfarrort, unweit dem Attersee, im Hausrukviertl, und Bezirks-Kommissariate Kogel. Er besteht aus einigen mit Stroh gedeckten Häusern, in derren Mitte der Pfarrhof stehet. Der sogenannte Puchberg ist eine halbe, der Amtshof Gelling eine, Nußdorf eine, der Markt St. Georgen ein und eine Viertel, Buch eine, St. Johann ein und eine halbe, Oberwang zwey, und Frankenmarkt drey Stunden entfernt. Zu dem Pfarrbezirke gehören zwey Kirchen, in denen abwechselnd Gottesdienst gehalten wird, drey Dörfer und 54 Häuser, in welchen 250 Menschen wohnen. Durch Abbsdorf führt ein Dorfweg von St. Georgen nach Nußdorf; die wenigen Pfarrörter sind nur mit geringen Dorfwegen verbunden; westlich zieht sich die Abbsdorfer Waldung hin, und bey der Klözelmühle zu Altenberg fließt nur der kleine Laidelbach vorüber. Die Gegend ist mittelmäßig fruchtbar, die Lage etwas erhaben, und gewähret eine der schönsten Aussichten auf den weiten Attersee, welchen die Schlösser Kammer, Weyerek und andere Kirchörter begränzen. Das jenseitige Ufer schließt größten

Theils eine finstergrüne Scheidewand von hohen, mit Wald bewachsenen Bergen ein, an welchen nur das halb verlassene Weyerek zu hängen scheint; man würde bey einer halben Stunde hinüber zu schiffen haben. Westlich erheben sich kahle Felsenzacken, die meistens mit Schnee bedeckt sind, wo die Natur zu erstarren scheint; nur einige Häuser auf Gipfeln und in Klüften hingelehnt, verrathen den kühnen Menschen Aufenthalt, folglich auch manch anderes lebende Wesen. Abtsdorf, Appadesdorf, wird schon in einigen Urkunden vom Jahre 1142 gedacht, und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß diese Gegend schon früher bewohnt war, denn die ersten Wohnanlagen geschahen bekanntlich an großen Flüssen und Seen.

Ach.

Eine Hofmark, Pfarrort, Schloß und Kirche, Burghausen gegenüber, am Salzafluß, im Innviertl und Kommissariate Wildshut, 5 Stunden von Braunau entlegen, und fast ganz von dem großen Weilhardforst umschlossen, aber doch durch mehrere Straßen belebt. Der Pfarrbezirk besteht in 4 Ortschaften, 104 Häusern, und 502 Seelen. Das Schloß hat seine Entstehung und den Nahmen von dem alten Geschlechte der Acher her, welche es im zwölften Jahrhunderte erbaut haben sollen; gegenwärtig gehört es dem Freyherrn von Prillmayr. Heinrich Acher erbaute in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts eine Kapelle, versah sie mit einem Priester, und wies ihm eine jährliche Besoldung von 80 Gulden an, mit der Verbindlichkeit, wöchentlich drey Messen zu lesen; da dieser geringe Sold auch noch größten Theils von

der Willkür des Hofmarkbesitzers abhing, und nicht immer abgerricht wurde, so stand das Benefi: öfters ganz leer. Ungefähr 200 Jahre nach der Errichtung kam Erasmus Krager zum Besitze der Hofmark, dieser verbesserte die Einkünfte des Priesters, legte ihm aber noch zwey Messen wöchentlich zu lesen auf; nach der Hand ward diese Kirche zur Pfarr Burghausen gezogen, nach Abtretung des Innviertels an Oesterreich 1779 aber, wurde sie eine eigene Pfarrkirche, in welcher ein Marienbild Maria Ach genannt, von vielen Gläubigen besucht und verehret wird.

Am 28ten April 1809 kam die französische Armee unter Anführung des Herzogs von Istrien und Montebello in Burghausen an, ein Vortrapp begab sich auf das rechte Innufer, am 30ten darauf ging aber diese ganze Armee über den Innfluß.

Achleithen.

Ein Schloß und Ort sammt Bräuhaus auf einer Anhöhe im Traunviertl, Kommissariate G'schwend, und in der Pfarr Kemmaten. Das schöne Kremsthal, welches der Kremsfluß bewässert und fruchtbar macht, schließt sich an diese Anhöhe; jenseits dieses Thales findet man die Kommerzialstraße nach Kremsmünster; man hat dahin nur eine Stunde Weges, nach St. Wolfgang eine halbe, nach Kematen eine, und nach Neuhofen zwey Stunden.

Die Herrschaft gehört dem Herrn Grafen von Thun, ist mit 33150 Gulden in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte wurden auf 1602 Gulden 41 kr. fatirt.

die Zahl der unterthänigen Häuser auf 129, und deren Kaufspräzien zu 54130 Gulden 58 kr. ausgewiesen.

Das Schloßgebäude war mit hohen Ringmauern und einer auf Pfeilern gebauten Brücke versehen, die Vergebäude der Feldwirthschaft und dem Bräuwesen gewidmet, ein hoher Thurm deckte den Eingang, der eigentliche Mayerhof aber lag außerhalb der Brücke, und auf der östlichen Seite des Schlosses befanden sich schöne Zier-, Obst- und Lustgärten, ein Fasangarten zog sich längs der Leiten hinab, bis an das Kremsthal. Dieses Schloß haben wahrscheinlich die Herren Achleithner erbauet, davon war Bernhard Achleithner im Jahre 1219 der sechs und zwanzigste Prälat zu Kremsmünster, er starb im Jahre 1230, und hat das Klostereinkommen merklich vermehrt; im Jahre 1375 hat dieses Achleithen schon Konrad von Weilenstorf besessen.

Adelwang.

Ist ein Pfarrort im Traunviertl, im Kommissariatsbezirke Feyerek, eine Stunde von Steinbach am Steyerfluß, eine und eine halbe von Pfarrkirchen und Hall, 3 von Kremsmünster, und vier Stunden von Steyer entlegen. Nach diesem Orte begeben sich viele Wallfahrter, und verehren ein Marienbild in der Pfarrkirche. Eine halbe Stunde südlich an der Straße nach Steinbach ist die St. Nikolai-Kirche zu finden.

Der Pfarrbezirk enthält drey Ortschaften, 133 Häuser, und 862 Seelen. Man schreibt die Entstehung des Ortes Adlwang der uralten adelichen Familie der Adlwanger zu; ein Heinrich von Adlwang kommt in dem Gefolge des Her-

zogs Leopold von Oesterreich vor, der ihn im Jahre 1202 nach Admond und Grätz begleitete, der nähmliche Heinrich von Adlwang wird 1206 in einem Passauischen Lehenbriefe wieder aufgeführt.

Das aus Stein gegossene schmerzhafte Marienbild in der Pfarrkirche soll der heilige Thimo, vertriebener Abt von St. Peter zu Salzburg, verfertiget haben. Dieser Vertriebene war zu Frauenberg, eine Stunde von Admond, mit derley Gießung aus Stein beschäftiget; er starb auf dem Kreuzzuge in Persien 1101 den Martertod. Gleichmäßige zwey Bildnisse finden sich im Conventgange zu Admond, und ein Vesperbild in einer besonderen Kapelle zu Niederaltaich.

Agatha (St.)

Ein Pfarrort bey Hartkirchen im Hausruckviertl und Kommissariate Weidenholz, davon eine und eine halbe Stunde, und eben so weit von der Straße, eine halbe Stunde nördlich von Aschachbach, und drey Stunden von Eferding entfernt; zu diesem Pfarrbezirke wurden 36 Ortschaften, 262 Häuser, und 1594 Menschen beschrieben; die Gegend ist meistens bergig, und Agatha liegt am sogenannten G'fehretholz; ein Teich, der Wirthshausteich genannt, liegt dabey, übrigens ist es ganz einsam zwischen Bergen, die vorzüglichsten sind: die Haizinger-Leithen, der Kropfleithen-, Zöhrerleithen-, Sonnleithen-, Brogleithen-, und die Ehrenleithenberge; die größeren Wälder: das Steinzingergraben- und Gesöhretholz, der Rührschingerwinkel, wo sich der kleine Rührschingerbach durchschlängelt; der kleine Mühlgraben-, Sand-, und der mehr beträchtlichere Aschachbach durchfließen die Ge-

gend, welche wegen den Hohlwegen und Steinklippen nur mit mittelmäßiger Ladung zu befahren ist, und man bedienet sich auch meistens der Ochsenzüge.

Aham.

Ein adelicher Sitz im Innviertl, in der Pfarr Kirchdorf, eine halbe Stunde von Katzenberg, und eben so weit vom Innfluße, gehört dem Herrn Grafen von Taufkirchen, und ist wahrscheinlich abgebrochen.

Aich.

Ein Schloß und Ortschaft im Mühlviertl, Kommissariate Zellhof, und Pfarr Zell; es liegt in einer angenehmen Gegend, unweit Zellhof, am Fuße eines Berges, eine Stunde von Prandek, und so weit von Zell, dann fünf Stunden von Freystadt. Das ländliche Schloßgebäude hatte einen viereckigen hohen Thurm, ein Gebäude aber, ein viel älteres Ansehen, und mußte das ursprüngliche seyn; die Wirthschaftsgebäude schließen sich an; es gehört dem Herrn Grafen von Dittrichstein, und ist der Herrschaft Zellhof einverleibt.

Aus der Vorzeit ist nur so viel bekannt, daß es 1448 die Herren Thannpöken besaßen.

Aichberg.

Ein Schloß und Dorf an der Donau = Leithen, im Hausrukviertl, Kommissariate Engelhartszell und Pfarrbezirke Waldkirchen, eine viertel Stunde von der Donau, eine halbe von Wesenufer, wohin die Peyerbacher = Straße führt, eine halbe von Waldkirchen, ein und eine halbe von Neukirchen, zwey von Engelhartszell, und vier Stunden von Peyerbach entfernt. Das Schloß war ein ländliches kleines Haus mit Wirthschaftsgebäuden umgeben, die auf einer Seite mit einer Mauer zusammen hingen; es gehörte dem Herrn Grafen von Sallaburg. Die Herrschaft stand um 74,005 fl. in der landschaftlichen Einlage, deren jährliche Einkünfte 3378 fl. 22 kr., die unterthänigen Häuser 261, und der rektifizirte Kaufswerth derselben 94,788 fl. betrugen.

Wahrscheinlich haben das Schloß die Herren Aichberger erbaut, davon lebte 1381 Georg Aichberger, und Anno 1485 besaß es schon Tibold Oeder, der edelveste Ritter.

Aichkirchen.

Ein Pfarrort, nicht weit von der Haager Poststraße, auf einer Anhöhe, im Hausrukviertel und Kommissariatsbezirke Lambach, davon ein und eine halbe Stunde entfernt; man hat nach Haag vier, nach Niederthallheim eine halbe, nach Jeding (wo eine Straße nach Schwanenstadt, 1 1/2 St. führet), eine halbe Stunde zu Fuß zu gehen.

Der Pfarrbezirk enthält 12 Ortschaften, 103 Häuser, in welchen 562 Menschen wohnen; der Flächenraum besteht

in 741 Joch 1541 Quadratklafter Aecker, 164 J. 1377 Kl. Wiesen, und 153 J. 1040 Kl. Wald, zusammen 1060 Joch, 758 Quadratklafter Grund. Die Gegend hat abwechselnd mäßige Anhöhen und Thäler, welche alle angebaut und benützt werden; die Ortschaften unter sich sind mit schlechten Fahrwegen verbunden. Die Kirche wird nicht viel über 200 Jahre stehen, denn Abt Severin zu Lambach ließ den Altar errichten; er wurde 1678 gewählt, und starb 1705.

Aigen.

Ein Markt und Pfarrort im Mühlviertel, Kommissariate Schlögl, an der Straße nach Böhmen, und über Ulrichsberg in das Passauische; nördlich erhebt sich das große, mit Wald bewachsene Schindlauer=Gebirg, auf welchem die Kirche, Maria Buchen, einsam unweit einer Quelle steht, aus der ein Teich bey Schlögl unterhalten wird; dieses Maria Buchen ist eine halbe, das Kloster Schlögl und der große Mühlbach eine viertel, die Stadt Linz aber 10 bis 11 Stunden zu Fuß von Aigen entfernt.

Ungefähr drey viertl Stund auf der Straße nach Böhmen liegt eine Kapelle, Agspann genannt, hinter dieser war eine Schanze zu sehen, wahrscheinlich die, welche die Stände während den böhmischen Unruhen 1427 haben errichten lassen.

Der Markt besteht aus etlichen und 60 Häusern, nebst einem Bräuhaus; öffentliche Jahrmärkte werden daselbst gehalten: am Montag nach Lichtmeß, am Montage nach Georgi, am ersten Montage nach Pfingsten, und am Montage nach Allerheiligen jeden Jahrs; auch befindet sich in der Nähe eine Glashütte. Der Pfarrbezirk enthält 17 Ortschaften, 329 Häuser, in denen sich 2530 Menschen aufhalten.

Abt Heinrich zu Schlögl ließ um das Jahr 1242 einen großen Theil Wald ausrotten, und den Markt Aigen erbauen; dieser neu erbaute Markt wurde aber 1305 ganz abgebrannt, als zwischen den Herrn von Rosenberg und den benachbarten Herrn von Thamberg und Losenstein Krieg ausgebrochen war.

Im Jahre 1610 strömte aus Böhmen das vom Kaiser Rudolph angeworbene so genannte Passauer-Volk nach dem Sammelplatze Passau hier durch, raubte und plünderte wo es nur hinkam. In dem Bauernaufruhre 1626, den 27. May, erschienen unter Anführung ihres Oberhauptmanns, Christoph Zeller, gegen 3000 dieser Bauern, und quartierten sich im Markte ein, nachdem sie das verlassene Kloster Schlögl rein ausgeplündert hatten; sie raubten und zerstörten, was sie trafen, besonders das Hofrichterhaus; den andern Tag zogen sie nach Haßlach ab, und ließen 300 Mann Besazung zurück, die 14 Wochen blieben, sich vieler Unfüge erlaubten, und große Unkösten verursachten; kaum hatten die armen Bewohner sich während dieser Zeit etwas erholt und ihre Wohnungen hergestellt, da kamen wieder andere 600 unter Anführung des David Spatt am 20. Oktober an, plünderten, raubten und vernichteten das, was neu hergestellt worden war; sie kamen von Schlögl, verbrannten auf ihrem Zuge 11 Häuser in dem Dorfe Bnurrith, zündeten den andern Morgen das Kloster Schlögl an, und begaben sich nach Ulrichsberg. Die ganze Gegend war im Schrecken.

Aigen.

Ein Landgut und Schloß im Hausruckviertel, Kommissariate Köppach, und Pfarrbezirke Atzbach, drey Stunden von Lambach, und ein eine halbe von Schwannenstadt entfernt;

dieses kleine Landgut ist um 2600 fl. in der ständischen Einlage, hatte fünf Unterthanshäuser, und gehört der Frau von Querrer zu Wolfseck.

Aigelsberg.

Ein Ritterschloß im Mühlviertel, Landgericht Warenberg, Kommissariat Eschelberg, Pfarrbezirke Niederwaldkirchen, unweit dem Schloße Steinbach und dem Besenbache auf einer hohen Leithen gelegen, wovon nur noch das Gemäuer ringsum mit Wald bewachsen zu sehen ist, denn es wurde der Sage nach zerstört und abgebrannt. Schauerlich im Morgenschimmer, und schauerlich im Mondenschein wanken die Schatten der Bäume hinüber, und weisen dahin, wo die blutige Geschichte der bösen Zeiten vorüber ging!

Die Erbauer und Bewohner waren die ausgestorbene Familie der Aigelsberger; noch besaß es Anno 1322 During, und 1396 Jörg Aigelsberger; jetzt ist es dem Schloße Steinbach einverleibt.

Aist.

Trümmer eines ehemahligen Schlosses im Mühlviertel, an der Straße nach Freystadt, zwischen Ried und dem Schlosse Wartberg, welches bey Pregarten auf einem Berge liegt, schweigen nicht von dem Wechsel der Zeit. Die ganze Gegend herum heißt noch Altaist, und gehörte vormahls den Herrn von Agist, Agste oder Aist, welche als Zeugen öfters in alten Urkunden vorkommen; der Ort selbst wird 1209 in dem Bestättigungs-

briefe des Herzogs Leopold von Oesterreich und Steyermark über die Besitzungen des Klosters Baumgartenberg noch genannt. Arme Trophäen der grauen Zeit, und vielleicht des Stolzes, der auch die Fluren umher mit Blut gedünget hat.

Aistersheim.

Ein schönes Schloß und Pfarrort im Hausruckviertel, und eigener Kommissariatsbezirk; es ist in Vierreck gebaut, mit eingeschlossenem Hofe, in welchem drey Stöcke hoch gewölbte Säulengänge aufeinander ruhen; ein viereckiger Thurm mit einer Uhr ragt hervor, und die Ecken schließen Rundellen ein. Das Ganze liegt in einem viereckigen Teiche, über welchem eine hölzerne Brücke zum Eingange führt; gegenüber ruht ein hölzerner Gangsteig zur Pflegswohnung und der Ortschaft; der Mayerhof mit Nebengebäuden und den anmuthigen Gärten liegen vor dem Haupteingange. Jenseits des Schlosses, wie schon gesagt, ist der Pfarrort, die Kirche, der Pfarrhof, die Schule, das Pfleghaus, das Brauhaus, und mehrere andere Gebände, welche zusammen bey 40 Häuser ausmachen, und insgemein, nach den bayrischen Ausdruck, eine Hofmark genannt werden. Neben dem Schlosse und durch den Ort Aistersheim führt eine Kommerzialstraße, nach Hofkirchen eine, nach Grieskirchen zwey, nach Haag drey, nach Gaspoltshofen und Jeding ein eine halbe, nach Lambach drey eine halbe, nach Schwanenstedt zwey, und nach Weibern eine halbe Stunde.

Nebst dem Schloßteiche befindet sich noch der sogenannte Schneider- und der Schmiedteich; der kleine Aubach schlangelt sich vorbey zwischen Weiden und Gebüschgewinden im sanften Zuge, aber er schwellt und brauset auch öfters mit solchem Ungestüme, daß niemand auf der Haager-Straße sicher fahren kann

Die Gegend um Aistersheim ist zwar eben, doch die Gränzen des Pfarrbezirks sind meistens bergig; kleine Wäldchen mischen sich in die sanften Fruchtgefilde; die beträchtlichern davon sind: die Hofau, die Weibet, die Bokroith und das Hesthol;. Eine viertel Stunde nordwestlich ist ein schöner Park, der mit der Zeit das Angenehme verschaffen wird, was man auf dem Lande wünschet.

Aistersheim gehört jetzt dem Herrn Grafen von Hochenfeld, ist um 153,960 fl. in der landschaftlichen Einlage, die jährlichen Einkünfte werden auf 6921 fl. 48 kr. angegeben, 472 behauste Unterthanen gehören dazu, deren Kaufspräzien 221,059 fl. 36 kr. betragen. Zu dem Pfarrbezirke sind 9 Ortschaften, 105 Häuser, und die Volksmenge von 613 Menschen bezeichnet.

Aistersheim ist das Stammhaus der abgestorbenen Familie der Aistersheimer, welche das Schloß im zwölften Jahrhunderte erbaut haben. Dittrich von Aistersheim lebte Anno 1136; im Jahre 1473 wurde das Schloß von dem Grafen von Schaumberg feindlich belagert, und nach der Eroberung die Mauern eingerissen. Georg von Hochenfelder, damahliger Besitzer, verklagte den Grafen Wolf von Schaumburg, daß er ihm eine muthwillige Fehde zugeschrieben, und bald darauf sein Schloß beschädigt hätte; der Ausgang der Sache ist nicht bekannt. Mit der Tochter des gedachten Georg von Hochenfelder ergab sich darauf folgende Merkwürdigkeit: Fräulein Lucia von Hochenfeld war sehr schön, und wurde Anno 1474 mit Calixto Ottomano, einem leiblichen Bruder des Türkischen Kaisers Machomet versprochen; dieser Calixtus hat sich aus Furcht von seinem tyrannischen Bruder umgebracht zu werden, über Venedig nach Rom salvirt, wo er den katholischen Glauben annahm. Kaiser Friedrich der IV. nahm ihn nach Oesterreich mit, hielt ihn sehr werth, und verjah ihn mit vielen Einkommen. Als er mit diesem Fräulein vermählt werden sollte, starb er eines plötzlichen Todes.

Seine Braut begab sich nach Erla Kloster, wo sie auch ihr Leben endigte.

Als im Jahre 1620 die Bayern im Lande Oesterreich ob der Enns ankamen, belagerten sie am 16. July das Schloß durch ihren Obersten Haßlang; sie gruben das Wasser ab, um den Posten eher zu erobern; dabey sind nebst den Obristen Mordau aus Lothringen 30 Mann geblieben; nach einem hartnäckigen Widerstande mußte sich endlich die Besatzung auf Gnad und Ungnade ergeben; der dasige Pfleger, als Obrist der aufgebothenen Bauern, wurde enthauptet, und die Besatzungsmannschaft gehenkt. Wandrer! gehe hin, und verkünde, daß sie hier liegen, wie es der Gehorsam befahl, denn es deckt sie kein Grabstein. Die Briefschaften und Dokumente wurden alle zernichtet.

Grabschriften in der Pfarrkirche weisen die Ruhestellen des Ritters Georg Hochenfelder vom Jahre 1501, dessen Bruders Max Hochenfelder zu Allmek von 1526, des Achaz Hochenfelder und seiner Gemahlinn, Frau Hester, gebornen Albrechtsheimerinn von 1548, des Christoph Hochenfelder von 1559, des Michael Hochenfelder zu Aistersheim und Allmek von 1567, endlich des Achaz Hochenfelder zu Aistersheim, Allmek und Peyerbach von 1603. Das Schloß, der Pfarrkirchthurm und 10 Häuser sind am 3. May 1771 abgebrannt.

Alkofen.

Ein Pfarrort auf der Poststraße von Linz nach Eferding im Hausruckviertel und Kommissariatsbezirke Hartheim, welches nur 1/4 Stunde westlich entlegen ist; man hat von Alkofen nach Linz 3, und nach Eferding 2 Stunden zu gehen. Der ganze Pfarrbezirk enthält 3777 Joch 729 Quadratklafter A-

cker, 1427 J. 187 Kl. Wiesen, 78 J. 1373 Kl. Hutweiden, und 605 J. 437 Klafter Waldung, zusammen 5888 Joch, 1136 Quadratklafter Flächenraum; dazu gehören 19 Ortschaften, 486 Häuser, in welchen 3074 Menschen wohnen. Die Gegend ist durchaus flacher, fruchtbarer Boden; nur südwestlich erhebt sich eine Anhöhe, worauf die Filialkirche Annaberg stehet, die ungefähr eine halbe Stunde von Alkofen entfernt ist; nordöstlich fließt der Donaustrom vorbey, der sich bey einer Stunde ausbreitet, und verschiedene Auen gebildet hat, wo mehrere Häuser zerstreut liegen. In diesen wirklich anmuthigen Gefilden zwischen kühlen Ahorn und Weidengängen können die Bewohner nicht ohne Sorgen leben, denn sie werden öfters bey hohem Wasser durch Ueberschwemmungen beunruhigt. Der nächste Arm heißt das Ofenwasser, welches bey Reidek, oberhalb Straß aus der Donau sich abwendet, zwischen Auen und angebauten Gründen durchfließet, und unterhalb dem Dorfe Berghamt sich wieder mit der Donau vereinigt; der letzte Arm der Donau ist bey Goldwörth, am Ausfluße des Pesenbaches, welcher schon das linke, mehr erhabene Ufer des Mühlviertels benetzet. Bemerkenswerth ist außer Alkofen die sogenannte Ochsenstraße, welche von der Poststraße über das Dorf Straßham nach Linz, oder in gerader Richtung fort über Staudach und die Welser Poststraße nach Kleinmünchen, oder über Pasching, unweit Neubau, und über die Welser Poststraße nach Traun führt.

Nach Lacius sollen vor Zeiten die Völker Carati in dieser Gegend gewohnt haben.

Tassilo der II., Herzog in Bayern, hat vermög Stiftsbriefes 777 dem Kloster Kremsmünster die Mayerey zu Alkofen zugeschrieben, die Worte lauten: „Dem Kloster soll auch der öffentliche Mayrhof Alinchofen von diesem Tage an gehören, bis wir denselben um einen andern ihm gleichen Mayerhof mit Einwilligung des Abtes, und der Brüder, die dazu-

mahl im Orte (Kremsmünster) seyn werden, wieder werden eingetauchet haben, auch alles übrige, was immer zum besagten Mayerhofe gehört, soll an das Kloster gedeihen; zudem sollen die zu diesem Mayerhofe bestimmten Dienstleute die Äcker so pflügen, wie sie es vormahls gethan haben."

Während der Fränkisch- und Hochenstaufischen Periode war Alkofen unter den Nahmen **Alenechenhofen** bekannt.

Auch die Kirche Annaberg scheint ihren Ursprung vom früheren Mittelalter zu haben, denn schon im Jahre 1350 hat Wolfhart Espin von Haag zu Hartheim in die Kirche St. Annaberg einen ewigen Jahrtag gestiftet, der Original-Stiftbrief lag in dem Kloster St. Nikola bey Passau. Herr Linhard Aspan von Haag stiftete zu dieser kleinen Kirche 1486 ein ewiges Licht; der Stiftbrief wurde ebenfalls zu St. Nikola hinterlegt; Wolfhard Aspan von Haag starb 1409, und liegt in dieser Kirche begraben, welches eine Grabschrift zeiget. Auch Georg Aspan von Haag zu Lichtenhaag und Hartheim wurde hier 1515 begraben; ein Leichenstein macht von ihm und seiner Hausfrau Margaretha, Geborne von Abeberg, Meldung. Dann zeiget ein Epitaphium von 1575 den Ruheort des kaiserlichen Hofraths, Hanns Aspan von Haag auf Lichtenhaag und Wimsbach, hier an.

Im Jahre 1805 haben die feindlich eingefallenen Franzosen, 20,000 Mann stark, drey Tage lang ein Lager nach Art eines halben Mondes unterhalten, und viele Unkösten und Erpressungen verursacht.

Am 2. May 1809 sind bey dem sogenannten Emmlinger Hölzl, gegen Eferding zu, und bey dem kleinen Weidinger- oder Pollsingerbach, unweit Hartheim, zwischen den Österreichern und Franzosen Gefechte vorgefallen.

Allmek.

Ein Schloß und Ortschaft im Traunviertel, Kommissariate Wimsbach, in der Pfarr Steinerkirchen, auf einer Anhöhe, unweit des Allmflusses, der sich eine kleine Strecke davon nördlich in den Auen mit dem Traunfluße vereinigt.

Von diesem Schlosse ist eine sehr reizende Aussicht gegen die Abend- und mitternächtliche Seite hin; man sieht den Traunstein, das Schloß Wimsbach mit der Kirche auf einer Anhöhe, Lambach mit dem Mariahilf- und Kalvarienberge, und dann in magischem Dunkel die ehrwürdige Kirche am Peßlingberge, das vergoldete Kreuz von dem gespitztem Thurme zu Gunskirchen wirft blendende Strahlen zurück; einige Parthien ländlicher Häuschen, Blumen, Fluren, Gewässer und Teiche in dem nahen Heidfelde, Auen, schöne Baumparthien, der Allm- und Traunfluß, die Poststraße von Lambach nach Wels im Hintergrunde, sind wohl werth, die Schönheit der Natur zu bewundern. Viele Reisende hielten Allmek für ein Kapuzinerkloster; die Bauart, besonders der Thurm, lassen dieses vermuthen, allein bey der näheren Untersuchung wird man gleich ein Ritterschloß gewahr, in dessen Mauern und Befestigungen ein Mayerhof und eine Tafern eingeschlossen sind; an den Ringmauern waren vormahls 5 bis 6 runde Thürme, die aber jetzt größtentheils abgetragen, und zu Oekonomien-Behältnisse verwendet worden sind.

Allmek gehörte lange Zeit der gräflich Hochenfeldischen Familie. Bey dem Friedensschluße 1809 aber, Herrn Franz Foret, welcher eine Lederfabrik dahin anlegte, und das landesfürstliche Privilegium erhielt. Die Herrschaft ist auf 35,500 Gulden in der ständischen Einlage, auf 1559 Gulden 53 kr. jährlicher Einkünfte fatirt, dazu gehören 94 Unterthanshäuser, die auf 32,595 fl. 45 kr. Kaufspräzien enge=

schlagen sind. Das Schloß ist gleich neben der Kommerzialstraße rechts von Wimsbach über Steinerkirchen nach Kremsmünster in der Ortschaft Allmek, welche 22 zerstreute Häuser hat, von Lambach 1, von Wimsbach 1/2, von Steinerkirchen 1/2, und von Kremsmünster 2 1/2 Stunde entfernt.

Der Allmfluß, Albana, wird schon 1061 in einer Urkunde des Kaisers Heinrichs IV. an das Kloster Lambach gedacht; dieser beständige Träger lehrbaumener und buchener Flöße, die aus dem Allmgebirge mit Bauholz, Brettern, Brennholz und Kohlen beladen kommen, wird durch Regengüsse, Schneeschmelzen öfters sehr reissend, führt entwurzelte Tannen, Brücken, Stege und Wehrentrümmer auf seinem Rücken; er verursacht den nahen Grundbesitzern viele Unköften durch Ufer-Schützungen, und leidet keine Arbeiten, die ihm einen großen Widerstand machen; er vernichtet manches Mahl die schönsten Fluren, begräbt junge Eilande in seine Fluthen, und dieser Gewaltige findet hiernächst in dem Traunfluße selbst sein Grab.

Das Schloß ist erst Anno 1360 unter den Inhaber, Wolf Achleithner, bekannt worden, und im Jahre 1370 hat Frau Ursula von Pollheim Wittwe, der Fräulein Gertraud Zellerinn von Allmek, und ihrem Bräutigam, Kunrad von Mayerhaus, zwey Höfe in Neukirchen, Pfarr an der Ypf, wegen treu geleisteter Dienste geschenkt. 1397 wird der Edelveste Gerstel Sachs zu Allmek gedacht, und nach 100 Jahren später, 1497, haben die Sachsen Gebrüder zur Schloßkapelle St. Erasmi zu Allmek, und eigentlich auf Stiftmessen 12 Bauerngüter, 10 Zehende, 1 Weingarten, 3 Wiesen und 2 Holzlüße gestiftet, zur Wohnung und Unterhaltung eines Local = Kaplans das kleine Gut zu nächst dem Schloße in der Gaßein sammt Gründen, welches derzeit dem Mayrhofer zu Allmek gehört, angewiesen; der Geistliche wohnte daselbst von 1497 bis gegen 1627; gegenwärtig ist diese Stiftung zu dem Pfarrhofe Steinerkirchen unter das Kloster Kremsmünster gezogen.

In dem Bauernkriege 1626 sind das Schloß und die umliegenden Bauernhäuser ausgeplündert, und größten Theils niedergebrannt worden.

In den nachgefolgten Bauernunruhen 1632 war zu Allmek ein Lager, und das Hauptquartier der getreuen Bauern, unter Anführung Heinrich Wilhelm, Freyherrn von Starhemberg; sie vertheidigten den Uebergang über den Allmfluß, ihre Zahl belief sich nur auf 2000 Mann, und war damahls hinlänglich, diesen Paß zu verwehren. Andreas Schmidberger, Pfleger von Wildberg, zeichnete sich als Unterkommandant vorzüglich aus.

In dem französischen Kriege 1800 und 1805 war Allmek und der längs den Allmfluß hinauf laufende Bergrücken zur Vertheidigung auserseheu, und die Feinde des Vaterlandes wagten es nicht, ihr Kriegsglück weiter zu verfolgen, sondern blieben beyde Mahl am linken Ufer dieses Flußes bis zum andern Morgen stehen; sowohl dieses Mahl als 1809 sind die Häuser verlassen, und von dem durchziehenden Kriegsvolke ausgeplündert worden.

Allerheiligen.

Ein kleiner Pfarrort im Mühlviertl, Kommissariatsbezirke Zellhof: die Kirche steht auf einem hohen Berge; nicht weit davon führt eine Kommerzialstraße von Mauthausen über Bierbach, Königswiesen nach Niederösterreich; der große Narrenfluß fließt im Thale vorbey; man hat nach Windhaag 3/4, nach Tragwein 1, nach Schwerdberg 1 1/2, und nach Enns 4 1/2 Stunde; der ganze Pfarrbezirk enthält nur 2 Ortschaften, 82 Häuser, und 418 Seelen.

Allhaming.

Ein Pfarrort im Traunviertl, im Kommissariatsbezirke G'schwend, auf der Kommerzialstraße nach Neuhofen; man hat dahin und zum Kremsfluße 1 Stunde, dann über den Hamethner Waldberg nach Weißkirchen, und zu dem Traunfluße ebenfalls 1, und nach Wels 3 Stunden zu Fuß zu gehen; zu diesem Pfarrbezirke gehören 4 Ortschaften 118 Häuser, und 755 Menschen. Die Gegend ist meistens hüglig, und Lehmgrund.

Altheim.

Ein landesfürstlicher Markt im Innviertl an der Poststraße nach Braunau, am Achbache; er hatte vormahls einen eigenen Kommissariatsbezirk, nachhin kam er zum Kommissariate des Landgerichts Mauerkirchen. Die Pfarr ist eigentlich St. Lorenz am Mettnach, nur 1/4 Stunde davon entfernt, wo ein sogenannter Hungersbrunn seyn soll, der bey seiner Unflüssigkeit eine sichere Hungersnoth vorbedeutet hätte.

Zu Altheim befinden sich auch vier Bräuhäuser; die andern sind überhaupt ansehnliche und gut gebaute Häuser. Am Bruno- und am unschuldigen Kindertage werden Jahrmärkte gehalten; so auch zu St. Ulrich, nächst Altheim, am St. Ulrichstag.

Altheim ist vom Innfluße 1, von Pölling 1, von Obernberg 1 1/2, von Braunau 3, und von Ried 4 Stunden zu Fuß entfernt. Unter Kaiser Konrad wurde hier, Anno 916, eine Synod gehalten. Im Jahre 1596 ist die Gränze dieses

Marktes mit 22 Marksäulen vermarket, und Anno 1636 den heiligen Sebastian zu Ehren eine schöne Kapelle erbaut worden.

Altenhof.

Ein Schloß und Dorf im Mühlviertel, und Pfarrbezirke Pfarrkirchen; es hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, eine Expositur, und gehört den Herrn Grafen von Sallaburg. Das Schloß liegt auf einer Anhöhe, hatte doppelte Ringmauern, und zwey runde hoch zugespitzte Streitthürme. Ein tiefes Thal, das Rannathal, gränzet an, in welchem der Rannafluß vorbey schäumt; leblos und düster ist dieses Thal, wo ewig rauhe Winde wehen, und je länger man hinab sieht, gießt die Betrachtung eiskalten Schauer darauf; über dasselbe hin, bey einer Stunde Wegs, ist die passauische Gränze; ein Fahrweg zeigt nach Hofkirchen 3/4 Stund, und eben so weit ist Pfarrkirchen entfernt; der nächste Weg nach Linz über Marschbach, die Donau, Wesenufer, Neukirchen, Eferding, beträgt demnach 12 Stunden.

Die Landgüter Altenhof, Falkenstein und Hochhaus im Mühlviertel sind um 175,750 fl. in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte auf 7381 fl. 41 kr. angegeben, die Unterthanshäuser auf 500, und deren Kaufspräzien 221,059 fl. 36 kr.

Altenhof war das Stammhaus des uralten Geschlechts der Herleinsberger, die es erbaut haben sollen. Anno 1288 lebte Hartmann, der Herleinsberger, 1368 der Ritter Reinwarz Herleinsberger, und 1452 verkauften schon die Brüder Tragenreither den Sitz Altenhof, sammt Hofstädten, Zehenden u. dgl. an Dankward Mellabrunner. Richard, Graf von Sal-

laburg, ließ 1703 eine Kapelle erbauen, welche sammt dem Schlosse im Jahre 1724 in Grund abbrannte.

Altenhof.

Ein Pfarrort mit Bräuhaus im Hausruckviertel, und Kommissariatsbezirke Wolfseck, 3/4 Stund davon entfernt, auf einem Seitenwege, der sich mit der Haager Post- und Wolfsecker Kommerzialstraße verbindet, 1/2 Stunde nördlich liegt Aistang, und 1 1/2 Stunde Haag; nach Geboltskirchen braucht man 1, über Atzbach nach Schwannenstadt 3 Stunden. Der Pfarrbezirk enthält 15 Ortschaften, 134 Häuser, mit einer Volksmenge von 713 Menschen.

Altenberg.

Ein einsames Schloß und Pfarrort im Mühlviertel, und Kommissariate Riedek, wohin keine Straße führt, eine Stunde vom großen Gusenbache und Gallneukirchen entfernt, dann eben so weit von der Kommerzialstraße nach Wildberg, und 2 Stunden von der Poststation Linz. Der Pfarrbezirk enthält 21 Ortschaften, 215 Häuser, und 1303 Seelen.

Altenburg.

Ein Schloß mit einer Kirche im Mühlviertel, und Kommissariatsbezirke Windhaag, 1/2 Stunde von diesem Orte und Münzbach, 3/4 vom linken Ufer des Narrenflußes, eben so

weit von der nächsten Kommerzialstraße, 2 1/2 von der Donau, und 3 1/2 Stunde von Enns entfernt.

Altenfelden.

Ein Pfarrort im Mühlviertel, und Kommissariatsbezirke Langhalsen, zwischen den großen und kleinen Michlfluß; hier durchkreuzen sich zwey Straßen, und theilen sich nach vier Gegenden hinaus, nähmlich nach Kirchberg und die Donau 1 1/2, nach Neufelden 3/4, nach Sprinzenstein 3, und nach Lembach 2 Stunden; nach Linz hat man aber 7 bis 8 Stunden zu Fuß. Der Pfarrbezirk enthält 32 Ortschaften, 348 Häuser, und 2260 Seelen. Von dem Alter dieses Orts ist bekannt, daß Vitus Horizer schon Anno 1451 daselbst Pfarrer war; das Gut Frauenschlag wird 1463 genannt; die Mühle Arrauffen im Jahre 1369, und die Hueb zu Atzleinstorf einer abgestorbenen adelichen Familie, Ehelzer, wird 1387 in einem Vertrage schon gedacht; eben so werden Anno 1388 die Hueb auf der Leithen, und im Jahre 1394 das Gut Hedling, dann ein Zehend, zwey Güter zu Kuching, und das Wurzwellgut als Lehen halb nach Passau, und dem Gundaker von Tannberg zuständig aufgeführt; die Hofstatt am Feichtenparz ist Anno 1447 in einem Kaufe, und Sigmund Hörleinsberger als Aichner Anno 1504 genannt.

Altmünster.

Ein Pfarrort im Traunviertel und Kommissariatsbezirke Ebenzweyer, am Kuchelbache, unweit dem Traunsee gelegen;

von Ebenzweyer 1/4, und von Gmunden 3/4 Stunden entfernt; Der Pfarrbezirk enthält 82 Ortschaften, 934 Häuser, in welchen 5562 Menschen wohnen. Längs dem See, eine Stunde hinauf, ist die bekannte Viertau von hohen, mit Wald bewachsenen Bergen umgeben; die vorzüglichsten sind: der Mottenstein, die Puckinger Koppe, der Gräkenberg, und der Graßberg, hinter welchem bey 1 1/2 Stunde weit Neukirchen am Auerbach liegt.

In dieser Viertau wohnt ein Heer von Drechslern, Löffelmachern und Schnitzern, die ihre Waaren und ihr Spielzeug nach Ungarn, Böhmen, Steyermark, und zum Theil bis an den Rhein verkaufen; in diesem schönen Thale wohnt aber auch eine gefürchtete Fee, der böse Viertauer Wind, der auf dem Gmundnersee hinaus stürmt, und die Schiffer ängstiget.

Die Kirche Altmünster ist sehr alt; sie wurde schon 1236 antiquissima parochia monasteriensis genannt, und hatte das Präsentationsrecht von dem Nonnenkloster Imbach, in Niederösterreich. Eine Grabschrift vom Jahre 1629 zeigt die Ruhestelle des zu Ort im 46sten Jahre seines Lebens verstorbenen, in dem Bauernkriege sehr bekannten, Adam Graf von Herberstorf, anfangs bayrischen Statthalter, nachhin kaiserlichen geheimen Rath und Landeshauptmann ob der Enns. Eine andere vom Jahre 1643 des Thomas von Seeau zu Mühlleithen, auf Ebenzweyer, Hilbrechting und Thallheim, dann von 1677 seiner Gemahlinn Euphrosina, gebornen Nützinn, an.

Amhof oder Hof.

War ein adelicher Rittersitz zwischen Florian und Tillisburg im Traunviertel, ist der Herrschaft Volkersdorf, jetzt Tillisburg, einverleibt worden, und derzeit nicht mehr.

Im Jahre 1479 war Leonhard Panhalm, Besitzer davon, und von diesem Geschlechte war schon im Jahre 996 Georg von Panhalm bekannt, der sich auf einem Turniere zu Braunschweig rühmlichst auszeichnete; überhaupt waren die Panhalme schon vom Anbeginne der Stadt Steyer, unter den Adel und der Ritterschaft angesehene Leute, und zu Herzog Ottokars Zeiten, Anno 1180, machten sich die Brüder Konrad und Haug rühmlich bekannt.

Ampfelwang.

Ein Pfarrort im Hausrukviertel, und Kommissariatsbezirke Wolfsek, bey dem Dorfe Schachen, am Brandelbache; hier ist eine Kommerzialstraße von Ried, Eberschwang, St. Peter her, ganz abgebrochen. Man hat von Ampflwang nach Ried 4, nach Zell 1/2, nach Anwalding 1, nach Vöklabruk 3, und westlich nach Frankenmarkt 3 Stunden. Der Pfarrbezirk liegt nahe am Hausrukwald, welcher das Innviertl vom Hausrukviertel scheidet; er enthält 18 Ortschaften, 235 Häuser, und 1058 Seelen.

Andorf.

Ein Pfarrort im Innviertel, und Kommissariatsbezirke Schäerding; der Prambach fließt vorbey, und ist 3/4 Stund von der Poststation Siegharting entfernt. Westlich über dem Prambache liegt die kleine Kirche St. Sebastian. Man braucht übrigens nach Raab 1, nach Zell und Riedau, an der Gränze des Hausrukviertels, 3, und nach Schäerding 4 Stunden

zu gehen. Der Pfarrbezirk enthält 2 Schulen, 52 Ortschaften, 495 Häuser, und 3218 Seelen.

Andrichsfurt.

Ein Pfarrort im Innviertel, und Kommissariatsbezirke Aurolzmünster; man hat nach Ried 1 1/2, nach Zell und Riedau aber 2 Stunden zu gehen. Der Pfarrbezirk enthält 27 Ortschaften, 111 Häuser, in welchen 804 Menschen gezählt werden.

Andissenhofen.

Ein Pfarrort im Innviertel, und Kommissariatsbezirke Reichersberg; der Andissenbach fließt vorbey; die Pfarrkirche ist eigentlich Münzsteuer, nur eine viertel Stunde davon entfernt. Man hat eine halbe Stunde zu dem Innfluße, nach Obernberg 1, nach Aurolzmünster 3, nach Ried, Zell und Rieden aber 4 Stunden. Der Pfarrbezirk enthält 7 Ortschaften, 132 Häuser, und 958 Menschen. Diese Pfarre war dem Benediktiner-Stifte Vornbach, in Bayern am Inn, inkorporirt.

Ansfelden.

Ein Pfarrort unweit der Traun im Traunviertel, und Kommissariatsbezirke Ebersberg, am Fuße des Petersberges, worauf

eine Kirche stand, an einem Mühlbache, zwischen den Traun- 1/2, und dem Kremsflusse 1/2 Stunde entfernt, dann zwischen der Traun und Ansfelden zieht sich die Kommerzialstraße nach Ebersberg, wohin man 1 Stunde, westlich nach Wels 3 1/2, nördlich nach Linz 3, nach St. Veit 1, nach Weissenberg 2, und nach Neuhofen 3 Stunden zu gehen hat.

Der Pfarrbezirk enthält 14 Ortschaften, 321 Häuser, und eine Volkszahl von 2040 Menschen.

Nach dem römischen Wegmaße zeigt sich auf dem Wege von Ovilia (Wels) berechnet, ein Ort, Blaboriacum genannt, welches einige für Lauriacum, den heutigen Enns halten, aber der kurze Zwischenraum zeiget vielmehr, daß es dort gewesen seyn möchte, wo jetzt das Pfarrdorf Ansfelden steht, und im Jahre 1787 wurde in dem Pfarrhofe Ansfelden ein Sarg aus Duftstein ausgegraben, der 5 Schuh in der Länge, 1 Schuh 2 Zoll in der Breite maß, auf der Brust des Gerippes lag ein ovaler goldener Ring, bey den Füßen stand ein gläsernes Gefäß, welches mit Feuchtigkeit angefüllt war, das bey Eröffnung des Sarges zerbrochen wurde.

Kaiser Arnulph schenkte im Jahre 888 seinem Hofkaplan Suelpero, Abten zu Kremsmünster, das Gut Nezilbach (Nesselbach) an der Krems, war nachmahls eine Filialkirche von Ansfelden bey Zidalarin, heute Zeittelbach genannt. Am 16. August 1626 Abends lagerte sich der kaiserliche Obrist Löbl mit seinen Truppen zwischen Neukirchen und Ansfelden in drohender Stellung, und ließ den folgenden Tag die Verschanzungen der aufrührischen Bauern muthig angreifen, der Kampf dauerte lang, 30 Bauern wurden niedergemacht, die übrigen flüchteten sich in die Wälder, den gegenseitigen Verlust hat die Geschichte nicht aufbewahrt.

Anwalding.

Ein Landgut und Dorf in der Pfarr Ungenach im Hausruckviertel, im Kommissariatsbezirke Wartenburg, welches eine Stunde davon entfernt ist. Es führt die Kommerzialstraße vorbey, und man hat nach Ungenach 1/2, nach Vöklabruk 2, denn aufwärts nach Wolfsek 2, endlich nach Zell 1/2, nach Ampfelwang 1, und nach Frankenmarkt 2 1/2 Stunde zu gehen.

Das Schlößchen, mit einem hohen Thurme, den Wirthschaftsgebäuden und einem Bräuhause lag in einer waldigen, friedlichen Gegend, und obschon hinter den Feldern eine große Waldung ruht, so ist doch eine freye angenehme Aussicht auf die Kirchörter Zell und Ampfelwang zu finden. Es war das Stammhaus der Anwaldinger, ist jetzt rustikalisirt, und gehört einen Privaten. Dieses vormahlige Landgut ist zur freyherrlich von Reischachischen Herrschaft Wartenburg gezogen worden, stand um 10,200 fl. in der landschaftlichen Einlage, davon die jährlichen Einkünfte 492 fl. 5 kr., die unterthänigen Häuser auf 23, und deren Kaufspräzien 12,987 Gulden angegeben wurden.

Gottschalk Anwaldinger lebte 1355, und im Jahre 1519 war noch ein Hieronymus Anwaldinger vorhanden.

Arbesbach.

War ein Schloß in der Pfarr Rohrbach im Mühlviertel, und Kommissariatsbezirke Berg, 10 Stunden von Linz entfernt, welches im Jahre 1291 Ulrich von Kapell, mit seiner Frau Margaritta, gebornen von Falkenburg, sammt dem

Markte Neukirchen erhalten hat, nachhin besaßen es die Herren von Daxberg, und 1407 die Herren von Starhemberg.

Arbing.

Ein Schloß und Pfarrort im Mühlviertel, und Kommissariatsbezirke Baumgartenberg, auf einem Hügel gelegen, von wo aus eine sehr schöne Aussicht besteht. Das Schloß war ein sehr schönes weitschichtiges Gebäude, das einen abgesonderten, sehr hohen viereckigen Thurm hatte, an dessen obern Ecken besondere Rundellen ohne Dachung nach alter Art angebaut waren, die weiten Ringmauern schlossen denselben nebst den Wirthschaftsgebäuden und dem Bräuhause ein; es gehörte dem Herrn Grafen von Dittrichstein, und stand in der landschaftlichen Einlage zu 15,725 fl., die jährlichen Einkünfte wurden auf 697 fl. 40 kr., die unterthänigen Häuser auf 54, und derselben Kaufswerth zu 20,555 fl. 40 kr. angegeben.

Arbing liegt 3/4 Stund von Baumgartenberg, 1 von Markt Berg, so weit von Münzbach, und 4 Stunden von der Poststation Strenberg entfernt. Der Pfarrbezirk enthält nur 6 Ortschaften, 143 Häuser, und 765 Seelen.

Dieses Schloß hat wahrscheinlich die abgestorbene uralte Familie der Walchen erbaut; im Jahre 1288 hat es Ditrich Walch besessen, und in diesem dreyzehnten Jahrhunderte kömmt schon der Nahmen Erbinge in einem Urtelsbriefe des Heinrich von Friedhalmdorf, Richter in Machland, vor; Anno 1315 war Bartholomä Walch zu Arbing bey einem Revers zu St. Pölten als Zeug unterfertigt; auch wird 1396 der Hof zu Kreussing in der Arbinger-Pfarr gedacht, und Anno 1530 besaß es schon Hecktor Geyer von Osterburg.

Aschach.

Ein Schloß und Markt bey der Donau, nächst dem Dorfe Ruprechting, im Hausrukviertel, hat ein eigenes Kriminalgericht und Kommissariatsbezirk von 3 Pfarreyen, eine Verwaltung des aufgehobenen Stiftes St. Nikola bey Passau, und ein Brauhaus. Es werden hier öffentliche Märkte jährlich am zweyten Montage nach Michaeli, und am Johann Evangelistentage gehalten. Man hat von hier 1/4 Stund nach Hartkirchen, 1 1/2 Stunde nach Eferding, und Landshaag ist nur durch die Donau davon getrennt. Ein Treppelweg zieht sich neben der Donau aufwärts, eine Kommerzialstraße führt nach Eferding, und eine andere Straße über Haibach nach Schlögen. Die Gegend ist meistens eben, ohne Berge, und hat guten Getreidebau, deßwegen wird sie insgemein der Aschauer-Winkel genannt; auch wird etwas Wein erzeugt, der bekannte Aschauer, nicht von bester Qualität; nebenher wird viel Leinwand- und Holzhandel getrieben, besonders wird ein sogenannter Lattenmarkt gehalten. Die Latten werden in den Rannaridlischen und Falkensteinischen Waldungen geschnitten, und auf der Donau herab gebracht. Nebst den Donaustrom durchfließen noch der Aschachfluß, der Schlögen- und Seyerbach diese Gegend. Der Pfarrbezirk enthält diesen Markt, 2 Ortschaften, und 215 Häuser, in denen 1317 Menschen gezählet worden sind.

Die Herrschaft gehört dem Herrn Ernest Grafen von Harrach. Aschach und Stauf sind um 144,300 fl. in der landschaftlichen Einlage, die jährlichen Einkünfte auf 6115 fl. 43 kr., die unterthanigen Häuser 472, und deren Kaufspräzien 187,947 fl. 30 kr. angegeben. Der Markt liegt besonders um 10,075 fl. ein, hat 147 Häuser, und 65,375 fl. 33 kr. Kaufspräzien.

Tassilo der II., Herzog in Bayern, schenkte dem Stifte Kremsmünster zwey Weinberge bey Aschach; die Worte des Stiftbriefs vom Jahre 777 lauten: „Zu allen diesen eignen wir noch dem Stifte zwey Weingärten bey Ascha zu.“ Es kömmt in einer alten Karte vom achten bis zwölften Jahrhunderte unter den Nahmen Aschaha vor. Das Schloß ist statt dem abgekommenen Schlosse Stauf erbaut worden, und gehörte vorher zur Grafschaft Schaumburg; auch schrieben sich 1120 Weikard von Aschach, und 1147 Konrad von Aschach, nachhin besaßen es die Jörger.

Am 16. May 1626 kamen die aufrühreriſchen Bauern dahin, plünderten das Rathhaus, nahmen alle Rüstungen und Munition mit sich, und zogen von da nach Eferding. Die Schmiede zu Steyer mußten ihnen eine 100 Klafter lange Kette machen; ein jedes Glied mußte 20 Pfund schwer wiegen, und das Eisen dazu die Gewerkschaft herschaffen. Diese Kette wurde den 4. August nach Aschach gebracht, und dort, wo die Donau enge ist, darüber gezogen. Damahls waren 3 Ketten und 2 Saile über den Donaustrom gespannt, um zu verhindern, daß aus Bayern keine Hülfstruppen und Lebensmittel nach Linz kommen sollten.

Ein anders Mahl, den 1. September 1632, überrumpelten die aufrührischen Bauern aus ihrem verborgenen Sammelplatze, Weiberau, den Markt, plünderten und ruinirten was sie fanden, und wendeten sich endlich nach Eferding; aber den 9. Oktober kam der kaiserliche Oberst Traun mit seinen Truppen von Landshaag über die Donau, und ließ das inzwischen entstandene Bauernlager in Brand stecken.

In dem französischen Kriege 1809 setzten mehrmahls die Oesterreicher über die Donau, hoben zu Aschach die feindlichen Reiterposten auf, und brachten die Reiter mit ihren Pferden wohlbehalten in ihre Standquartiere auf das jenseitige Ufer zurück.

Aschach oder Aschau.

Ein Pfarrort im Traunviertel, und Kommissariatsbezirke Garsten, 1/4 Stunde vom rechten Ufer des Steyerflußes entfernt. 1/4 Stunde über den Steyerfluß, bey der letzten Abstufung des Sattelberges ist eine Brücke, und 1/2 Stunde weiter, den Fluß hinab, wieder eine geschlagen, so daß nach Sierling oder Sierlinghofen eine Stunde gegangen werden kann. Dießseits hat man nach Garsten 1 1/2, nach Steyer 2 Stunden, und eben so weit den Fluß aufwärts nach Steinbach. Der Pfarrbezirk enthält 3 Ortschaften, 184 Häuser, in welchen 1127 Menschen wohnen.

Aschbach.

Eine Hofmark sammt einem sehr alten Schloße im Innviertel, hat selbst einen Kommissariatsbezirk über 3 Pfarreyen, besitzt ein Bräuhaus, und haltet jährlich 8 Tage nach dem Fronleichnamsfeste öffentlichen Jahrmarkt. Dieser Ort liegt hinter Katzenberg, welches ein anderes Katzenberg als jenes am Inn ist, am Mettnach, 2 Stunden von der Poststation Altheim, 1 Stunde von Henhard, und 3/4 Stund von der Straße nach Kirchhaim entfernt. Diese Hofmark gehörte vormahls zum Pfleggericht und Kommissariate Mauerkirchen.

Der Pfarrbezirk enthält 38 Ortschaften und 341 Häuser. Die Volkszahl beläuft sich auf 1800 Menschen. Dieses Aschbach hat vermuthlich seinen Nahmen von dem Aschbachbache; es gehört jetzt dem Herrn Grafen von Haßlang.

In der dortigen Sebastiani-Kapelle sind einige alte Grabstätte der Grafen von Daxberg, welche vermuthen lassen, daß diese Familie dort gewohnt hat.

Aeneas Silvius Picolomini von Sienna gebürtig, ward Anno 1445 Pfarrer zu Aschbach, dann Sekretär beym Kaiser Friedrich den III., darauf kaiserlicher Gesandter und Kardinal beym römischen Hofe, und Anno 1458 römischer Papst. Von Rom aus sandte er sein Portrait, welches noch in Original, und wohl erhalten im Pfarrhofe Aschbach zu sehen ist; dann zwölf große Bilder, wovon eines beyläufig 10 Schuh in der Höhe messet, welche die Martertode der 12 Aposteln vorstellen, und Copien von jenen im Vaticane zu Rom sind; ferner zwey Tafeln mit 5 Abläßen, welche er dem Pfarrgotteshause Aschbach besonders verliehen hat.

Er regierte die Kirche unter den Nahmen Pius der II., sieben Jahre.

Aschet auch Astett.

Ein Kirchort im Innviertel, und Kommissariate Friedburg, 1 Stunde von Mattsee, 3/4 von Balding und dem Mattichfluße, und 1/2 Stunde von dem Pfarrorte Lochen, wo der Mühlgrabenstaubbach vorbey fließt, entfernt; übrigens hat man zur Braunauer Poststraße 1 1/2, nach der Stadt Braunau 9, nach dem Orte Mattsee 1, und nach Laufen 4 Stunden Wegs. Dieser Ort kömmt schon in den alten Beschreibungen und Karten unter den Nahmen Auvisteti und Ouvstet vor.

Asten.

Ein Pfarrort im Traunviertel, und Kommissariate Florian, an der von Enns nach Tillisburg führenden Straße. 1/2 Stunde

nordöstlich fließt die mächtige Donau, die sich dort beynahe eine Stunde weit ausbreitet, und die schönsten Auen umschließt. Von Asten, der Poststraße nach, rechnet man auf Enns eine, auf Ebersberg 1 1/2, und mittelst eines andern Fahrweges südwestlich nach Florian 1/2, nach Neukirchen 2, und nach Neuhofen 5 Stunden zu Fuß. Der Pfarrbezirk enthält 5 Ortschaften, 89 Häuser, und eine Bevölkerung von 584 Menschen.

Attenang.

Ein Pfarrort im Hausrukviertel, und Kommissariate Puchheim, an der Poststraße nach Salzburg am Lechbache, und 1/2 Stunde vom Agarfluße entfernt; man hat zur Poststation Vöklabruk 1 1/2 Stunde, und eben so weit nach Schwannenstadt. In dieser Pfarr liegt das schöne Schloß Puchheim, von der Kirche 1/2 Stunde entfernt. Die Gegend ist meistens flach, abwechselnd mit Aeckern und Wiesen. Die vorzüglichsten Wälder sind: Der Buch= und der Sonnleithenwald. Das Land bewässert der Agerfluß, der Wiesen= Redel= Höri= Leih= und der kleine Straßenbach. Nächst Puchheim ist ein Teich. Der Pfarrbezirk enthält 17 Ortschaften, 225 Häuser, und 1166 Menschen. Endlich will man hier das Stammhaus der im 13ten Jahrhundert vorkommenden Herren von Ottnang wissen.

Attersee.

Ein Pfarrort sammt den Ueberbleibseln eines alten Schlosses am Fuße des Buchbergs, am Attersee im Hausrukviertel, und Kommissariate Kogel, eine Stunde davon, eben so weit

von St. Georgen im Attergäu, und 1/2 von Abstorf entfernt. Dieser Pfarrort hat eine schöne Ansicht längs dem See nach Lizelsberg, Kammer, Weyrerk, Unterach und dem Schafberge in grauer Ferne; neben den See hinab ist eine Straße nach Seewalchen und Vöklabruk, die aber, wenn der See austritt, nicht zu befahren angerathen wird, obgleich sie eine sehr angenehm Zeitverkürzung gewähret, und ziemlich gut erhalten ist; sie ist zwischen dem Buchberge und dem See angelegt, an manchen Orten auch enge. Von dem so genannten Mühlmoos eilt ein Bach in den nahen See. In der Ortskirche wird ein Gnadenbild von vielen Gläubigen besucht. Der Pfarrbezirk besteht aus 3 Ortschaften, 73 Häusern, und 349 Menschen, die meistens auf den See Handel und Beschäftigung treiben.

Von dem Schlosse ist nur so viel bekannt, daß solches zur Zeit, als Wilhelm von Schärfenberg, der letzte Inhaber der Grafschaft Mahrburg in Steyermark, gegen Herzog Leopold zu Oesterreich rebellirte, denselben auch dieses Schloß Attersee nebst andern auf Traun und Wort gegeben, oder zum Unterpfande gelassen worden; die Zeitgeschichte bewahrte aber nicht das weitere Schicksal desselben, sondern daß es schon Anno 1351 nicht mehr war, und das neue Schloß Neuattersee, nunmehr Kogel, bestand.

Der Attersee, Lacus Atragave, ist 4 Stunden lang, und 1 breit, er messet 8121 Joch Quadrat-Fläche, ist an manchen Orten über 300 Klafter tief, seiner Grundfarbe nach blaulicht; von Seewalchen hinauf umgränzen ihn üppige Felder, Wiesen, Obstbäume, niedliche Fischerhäuschen, Schlösser, Kirchörter rc. aber bald ändert sich die Szene: die fruchtbaren lieblichen Ufer werden ernster und düster, die sanften Gegenden steigen nach und nach in die Höhe, die Gärten und Baumanlagen wechseln mit Wäldern und Felsen, kahle Steinklippen hängen jetzt in die See hinein, Felsen von ungeheurer Größe thürmen sich über einander den Regionen der Wolken

zu, in denen der Bartgeyer und die übrigen Raubvögel mit wildem Gepfeiffe ihrer Beute nachjagen. Der gewaltige Sattelberg, der große und kleine Bohberg, und die übrigen Kolossen schließen im Süden und Südwesten den See ein; rechts die Konturen der Gebäude von Unterach, darüber die Gebirge vom Mondsee in magischem Dunkel, hinter denselben die salzburgischen Gebirge, wie sie ihre grauen Scheitel in den Aether empor strecken.

Dieser See liefert kostbare Fischarten, darunter Alpforellen, die hier Salblinge genannt werden. Das Fahrzeug der Seefahrer nennt man Einbäumel, sie sind aus einem Baumstamme ausgehöhlte Schiffchen.

Atzbach.

Ein Pfarrort an einem kleinen Bache im Hausruckviertel, und Kommissariate Köppach. Die Pfarrkirche mit einem wohl gebauten und angerühmten Pfarrhofe zeichnen sich gut aus. In dem Pfarrbezirke, zu welchem 31 Ortschaften und 341 Häuser gehören, in welchen 1765 Menschen wohnen, liegt in der Ortschaft Aigen das Landgut Aigen, dann in der Ortschaft Köppach das Schloß Köppach mit Wirthschaftsgebäuden, einem Bräuhause, und mit Teich umgeben; gegen Osten zieht sich eine Leithen hin, die das lange Thal beherrscht; der Weg nach Atzbach zum fahren ist nicht der beste, und meistens sehr enge; man hat nach Köppach 1/2, nach Ottnang 3/4, so weit nach Wolfsek, 2 Stunden nach Schwannenstadt, und so weit nach Haag.

Albero, Herr von Polheim, hat Anno 1291 dem Könige Albrecht seinen Theil an dem Hause Wolfsek und die Vogtey von der Kirche Atzbach verkauft.

Eine Grabschrift vom Jahre 1425 zeigt die Ruhestelle des Gundaker Mühlwanger, Ritter zu Grieß an, welcher Ort jetzt ein Bauernhof zwischen Haag und Pram, zur Herrschaft Erlach gehörig, ist; er war aus dem Geschlechte der Mühlwanger zu Grub und Neidharting. Das Gut zu Weigetsheim in dieser Pfarr ist schon 1387 zur Pfarrkirche Gallspach gestiftet worden.

Au.

Ein Markt und ganz abgekommenes Schloß an der Donau im Mühlviertel, und Kommissariate Berg, in der Pfarr Narren gelegen, zwischen den zwey Armen des Außbaches in einer Uebersicht von vielen schönen Auen, die von dem mächtigen Donaustrome begränzet werden. 1/2 Stunde über dem Außbache liegt der Kirchort Narren; aufwärts dem Donaustrome 1 Stunde Mauthausen, 1 1/2 Enns, und 4 1/2 Stund Linz. Das Schloß gehört jetzt nach Steyereck, vormahls der abgestorbenen Familie Au zu Au, von der Anno 1312 Konrad zu Au lebte, und in Urkunden des Herzogs Friedrich zu Oesterreich vorkömmt.

Im Monate Juny 1809 landeten die Bayern vom rechten Donau-Ufer herüber, wurden aber von dem Streifkommando des Obristlieutenants Scheibler mit Verlust mehrerer Gefangenen zurück gejagt, und weil die Oesterreicher in der Gegend des Marktes zu verschiedenen Mahlen über die Donau setzten, gegen Strenberg, dann bis zu den Thoren von Enns streiften, und mehrere feindliche Pikete aufhoben, so mußte dieses am 26. Juny der ohnehin arme Markt Au büßen; er wurde von dem rechten Donau-Ufer durch Haubitzgranaten in Brand gesteckt, und 14 Häuser verzehrte die Flamme. Die

unschuldigen Opfer der Rache bedauerte man mit Achselzucken, und sprach: „Es ist Krieg."

Am 6. July darauf wurden einige österreichische Truppen bey Spielberg oberhalb Mauthausen über die Donau geführt. Der Feind heftete seine ganze Aufmerksamkeit darauf. Die Bayern versammelten sich um ihre Schanze, und beschossen mit Kanonen und Haubitzen den Markt Meuthausen; während dieses geschah, ging Scheibler mit einem Streifkorps beym Markte Au über die Donau, eilte von Strenberg über Erla Kloster gegen Enns, und kam mit beyläufig 100 Gefangenen, unter denen sich ein von Niederösterreich herauf geführter Transport von 80 Verwundeten befand, um 8 Uhr Abends wieder in seine vorige Station zurück.

Au.

Ein Schlößchen unweit dem Traunflusse im Traunviertel, Kommissariate Wimsbach, Pfarr Roitham, und zur Ortschaft Roitham gezählt; es ist zwey Stöcke hoch gebaut, mit einer halb verfallenen Ringmauer, an der rechts beym Eingange eine Kapelle und ein Nebengebäude steht; es gehört zu dem 2 Stunde entfernten Stifte Lambach, und wird von einem Jäger bewohnt. Jagdhunde durchheulen den engen Raum des ritterlichen Hofes, denn es gehörte vormahls dem abgestorbenen Rittergeschlechte der Pinder, wovon noch 1538 Hanns Pinder von Villmek zu der Au lebte; dann kam es an die Familie der Willinger, davon Achaz Willinger von der Au 1732 Verordneter vom Ritterstande dieses Landes war.

Auhof.

Ein Landgut, Schloß und Ortschaft im Mühlviertel, Kommissariate Baumgartenberg, Landgerichte Greinburg, nach Bergkirchen eingepfarrt, ist davon 1/2 Stunde, und eben so weit von Arbing an der Kommerzialstraße, dann 1/2 Stunde über den Narrenbache von dem Kirchorte Maria Laah, und eine Stunde von der Donau entfernt; es gehört dem Herrn Hofbauer. Die älteren Besitzer sind nicht bekannt.

Auhof.

Ein Landgut, Schloß, Bräuhaus, Wirthschafts= und andere Gebäude auf einer Anhöhe unweit Linz, und 1/2 Stunde von der Donau im Mühlviertel, Kommissariate Wildberg, und in der Pfarr Magdalenaberg, nur davon 1/4 Stunde weit entlegen; man hat zur Poststraße 1/4, zum Kitzbach 1/2, nach Linz 1, nach Steyereck 1 1/2, und nach Wildberg 2 Stunden Wegs zu Fuß gerechnet. Dieses Gut gehört dem Herrn Grafen von Starhemberg, ist um 31,025 fl. in der landschaftlichen Einlage, die jährlichen Einkünfte sind auf 1423 fl. 7 kr. angegeben; dazu gehören 34 Häuser, deren Kaufspräzien 18,591 fl. 44 kr. betragen. Der herrschaftliche Garten ist dem öffentlichen Besuche geöffnet, und an heitern Sommertagen finden sich viele Bewohner der Stadt Linz ein. Er hat gute Anlagen und schöne Parthien. Auch ist er dem Studium der Forstbotanik geeignet

Das Schloß gehörte vormahls der Familie Flußhard, davon noch im Jahre 1575 Veit Flußhard zum Stein und Auhof Besitzer war. Im Jahre 1809 fielen fast täglich zwischen

den Oesterreichern, Franzosen, Bayern und Würtembergern kleine Gefechte vor, die aber nichts entschieden.

Auerbach.

Ein Pfarrort im Innviertel, und Kommissariats = Pfleggerichte Mattighofen, liegt auf einer Anhöhe ganz einsam, vom Gehölze umgeben, ohne Straße, 1/2 Stunde westlich vom Mattichbache, eine Stunde von Feldkirchen, und so weit von Jeging entfernt. Der Pfarrbezirk enthält 10 Ortschaften, 111 Häuser, und die Bevölkerung beläuft sich nur auf 437 Seelen.

Auberg.

Ein Landsitz und Bräuhaus im Mühlviertel, 1/4 Stunde von Ufer = Linz entfernt, auf einer kleinen Anhöhe gegen Peßlingberg gelegen; er gehört zum Kommissariate Wildberg, und zur Pfarr Ufer = Linz, aus welchem Orte ein Wundarzt, Herr Einkommerer Besitzer davon ist. Vormahls hatte dieses Gut der Parzhof geheißen, und ist unter Kaiser Rudolph den II. im Jahre 1586 dem Hanns Georg Auer zu Gunzing, als seinen getreuen Rath und Anwald der Landhauptmannschaft zu Ehren als adelicher Sitz erhoben, und mit den Nahmen Auerberg belegt worden. Im Jahre 1809 wurde dieses kleine Schloß weggebrochen, weil es den Franzosen und ihren alliirten Truppen gegen dem Peßlingberge und Paß im Haßlgraben hinderlich war, von wo die Oesterreicher sie mehrere Mahle beunruhigten. Sie ließen nicht nur dieses Schloß, sondern die

umliegenden Häuser und einen großen Theil von Ufer=Linz durch die eigenen Landleute abbrechen, darauf Brustwehren und Schanzen machen. Den gekränkten Eigenthümern mußte es noch eine Gnade seyn, ihre Hauseinrichtung wegbringen zu dürfen.

Aurach.

Ein Pfarrort unweit Schörfling im Hausrukviertel, und Kommissariate Kammer, liegt an einer Kommerzialstraße, die nicht hergehalten, und sehr schlecht geworden ist, zwischen dem Agerfluße und Aurachbache in der Mitte; beyderseits dahin ist 1 Stunde, und so weit nordöstlich nach dem Kirchorte Unterregau, 2 Stunden nach Vöklabruk, und 3 nach Gmunden; nebst andern mit Wald bewachsenen Bergen erhebt sich mittäglicher Seits der große Weisen=Aurachberg, welcher im Halbzirkel die Gegend umschließt. Zu dem Pfarrbezirke gehören 10 Ortschaften, 148 meistens zerstreute Häuser, in welchen 750 Menschen wohnen, die sich vom Feldbaue und Handarbeit mühsam ernähren müssen.

Aurachkirch.

Eine gesperrte Kirche im Traunviertel, und Kommissariate Ort, Pfarr Ohlstorf am rechten Ufer des Aurachbaches, und an einer Kommerzialstraße gelegen; man hat nach Gmunden 2 Stunden, so weit nach Schwannenstadt, und eben so weit nach Vöklabruk zu gehen.

Aurolzmünster.

Ein Markt von 115 Häusern mit einem großen schönen Schloße, einem Bräuhause, und nicht weit entlegenem Pulverstampfe, in einem schönen Thale an dem Andissenfluße im Innviertel, hat selbst den Kommissariatsbezirk und die Pfarr; er liegt an der Straße nach Schärding, wohin noch 4 Stunden, und zurück nach Ried 3/4 Stunden gerechnet werden; 1/4 Stunde südlich steht eine Kapelle, Maria Aich, zwischen der Poststraße und dem Andissenfluße, welche von Ried herkommen. Der Pfarrbezirk enthält 19 Ortschaften, 223 Häuser, in welchen 1427 Menschen wohnen.

Aurolzmünster gehört jetzt dem Herrn Grafen von Taufkirchen, in älteren Zeiten waren die Herren von Thamberg Besitzer. In der Pfarrkirche im Markte, welche dem heiligen *Mauricius* geweiht ist, befinden sich sehr alte Grabsteine der Herren von Thamberg, darunter eine Schrift dem Andrä von Thamberg, zu Aurolzmünster und Schwerdberg, und seiner Frau Gemahlin Regina, gebornen Jörgerinn von Tollet, gewidmet, die Ruhestätte anzeigt; nach den Thambergen kam die Herrschaft an die Grafen von Wahl.

Aussernstein.

Ein Landgut im Mühlviertel, Kommissariate und Pfarr Baumgartenberg; das weitschichtige Schloßgebäude war meistens auf einem ganz niedrigen Felsen gebaut, ein kleiner Bach fließt vorbey, und schlängelt sich um die Schloßgebäude; ein Wäldchen nordwestlich warf Morgens seinen langen Schatten hin. Dieses Landgut gehört dem Herrn Baron von Rosen-

berg, in älteren Zeiten aber den Herren Stettheimern, welches noch im Jahre 1473 Veit Stettheimer besaß, nachhin kam es 1480 an die Familie Susek, und beyde Stämme sind ausgestorben, mit ihnen auch die Bedeutenheit des Orts, welcher damahls nur Stein genannt war. Noch wurde im Jahre 1650 zu Aussernstein eine Urkunde, vielleicht die letzte, zwischen Heinrich Wilhelm von Haken, Erblaß zu Vornimb und Aussernstein, und Heinrich Wilhelm von Haken auf Gämmerschwang, Erbherr zu Vornimb ausgefertiget.

Bachmanning oder Pachmanning.

Ein Pfarrort im Hausruckviertel, und Kommissariate Breitenau, zunächst der Landstraße von Lambach nach Haag; die Pfarrkirche, der Pfarrhof, das Schulhaus, eine Hufschmiede liegen an den Oberseelinger= und Hörrbach, eine Mühle zu Hundshagen, eine Hufschmiede zu Kohlgrub, und einige Bauernhöfe nehmen sich von den übrigen Wohngebäuden vortheilhaft aus; zur Haager Poststraße hat man nur 1/4 Stunde; auf einer Nebenstraße nach Würting 1/2, nach Offenhausen 3/4, nach Breitenau 1, nach Pichl 2, und nach Kemmaten 2 Stunden; endlich nach Gaspoltshofen 1, nach Haag 3, und nach Lambach 1 1/2 Stunde zu Fuß gerechnet. Der Pfarrbezirk enthält 10 Ortschaften, 99 Häuser und 549 Menschen, der Flächenraum 1710 Joch 794 Quadratklafter Aecker, 326 Joch 1107 Quadratkl. Wiesen, und 384 Joch 115 Quadratkl. Wald, zusammen 2421 Joch 416 Quadratklafter Grund; die Gegend besteht in bebauten Hügeln, und Vertiefungen, darunter sind von Bedeutung: der Wilhelmsberg, an der Gränze des Kommissariats Würting; an Waldung: das Abdecker= und Raihenholz; endlich an Straßen: die Haupt=

Poststraße nach Haag oder Lambach, sie führet durch einige Ortschaften; an Bächen: der Mühlbach, welcher die Ortschaft Hundshagen durchstreift, er kömmt von Grinbach im Kommissariate Aistersheim her, und fließt über Pfaffendorf nach Offenhausen.

Das jetzige Dorf Bachmanning im Traungau hat Herzog Theodo des Theodeberts Vater dem heiligen Rupert geschenkt, und ist daher sehr alt, es kömmt in einer alten Karte vom 8ten bis 12ten Jahrhunderte unter den Nahmen Pachmana vor, auch kommt Selling, Villa Sellingen, ein Dorf in der Pfarr Bachmanning schon in einer Urkunde Conrads, Bischof zu Passau, an das Kloster Lambach vom Jahre 1163 vor.

Bey den unglücklichen Kriegsbegebenheiten 1800 und 1805 trug sich zu, daß, als die kaiserlich österreichische Armee und ihre Alliirten gerade auf der Haager-Poststraße gegen Lambach zu retirirten, die Franzosen den Kreuzweg benützten, und anstatt der Straße rechts, den Seitenweg zum Bauern in der *Edt einschlugen*, von welchem sie in eine Tiefe unter den Sellinger-Feldern kamen, dadurch den Retirirten unbemerkt voreilen, und sie bey Unterselling, oder den so genannten rothen Gattern gefangen machen wollten, welches ihnen aber aus dem Grunde niemahls gelang, weil die Retirirenden sich meistens links beym rothen Gattern in die Anhöhe des Kreilberges aufstellten, wo die Krümmung der Felder sich endet, daher in der Tiefe den Feind nacheilen sahen, und auf diesem Platze das schnellere Fortkommen durch 2 bis 3 Stunden verwehret haben; auf eben diesem Kreuzwege führet links die Straße nach Bachmanning und auf dem Staffelberge zu.



Bailstein oder Peilstein.

Ein Markt von 70 Häusern im Mühlviertel sammt einer Pfarr; die Kommissariatsgeschäfte besorgt das Herrschaftsgericht daselbst, so auch die Leitung über 7 Gemeinden, die Vogtey über die Pfarr und Schule Beilstein, und über die Expositur Julbach. Diese Herrschaft hat nur 122 behauste Unterthanen, und 21 ledige Grundstückbesitzer, die Tazgerechtigkeit bey der Bürgerschaft zu Bailstein, und bey dem Wirthe zu Julbach, dann die Fischgerechtigkeit auf der kleinen Michl, welche in dem Bailsteiner = Wald entspringt, und bey dem Dorfe Obermühl in die Donau fällt; die andere kleine Michl entspringt bey Ameisschlag; weiter hat die Herrschaft die Fischgerechtigkeit auf dem Blumau= oder Forst=, dem Höll=, Hale= und Garatschläger= oder Mühlbache; sie hat kein eigenes Schloßgebäude. Bailstein liegt an der Straße nach Haßlach, und ist davon 3, von Linz aber 12 Stunden Weges entfernt. Der Pfarrbezirk enthält 16 Ortschaften, 319 Häuser, und 2380 Seelen.

Ulrich Schänk von Säbern war im Jahre 1319 Burggraf zu Bailstein, Martin Oeder zu Götzendorf empfing Anno 1459 von dem Herrn von Walsee verschiedene Güter zu Lehen, in der Bailensteiner = Pfarr, folglich bestand damahls schon Bailstein, und 1463 wird ebenfalls der Hof zu Flating schon gedacht.

Im Monate Oktober 1626, als die aufrührerischen Bauern die kaiserlichen Soldaten bey Haßlach geschlagen hatten, verbrannten sie nebst andern auch das Aigen Bailstein, und zerstörten aus Uebermuth was sie fanden.



Balding oder Palting.

Ein Pfarrort mit 11 Häusern im Innviertel, vormahls Kommissariate Mattsee, jetzt Landgerichte Friedburg, am Mattichbache, an einem kleinen See, eine Stunde von Mattsee, und so weit vom Grabensee, welcher einen Theil vom Obersee ausmacht, entfernt; dahin ist weder eine ordentliche Straße noch Weg angelegt, man hat zur Poststation nach Neumarkt 3 1/2, und nach Braunau 6 Stunden zu gehen. In diesem Pfarrbezirke findet man 14 Ortschaften, 117 Häuser, und 443 Menschen.

Baura.

Eine Expositur vom Stifte Lambach, auch mit den Nahmen Pfarr Lambach im Traunviertel, genannt, gehört dahin zum Kommissariate, und ist nur 1/4 Stunde davon entfernt; die schöne Kirche und das Stiftgebäude, wo der Pfarrer, der Schullehrer und die 6 Stiftknaben wohnen, liegen auf einer kleinen Anhöhe am rechten Ufer des Traunflußes, der einige Schritte westlich sich krümmt, und den Agerfluß in sein Bett aufnimmt; auf der andern Seite schmiegt sich ein kleines Wiesenthal vertraut um diesen Hügel, und die Blumen öffnen sich lauen Abendwinden; hinter dem Garten des Stiftsgebäudes ruht ein Wäldchen, tausendjährige Eichen verwahren noch das Heiligthum der Alten, und selbst das Licht, das durch die Zweige funkelt, zittert mit Ehrfurcht still hinein.

Die Häuser der Ortschaft Stadl liegen westlich gruppirt herum, ihre Gärten füllen die Zwischenräume; da die Einwohner

meistens von der Schiff=Fahrt leben, und mehrere Salzstadeln im stillen Wasser des Traunflußes stehen, so wird dieser Ort manches Mahl Klein=Venedig genannt, und seinen rechten Nahmen Stadl nach, besonders beschrieben werden; es befindet sich auch darin eine kleine Kirche am rechten Ufer zunächst der Brücke über den Traunfluß; man hat nach Wimsbach 3/4, nach Vorchdorf 2, nach Schwannenstadt 1 1/2, nach Vöklabruk 3 1/2, nach Wels 3 1/2, und nach Linz 8 bis 9 Stunden Weges zu Fuß gerechnet. Der Pfarrbezirk enthält mit den 4 Häusern der Ortschaft Ufer 156 Häuser, und 1010 Menschen. Der Flächenraum dieser Pfarr hat am rechten Traun=Ufer, oder im Traunviertel 212 Joch 51 Quadratklafter Aecker, 154 Joch 95 Klafter Wiesen und 1169 Joch 732 Klafter Waldgrund, zusammen 1535 Joch 878 Quadratklafter. Am linken Traun=Ufer, das ist, im Hausrukviertel, 45 Joch 1047 Klafter Aecker, 103 Joch 1491 Klafter Wiesen, und 766 Joch 265 Quadratklafter Wald, zusammen 915 Joch 1203 Klafter; die ganze Fläche an beyden Traun=Ufern beträgt aber den nicht unbedeutenden Raum von 2451 Joch 481 Quadratklaftern. Die Waldung gehört fast ganz dem Stifte Lambach

Hard, Hardis, eine Waldgegend zunächst dem Stadl, deren zerstreute, aufwärts der Traun liegenden, und zur Ortschaft Stadl konscribirten Häuser, waren freylich damahls noch nicht, als dieser Nahme in dem Bestättigungsbriefe Kaiser Heinrich des IV. an das Kloster Lambach Anno 1061 schon vorkam.

Die jetzige Baurakirche ist ein Meisterstück der Kunst, in Form eines Dreyecks gebaut, und der heiligen Dreyfaltigkeit geweiht, sie hat 3 Thürme, 3 Thüren, 3 Fenster, 3 Orgeln und 3 Altäre. Die Altarbilder sind von dem berühmten Montecucolli bearbeitet. Es zeichnen sich auch mehrere Fresko=Gemählde, nach italienischer Art gemahlen, aus. Auch ist das Portrait des Stifters mit seinen Konvent=Geistlichen zu

sehen, welche alle zum Reden getroffen seyn sollen. Ueberhaupt ist in dieser Kirche viel Pracht und Kunst verwendet, Alabaster, Achat, Jaspis, Salzburger-Marmor und Vergoldungen sind in Menge da. Der Stifter und Erbauer dieser Kirche war Maximilian Pagel, Abt zu Lambach. Der Bau dauerte von 1713 bis 1725, und kostete damahls eine halbe Million Gulden, welches dem Stifte einen empfindlichen Stoß gab; er fundirte dazu ein Waisenstift auf sieben Knaben von 7 bis 14 Jahren; sie werden vorzüglich zum Gottesdienste und Musik unterrichtet, wie auch den Unterhalt für einen Verwalter und 3 Geistliche. Ein gewisser Theuerwanger soll 10,000 fl. auf Jahrmessen zu dieser Kirche gestiftet haben. Rückwärts dem jetzigen Stifts-Waisenhause soll ein kleines Kloster für zwölf Geistliche erbaut, gestanden, und nach der Hand zerstört worden seyn; dieses war, ehe noch das Schloß Lambach 1032 von Arnold, Grafen von Lambach, zu bauen angefangen worden war. Die Gegend wurde lange Zeit die Paura-Au genant, wie in mehreren Dokumenten vom Herzoge Albert zu Oesterreich vom Jahre 1325 und 1335 wegen Salzfertiger-Recht am Stadl vorkömmt, wo Abt Griffo mehrere Wohnhäuser anlegen ließ. Dieses alte kleine Kloster Paura muß aber noch Anno 1221 bestanden haben, weil Papst Honorius demselben einige Stiftungsbestattigungen verlieh; auch vielleicht noch 1233, als das neue Kloster Lambach sammt Nebengebäuden in Asche gelegt, und in dem Kriege zwischen Bayern und Oesterreich ganz zerstört worden war.

Eine halbe Stunde von der Paurakirche nach der Traun hinab, liegt das Ufer, einst ein beliebter Ort, jetzt von niemanden besucht, der Einsamkeit und Schwermuth geweiht. Man geht halben Wegs durch des Waldes Geheimnisse, da enthüllt sich auf einmahl ein schönes Thal, welches Wasserleitungen kühlen, und hohe Bäume beschatten; niedliche Häuschen, Einsiedeleyen und dergleichen findet man Theils im

strepen, Theils hinter wild verwachsenem Gebüsche versteckt; da schwimmt die Sonne im Krystallenbache; dort jagen Fische sich in Silberteichen, die alle viereckig eingefaßt sind; hier singt die Nachtigall in ihrem Blätterhause, dort übt ein Heer Vögel ihre Kehle, und flattert im trauten Vereine ungestört das ganze Thal hindurch; dieser Platz ist unter dem Abte, Severin Plaß, zu Anfang des 18ten Jahrhunderts angelegt worden; er starb 1705.

Im Jahre 1807 ist zu Anfang des Waldes an der Straße nach Wimsbach die so genannte Traunzugs-Regie, ein kaiserliches Gebäude, erbaut worden; es besteht in dem Amt-Mayer- und Schmidhause, den Pferdstallungen auf 200 Pferde, dem Krankenstalle, mehreren Remissen und Schupfen zur Aufbewahrung der Wägen, Heu, Stroh und dergleichen. Dieses Gebäude kostete ohne der inneren Einrichtung bey 80,000 Gulden. Die Pferde sind ungeheuer groß und stark; man kaufte damahls ein solches zu 1000 bis 1500 Gulden. Der Zweck dieser Anstalt ist, den Gegentrieb zu besorgen, das ist: die leeren, oder mit Getreide beladenen Schiffe von der Zizlau in Stadl, und andere vom Stadl nach Gmunden dem Traunfluße aufwärts, ziehen lassen. Diesen Gegentrieb hatten vormahls die so genannten Traunbauern in Pachtung; sie hielten sich Züge von 5 bis 7 solchen Riesenpferden, und 2 bis 3 überzählige, um sogleich den Ersatz zu leisten, wenn einem von diesen etwas fehlte. Ihre Kontrakte wurden nach den Preisen des Hafers mit dem k. k. Salinen-Oberamte zu Gmunden geschlossen.

Baumgartenberg.

Ein Pfarrort, Schloß, Arbeits- und Zuchthaus unweit der Donau im Mühlviertel und im eigenen Kommissariatsbe-

zirke, ist ein weitschichtiges Gebäude in freyer Gegend mit Lust= und Obstgärten umgeben; der Narrenfluß eilt vorbey, und vermengt sich südlich mit dem Donaustrome; auf den halben Weg dahin steht am linken Ufer Menschdorf, oder Mennstorf; endlich hinter den zwey Armen dieses Flußes der Kirchort Mitterkirchen, längs dem Narrenfluße hinauf liegt die so genannte Bergerau, eine unfruchtbare sumpfige Weide, und dann führen vom Orte Baumgartenberg Straßen nach Saxen 3/4, nach Münzbach 1 1/2, nach Arbing 1, nach Mauthausen 3, nach Linz beynahe 6 Stunden, zu Fuß gerechnet Nach der Poststation Strenberg sind 3 Stunden.

Zu Baumgartenberg war ein Bernardiner=Kloster, welches unter Kaiser Joseph den II. aufgehoben wurde; der letzte Abt hieß Eugen; die Herrschaft ist dem Linzer Dom=Kapitel zum Unterhalte angewiesen, steht um 218,600 fl. in der landschaftlichen Einlage, und bezieht jährlich 9410 fl. 49 kr. Einkünfte, hat 304 unterthänige Häuser, deren rektifizirter Kaufswerth auf 230,854 fl. angeschlagen ist.

Der Pfarrbezirk enthält nur 10 Ortschaften, 118 Häuser und 793 Seelen.

Die Entstehung des nun aufgehobenen Klosters Baumgartenberg hat folgende Geschichte: Otto, freyer Graf in Machland, ließ Anno 1140 aus seinem Jagdschlosse ein Kloster erbauen, und widmete es dem Zisterzienser=Orden, stiftete dazu verschiedene Fahrnisse und herrschäftliche Rechte; er selbst soll sich in diesem Orden begeben haben, und zu Krems in Niederösterreich 1148 in diesem Stande gestorben seyn; seiner Gemahlinn Bildniß ist mit der Jahrzahl 1142 in Stein ausgehauen, zu Baumgartenberg noch bey der Aufhebung zu finden gewesen. Leopold, Herzog von Bayern, bestättigte 1141 die Fundation; in diesem Bestättigungsbriefe kömmt schon der Bach Timnich, jetzt der Bach Deiming und ein Dorf, 1/4 Stunde von Baumgartenberg, alsdann Modminsdorf, die heutige

kleine Kirche Mennsdorf, vor, sie war dem heiligen Lambert, später dem heiligen Markus geweiht, im Jahre 1786 aber in ein Bauernhaus verwandelt; auch Lawarin, das heutige Dorf Labing, 1/2 Stunde entfernt, kam in diesem Bestättigungsbriefe vor; eine Kirche zum heiligen Jakob lag in dem Schlosse Baumgartenberg; mit dieser Stiftung wurde später Säbrich, nachhin Waldhausen vereinigt; die Gebeine des Stifters Otto kamen nach Baumgartenberg, wo ihm ein Grabmahl errichtet wurde; bey Aufhebung dieses Klosters ging es in Trümmern; große Mamorstücke liegen davon zerstreut umher. Von dem Alterthume des Orts Gossolding oder Gosserding zeigt der Bestättigungsbrief des Papstes Eugen des III. über die Besitzungen des Klosters vom Jahre 1151; so wird auch das Dorf Rupertshofen an der Donau schon Anno 1195 in dem Briefe Wolfkerus, Bischof zu Passau, genannt. Eine Filial-Kirche zum heiligen Wenzel, unweit Wartberg, besteht heut zu Tage noch, und kömmt schon in einer Urkunde an das Kloster Anno 1208, und 1209 in dem Bestättigungsbriefe des Herzogs Leopold von Oesterreich und Steyer, eben auch in Rücksicht der Besitzungen des Klosters, das Dorf Kolbingen, jetzt Kolbing, oberhalb Deiming 1/2 Stund, der Bach Amlungesbach, jetzt Ammesbach unterhalb Kolbing, das kleine Dorf Kühhofen bey Baumgartenberg, die so genannte Bruderau, der Fluß Narren, Kirchstatten, ein Dorf, eine halbe Stunde weit, und das schon genannte Dorf Labing in nähmlicher Entfernung vor.

Nicht nur Otto, Graf in Machland, gründete allein diese Stiftung, denn in einem Meßbuche zu Baumgartenberg las man angemerkt: daß Herr Wochunck von Harrach 1325 gestorben, und im Kloster bey seiner Stiftung begraben worden ist. Anno 1336 stiftete Kunrad Künast zu Tambach das Gut Krägenberg dazu. Bey diesem Stifter ist merkwürdig, daß er auch sein bestes Pferd, das er hatte, und alle seine Harnische nach seinem Tode dem Kloster verschafft haben wollte; und

1340 ward Wuschko von Harrach bey seiner Stiftung da begraben. — Das Zuströmen der Ritterschaft mit ihren Leuten nach damahliger Sitte muß diesem Stifte empfindlich gefallen seyn; die Mönche erlangten dagegen Anno 1386 ein herzogliches Privilegium; Herzog Albrecht befreyte Anno 1397 das Kloster von aller Gastung, Herzog Wilhelm bestättigte dieß 1404, Herzog Albrecht 1414, und Herzog Sigmund 1463 ebenfalls.

Im Jahre 1432 kamen die Hussiten unter Anführung Prokop des Kleinen nach Oesterreich; sie müssen zu Baumgartenberg sehr übel gewirthschaftet haben, denn laut eines Schreibens des Papstes Eugen des IV. vom Jahre 1434 drückt er sich mit Bedauern aus, daß sie dieses Kloster ganz verheert haben; es wurde aber wirklich Anno 1436, und die abgebrannten Kapellen herum, erst 1443 wieder hergestellt. Hanns von Zelking ließ den St. Michaelis = Altar auf seine Kösten erbauen; er starb im Jahre 1464, und wurde vor diesem Altare begraben; eine andere Grabschrift vom Jahre 1470 zeigt in der Klosterkirche den Ruheort des Ritters Eberhard von Zelking an. Sie ruhen in Kirchen, dem letzten Zufluchtsort; kein Hauch der Geängstigten weckte sie, als Georg von Stein und Wilhelm von Puchheim 1467 das Kloster bestürmten, und die lebenden Wesen zur Huldigung für den König von Böhmen zwangen. Heinrich und Christoph von Lichtenstein waren bald darauf wieder andere Anhänger des Königs Mathias von Hungarn gegen Kaiser Friedrich von Oesterreich, sie überfielen von ihren Schlössern, Steyereg und Ottensheim, 1477 das Kloster feindlich, und verursachten da und in andern Orten großen Schaden. Weil Anno 1610 die Stände den kaiserlichen Truppen des Obrist Hager den Aufenthalt im Lande versagten, mußte Baumgartenberg durch sie großen Schaden leiden. 1626 im Monate Juny haben die aufrührerischen Bauern das Kloster ganz ausgeplündert; von den letzten Kriegsdrangsalen schweigt die Geschichte noch, oder weil kein Kloster mehr bestehet, zeichnete sie niemand auf.

Berg oder Perg.

Ein Schloß auf einer Anhöhe im Mühlviertel mit eigenem Bezirks = Kommissariate, in der Pfarr Rohrbach, 1/4 Stunde davon entfernt, 1/2 Stunde von Haßlach, und 10 Stunden von Linz; man kann jedoch von Neufelden, Altenfelden, Sprinzenstein, Peilstein, Schlögl und Haßlach auf bequemen Straßen dahin kommen. Unweit dem Schlosse ist eine Wallfahrtskirche: Maria Trost am Berg bekannt, und stark besucht.

Das Schloßgebäude war sehr weitschichtig, eines lag etwas höher und schien das ältere zu seyn, es hatte ein Vorgebäude, worauf eine Altane ruhte; der Schloßhof, 2 Gärten, und 2 Nebengebäude waren mit Ringmauern umfangen, dann schlossen diese Mauern wieder ein schönes Gebäude mit einem viereckig geräumigen Hofe ein, welches wieder einen geschlossenen Seitenhof und einen großen Springbrunnen hatte; schöne Gärten machten noch den Aufenthalt angenehm. Die Herrschaft gehört dem Herrn Grafen von Stomm, vormahls der gräflich engl'schen Familie; in der landschaftlichen Einlage stand sie um 34,500 fl., die jährlichen Einkünfte waren um 1543 fl. 40 kr. angegeben; dann 106 Unterthanshäuser, deren Kaufspräzien 29,672 fl. betrugen.

Berg oder Perg war das Stammhaus der abgestorbenen Familie der Perger; Anno 1335 lebte Kunrad und Berthold Perger, sie nannten sich gemeiniglich ob dem Perg. Im Monate Oktober 1626, als die aufrührerischen Bauern die kaiserlichen Soldaten bey Haßlach geschlagen hatten, verbrannten sie nebst andern auch das Schloß Berg; ihr Anführer war David Spatt; sie errichteten zu nächst dem Schlosse ein Lager, zogen von da aus nach Schlögl, und verbrannten auch dieses Kloster. Maria Theresia, Gräfin von Röderer zu Perg, Geborne von Oedt, Götzendorf und Helfenberg, stiftete Anno

1707 einen Benefiziaten zu Maria Trost am Berg, dem obgenannten Wallfahrtsorte.

Berg oder Perg.

Ein Pfarrort und Markt mit eigenem Magistrate und Kommissariatsbezirke im Mühlviertel, wodurch der Narrenfluß fließt, und die Straße nach Grein führt; man hat nach Mauthausen 2, 4 nach Grein, 3 nach der Poststation Enns, und 5 bis 6 Stunden nach Linz zu Fuß zu gehen. Der Markt hatte 161 Häuser, deren Kaufspräzien 53,797 fl. 45 kr. betragen; er stand um 4600 fl. in der landschaftlichen Einlage, und gehörte dem Herrn Grafen von Starhemberg zu Freystadt. Es befindet sich hier ein Bräuhaus, dann ein guter Mühlsteinbruch, auch werden viele Töpferwaaren verfertigt, und ein starker Leinwandhandel getrieben; an allen Frauentägen, am Pfingstdienstage, zu Jakobi, und zu Michaeli werden Jahrmärkte gehalten.

Der Pfarrbezirk enthält 10 Ortschaften, 283 Häuser, in denen 1779 Menschen wohnen.

Im Jahre 1610 rotteten sich zu Berg und Münzbach Bürger und Bauern zusammen, um das Quartier der Truppen des kaiserlichen Obrist Hager abzuwehren, man nannte sie damahls die hagerischen Knechte, und sie waren ganz ohne Mannszucht; zu Guttau, Tragein, Zell, Weissenbach, und besonders zu Pregarten, Wartberg und dortiger Gegend war alles im Aufstande, und der Markt Berg mußte vielen Schaden leiden.

In dem französischen Kriege 1809 schlug der österreichische Obristlieutenant Scheibler sein Quartier in diesem Markte auf, und beschäftigte mit seinem Streifkorps, bey 600 Mann stark, nahe und entfernte feindliche Posten, und reinigte da=

durch die Gegend von Feinden, die sich nicht sicher genug hielten.

Berg oder Perg.

Ein Edelsitz und Einöde zur Kameralherrschaft Mattighofen gehörig, im Innviertel und in der Pfarr Vischelsdorf, gränzt gegen Aufgang an Klein-Gollern, und ist 3 1/2 Stunde von Braunau entfernt; vormahls gehörte dieser Sitz dem Heinrich Gram.

Berge oder Perge.

Waren passauische Lehen bey Steyer im Traunviertel, 18,850 fl. in der ständischen Einlage, mit 840 fl. 11 kr. jährlichen Einkünften, 47 Häusern, deren Kaufswerth 16,392 fl. 15 kr. ausmachten, und gehörten dem Herrn Fürsten von Lamberg zum Genuße.

Bergische Lehen.

Diese Lehen bestunden aus 10 Häusern unweit Ebelsberg im Traunviertel.

Bergheim oder Pergheim.

Ein Schloß und Dorf in der Pfarr Feldkirchen, Kommissariate Landshaag im Mühlviertel, am linken Ufer der Donau, unweit Aschach und dem Besenbache; man hat nach Landshaag 1/4, nach Feldkirchen 1/2, und nach Eferding jenseits der Donau 1 1/2 Stunde; es befindet sich dabey ein Bräuhaus; die Schloß- und Wirthschaftsgebäude sind nicht regulär; die Herrschaft gehörte dem Herrn Grafen von Lehrbach, stand um 31,250 fl. in der landschaftlichen Einlage, die jährlichen Einkünfte beliefen sich auf 1429 fl. 9 kr., die Häuser auf 99 und deren Kaufspräzien auf 36,682 fl. 7 kr.

Bergheim haben die Herrn Perghammer, oder von Pergheim, eine abgestorbene Familie besetzen, und wahrscheinlich auch bauen lassen; es wurde nachhin ein Schaumburgisches Lehen, denn Anno 1339 hat Rudiger Enekel den Sitz Pergheim von Heinrich Grafen von Schaumburg zu Lehen empfangen.

Bergheim oder Pergheim.

Ein Schloß in der Ortschaft Bergheim, sonst auch Tischingen genannt, am Ende des Kiernberg = Waldes im Hausruckviertel, Kommissariate Linz und Pfarr Leonding; die Gegend ist etwas bergig; ein Weg führt zu dem Jägerhause in Kiernberg und nach Wilhering; es gehörte dem Herrn Haßlinger, und war um 4175 fl. in der landschaftlichen Einlage mit 7 unterthänigen Häusern.

Bergkirchen.

Ein kleiner Pfarrort im Mühlviertel, vormahls im Kommissariate Baumgartenberg, jetzt dem Markte Berg, liegt ganz einsam 1/4 Stunde von der Kommerzialstraße, von Arbing und Berg 1/2 Stunde, und eben so weit vom Schlosse Mitterberg entfernt. Der Pfarrbezirk enthält 7 Ortschaften, 82 Häuser, und 528 Seelen. Die Pfarr Bergkirchen wird schon Anno 1351 genannt, als Janes von Kapell im Schlosse Mitterberg eine Kapelle stiftete.

Bernau oder Pernau.

Ein Schloß in der Ortschaft und Pfarr Fischelham im Traunviertel, und Kommissariate Steinhaus, nicht weit von dem Traunfluße mit einem Teiche umgeben, liegt dieses in Viereck gebaute Schloß ohne innern Hof mit 4 Rundellen und einem Vorsprunge, an welchem eine Brücke zum Eingange dienet; das Bräuhaus und die Wirthschaftsgebäude stehen vor dem Schlosse, sie bilden zuletzt einen viereckigen großen Wirthschaftshof; zwischen dem Bräuhause und den Stallungen befindet sich ein Thurm mit einer Uhr, darunter ein Thor, als der Eingang in den Wirthschaftshof. Dieses Bernau liegt in einem Thale, 1/4 Stunde von Steinerkirchen, und 3 Stunden von Kremsmünster entfernt; es gehörte dem Grafen von Spindler, nachhin Herrn v. Anaker, jetzt Herrn Tiefenthaler, ist um 5,375 fl. in der landschaftlichen Einlage, auf 204 fl. 5 kr. jährlicher Einkünfte angeschlagen, besitzt 7 unterthänige Häuser, deren Kaufswerth 3122 fl. ausmachten.

Das Schloß hat das abgestorbene Geschlecht der Herrn von Pernau erbaut, und Joachim von Pernau verkaufte es Anno 1406

dem Wolfgang Angerer zu Roith, zu welcher Zeit das Kloster Wilhering nach Bernau jährlich ein Paar Filzschuhe dienen mußte.

Bernau oder Pernau.

Ein Schloß auf der Heide nahe bey der Stadt Wels im Hausruckviertel, Kommissariate und Pfarrbezirke Wels, nahe an der Welser-Vorstadt, an der Ortschaft Haiden und Olickerl, in kleiner Entfernung links der Poststraße nach Marchtrenk, in einer Ebene mit einigen Häusern gelegen, es gehörte dem Herrn Dismas von Widerwald, und ist um 2600 fl. in der landschaftlichen Einlage, die jährlichen Einkünfte wurden auf 134 fl. 7 kr. fatirt mit 31 Häusern, deren Kaufspräzien nur 4269 fl. ausmachen.

Das Schloß hat Anno 1610 Niklas von Rottenburg erbaut, und dann wieder im Jahre 1694 Georg Sigmund Schiffer vom Grunde neu aufrichten lassen, seit dieser Zeit hatte es mehrere Besitzer.

Biberbach oder Piberbach.

Ein Schloß und Ort im Kremsthale im Traunviertel, Kommissariate Gschwend, und in dem Pfarrbezirke Kemmaten, 1/4 Stunde vom rechten Ufer des Kremsflußes gelegen; jenseits des Flußes ist der Pfarrort Kemmaten; man hat nach Neuhofen 3/4, nach Kremsmünster 1 1/2, und nach Steyer 4 Stunden zu gehen. Das Schloßgebäude war schön, mit Altanen, Gallerien und Thürmen mitten in einem Teiche, und

wieder in diesem Teiche lag mitten eine runde Insel, auf der ein Biergarten angelegt war; eine gemauerte Brücke führte in den Vorhof, der schöne Nebengebäude enthielt. Biberbach und Weyer gehörte noch bis zum Friedensschluße 1809 dem Stifte Kremsmünster, jetzt dem Hrn. Kaufmann Franz Plank zu Linz, und war um 51,200 fl. in der landschaftlichen Einlage, die Einkünfte bestunden in 2359 fl., sie hatten 106 Häuser, deren Kaufspräzien zu 42,146 fl. 55 kr. angeschlagen waren.

Wer Biberbach erbaute ist nicht bekannt, sondern daß es dem Kloster Garsten einstmahls zugehörte, und Anno 1532 zur Abzahlung der Türken Kriegsköstten dem Herrn Haager von Altensteig verkauft worden.

Abt Ehrenbert Mayer von Kremsmünster legte hier eine Stutterey an.

Biberstein oder Piberstein.

Ein Schloß auf einer Anhöhe, eine halbe Stunde von Helfenberg im Mühlviertel, 2 Stunden von Wachsenberg, 3 von Haßlach, und so weit von der böhmischen Gränze entfernt, 6 bis 7 Stunde von Linz, wohin nicht die besten Wege führen. Es war ziemlich fest gebaut, theils mit Mauern, theils mit Streitthürmen umgeben; in der Mitte stand ein hohes, sechs- oder achteckiges Gebäude; aus der Ungleichheit der Fenster könnte man auf den irregulären Bau der Zimmer und Behältniße, aus einer verfallenen alten Mauer und einem viereckigen alten Thurme auf ein bestandenes noch größeres altes Gebäude schließen.

Die Herrschaft nebst einem Bräuhause gehörte dem Herrn Grafen von Sprau zu Helfenberg, war um 92,775 in der landschaftlichen Einlage, die Einkünfte jährlich auf 4123 fl.

38 kr., die Häuser auf 224, und deren Kaufswerth auf 121,741 fl. 30 kr. angegeben.

Aus der Vorzeit ist hinterlassen: daß das Schloß von der abgestorbenen Familie der Herrn Piber oder Biber erbaut worden; Anno 1207 war Sighard Piber von Lobenstein; Anno 1285 haben es Ruger und Ottokar Piber besessen, und 1289 Irardus Piber, auch Castor genannt, der nach Wilhering Stiftungen gemacht hat; Wolfgang Schallenberg zu Piberstein hat Anno 1465 den Kaspar Stängel gefangen gehalten.

Bierbach oder Pierbach.

Ein Pfarrort am großen Narrenbache im Mühlviertel, Kommissariate Ruttenstein, jetzt Zellhof, liegt an der Kommerzialstraße von Mauthausen nach Königswiesen und Niederösterreich; man hat eine Stunde nach St. Thoma, so viel nach Zellhof, und eben so weit nach Ruttenstein, 1/2 Stunde aber nach Mönchsdorf; am St. Markus-Tage ist jederzeit Markt; der Pfarrbezirk enthält 7 Ortschaften, 141 Häuser, und 693 Seelen.

Behamberger-Amt.

Eine Gülte aus Tillisburg im Traunviertel, welche den Freyherrn von Pockſteiner von Woſſenbach angehört; sie ist in der landschaftlichen Einlage um 4250 fl., die Einkünfte jährlich waren 163 fl. 36 kr. von 34 Häusern, deren Kaufswerth nur 7817 fl. betragen haben soll.

Brandek oder Prandek.

Ein altes Schloß und Dorf nächst Guttau im Mühlviertel, Kommissariate Zellhof, und im Pfarrbezirke Schönau; das Schloß stand auf einem hohen Felsen, der zum Theile hinab zu stürzen drohte; verwegen stand ein alter Thurm mit Aufzugsgewinde darauf, die Waldaist braust im Thale zwischen Klippen durch; das übrige Gebäude war weitschichtig mit hohen Ringmauern und Streitthürmen umfangen, mitten ragte ein hoher runder Wachthurm ohne Dach hervor, von dem nahe Gefahren verkündet wurden, eine Zugbrücke sperrte den Eingang, und zu nächst dem Schlosse war ein geräumiger Platz, wo sich die Ritter zum Ringstechen übten; es ist jetzt außer einem Thurme, der zu Gefängnissen dienet, alles ruinirt und verfallen. Franz Ferdinand Graf von Sallaburg soll das Schloß Zellhof davon erbaut haben. Die Ahnen bauten auf Bergen und Felsen verwegen ihre Festen, und wir legen unsere Polster der Bequemlichkeit auf ebene Blumenmatten hin.

Brandek ist der Herrschaft Zellhof inkorporirt, gehört dem Herrn Grafen von Ditrichstein, und ist 4 Stunden von Freystadt entfernt, aber nahe an dem Walde Brandek gelegen. Es ist das Stammhaus der Herren Prandten, oder Brandten, im Jahre 1287 hatte es Rudiger Prandt, und 1420 der Walch zu Prandek besessen; letztere Familie hatte einen Altar und eine Grabstelle in der Pfarrkirche zu Zell.

Brandhof oder Prandhof.

Ein ehemahliges Schloß, jetzt ein Bauernhof auf einem Berge 1/4 Stunde von Reichenau, im Mühlviertel gelegen;

das Haus scheint auf den Ruinen eines sehr alten Gebäudes zu stehen; wenige Tannenbäume herum sind die einzigen traurigen Gesellschafter desselben; ein verfallener Graben und ein Teich waren Schutzwehren, ein Weg nach Helmannsedt, 1 Stunde, führt vorbey; nach Freystadt hat man aber 4 Stunden. Dieses ehmahlige Schloß ist ohne Zweifel von der alten österreichischen Familie der Herren Brandten erbaut worden. Herr Wolf Brandt war Hochmeister des St. Georgen-Ordens. Im Jahre 1313 ward Konrad des Brandtner noch gedacht, und A. 1448 hat solches schon Valentin Schaller zu Lehen empfangen.

Brandstadt.

Ein vormahliges Schloß nicht weit vom rechten Ufer des Donaustromes im Hausrukviertel, Kommissariate und Pfarrbezirke *Eferding*; es bestand aus zwey zusammen gebauten ländlichen Häuschen, ganz einsam in friedlicher Flächen-Gegend, dort, wo der Aschachbach sich krümmt und in die Donau fließt; gegenüber ist Ostettenau 1/2, Pupping 1/2, Schaumburg 1, und Strohham mit dem spitzigen Kirchthurme 1 1/2, Eferding aber 3/4 Stunden entfernt. Es gehört dem Herrn Fürsten von Starhemberg, und ist der Herrschaft Eferding einverleibt.

Breitenbruk.

Ein Schloß und einige Häuser am Gusenbache im Mühlviertel, Kommissariate Riedek und Pfarr Katzdorf. Hier vereinigt sich der große und kleine Gusenbach zu einem Fluße, der in verschiedenen Krümmungen nach den Donaustrom eilet, übrigens führt kein Weg noch Straße hin; 1/4 Stunde über

der Gusen liegt das Schloß Pottendorf, und westlich der Pfarrort Katzdorf; Linz ist 4 Stunden entfernt.

Das Schloß war ein Klumpen von verschiedenen zusammen gesetzten Gebäuden mit einem pyramidenförmigen, und einem runden kleinen Thurme; die hölzernen Wirthschaftsgebäude standen daneben, und alles mit Zäunen umfangen, auf ebnen Boden; es gehörte dem Herrn Grafen von Starhemberg, und ist der Herrschaft Riedek inkorporirt.

Es war das Stammhaus der abgestorbenen alten Familie der Breittenbruker, davon 1426 Heinrich Breittenbruker bekannt war, und schon im Jahre 1441 wurde es an Valentin von Hochenek verkauft.

Breitenau.

Ein Schloß und einige Häuser am Breittenauer- oder Penewanger Mühlbach im Hausruckviertel, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, und liegt in der Pfarr Penewang zwischen Anhöhen versteckt, obgleich es auf einer kleinen Anhöhe zwischen Schmiedsberg und Wiesham ruht; die übrigen Häuser, 2 Mühlen und eine Schmiede liegen in der Tiefe am Bache, der sich zwischen denselben durchwindet; der hohe Diernberg und die andern umschatten den Ort; man hat nach Penewang 1/2, nach Irnharting 3/4, nach Lambach 1 Stunde de, und so weit nach einer ordentlichen Fahrstraße.

Dieses Gut gehört zu dem Benediktiner-Stifte St. Peter nach Salzburg, steht um 30,975 fl. in der landschaftlichen Einlage, die jährlichen Einkünfte waren 1330 fl. 28 kr. die unterthänigen Häuser 65, und die rektifizirten Kaufspräzien 30,176 fl. Von dem Alterthume ist nur so viel bekannt, daß es die Oberheimer besessen haben.

Braunau.

Eine Stadt, Pfarrort, Poststazion und der Sitz mehrerer Ämter, im Innviertel, hat ein eigenes Landgericht und Kommissariat, sie liegt in einer schönen Ebene am Innflüße, gränzt an Ranshofen, und ist von Ried 6 bis 7 Stunden entfernt; 1/4 Stunde davon, am Aichinger-Forst, ist eine Kirche, St. Michael, und wieder eine zu nächst der Rieder-Poststraße und dem Mattigfluße, St. Valentin genannt; diese Stadt hat 287 Häuser, welche 1648 Menschen bewohnen; sie liegt unterm 48° 14' der Breite, und 30° 36' 30'' der Länge, und gehörte dem Landesfürsten. Alle Donnerstage in der Fasten, am Pfingst-Dienstage, am Jakobi- und am St. Martinitage ist jederzeit öffentlicher Markt, am 14. September Pferdmarkt, und am Donnerstage nach Michaelis ordinärer Wollmarkt.

Der Innfluß macht die Gränze zwischen Oesterreich und Bayern, er entspringt bey dem Innlierberg im Kanton Graubünden in der Schweiz, wird bey Hall schiffbar, durchfließt einen Theil Bayerns, und schließt bis zu seiner Mündung bey Passau die Gränze zwischen Oesterreich und Bayern.

Ueber diesen Fluß ist eine hölzerne Brücke geschlagen, die im Jahre 1533 bey einer in der Himmelfahrtswoche gehaltenen Prozession zerbrach, und über 300 Menschen unglücklich machte, indem sie in den Wellen ertranken.

Die Braunauer-Schwemme befördert jährlich über 20,000 Klafter Brennholz auf den Inn; auch werden hier Schiffe für den Salzafluß gezimmert, und eine Papiermühle in Bewegung gesetzt. Auf dem Platze der Stadt soll der Römer Brundudum gestanden haben, man fand noch im siebenzehnten Jahrhunderte in einem tiefen Keller viele römische Münzen. Herzog Dieth der II. verband sich mit den Hunen, welche gegen die Römer

zegen. Dith stellte sich, als wollte er bey Oeneum, Detting, über die Brücke gehen, kam aber an dem Orte, wo jetzt Braunau und Ranshofen liegen, über den Inn, wo die Mattich in den Inn fällt, und verursachte Anno 520 unter den Römern eine gänzliche Niederlage. Dith setzte den fliehenden Römern nach, welche den Innfluß aufwärts eilten zu den andern römischen Besatzungen Aurisium, jetzt das Kloster Roth, zwischen zwey alten römischen Reichsstädten Carnodunum, jetzt Wasserburg, und Abudiacum, jetzt Hupping und Rosenheim, dann auch gegen Medulunum, jetzt Mühldorf, endlich in das Gebirg an den Ursprung des Inns, wo sich die Römer wieder sammelten, und ihnen Kaiser Justinian neues Kriegsvolk von Bern zuschickte, um die Deutschen von neuem anzugreifen. Die Römer besaßen damahls noch das Gebirg und die Stadt Lorch.

Die ältesten Herrn des Orts waren die Reichsministerialen von Braunau (Brunove) und von Rohre, Anno 1130 die zwey adelichen Brüder Eberhard und Konrad von Braunau bekannt, und im Jahre 1138 ist noch im Thale am Inn ein adelicher Sitz gewesen; wo diese Herren wohnten, sie hatten ihren Begräbnißplatze im Kloster Ranshofen. Im Jahre 1138 als es noch ein Rittergut war, weihte Erzbischof Konrad der I. die dem heiligen Stephan zu Ehren erbaute Kapelle, welche im Jahre 1300 erst zu einer Pfarr erhoben wurde.

Dieses adeliche Gut Braunau ist daher zu einer Stadt erhoben, und im Jahre 1202 mit Mauern umfangen worden. Im Jahre 1260 wurden die Handwerker in den nächsten Dörfern genöthiget dahin zu ziehen, und 10 Jahre hernach kommen in Urkunden schon die ersten Cives de Braunau vor.

Im Jahre 1504 belagerten die pfälzischen Truppen Braunau, und verursachten großen Schaden mit Brand und Raub. Churfürst Ferdinand von Bayern ließ Anno 1674 um diese Stadt Festungswerke mit großen Kösten anlegen. Der kaiserliche Lan=

desverweser in Bayern, Graf von Lebenstein, ließ eine Verordnung ergehen, vermög welcher alle jungen Bursche aus Bayern, von 18 bis 35 Jahren an gewissen Plätzen den 25. August 1705 erscheinen, wovon 12,000 ausgehoben, und nach Ungarn oder Italien geschickt werden sollen; dieß verursachte eine große Gemüthsbewegung, die jungen Leute erschienen nicht, die Häuser der Aeltern wurden durchsucht, und die Aushebung mit Gewalt vollzogen; aber die meisten hatten sich in Wälder und Schluchten verkrochen, und im November kamen ihrer von der Gegend von Vilsbiburg bis Vilshofen 24,000 Mann zusammen. Ohne Anführer, wie eine wilde Horde, raubten und plünderten sie ihre eigenen Landsleute, sie nahmen die Stadt Braunau nebst andern Oertern ein, und verjagten die schwachen Besatzungen, oder nahmen sie gefangen. Dadurch in ihrem Uebermuthe noch mehr gestärkt, zogen sie auf verschiedenen Wegen sogar nach München. Der in Wasserburg gestandene österreichische General der Reiterey, Kirchbaum, eilte nach München, und vereinigte sich mit dem Stadtkommandanten Obrist Wend. Ausgetretene Flüsse vereitelten das verabredete Zusammentreffen der Bauern, und es trafen deren nur 4000 von den Gebirgen ein, und besetzten die Anhöhen bey Sendlig. Am Christtage, den 25. Dezember 1705 wurden sie von den Oesterreichern angegriffen, bey 2000 niedergemacht, und bey 800 verwundet, welch letztere nach der Stadt gebracht wurden, wo sie vor den Häusern auf den öffentlichen Straßen größten Theils ihren Geist aufgaben. Nun suchten die Oesterreicher mit den zerstreuten Korps der Bauern überall handgemein zu werden. Am 6 Jäner 1706 griff General Kirchbaum unweit dem Markte Aidenbach, 2 Stunden von Vilshofen, ein Heer bey 10,000 Mann stark an, tödtete einige tausend, und zerstreute die übrigen. Häufige und gräßliche Hinrichtungen der Hauptanführer, die man bekommen hatte, machten dem Trauerspiele ein Ende.

In dem Erbfolge = Kriege zwischen Bayern und Oesterreich besetzten die Oesterreicher Anno 1742 die Stadt Braunau, und im Oktober darauf war sie wieder in bayrischen Händen. Im Jahre 1743 siegte der österreichische General Nadasdy über den bayrischen General Minuzi in dem Treffen bey Braunau, und besetzte von neuem diese Stadt. Sie kam wieder an Bayern, und Anno 1779 nach dem Teschner = Frieden wieder an Oesterreich. Im Jahre 1784 wurden daselbst die Kapuziner aufgehoben, und in den Jahren 1799 und 1800 wurde sie mit vielen Kosten außerordentlich befestiget. Der General Jeba vom linken Flügel der französischen Armee warf am 15. Dezember die Garnison in diese Festung, nahm gegen 200 Mann gefangen, und bemächtigte sich einiger Kanonen. Nach dem unglücklichen Ausgange dieses Krieges blieben die Franzosen noch ein Jahr in Braunau, und die Festungswerke wurden 1801 ganz geschleift.

Zu Ende Oktober 1805 kamen die Russen am Inn an, um mit den Oesterreichern gegen die Franken zu kämpfen, sie machten zu Braunau ihr Hauptquartier, die übrigen kamen nach, es waren ihrer 55,000 Mann unter Anführung der Generale Kutusow und Bagration; um ihre Ankunft zu beschleunigen, wurden sie abwechselnd die Hälfte stationenweise geführt; sie mußten sich aber bald darauf wegen Anrückung der französischen Uebermacht zurück ziehen, und Marschall Lannes rückte am 29. Oktober mit seinen Truppen ein. Der französische Kaiser Napoleon hat den folgenden Tag, den 30., dort sein Hauptquartier genommen.

In dem unglücklichen dritten französischen Kriege 1809 war den 30. April zu Braunau wieder das Hauptquartier des Kaisers Napoleon.

Zum Beschluße muß noch eine auffallende Anekdote von diesem Kriege aufgeführt werden: Ein würtembergischer Lieutenant, Heyd mit 8 Mann vom Jägerregimente König ging

1809 über den Inn nach Braunau, und von da eine halbe Stunde weiter, wo er auf eine österreichische Abtheilung stieß, von welcher er 3 Offiziers 340 Mann und 3000 Fouragewägen gefangen nach Braunau zurück brachte; er wurde von dem Könige mit dem Titel eines Freyherrn von Heydenschwert in den Adelstand erhoben. Dieses Uebertriebene liest man in der Staatsgeschichte Europa's; 6ter Jahrgang. Tübingen 1811. pag. 158.

Brunheim oder Prunheim.

War das Stammhaus der Herren Brunheim oder Prunheimer, welches im Jahre 1479 Matthäus, und 1542 noch Melchior Prunheimer besaß, es ist jetzt in einen Bauernhof verwandelt; Helmhard Prunheimer war aber schon 1354 bekannt.

Bruk oder Pruck.

War ein Schloß, auch nach den alten Besitzern Battersheim zu Pruck an der Aschach genannt, im Hausruckviertel, 1/2 Stunde von Peuerbach und der Straße, eine Stunde vom Aschachfluße, und 2 von Weidenholz entfernt; es hatte einen hohen Thurm, und wieder einen mit einer runden Kuppel versehen, derzeit ist es ganz abgekommen, der Herrschaft Peyerbach einverleibt worden, und gehört dem Herrn Fürsten von Bathyani. Im Jahre 1456 hat der edelveste Hanns der Battersheimer darauf gelebt; diese abgestorbene Familie hat in der Pfarrkirche zu Kallheim ein Fundations-Denkmahl.

Brumthall oder Prumthall.

Ein Schloß unweit Wimhub im Innviertel und Kommissariatsbezirke Wildenau, eine Stunde von Altheim am linken Ufer des Henhardbaches, und am Fuße eines langen Berges, der sich von Roßbach bis St. Lorenzen erstreckt, 1/2 Stunde von Roßbach, so weit von Wimhub, und 4 Stunden von Braunau entfernt.

Dieses Schloß hatte auch den Nahmen, Eisengräzham, so wie St. Veit auch Eisengräzham hieß, vielleicht wegen einem davon nicht weit entfernten Dorfe gleichen Nahmens; es ist aber das Stammhaus der Familie Brumthall gewesen, welche solches seit undenklichen Zeiten bis zum Jahre 1526 besessen hat; nunmehr ist ein Herr von Hackelebt Inhaber desselben.

Buchberg oder Puchberg.

Ein schönes Schloß unweit Wels im Hausruckviertel, Kommissariat und dem Pfarrbezirke Wels, an der Welser-Heide, an dem Abhange der westlichen Anhöhen, wo auf einmahl nach den traurigen Steppen die fruchtbarste Gegend erscheint; alle Bäume neigen ihre Früchte her, und die Felder tragen um die Wette, dann erscheint etwas erhaben das schöne Schloßgebäude, drey Stöcke hoch in freyer Lage, von der man die ganze Stadt Wels und eine weite Gegend übersehen kann; jeder Morgen lacht von dieser Seite her, und die Freundschaft bleibt nicht im Hintergrunde stehen; es sind noch einige zerstreute Häuser herum, und das Linetholz umschließt die nordwestliche Gegend; drey kleine Teiche liegen am Fuße dieser Anhöhe;

man hat nach Wels 1/2, zu der Kommerzialstraße nach Scharten und Eferding 1/4, und nach dem Kirchorte Buchkirchen 3/4 Stunden zu gehen.

Dieses Schloß hat Herr Pucher von Puchberg zu bauen angefangen, und im Jahre 1618 vom Kaiser die Befreyung zu einem Landgute erhalten. Egidius von Seeau zu Hilbrechting und Thallheim hat es bis zu seinem Ableben 1668 vollendet, obschon 1322 Dittrich von Puchberg in den Urkunden Ludwigs von Zelking als Zeug vorkömmt; einige wollen haben, daß Graf Füger den Bau vollendet haben soll. Dieses Gut hat durch die drey Einfälle viel gelitten, besonders in den letzten französischen Einfall 1809, und da es nahe bey der Stadt Wels liegt, durch die Einquartierungen vielen Schaden ertragen müssen. Herr Graf von Czernin verkaufte es an den Herrn Heinrich, Edlen von Schmelzing zu Zwickleb, ständischen Syndikus; es ist um 93,175 fl. in der ständischen Einlage, hat 4365 fl. 18 kr. jährliche Einkünfte, die Kaufspräzien der unterthänigen Häuser sollen 118,868 fl. 45 kr. betragen.

Buchheim oder Puchheim.

Ein Schloß an der Straße von Schwannenstadt nach Vöklabruk im Hausrukviertel, und in der Pfarr Attenang, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, und liegt am linken Ufer des Agerflußes, mit schönen Fasan-Remissen, Auen, Teichen und Gärten umgeben; das Gebäude hat einen halbrunden Hof mit vielen Schwibbögen, ein viereckiger Thurm bewahrt das Eingangsthor; in der Mitte des Hofs ist eine merkwürdige Linde durch Kunst erzogen, sie ragt weit über die Vorgebäude des Schlosses hinaus; ihre künstlich geschlungenen Aeste machen 4 Abtheilungen, die mit Brettern in runden

Scheiben belegt sind, auf denen man unter grünen Dächern spatzieren gehen kann, eine schöne Allee hoher Bäume ist nordöstlich gegen Schwannenstadt hin angelegt, die sich sehr gut ausnimmt. Eine Schloßkaplaney, ein Mayerhof, ein Wirthshaus und andere Nebengebäude liegen herum; man hat nach Schwannenstadt 1, nach Unterregau 1, und nach Vöklabruk 1 1/2 Stunde zu gehen. Der Pfarrort Attenang ist nur 1/2 Stunde entfernt. Die Herrschaft gehört dem Herrn Grafen von Fuchs, und liegt um 177,350 fl. in der ständischen Einlage, bezieht 7887 fl. 2 kr. jährliche Einkünfte, hat 641 unterthänige Häuser, deren Kaufspräzien 184,975 fl. 20 kr. betragen.

Buchheim ist das Stammhaus der abgestorbenen Familie der Buchheimer oder Puchheimer, welche die St. Egidikirche zu Schöndorf als ordinäre Kirche zu Vöklabruck erbaut und gestiftet haben. Anno 1282 kömmt Albert von Puchheim schon als Zeuge vor. Im Jahre 1365 war ein gewisser Mörtl von Puech, und 1377 schon ein Helmhard Anhanger von Puchet, jetzt Puchheim, Besitzer. Im Jahre 1402 schrieb sich wieder der Besitzer davon Heinrich von Puchheim. Ich schweige von den andern Besitzern, weil Kauf, Erbschaft und Schenkung keinen Verdienst haben, nur melde ich, daß es eine Zeit landesfürstlich war, vermuthlich weil ein Herr von Puchheim wider den Landesfürsten verbunden war, wie Wilhelm von Puchheim 1467 mit Georg von Stein im Lande kriegerisch umher zog.

Buchenau oder Puchenau.

Ein Schloß, Pfarrort und Bräuhaus am linken Ufer der Donau im Mühlviertel, im Kommissariate Ottensheim, und eine Stunde von Linz entfernt.

Das Schloß gehört dem Herrn Georg Dübringer, gewesenen Pfleger zu Helfenberg. Dieses Gut liegt um 30,100 fl. in der landschaftlichen Einlage, hat 1358 fl. 33 kr. Einkünfte, 69 Häuser, deren Kaufspräzien 30,180 fl. betragen.

Der Pfarrbezirk enthält nur 3 Ortschaften, 51 Häuser, und 763 Seelen. Er ist sehr beschränkt, einerseits von der Donau, andererseits vom Gebirge eingeschlossen.

In der fränkisch- und hohenstaufischen Periode war das heutige Puchenau unter den Nahmen Buchenowe an der Donau oberhalb Linz bekannt. Christoph Ernst, Graf von Schallenberg, hat das Schloß auf grünem Wasen zu bauen angefangen, und dazu die von seinen verkauften Gütern sich reservirte Unterthanen gewidmet, dazumahl wurde es nach erhaltener landesfürstlicher Befreyung zu einem adelichen Landgute erhoben; wann dieses geschehen, ist nicht zu finden, nur daß Christoph Ernst, Graf von Schallenberg, Verordneter der Stände ob der Enns im Jahre 1668 gewesen war.

Bürnwang oder Pirchenwang.

Eine alte landesfürstliche Hofmark mit einer Mühle im Innviertel, Kommissariate Wichtenstein, und in der Pfarr Esternberg in einem Thale unweit Krampelstein, zum Hochstifte Passau gehörig, dort, wo der Donaustrom eine große Krümmung macht, 2 1/2 Stunde von Passau entlegen.

Buchkirchen.

Ein Pfarrort im Hausruckviertel, und Kommissariate Buchberg; man sieht das schöne Pfarrgebäude von der Kommerzial-

straße links liegen, welche von Wels nach Scharten und Eferding führt; man hat nach Maria Scharten 3/4, eben so weit nach Haiding, 1 Stunde nach Krengelbach und Schmiding, nach Wels aber 1 1/2 Stunde Weges. Der Pfarrbezirk enthält 32 Ortschaften, 456 Häuser, in welchen 2684 Menschen beyderley Geschlechts beschrieben worden sind. Die Gegend ist meistens bergig, zwischen welchen der Pfarrort mit seiner Kirche liegt; die vorzüglichsten Berge sind der Hundsberg bey der Ortschaft Hundsheim, der Hartberg bey dem Orte gleichen Nahmens; zwey unbedeutende Bäche befinden sich bey dem Kirchorte, und ein einziger Bach von größerer Gattung, der Schacherbach genannt, fließt der Länge nach durch den Bezirk; eine Gegend an diesem Bache ist moosig; an Waldung werden der Kranall in der Anhöhe gegen der Pfarr Scharten, und der große Forst bey Mißelbach gegen Allkofen als die vorzüglichsten vorgezeigt; endlich liegt in dem Pfarrbezirke das Schloß Mißelbach in der Ortschaft gleichen Nahmens. Buchkirchen ist schon lange bekannt, denn um das Jahr 1148 kamen einige Güter an das Stift Kremsmünster, als: eines zu Lewenbach, ein anderes zu Buchkirchen, und ein drittes zu Katzbach u. s. f. Auch kam im Jahre 1160 ein Dorf Verwend in der Pfarr Buchkirchen an das Stift Kremsmünster. Abt Allram erbaute dort eine kleine Kirche, welche aber vor einigen Jahren ganz aufhörte.

Buchkirchen.

Ein Pfarrort am Rücken des Trattberges im Hausruckviertel, und Kommissariatsbezirke Frankenburg gelegen. Längs diesem Berge sind zwey lange Thäler, und dieser Pfarrort ist mit dem Rasch- und dem kleinen Ampfelwanger-Bache um-

fangen, dann kommen 1/4 Stunde weiter wieder lange Berge, die bis zum Böklabach reichen, wohin eine, nach Böklabruk aber 1 1/2 Stunde, nach Unkenach 1/2, nach Zell 1, nach Ampfelwang 1 1/2, nach Frankenburg 2 Stunden, und eben so weit nach Böklamark zu gehen sind. Der Pfarrbezirk besteht nur in einer einzigen Ortschaft, zu welcher 134 Häuser und 576 Menschen gehören.

Bulgarn oder Pulgarn.

Ein ehemahliges Kloster jetzt Schloß und Dorf von 22 Häusern und einer Kirche, dem Herrn Steinhauser gehörig, im Mühlviertel, Kommissariat und Pfarrbezirk Steyereck, 1/2 Stunde von diesem Orte und der Donau, 1 Stunde von St. Georgen an der Gusen, und 2 1/2 Stunde von Linz entfernt.

Diese Herrschaft ist um 111,800 fl. in der landschaftlichen Einlage, die Einkünfte wurden jährlich auf 4949 fl. 26 kr., die unterthänigen Häuser 291, und ihre Kaufspräzien auf 135,195 fl. 13 kr. angegeben. Bulgarn besitzt eine von Hof verliehene Holz = Schwemme auf den vorbey fließenden Reichenbach.

Fast möchte ich nicht wagen die ursprüngliche Entstehung des Klosters Bulgarn dem Grafen Arbio zuzumuthen, wie Aventinus in seiner Kronik, Fol. 320, schreibt: „Um das Jahr 1000 hat Graf Arbio auf den Nordgau in Bayern aus seinem Schlosse Burgil ein Benediktiner = Kloster zu St. Lambrecht gestiftet," wenn andere bestimmtere Nachrichten aufbewahret worden wären; denn Heinrich von Volkersdorf und dessen Vetter Ullrich haben 1314 zu dem Kloster nur einzelne Theile gestiftet. Später 1315 heißt es wieder: „Daß Hanns von

Cappel, Besitzer der Herrschaft Steyerek, Kunigund oder Gertraud, seine Hausfrau, und Margarette seine Mutter das zunächst Steyerek gelegene, den Orden des heiligen Geistes gewidmete Kloster Bulgarn gestiftet, sich und seinen Nachkommen das Vogtrecht vorbehalten hätte." Es ist wahrscheinlich, daß dieses Kloster mehrere Mahle in Verfall gekommen, denn aus dem Stiftbriefe 1328, und 1332 war abzunehmen, daß Janns von Kappel und seine Hausfrau dem Kloster Bulgarn mehrere Stiftungen gemacht, und so viel verschafft haben, daß 8 Mitglieder des heiligen Geistordens unterhalten werden konnten, dessen Vogt er, und nach seiner der Senior familiæ seyn sollte. Ullrich von Kappel hat Anno 1345 dem Kloster zu Bulgarn drey Lehen gestiftet, und andere Befreyungen zugesagt. Endlich soll Otto von Volkersdorf, Herr der Grafschaft Kreuzen, Anno 1369 zu diesem Kloster Stiftungen gemacht, und Eberhard von Kappel 1374 auch die Pfarr Steyerek dazu gegeben haben.

Der Orden des heiligen Geistes zu Bulgarn wurde wegen übler Aufführung im Jahre 1576 vom Kaiser aufgehoben, und von dieser Zeit an von verschiedenen kaiserlichen Administratoren der Klöster Neuburg, Mölk, St. Florian, Wilhering und Waldhausen bis 1609 administrirt; einer von ihnen, Arnold Lannoikus, vom Kloster Neuburg, hat Bulgarn durch eine Rakete abgebrannt, und im Jahre 1590 die Flucht ergriffen.

Anno 1609, unter Regierung Kaiser Rudoph und dessen Bruder Mathias, ist durch den Abt Alexander zu Kremsmünster das Schloß Bulgarn der Gesellschaft Jesu zu Linz übergeben, und von selber bis zur Aufhebung 1773 genossen worden, von dieser Zeit an wurde Bulgarn als k. k. Kammeralgut verwaltet, bis es im Jahre 1807 verkauft wurde.

Burgkirchen.

Ein Pfarrort im Innviertel und Kommissariatsbezirke Mauerkirchen, an der Kommerzialstraße von Mattighofen nach Braunau, an dem Mattigbache, 1 1/2 Stunde nach Braunau, und eben so weit nach Uttendorf, am Fuße des Schidelberges; der Pfarrbezirk ist meistens berg- und waldig, enthält 19 Ortschaften, 109 Häuser, die 562 Menschen bewohnen.

Desselbrunn.

Ein Pfarrort im Hausruckviertel und Kommissariatsbezirke Schwannenstadt, jetzt Mitterberg, zwischen dem Ager- und dem Traunfluße, 2 1/2 Stunde von der Poststation Lambach, 1 Stunde von Regau, 1 1/2 von Aurachbach, 3 von Gmunden, 1/2 von Rührsdorf, 1 von Schwannenstadt, 1/2 vom Schlosse Windern und 3/4 Stund von dem berühmten Traunfalle entfernt. Dieser Pfarrbezirk zählt 15 Ortschaften, 203 Häuser, und hat eine Bevölkerung von 1109 Menschen, er enthält 1067 Joch 1576 Klafter Aecker, 440 Joch 1480 Klafter Wiesen, und 848 Joch 682 Klafter Waldgrund, zusammen 2357 Joch 538 Quadratklafter Flächenraum; er ist meistens eben, die kleinen Hügel und Gräben ausgenommen; er hat zur Gränze den Traun- und Agerfluß, und auf der Abendseite den Aurachbach; in der Ortschaft Windern befindet sich das Schloß Windern, und die zerstreute Ortschaft Fallholz an der beträchtlichen Fallholz-Waldung, die andern Waldungen heißen das Linet-, das Hameth-, das Viechtner- und das Ehrenfelder-Holz. Eine Kommerzialstraße führet von

der Traunfallbrücke zwischen Windern und Desselbrunn nach Rührstorf und Schwannenstadt, von dieser Straße zieht sich ein Fahrweg bey Vierth über Ohlstorf nach Gmunden hin.

Uebrigens ist diese Gegend zu oft dem Hagelwetter unterworfen, weil sie eine freye Fläche zwischen Gewässern ausmacht.

Die Pfarr Desselbrunn wird schon 1395 gedacht; Lorenz Volkrä hat vom Kaiser Albrecht darin einige Gülten, Güter und Zehenden zu Lehen empfangen, und Wolfgang Volkrä Anno 1494 vom Kaiser Maximilian den Ersten.

Diersbach.

Ein Pfarrort im Innviertel, Kommissariat und Landgerichte Schéerding, 1/4 Stunde rechts abseitig von der Straße und dem Pfifferbache, 1/2 Stunde von Taufkirchen, und 3/4 Stund von der Poststation Siegharting entfernt. Der Pfarrbezirk enthält 29 Ortschaften, 220 Häuser, und eine Volksmenge von 1636 Seelen.

Diedach.

Ein Schloß, mit Bräuhaus, eine halbe Stunde vom Traunfluße im Traunviertel gelegen, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, 1 1/2 Stunde von Wels, 1/2 von Ottstorf, 3/4 von Weißkirchen, 2 von Puking, so weit von Allhaming, 3 Stunden von Neuhofen, 4 von Annsfelden, und fünf Stunden von Ebersberg entfernt. Dieser Ort ist nach Schleißheim eingepfarrt, zu dieser Pfarr gehören

fünf Ortschaften, 164 Häuser, in welchen 1161 Menschen wohnen; das Schloß und die Herrschaft gehört dem Herrn Doktor Joseph Preuer, und ist nebst Ottstorf um 54,625 fl. in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte sind auf 2520 fl. 50 kr., die unterthänigen Häuser auf 150, und deren Kaufspräzien auf 69,755 fl. 45 kr. angegeben.

Diebach hat die abgestorbene Familie der Virching oder Virking besessen, davon lebte Thomas Virching 1490 zu Diebach zur Zeit des hungarischen Einfalls; im Jahre 1587 besaß es schon Hanns Jakob Steeger, und so wird es wie eine Waare an verschiedene Besitzer bisher gekommen seyn.

Didach.

Eine Kirche eine viertel Stunde von Stadlkirchen, auch Diri genannt, im Traunviertel, ist eine Stunde seitwärts der Straße von Steyer entfernt, die von Steyer nach Enns führt. Didach soll vormahls eine Filialkirche von Sirning gewesen seyn, und der Pfarrbezirk derselben zu Ende des zehnten Jahrhunderts an die Pfarren Kremsmünster, Florian und Enns angegranzet haben.

Richard Stadler zu Stadlkirchen, der im Jahre 1359 lebte, und sein Sohn Otto, der Stadler, aus dem Wolfsbach, haben zu dem Gotteshause Stadlkirchen für einem Vicarium zu Didach Stiftungen gemacht, welche der Pfarrer vogten mag; Otto und Marchard, die nachgefolgten Stadler bestättigten diese Fundation; sie lebten Anno 1471 und 1477.

In dem Türkenstreise 1532 wurde nebst dem Schlosse Stadlkirchen auch die Kirche Didach ausgeplündert, und am Ende angezündet; was ihnen an Leuten unterkam, hieben sie zusammen; den Brand sah man von Steyer aus, und hörte

das Angstgeschrey der Unglücklichen, worauf Ungnad mit seinen Truppen hinzu eilte.

Dimbach.

Ein Markt und Pfarrort im Mühlviertel und Kommissariatsbezirke Waldhausen, auf einer Kommerzialstraße nach St. Georgen, davon eine Stunde entfernt; auch hat man zur niederösterreichischen Gränze 1, nach Waldhausen 1, nach Sarblingstein 2, und nach Amstätten 4 Stunden zu Fuß zu gehen. An allen Frauentägen wird öffentlicher Markt gehalten. Der Pfarrbezirk besteht meistens aus Bergen und Waldungen, er enthält 7 Ortschaften, 209 Häuser, in denen 1181 Menschen wohnen.

Otto, Herr von Machland, verlieh im Jahre 1140 dem Probsten zu Sabeich, nachhin Waldhausen, das Recht, die Pfarr Dimbach mit einem tauglichen Priester zu versehen.

Dorf.

Ein Schloß und Pfarrort am Pramfluße im Hausruckviertel und Kommissariatsbezirke Riedau gelegen; man hat zur nächsten Straße 1/2 Stunde, nach Kimpfling 3/4, nach Riedau 1, nach Peyerbach 3, und nach Ried 4 Stunden. Zu dem Pfarrbezirke gehören 20 Ortschaften, 178 Häuser, und 1124 Menschen.

Die Gegend hat weder ansehnliche Berge, noch große Waldungen, sondern sanfte Hügeln und kleine Hölzchen, sie sind hie und da zerstreut, und unterbrechen eine langweilige

Ebene, Bauernfahrwege verbinden die Ortschaften mitsammen, kleine Bäche durchkreuzen das Land, nur der Pramfluß behauptet über sie das Ansehen, sie schwellen bey andauerndem Regenwetter gemeinschäftlich an, aber verfließen wieder schnell, bey anhaltendem schönen Wetter verliert sich einer um den andern, als wenn sie nicht da gewesen waren.

Das Schloß gehörte der abgestorbenen Familie der Augendopler; Sigmund Augendopler starb 1500, er stiftete eine Kapelle, welche jetzt die Pfarrkirche ist, und liegt dort begraben; eine Grabschrift nennt ihn den ersten Stifter dieser Kapelle. Eine andere Grabschrift von 1689 zeigt die Ruhestelle des Johann David Vinter von der Au, kaiserlichen Hauptmann, und eine von 1690 des Johann Ernst Willinger, von der Au auf Hinterdoppel, mit seinen zwey Gemahlinnen, Sabina, Elisabeth, gebornen Haberlinn von Weeg, und Anna Renata gebornen Frepinn von Klamm, an.

Solche Denkmähler der alten Stifter und Gutthäter bestehen noch größten Theils; aber über jene der neuern wankt hohes Gras darüber hin, und die Worte sind mit der Zeit hingeschwunden.

In dem Kriege zwischen Oesterreich und Bayern, 1703, als an den damahligen Gränzen von Bayern, im Umkreise von zwey Meilen, alles Landvolk bewaffnet seyn, und den Gränzdienst verrichten mußte, kamen am 26. July unvermuthet 400 bayrische Reiter nach Dorf, als der größte Theil der Pfarrgemeinde in der Kirche versammelt war, durch die Lärmschüsse der Gränzwachen aufgeschreckt, eilten die Leute aus der Kirche heraus; die Reiter sprengten unter die wehrlose Menge, hieben unter die Männer und Weiber ein, verwundeten mehrere, und eilten auf den Kirchthurme um das Läuten der Sturmglocke zu verhindern; alsdann zerstreuten sich diese Reiter, plünderten, trieben Pferde und Hornvieh zusammen, um es über die Gränze zu führen, aber die Larmschüsse vermehr-

ten sich, und auf den Hügeln entstand ein Freudenfeuer (Lärmfeuer) um das andere, und in kurzer Zeit versammelten sich nicht nur die Gränzaufgebothenen, sondern auch viele Freywillige in erster Ordnung mit ihren Landoffizieren, besetzten den Rückweg der Feinde, und griffen sie durch ein Kommando im Dorfe mit solchem Ungestüme an, daß sie sich eilends mit Hinterlassung der meisten Beute und des Viehes über die Gränze zurückzogen; der Befehl und die Vorsicht der nachsetzenden erbitterten Gränzmiliz erlaubten es nicht, sie über die Gränze zu verfolgen; die Bayern hatten 10 Tode und mehrere Verwundete, welch letztere sie mitnahmen; von den Landleuten war einer todtgeschossen, der mit allen militärischen Ehrenzeichen zu Dorf begraben wurde. Verwundete von diesen hat es auch mehrere gegeben, die Anzahl ist aber nicht bekannt.

Dorf.

Ein Schloß und Dorf unweit Schlierbach im Traunviertel am rechten Ufer des Kremsflußes, 1 Stunde von Kirchdorf und Pernstein entfernt, 4 Stunden von der Stadt Steyer. — Das Schloß stand in einem Teiche nach alter Art gebaut, ein viereckiger Thurm und eine Rundelle ragten hervor, eine gedeckte Brücke führte hinein, die Wirthschaftsgebäude waren außer dem Schlosse, und der Teich halb mit einer Ringmauer umfangen; wie es jezt besteht, kann ich nicht bürgen, weil, indem ich schreibe, Veränderungen geschehen können, solche Nachrichten aber doch die meisten Besitzer nicht unangenehm finden werden.

Dieses Schloß ist das alte Stammhaus der Familie Halden, welche sich noch bis auf heute durch alle Zeitstürme

rühmlich erhalten hat. Berthold Haiden zu Dorf war schon 1317 bekannt, sein Sohn Nikolaus 1360, und Anno 1490 Johann Haiden zu Dorf; die Reihe der Nachfolger wird in dem Familienstammbuche zu finden seyn, und ist hier kein Gegenstand dieses Werkes; übrigens zog ein Holzgemählde in der Schloßkapelle als Sterbgedächtniß vom Jahre 1636 der Frau Anna Juliana Haiden, gebornen Panicherinn von Wolkersdorf und Dorf, die Aufmerksamkeit hin, wenn nicht schon unsere Geringschätzung es der Nachwelt entzogen hat.

Die Herrschaft ist um 14,900 fl. in der ständischen Einlage, hat 689 fl. Einkünfte, 63 Häuser, deren Kaufspräzien 18,548 fl. betragen haben.

Dorf.

Ein Schloß und Dorf mit einem Mayerhofe in der Pfarr Haidershofen zwischen dieser Pfarr und Ernsthofen, am rechten Ufer des Ennsflußes, 2 Stunden von Steyer, es liegt zwar schon im Lande Oesterreich unter der Enns, kann aber wegen der Nähe und Merkwürdigkeit in Bezug auf dieses Land nicht weggelassen werden.

Dieses Schloß gehörte dem Herrn Krößling zu Dorf; Seifried der Krößling zu Dorf kömmt schon 1412 als Zeug vor. Hanns Flußhart zu Pottendorf vermählte sich mit Elisabeth Kreßling zu Dorf, zu welcher Zeit das Gut an die Flußharten kam.

In dem französisch=bayerischen Kriege wurde eine Schiffbrücke bey diesem Schlosse geschlagen, über welche am 30. und 31. Dezember 1741 die österreichischen Truppen mit der Artillerie den Ennsfluß passirten; unweit dem so genannten Brunnhof war eine seichte Stelle, wo die Reiterey übersetzte, da es

aber finster war, verfehlten einige die Richtung, und 13 Reiter fanden in dem Ennsfluße ihr frühes Grab.

Dornach.

Ein altes zerfallenes Schloß im Mühlviertel, Kommissariate Weinberg, und in der Pfarr Laßberg gelegen; es standen auf einem ziemlich hohen, mit Wald bewachsenen Berge noch die Mauern, aus deren Mitte ein sehr hoher runder und hoch zugespitzter Thurm ehrwürdig hervor ragte; hohe feste Mauern mit runden Streitthürmen umschlossen die Ueberbleibseln eines festen, der Zeit zu trotzen scheinenden Wohngebäudes, aber das Schicksal zieht allen Wesen die Todesloose, schon wachsen Bäumchen und Gras darauf; in der Tiefe braust der kalte Fluß Feistriz vorbey, man hat 1/4 Stunde nach Laßberg, wohin eine Straße führt, nach Wartberg 1, nach Freystadt 1 1/2, und nach Kefermark 3/4 Stund zu gehen. Im Jahre 1360 vermachte Wolfgang Achleithner seiner Gemahlinn Elisabeth, gebornen Geimann, die Güter Dornach und Allmek; im Jahre 1432 hat es schon Simon Volkrä besessen.

Dörnbach.

Ein Pfarrort im Hausruckviertel, und Kommissariatsbezirke Wilhering, er liegt am Fuße des bekannten Kiernberges, welcher eine große Bergwaldung ist, die sich bis Linz erstreckt, einerseits die Donau, und andererseits die Pfarr Leonding zur Gränze hat; ein Bach entsteht in diesem Pfarrbezirke, der nach Mühlbach in die Pfarr Schönnering fließt, 4 Mühlen

treibt, und bey der Ortschaft Katzbach befindet sich ein Teich. Nicht weit davon ist die so genannte Ochsenstraße, auf der man nach Allkosen, Linz, Kleinmünchen und Traun kommen kann; Pasching liegt 1/2, Wilhering und Linz 1 1/2 Stunde Wegs entfernt. In diesem Bezirke liegen 5 Ortschaften, 66 Häuser, und 440 Menschen.

Draberg oder Traberg.

Ein Pfarrort im Mühlviertel und Kommissariatsbezirke Warenberg, an der sehr schlechten Kommerzstraße von Linz nach Helfenberg und Haßlach, er liegt sehr hoch auf dem Droberge, der sich weit erstreckt zwischen Brunn und dem Schallenberger=Walde; die Gegend ist meistens bergig und waldig, somit auch kalt; man hat viele Leinwandbleichen, weil sich die Einwohner meistens mit den Flachsbau und Spinnen ernähren müssen; auf Warenberg hat man 1, und auf Helfenberg 2 Stunden zu gehen; dieser Pfarrbezirk enthält 8 Ortschaften, 156 Häuser, in denen 1011 Menschen wohnen.

Aus dem Alterthume ist nichts bekannt, als daß es vormahls lauter Wald gewesen, die meisten Ortschaften enden sich in — schlag, und die Pfarr ist neu errichtet.

Ebensee.

Ein Markt im Traunviertel und in der Pfarr Lamboth, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, 4 Stunden von Gmunden, und 4 von Ischel entfernt, es liegt dort, wo der Traunfluß in den Gmundner=See fließt; die Gegend ist gebirgig;

das Thal neben Ebensee heißt Mangau; in den See, unweit der Mündung des Traunflusses, sind Ketten gespannt, um das Holz, welches von den Bergriesen herabgeschleudert wird, aufzuhalten, damit es nicht gegen Gmunden schwimme; diese Sperrung macht der Schiff-Fahrt kein Hinderniß, man fährt über selbe mit einem kaum bemerkbaren Stoße fort.

Zu Ebensee sind zwey große Salzsudwerke, auf denen jährlich bey 450,000 Zentner Salz gesotten werden, davon im Durchschnitte bey 70,000 Zentner nach Oberösterreich, bey 130,000 Zentner nach Niederösterreich, und 250,000 Zentner nach Böhmen verführet werden; zur ersten großen Pfanne wurde im Jahre 1603 der Grund gelegt, Anno 1607 der Bau vollendet, und eben in diesem Jahre das Salzsieden angefangen. Im Jahre 1690 wurde die zweyte so genannte obere Pfanne aufgeführt, und zwey Jahre später das erste Salz gesotten; als in der Folge die Bevölkerung, und so auch das Salzkonsummo mehr zunahm, wurde im J. 1796 zum Baue des dritten Sudwerkes nach Art der Hall-innthalischen Pfanne angefangen, zu Ende 1798 vollendet, und im Umtriebe gesetzt; seit dieser Zeit wird auf allen drey Pfannen gesotten. Die erste oder älteste Pfanne hält im Umkreise 35 Klafter, an Flächeninhalt nahe 100 Grad, das dazu verwendete Eisen wiegt 1200 Zentner, und faßt an Sohle 1800 bis 2000 Eimer; ein Eimer Sulze wiegt 131 Pfund, und läßt 30 bis 32 Pfund Salz zurück. Diese große Pfanne ruht auf 400 kleinen Säulen, man nennt sie Pfannstecher. Die zweyte so genannte obere Pfanne ist der erstern an Größe und Bauart vollkommen gleich.

Jeder Sud sowohl auf der alten als auf der neuen Pfanne dauert 13 Tage; nach dieser durch 6 Wochen betriebenen Salzerzeugung, wird durch eine Woche, oder, wenn es möglich ist, noch in kürzerer Zeit, alles was nöthig ist, reparirt, dann unverweilt wieder zur Sud geschritten, und auf solche Art das ganze Jahr fortgefahren; nur im Dezem-

ber oder Jäner werden Hauptzurichtungen vorgenommen, die 3 bis 5 Wochen dauern; somit wird in allen 42 bis 44 Wochen gesotten, 8 bis 10 Wochen Reparationen vorgenommen. Zur Unterhaltung des Pfannfeuers werden bey einer großen Pfanne 40 Wiener-Klafter, und bey beyden alten Pfannen 24,000 Wiener-Klafter Holz jährlich verwendet, worunter aber auch das Bürdelholz, und der Torf begriffen ist.

Das Salz auf der neuen Pfanne ist sehr rein, groß krystallisirt, und sehr scharf; aus einem Eimer Sohle werden darauf 32 bis 34 Pfund Salz; die jährliche Erzeugung auf dieser neuen Pfanne beträgt im Durchschnitte 70,000 Zentner, der jährliche Holzbedarf ist 4320 Wiener-Klafter, der Sud auf dieser Pfanne dauert eben so lange, wie bey der alten, so auch wird zur kleinen sowohl als zur größeren Reparatur so viel Zeit wie oben verwendet.

Zu dieser großen Salzerzeugung von wenigstens 450,000 Zentnern, wovon auf jeder der alten 190,000, zusammen 380,000 Zentner, und auf der neuen 70,000 Zentner gesotten werden, und wozu im Ganzen 26,880 Wiener-Klafter Holz erforderlich sind, wird die Sulze aus den Salzbergwerken von Ischel und Hallstadt in einer jährlichen Menge von beyläufig 1,400,000 Eimer für alle drey Sudwerke, und zwar 1/3 von Ischel, und 2/3 von Hallstadt in drey Strenngeleiten oder Röhrenlagen hergeleitet; diese Strennugeleite sind aus lerchenen, 10 Schuhe langen, und 4 Zoll in der Mündung haltenden Röhren zusammen gesetzt; jedes Rohr ist da, wo sie zusammen gesteckt sind, mit einem eisernen Ringe umgeben, um es vor dem Zerspringen zu sichern, und alle Geleite sind 6 Zoll tief mit Erde und Schutt bedeckt, um selbe vor der Sonnenhitze und dem Gefrieren zu bewahren.

Von Ebensee bis Ischel, wo die Strecke 9,213 Klafter 2 Schuh und 6 Zoll, und der perpendikuläre Abfall von Ischel

gegen Ebensee 24 Klafter 1 Schuh und 1/2 Zoll beträgt, liegen 2000 solcher Röhren

Unterwegs von Ebensee bis Ischel sind 6 Sulzstuben mit so genannten Zimment-Röhren erbaut, um den Verlust der Sulze zu sammeln, wenn an den Strenngeleiten was beschädigt ist, und zum täglichen Nachsehen sind eigene Leute bestellt. Endlich sind sowohl zu Ebensee als in Ischel eigene Sulzenzimmentier-Stuben, wo der Empfang und die Abgabe durch das Ein- und Abfließen gemessen, und in die Register eingetragen werden, so daß man genau täglich weiß, was aus den Salzbergwerken abgeleitet wird, oder in Verlust gekommen, und was in der Pfanne versotten worden ist.

Die Arbeit bey den Pfannen in den heissesten Dämpfen einer kochenden Salzauflösung gehört gewiß unter die mühseligsten des menschlichen Lebens, noch mühseliger und gefährlicher ist es aber, wenn entweder zur Ausförderung des Salzes, oder um Löcher zu verstopfen, die das Feuer in die Pfanne riß, der Arbeiter auf Stelzen — das ist: er bindet sich vierfüßige kleine Schemmel an die Beine — in den siedend-dampfenden Boden der glühenden Pfanne hinein waten, und in dem erstickenden beissenden Dampfe arbeiten muß, ein Fehltritt, ein Ausglitschen auf der schiefen Fläche der Pfanne bringt ihm den sichersten augenblicklichen Tod, in wenigen Minuten schwimmen seine Knochen oben, und er ist versotten; man hat schon einige unglückliche Beyspiele dieser Art erlebt.

Zur Bedürfniß und zu der Bauherhaltung sind noch andere Gebäude und Maschinen, nähmlich: Eine große Amtsschmiede, ein Kalkofen, ein Ziegelofen, nach der vom königlich preußischen Bergrathe Eiselein herausgegebenen Modalität erbaut, es werden feuerfeste Ziegel in Formen gestampft. Ein kaiserlicher Eisenhammer, worin eine Scheere vom Wasser getrieben beynahe fingerdickes Eisen zerschneidet.

Eine Sägmühle zur Erzeugung der Kliffel, wie jene am

Gosaubache nächst Hallstadt zur Erzeugung der Zentner = Fässer sehr bewunderungswerth. Das Sägewerk hat ein vor beyläufig 100 Jahren gelebter Sudmeister Trachsler erfunden, es hat aber seit dem mancherley Verbesserungen erhalten; durch vom Wasser getriebene Räder werden verschiedene Arten Schneidmaschinen in Bewegung gesetzt, die eine schneidet zwey Brettchen, die als Dauben zu den Salzfässern gebraucht werden, auf ein Mahl; die andere hobelt die Klimmen hinein; auf einer dritten werden die Böden eingeschnitten, vermittelst eines runden ausgezackten Schneideisens, welches 5 davor gehaltene Brettchen halbzirkelförmig ausschneidet, wovon zwey einen Boden geben.

Die so genannte Herrn = Fuder sind größere Salzstöcke, so wie sie an den Salzpfannen erzeugt werden, und für gewisse k. k. Beamte höhern Rangs bestimmt sind. In eben diesem Formate ist das Gotteshreilsalz, welches einigen Klöstern, Kirchen und Spitälern als Abbuße für die bey den Salzwerken durch knechtliche Arbeit entheiligten Feyertäge, für gewisse Gottesdienste, zum Theil aber auch frey und als Almosen verabfolgt wird.

Der bey Ebensee in den Gmundner = See sich ergiessende Traunfluß heißt die obere Traun, diese obere Traun reicht von Hallstadt bis Ebensee, mißt 16,820 Wiener = Klafter, und fällt dabey 80 Klafter; die merkwürdigsten Gebäude, gefährlichsten Oerter, Mühlen und Polster sind: Die 13 Klausen am Hallstätter = See, der Steg, Gerb, Granizen, Eisel, Goisern, Stiegen Mühlen und Weissenbacher = Polster, dieses sind Wehren quer über den Fluß, sodann der wilde und fahrbare Laufen, der Kesselmühlpolster, der Koll= und Kreuzstein, wo einstmahls eine Marktfuhr scheiterte, und viele Menschen ertranken, der mit starken Gezimmer verbaute Winkel, der Einlaß, der Hutmannspolster, und das Trauneck, wo die in den Gmundner = See fallende Traun viel Schutt anhäuft.

Der Umfang des Ebenseer = Salzdistrikts beträgt von der

Marktanne bis zum wilden Kogel 10,630 Klafter, vom wilden Kogel bis zum Leonsbergzinken 11,700, vom Leonsbergzinken zum Pfaffengraben am Rothenkogel 4670, vom Pfaffengraben zur Marktanne 14,250 Klafter, also der ganze Umfang 41,250 Klafter; der Flächeninhalt dieses Bezirks besteht in 31,004 Joch, 998 Quadratklafter Aerarial-Waldungen, Steingebirge, Torfgründen, Hutweiden, Bächen, Mooren rc. 715 Joch 1261 Quadratklafter Wiesen und Baugründen, und 54 Joch 232 Klafter andere Waldgründe. Der Traunfluß vom Steg bis in den Gmundner-See gemessen, beträgt 280 Joch 555 Klafter; der hintere Lambathsee ist 340 Kl. lang und 215 breit, folglich 22 J. 1263 Q. Kl. in der Fläche, der vordere Lambathsee 570 Wiener-Klafter lang, und 225 breit, mithin 65 Joch 230 Klafter Quadratfläche; der Offensee 480 Klafter lang, 400 breit, also 101 Joch 222 Klafter in der Fläche, und der ganze Wildensee auf dem Offensergebirge 220 Klafter lang und 130 breit, mithin 12 Joch 177 Klafter Fläche.

Die Höhen der wichtigsten Alpen im Bezirke Ebensee messen: der Edle Kogel oder Spitzenstein 597 Klafter über den Gmundnersee, der Sonnensteinspitz 265, der Eibenberg 606, der Steinberg-Tann 524, der Rinnerkogel, der größte an Steyermarks Gränze 810, der Höllkogel, der große im Höllengebirge 710, der kleine Höllkogel 670, der Segenbaumkogel 660, der Rothenkogel 680, und der Feuerkogel am Kronabetsattel 617 Klafter, alle über den Gmundnersee erhoben.

Ebenzweyer.

Ein Schloß und Dorf am Stein- oder Mühlbruckbache, nahe am Traunsee, in der Pfarr Altmünster im Traunviertel, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, 3/4 Stunden von Gmunden entfernt; die Gegend ist meistens bergig, auch ist guter Torf zu finden.

Die Herrschaft Ebenzweyer und Hilbrechting sind um 63,725 fl. in der ständischen Einlage, werfen 3068 fl. 9 kr. jährliche Einkünfte ab, haben 286 Häuser, deren Kaufsprätien 117,195 fl. 15 kr. betragen, und gehört Herrn Maximilian Klodi, vormahls aber der abgestorbenen Familie Schacher; davon lebte 1292 Ditmayr Schacher, und 1490 mußten Hanns und Wolfgang Schacher von ihren im Traunviertel gelegenen Gülten zu dem Aufgebothe gegen die Hungarn 3 Mann zu Pferd und 6 Mann zu Fuß stellen; im Jahre 1564 haben das Schloß Ebenzweyer schon die Herren von Rohrbach besessen.

Ebersberg.

Ein Markt, Schloß und Pfarrort am rechten Ufer des Traunflußes im Traunviertel, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, und liegt am Fuße des so genannten Ebersberges, über welchen die Poststraße nach Wien führt. Während die Franzosen 1809 da waren, haben sie eine neue Straße um den Berg herum anlegen lassen, und viele Landleute zu dieser Arbeit aufgebothen. Der Traunfluß wendet sich links in den Auen gegen Linz hinab, und fällt in der so genannten Zizlau bey 1 1/2 Stunde weit von Ebersberg erst in den Donaustrom. Bey Ebersberg ist eine 294 Klafter lange hölzerne Brücke über den Traunfluß, an welche sich die Straße nach Linz anschließt, man hat dahin 1 1/2 Stunde, und seitwärts nach Wels 4, nach Asten 1 1/2, und nach Enns 3 Stunden zu gehen.

Der Pfarrbezirk enthält diesen Markt von 58 Häusern, und 11 Ortschaften, zusammen 250 Häuser, in welchen 1588 Menschen gezählt worden sind.

Das Schloß und die Herrschaft ist seit kurzen landesfürstlich, und steht um 206,025 fl. in der ständischen Einla-

ge, die jährlichen Einkünfte sind auf 8159 fl. 40 kr., die Zahl der unterthänigen Häuser auf 301, und deren Kaufspräzien 160,666 fl. 33 kr. angegeben; der Markt hat eine besondere Einlage von 575 fl., und die Kaufspräzien sind 28,080 fl. 30. kr.

Kluver setzt die alte römische Stadt Vitoniana, oder Vetoniana mitten zwischen Tutatio und Ovilaba, anderwärts ist dieses Vetoniana fast am Ausfluße der Krems in die Traun angemerkt, man sollte glauben, daß diese Stadt dort gestanden sey, wo das heutige Ebersberg ist, und man hat auch vor einigen Jahren eine alte Mauer entdeckt, allein der Sage nach soll diese ein Theil von dem alten Lorch, Laureacum, gewesen seyn, welche sich bis dahin ausgedehnt haben soll, und die Hauptstadt des Norici ripensis war. Es gibt zwar noch ein anderes Vetoniana, dieses muß aber oberhalb der der Stadt Augusta Vindelicorum an der Donau aufgesucht werden.

Die Anno 889 aus Asien ausgewanderten Hungarn haben nach und nach alles bis an den Innfluß verheert, und unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, sie gingen öfters über diesen Fluß, und verheerten, was sie fanden.

Ebersberg oder Eporespurg wird schon 893 gedacht, als Kaiser Arnulph dem Stifte Kremsmünster die konfiszirten Güter des Grafen Engelschalk des II. in dem Lande ob der Enns an der Traun bey Ebelsberg, heute Ebersberg, und andere unter der Enns eigenthümlich übergab, weil er die Tochter des Kaisers entführte.

Graf Sieghard von Kemps baute um das Jahr 900 das Schloß, um darin Besatzung zu halten, und die Einfälle der Hungarn zu verhüthen; aber Ebersberg ist nach den vielen Einfällen der Hungarn wieder verloren gegangen, und war Anno 993 nicht mehr vorhanden.

Lange Zeit schwieg die Geschichte, und man müßte die

Wiederentstehung des Orts noch länger bezweifeln, wenn nicht Verheerung und Elend eingetreten wären; denn man schreibt ja nur die Geschichte nach den Spuren vom Blut. Herzog Friedrich von Oesterreich belagerte und zerstörte im Jahre 1244 das Schloß Ebersberg; es gehörte dem Bischofe Rudiger zu Passau, der damahls die Räuber Waldek im Schlosse zu Obern=dorf am Inn in Schutz nahm; es muß aber bald wieder aufgebaut, und in gutem Stande hergestellt worden seyn, weil Rudolph von Habsburg im Jahre 1276 hier 120 streitbare Männer zu Ritter schlug, ehe er gegen Ottokar von Böhmen hinab zog; er kam mit 700 Kürassieren nach Ebersberg, bezwang die Stadt Linz zur Ergebung, und schlug ein Lager bey Enns. Anno 1396 wird das Schloß schon eine Feste genannt.

Ein Grabstein vom Jahre 1415 in der Kirche zu Ebersberg wird wohl der älteste seyn, er zeigt den Ruheort des Erasmus Hochenfelder, seiner 3 Kinder an, dann die Hochenfelder= und Forstnerische Wappen darauf; so liegen auch einige von der abgestorbenen Familie der Bergheimer oder Pergheimer dort begraben, sie hatten ein Haus unweit der Kirche, der Berghof genannt, wo noch 1497 Wolfgang von Pergheim wohnte.

Ein marmornes Epitaphium mit dem Bildnisse des Eberhard Schweinbeck zum Haus, passauischen Pflegers zu Ebersberg und Sr. kaiserlichen Majestät Raths, in einen Küraß ausgehauen mit einer Fahne in der Hand nebst Inschrift und dem Sterb=Jahre 1515, dann seiner Gemahlinn, Frau Magdalena, mit dem Sterb=Jahre 1528 war gleichfalls vorhanden, und so zeigte auch eine Grabschrift den Ruheort des Kaspar Neuhausers zu Rautting, seiner Hausfrau Maria, gebornen Pürsching vom Jahre 1538 an, und wenn diese Grabsteine nicht wären, so würde man bey mancher Kirche nicht wissen, wie lang sie steht. Im Jahre 1586 brannte der Markt ab.

Bey einem kleinen Wäldchen, zwischen Ebersberg und Linz, lag der größte Theil der aufrührerischen Bauern = Armee; Fadingers Hauptquartier war damahls in Ebersberg. Als am 7. Juny 1626 die kaiserlichen Kommissäre von einer fruchtlosen Unterhandlung mit den Bauern von Linz nach Enns zurück reisen wollten, wurden sie von den Bauern zu Ebersberg arretirt, und nach Steyer in weitere Verwahrung gebracht. — Ebersberg blieb nicht lange mehr in den Händen der Bauern; denn am 26. July nahm der kaiserliche Obrist Löbel den Ort und das Schloß ein; die Bauern zogen sich auf das linke Traun-Ufer zurück und machten Verschanzungen. Der Oberhauptmann Willinger, welcher damahls zu Neuhofen lag, hatte seine schwarzen Bauern durch ein Aufgeboth um 2000 vermehrt, und wollte am 16. August mit 4000 Mann Ebersberg überrumpeln, wo Obrist Löbel lag, allein sein Vorhaben wurde verrathen, und als Willinger die Gegenanstalten bemerkte, wendete er sich wieder nach Neuhofen und Gschwend zurück, wo ihn Löbel auf den Fuß folgte, und dort eine Schlacht zum Nachtheile der Bauern lieferte; die kaiserlichen Truppen brachen daher wieder nach Ebersberg auf, ließen dort 200 Mann Besatzung, die übrigen setzten gleich über die Brücke, und überfielen die Bauern in ihren Verschanzungen; der Kampf begann auf der Brücke, und der Fluß wälzte blutige Wellen hinab; denn die Kaiserlichen machten über 700 Bauern nieder, und die Erschlagenen wurden in den Traunfluß geworfen; wie viel auf der andern Seite geblieben sind, hat die Geschichte nicht gemeldet, nur daß an diesem Tage, den 17. August, die Bauern gegen 2000 Mann verloren haben; die Gefangenen wurden nach Enns geführt, und durch die siegenden Truppen mehrere Häuser und Bauernhöfe in Brand gesteckt.

In dem Erbfolgekriege, den 1741 die Bayern gegen Maria Theresia von Oesterreich führten, mußte sich der österreichische Kommandant General von Palffy wegen der Uebermacht

zurück ziehen; er ließ nach seinem Abzuge die lange Brücke bey Ebersberg anzünden, um das Nachrücken der Feinde zu erschweren; das nähmliche Schicksal hatte sie in dem unglücklichen französischen Kriege 1800, der französische General Legrand ließ sie wieder herstellen, und machte zuvor den 20. Dezember 300 Gefangene, die nicht hinübersetzen konnten, den 21. darauf rückte General-Lieutenant Grenier über Ebersberg die Heerstraße hinab nach Enns.

Noch unglücklicher, aber merkwürdiger war der 3. May 1809 für Ebersberg, als sich die österreichische Armee des Erzherzogs Ludwig und Generals Hiller der französischen Uebermacht wegen zurück ziehen mußte. Schon vom frühen Morgen an bedeckte ein langer ununterbrochener Zug von österreichischen Wägen, Pferden, Soldaten die Ebersberger Brücke; auf dem Schloßberge wurden Kanonen aufgeführt, welche die Brücke bestreichen und den Feinden den Uebergang verwehren sollten; ein Theil der österreichischen Truppen zog unter Anführung des Generals Freyherrn von Kienmayer nach Asten, um die Stadt Enns im Rücken zu sichern; die Uebrigen stellten sich auf den Anhöhen und in den Auen von Ebersberg auf; nach 10 Uhr drängten sich schon Franzosen und Oesterreicher heran, und suchten die Brücke zu gewinnen; bis gegen 12 Uhr hielten letztere den Feind ab, die Brücke zu betreten; als aber dieses wegen der anwachsenden Uebermacht nicht mehr möglich war, zogen sich die Oesterreicher über die Brücke zurück, fingen an sie durch den vorbereiteten Brennstoff zu zerstören, und zu gleicher Zeit fiel von dem Schloßberge herab ein mörderisches Kartätschen-Feuer, das ganze Reihen der heran stürmenden Feinde niederstreckte; doch, die glühende Wuth der Franzosen ließ sich nicht abschrecken, sie drangen immer vor, Todte und Verwundete wurden durch immer neue Kolonnen über die Brücke hinab gedrängt, und den Wellen Preis gegeben; die Flamme an den Jochen griff nicht um sich, und

erlosch gar bald; jetzt ergoß sich die feindliche Uebermacht über den Markt Ebersberg. Am Ausgange des ersten tiefen Hohlwegs standen im ersten Treffen das 4te, 5te und 6te Bataillon Wiener=Freywilligen. Auf einmahl kam die Arriergarde aus den Hofmarkt den langen Hohlweg heran, und der Feind auf dem Fuße nach; sie wendeten sich aber plötzlich rechts durch einen Seitenweg, um den Hohlweg zu umgehen, und das freye Feld zu gewinnen, und bemächtigten sich des beyläufig 100 Schritte entfernten Gottesackers; Herr Obristlieutenant und Kolonnen=Kommandant von Küffel, und Major Rudolph Graf von Salis, Anführer der Wiener=Freywilligen stellten sich mit ihrer muthigen Mannschaft dem Feinde entgegen, der sie mit einem allgemeinen Feuer aus den kleinen Gewehren empfing, welches die Wiener=Freywilligen mit zwey Bataillons=Dechargen erwiederten, endlich sich mit dem Bajonette auf den Feind warfen; sie stürmten unaufhaltbar mit selbem in den Vormarkt zurück, nur der Mühlbach hinderte sie durch die kleinen Gässen rückwärts in den Markt selbst einzudringen, und sich der Brücke zu nähern; Major Salis brach also ganz unvermuthet auf der Straße, die nach Ansfelden führt, gegen den Vormarkt vor, und griff die Feinde im Rücken an, die Obristlieutenant Küffel von oben herab mit seinem Bataillon ängstigte; es fing ein neues mörderisches Gefecht an: in den Häusern und auf den Seitenwegen herum wurde mit wilder Erbitterung gestritten; viele Franzosen und Badner, welche sich, um Beute zu machen, in die Häuser zerstreuten, wurden unerwartet überfallen und zu Gefangenen gemacht, die Freywilligen brachten deren mehr als 600 zurück; bey diesem Kampfe zeigten die Wiener herrliche Thaten, die anderwärts einzeln aufgeführt sind. — Das Gefecht wurde allgemeiner, mehrere österreichische Bataillons von den Regimentern Lindenau, Stuart, Beaulieu u. s. w. rückten vor, und nahmen Antheil; überall wüthete Tod und Verderben, vorzüglich trafen Helden

auf Helden beym Schlosse, der Berg wurde von allen Seiten vom Feinde bestürmt, um die Artillerie zum Schweigen zu bringen, aber die Bestürmten stellten sich wieder muthig entgegen.

Während das Gefecht um das Schloß herum wüthete, stellte sich eine feindliche Masse auf dem Marktplatze auf, und versuchte, durch das Thor in den Vormarkt zu dringen, wo österreichische Linien-Infanterie unbeweglich stand; das Thor konnte von keinen Theil überschritten werden, man stritt sich bey drey Stunden lang; in den engen Straßen lagen die Todten aufgehäuft; die Oesterreicher bemühten sich, um die Brücke zu zerstören, die Franzosen um dieses zu verhindern; Graf Salis mit seinem Bataillon, und der Korpsadjudant Obristlieutenant von Baumgarten drangen über die Leichen in das Thor, um die Brücke zu erreichen, aber alle feindlichen Gewehre waren auf das Thor gerichtet; Baumgarten fiel von einer feindlichen Kugel getroffen, und so auch wurde der Adjutant des 5ten Wiener-Bataillons, Joseph v. Schwind, an der Seite des Grafen Salis nebst vielen andern zu Boden gestreckt. Chevalier du mont de Florgy, Oberlieutenant vom 4ten Bataillon der Wiener-Freywilligen, eilte mit beyläufig 60 Mann dem Thore zu, verursachte den Feind vielen Schaden, und wehrte sich mit einer solchen Hartnäckigkeit, daß er nur mit 3 Mann vom Kampfplatze zurück kam.

Graf Salis blieb noch einige Minuten stehen, und rief den Seinigen zu, aber nun kam der Befehl zum Rückzuge, denn die Zahl der Feinde vermehrte sich stündlich über die offene Brücke, und am rechten Ufer des Traunflußes näherten sich zahlreiche Kolonnen, welche zu Wels über die offen gebliebene Brücke und den Fluß gesetzt hatten; der französische General Durosnell kam dort mit tausend Reitern an, und vereinigte sich mit dem General Legrand; Kaiser Napoleon war mit der Division Nansouty und Mollitor eben zu Wels über die

Brücke, und über Weißkirchen gegen Ebersberg im vollen Anzuge; Marschall Lannes eilte mit seinem Corps über Kremsmünster nach Steyer; somit war der Rückzug, um nicht ganz abgeschnitten zu werden, äußerst nöthig. Erst jetzt wurden die Schloßthore von den Franzosen aufgesprengt. Klinger schreibt: „daß 300 Mann, (die Staatsgeschichte von Europa gibt deren 800 Oesterreicher an) die sich darin muthig vertheitigt, in den Flammen ihr Leben auf eine elende Weise verloren hätten.“

Der Verfasser des Buch's: Krieg in Deutschland. München, 1810. Seite 79, erzählt: „daß die Oesterreicher die Stadt angezündet haben sollen,“ aber Augenzeugen versichern, daß erst Nachmittag um 3 Uhr nach den Thorsprengen, als das Gefecht mit der österreichischen Arriergarde gegen Asten sich zu entfernen schien, plötzlich im Gemeindehause auf dem Platze und auch im Schlosse die Flamme hoch empor lodette.

Ein Theil der Einwohner hatte sich zu Anfang des Treffens entfernt, ein anderer verbarg sich in die Keller und Gewölber, um das Leben zu retten; bey diesen traurigen Umständen war also an kein Löschen zu denken, und so brannten 60 Häuser mit der Kirche ab.

Der Kampf mit der Arriergarde dauerte bis in die späte Nacht hinein, nur kämpften nicht mehr Tausende, sondern nur einzelne Schaaren, die sich hie und da auf verschiedenen Wegen begegnet hatten; das Armee=Corps des Feldmarschall-Lieutenants von Hiller setzte zu Enns über die Brücke, und steckte sie am 4. May um 1 Uhr Nachts in Brand.

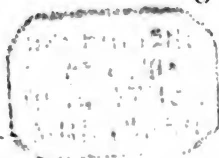
Nicht nur die Wiener=Freywilligen, sondern Mehrere der Armee zeichneten sich sehr tapfer bey Ebersberg aus; einige Thaten sind von dem berühmten Geschichtschreiber Kurz, Pfarrer zu Florian, in seiner Landwehr=Geschichte, 2ter Theil, sehr schön dargestellt; ich rufe nur einen Tambour der Wiener-

Freywilligen, Nahmens Martin Ott, hervor: „Als die Freywilligen bey den ersten heftigen Angriff der Franzosen etwas zurückweichen wollten, drängte er sich aus freyem Antriebe vor, und schlug den Sturmmarsch; die Feinde stutzten, und die Wiener erhohlten sich von ihrer Verlegenheit. Ott war nun General im Felde, sie folgten dem gegebenen Zeichen des Tambours, und die Feinde mußten weichen."

Das fünfte Bulletin der französischen Armee in Deutschland enthält: „daß nur 7000 Franzosen unter Anführung des Herzogs von Istrien und Rivoli gegen eine 35,000 Mann starke österreichische Armee gefochten haben, die Oesterreicher verloren 12,000 Mann, worunter 7500 Gefangene, 4 Kanonen und 2 Fahnen waren."

Klinger schreibt: „Daß Ebersberg von 20,000 Mann Oesterreichern vertheidigt worden, die Division Klaperade stürmte an, die Kavallerie des Herzogs von Istrien passirte die Brücke, die Division Legrand eilte zur Unterstützung, General Durosnell kam mit 1000 Pferden, und Kaiser Napoleon rückte mit 2 Divisionen selbst nach, und da soll General Klaperade nur 300 Todte und 600 Verwundete gehabt haben; 2 französische Generäle blieben auf dem Platze."

In der Staatsgeschichte von Europa liest man: „Daß die Truppen des Herzogs von Istrien und des Generals Oudinot sich vereinigt, und den Nachtrapp der Oesterreicher angegriffen hätten; die Truppen verfolgten die Fliehenden, warfen Kanonen, Wägen, dann 8 bis 900 Mann in den Fluß, und machten 4000 Mann in der Stadt zu Gefangenen, dann fing erst der Kampf zu Ebersberg gegen 30,000 Mann Oesterreicher an, welcher drey Stunden lang währte; da kam die Division des Generals Legrand, vereinigte sich mit Klaperade, und Durosnell führte 1000 Pferde an; der Verlust der Oesterreicher soll in 12,000 Mann, worunter 7500 Gefangene, jener der Franzosen in 300 Todten und 600 Ver-



wundeten bestanden haben." — Man vergleiche diese Angaben mit der vorstehenden Erzählung; Zeitgenossen müssen sie rechtfertigen, die Nachwelt wird noch mehr Thatsachen lesen, die jetzt in der Asche der Zeitgeschichte glimmen.

Indessen bewiesen die Spitäler, welch eine große Zahl der Verwundeten von Ebersberg gebracht wurden; Sachkenner schätzen den beyderseitigen Verlust auf 16,000 Mann. Zur Wegschaffung der Todten brauchte man mehrere Täge, und sogar wurden von Wimsbach 80 Mann zu diesem Geschäfte verlangt; die meisten wurden in den Traunfluß geworfen, und so wälzte nach 183 Jahren dieser Fluß wieder blutige Wellen gegen die Donau hin, und besonders an dem schrecklichen Tag, am 3. May, wo ganze Schaaren auf der Brücke niedergestreckt, und durch die Andringenden in den Fluthen begraben wurden, indessen ganze Haufen Leichname an beyden Ufern lagen, und halb Begrabene unter den Trümmern der eingeäscherten Häuser um Hülfe bathen; weit umher vernahm man das Wimmern und das Geheul der Sterbenden bis in die späte Nacht, und als der Morgen anbrach, um die schauderhafte Scene vom neuen zu beleuchten, kroch noch mancher Unglückliche aus den Haufen der Leichnamen hervor, dessen Stunde noch nicht geschlagen, und den die Fluthen noch nicht begraben hatten, röchelte denselben entgegen. Vom Durst, Hitze und Brand der Wunden gequält, schleppten sich andere mühsam am Rande des Wassers hin, um aus der kalten Fluth den augenblicklichen Tod einzuschlürfen, der sie erstarrt hinstreckte. Das Würgen hatte hier zwar sein Ende, aber der Menschheit unendliches Weh zog sich längs der Donau hinab.

Eberschwang.

Ein Schloß, Hofmark und Pfarrort im Innviertel und Kommissariatsbezirke St. Martin, Landgerichte Ried, 3/4

Stund von der Gränze des Hausruckviertels, 1/2 Stunde von Haßlach und Taking, 1 von Hochenzell, 1 von Ampfiwang, und 2 Stunden von der Poststation Ried entlegen. Neben der Pfarrkirche befindet sich eine schöne sehenswürdige Kapelle, in welcher ein Muttergottesbild von vielen Glaubigen besucht und verehrt wird; auch befindet sich hier ein Bräuhaus, und der Pfarrbezirk enthält 62 Ortschaften, 444 Häuser, in denen 2711 Menschen gezählt worden sind.

Max Enenkel, Domherr zu Passau, war 1447 Kirchherr zu Eberschwang.

Das Schloß soll Graf Gottfried Willhelm zu Rheinstein und Tattenbach gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts erbaut haben.

In dem bayerischen Erbfolge-Kriege 1704 überfiel der österreichische Husaren-Obristlieutenant Razghay das Schloß Eberschwang, ließ es plündern, den Pfleger und mehrere nach Oesterreich abführen, weil es die Bayern vorher in der Gegend um Peyerbach und Eferding so gemacht haben.

Eberstallzell.

Ein Pfarrdorf mit 34 Häusern im Traunviertel und Kommissariate Kremsmünster, an einem Mühlbache, 1 Stunde von Steinerkirchen, so weit vom rechten Ufer des Allmflusses, und 1 1/2 Stunde von dem Traunfluße, dann 2 Stunden von Wimsbach, 2 von Vorchdorf, 3 von Kremsmünster, und 3 1/2 von Wels entfernt.

In der Ortschaft Eberstallzell befindet sich die Kirche, der Pfarrhof, das Schul- und ein Wirthshaus, auch ein kleiner Teich, der Trenzinger-Teich genannt, der kleine Burgstaller-Mühlbach und der Ritterbach durchfließt den Pfarrbezirk; ersterer

entspringt unweit der Ortschaft Ittensam im so genannten Moosholze, die Ortschaft Wipfing stößt beynahe an Ebrstallzell an, und machen fast eine Ortschaft aus, nur liegt sie etwas höher auf dem Wipfinger = Berge, welcher bloß eine fortlaufende Leithen ist; an Waldung verdient nur der Edlachwald genannt zu werden; vollkommene Straßen sind keine, sondern nur Dorfwege, als: der Fahrweg durch's Mühlthal nach Vorchdorf, der Spieldorfer = Weg nach Pettenbach, der Welser = Weg nach den Lindenwirth, wo die Steinerkirchner Landgerichts = und Kommerzialstraße nach Kremsmünster quer durchführt; letzterer Weg ist aber von Wipfing aus über die Linden weit durch das Holz hinein vor Kurzen zu einer guten Kommerzialstraße hergerichtet worden, und wird wahrscheinlich mit Wels und Pettenbach nächstens in Verbindung gesetzt werden, somit eine gerade Linie ausmachen; nach der Ortschaft Mayerstorf führt der Riederweg; zu Littering ist die Hochstraße nach Wels und auch ein Mühlweg.

Die Gegend ist größten Theils flach, mit kleinen Wäldchen untermischt, aber auch kalt, und noch öfters dem Hagelwetter ausgesetzt als Kremsmünster; die Viehzucht ist wegen Mangel an Wiesen gering; so ist der Grundertrag und die Baumzucht wegen Schutt = und Lehmgrund nicht besser, aber seit einigen Jahren merklich gestiegen, weil die Theuerung erfinderische Köpfe und fleißige Hände machte; vor 60 Jahren war die ganze Ortschaft Spieldorf um 1600 fl. feil, nun wird man kaum das geringste Haus dafür bekommen.

Zu dem Pfarrbezirke gehören 7 Ortschaften, 239 Häuser, und die Volksmenge besteht in 1410 Seelen, er ist in drey Gemeinden abgetheilt, davon der Flächenraum in 3392 Joch 253 Klafter Aecker, in 433 Joch 93 Klafter Wiesen, und in 366 Joch 399 Klafter Waldung, zusammen in 4191 Joch 745 Quadratklafter Grund bestehet.

Tassilo der II., Herzog in Bayern, schenkte dem Stifte

Kremsmünster den Bezirk Eporastall, welches das heutige Eberstallzell ist; die Worte des Stiftbriefes vom Jahre 777 lauten also: „Ueberdies schänken wir ihnen einen Bezirk im Orte Eborastall, welcher Saluso Wenilo und Garwerth abgegränzet, und mit Marken versehen haben, wo sie von dem alldortigen Walde bey besagtem Eborastall ohne allen Hinderniß Unurbares in Unbares umschaffen können, wie sie immer wollen." Ein Beweis, wie viel man den Mönchen an Urbarmachung des Bodens zu verdanken haben.

Arnold, Graf von Wels und Lambach, der um Pettenbach mehrere Güter hatte, trat auch Anno 993 an Kremsmünster das Rint ab, es soll das Rath in der Pfarr-Eberstallzell seyn, und im Jahre 1179 kömmt in dem Bestättigungs-Breve des Papst's Alexander des III. die Filialkirche Eberstallzell schon vor.

Im Jahre 1266 kam bey einem Stiftbriefe zu Kremsmünster Bernhard von Aitterbach als Zeuge vor, und vor einigen Jahren hat man in der Pfarre Eberstallzell am Aitterbache einige Ueberbleibseln eines zerfallenen alten Schlosses entdeckt; soll dieß vielleicht der Sitz der Aitterbacher gewesen seyn? Heute heißt dieser Ort Albersdorf in der Gemeinde Wipfing.

Eferding.

Eine Stadt mit Vorstadt, dem schönen Schlosse und andern öffentlichen Gebäuden im Hausrukviertel mit eigenem Pfarrbezirke, unweit der Donau, 1/2 Stunde vom Innbache und 1/4 vom Aschachbache, der sich in verschiedenen Abtheilungen gegen den Donaustrom wendet, und sich mit ihm vereinigt; hier ist eine Poststation, mehrere Wege und Straßen

führen auf verschiedene Oerter hin; man hat nach Gföttenau 1/2, nach Purping 1, nach Aschach 1 1/2, nach Weidenholz 3, nach Peyerbach 4, nach Wallern 3, in die Scharten 2, eben so weit nach Alkosen und Hartheim, und nach Linz 4 Stunden zu gehen.

Das Schloßgebäude besteht in einem alten und zwey neuen Trakten, die alle sehr schön und groß sind; ein Gebäude, die Pflegswohnung schließt das Ganze, und macht einen weiten viereckigen Hof, in dessen Mitte eine Linde steht; überhaupt macht dieses Schloß sowohl inwendig als außerhalb ein gefälliges Ansehen, welches auch ein kleiner Garten zwischen dem Schlosse und der Stadt mit seinen schönen Baumanlagen und Blumenauen zu erhöhen sucht; zunächst dem Schlosse steht auf freyem Platze das ehrwürdige Gotteshaus nach alter Art künstlich und zierlich erbaut, ein hoher viereckiger mit Kupfer gedeckter Thurm ragt hervor, und unter diesen ehrwürdigen Mauern ist die Familien-Gruft der Grafen und Fürsten von Starhemberg; sie verschwanden als merkwürdige Männer, ermüdet aus diesen Erdenleben, wie ein schöner Tag, den die Abendglocke zur Ruhe ruft.

Einige Schritte von der Kirche befindet sich der Pfarrhof, auch ein schönes Gebäude. Die Stadt ist nicht groß, hat aber einen weiten Marktplatz, der jedoch etwas abhängig ist; sie war mit Wällen und Mauern umgeben, die aber größten Theils abgebrochen und zugeebnet sind; auch befindet sich noch in dieser Stadt das Schifferische Schloß und die Spitalkirche, dann ein evangelisches Bethhaus, welches schon vor 180 Jahren bestand, wo nun seit der eingeführten Toleranz 1783 wieder öffentlicher Gottesdienst gehalten wird; die evangelische Gemeinde besteht aus 150 bis 200 Familien. Hinter dem Schloßgebäude außerhalb der Stadt sind: das Bräuhaus, der Mayerhof, die Gärten, Teiche und Spaziergänge zu andern

Gebäuden und Gärten. Alle Wochen ist Getreid = und Viehmarkt, am Andreastage aber Hauptmarkt.

Der Pfarrbezirk enthält nebst der Stadt 44 Ortschaften 989 Häuser, in denen 5807 Menschen gezählt worden sind; nebst der Stadtschule befindet sich eine Mittelschule zu Rogersberg, und die zweyte zu Braitenau. Die Gegend ist meistens flacher fruchtbarer Boden, darin zeichnen sich aus: der weiße Graben, die Waldung Tallberg, die Gilleithen, das Bachholz, der schon genannte Innbach und die Aschach durchstreichen nebst dem Simbache, Bollenzerbach, Stallbergerbach, Zollspachbach und den Seebach in verschiedenen Richtungen.

Diese weite Ebene, und der mächtige Donaustrom von der Brandstadt, einem zerfallenen kleinen Schlosse in der Ortschaft Brandstadt bis zur Ortschaft Trattwörth, macht die nordöstliche Gränze; an der Straße nach Aschach lag rechts neben einem Teiche das Schloß Gstettenau, daben das nach einen großen Styl zu bauen angefangene neue Schloß, welches aber wieder abgerissen wird, ein weiter Fasangarten schließt sich an, und nebst andern Häuschen steht zur Seite auch ein Brau = und Wirthshaus.

Eferding war vormahls eine besondere Herrschaft zur dortmahligen Reichsgrafschaft Schaumburg gehörig, und die Grafen von Starhemberg wurden nachhin immer mit dem Landgerichte und Blutbahn über Eferding vom Kaiser und Reich belehnt; das Schloß wird noch allgemein die Burg genannt, sie war um 261,775 fl. in der ständischen Einlage, die Einkünfte auf 10,803 fl. 30 kr., die unterthänigen Häuser auf 388, und deren rektifizirte Kaufspräzien auf 243,725 fl. 22 kr. angegeben, die Stadt aber mit 4075 fl. in der Einlage 192 Häuser und 90,433 fl. Kaufspräzien, nebst dem zählte man zu dem Pfarrhofe 43, zur Pfarrkirche 9, zur Bruderschaft 4, zum Benefizium St. Anna 3, zum Benefizium St. Michael 15, zur Schifferischen Stiftung 49, und zum Spital 139

unterthänige Häuser. Eferding kömmt in einer alten Karte vom 8ten bis 12ten Jahrhunderte unter den Nahmen Eu e r d i n g e vor, und es waren schon in den früheren Zeiten einige Lehenstücke bey der Herrschaft Eferding, die zu dem Bisthume Passau gehörten, denn im Jahre 1386 empfing Graf Heinrich von Schaumburg vom Herzogr Albrecht den III. zu Oesterreich genannt, mit dem Zopf, vermög Vergleich oder Schiedspruch, passauische Lehen von Eferding, Schaumburg, Stauf und Neuhaus, und im Jahre 1440 befreyte Graf Johann von Schaumburg das dem Kloster Wilhering zugehörige Haus zu Eferding von allen Lasten und Stadtrechten; dieser Graf starb Anno 1458, und dessen Gemahlinn Anna, geborne Herrinn von Pettau, im Jahre 1465, sie wurden in dem Franziskanerkloster zu Pupping begraben. Lange Zeit gehörte die Herrschaft Eferding der Graf Schaumburgischen, nachhin Starhembergischen Familie, bis zum Jahre 1630, da hat Franz Füll von und zu Grimertshofen auf Windach rc., kaiserlicher Rath, dieselbe käuflich übernommen; es währte aber nicht lange, denn nach der Reformationszeit, und nach dem Tode des Johann Franz Füll 1658 kam sie wieder zur Starhembergischen Familie, bey welcher sie noch ist.

Pilgram von Kapell, der um das Jahr 1297 Pfarrer zu Narren war, wurde nachhin Pfarrer zu Eferding. Erasmus und Georg von Kirchberg haben Anno 1478 zu dem Altare des heiligen Geistes in der Pfarrkirche ihr Haus zu Eferding und die dazu gehörigen Grundstücke gestiftet. Eine Grabschrift von 1485 zeigt die Ruhstätte des Ritters Johann Pirchinger zu Siegharting, und vom Jahre 1507 des Benedikt Pirchinger zu Siegharting und Ziernberg in der Pfarrkirche an; wieder ein Leichenstein vom Jahre 1550 verwahrt die Asche des Kaspar Neuhauser zu Reutting, er war Graf Schaumburgischer Pfleger zu Peyerbach; Johann Franz Füll von und zu Grimertshofen, Herr der Burg und Herrschaft Eferding hat

den Hochaltar, in der Kapelle den Altar machen lassen, und dahin das ewige Licht gestiftet, er starb 1658 und liegt in dieser Kapelle begraben, welches ein Epitaphium anzeigt. Aber auf dem mittern Gange in dieser Pfarrkirche war noch eine ungewöhnliche Grabschrift zu lesen, nämlich: „Hie liegt begraben der Edl Vest Tristrant Gaymann zu Trattnek der gestorben ist an der laidigen Plag der Franzosen Sonntag vor St. Lambrecht Anno 1523.“

Auch die Schifferische Stiftung bezeigen Leichensteine aus dem grauen Alterthume; ein solcher in der Spitalkirche nennt Rudolph Schiffer als den ersten Stifter und Anfänger, er starb im ledigen Stande nachdem er im Jahre 1325 das so genannte schifferische Spital zu Eferding gestiftet, und solches dem Grafen von Schaumburg zur Vogtey übergeben hatte; nach ihm stifteten noch mehrere von der Schifferischen Familie, welche in der Familien-Gruft ruhen, und wo Grabschriften ihre frommen Anstalten verwahren und erinnern; so meldet eine Grabschrift in dieser Kirche, daß Hanns Schiffer zu Freyling, und seine Gemahlinn Barbara, geborne Hörleinsbergerinn, um das Jahr 1496 den St. Margaretha-Altar gestiftet haben.— Ein Grabstein von 1566 zeigt den Ruheort der Frau Sabina von Oedt, gebornen Hörleinsbergerinn zu Altenhof, von 1601 des Hanns Oedt zu Lichtenau und Straßfelden, von 1602 des Ulrich Hörleinsberger zu Hochhaus und Altenhof, und von 1616 der Frau Martha Schifferinn, gebornen Freyinn von Oedt und andern an.

In den Bauernaufstand Anno 1595 wider ihre Obrigkeiten, brachten sie nebst mehreren Oertern im Hausrukviertel auch die Stadt Eferding in ihre Gewalt; es war am 13. November nahe bey Neumarkt ein blutiges Treffen zwischen ihnen und den ständischen Truppen; es wurde diese Unruhe zwar wieder gedämpft, aber noch immer glimmte der Aufruhr in der Asche; den Herzog Ernst Ludwig von Sachsen-Braun-

schweig, der auf seiner Reise zum kaiserlichen Hoflager sich 1620 zu Eferding befand, und nicht zur bayerischen Armee gehörte, erschlugen die Bauern bloß darum, weil er über der Mittagstafel erzählte, daß Oberösterreich bald andere Gäste bekommen werde.

In dem weitern Bauernaufruhre Anno 1626 bemächtigten sich dieselben der Stadt, und als ihr Oberhauptmann, Stephan Fadinger am 5. July zu Linz an seinen Wunden starb, wurde er nach Eferding gebracht und begraben; nach dem Verlust bey Lambach im Monate Oktober theilten sich die Bauern in drey große Lager ab, welche bey Eferding, Weibern und Gmunden aufgeschlagen waren, und große Unkösten verursachten; am 2. November kam General Pappenheim bey Griesbach unvermuthet über die Gränze, und vereinigte sich am 4ten bey Linz mit den Truppen des Kaisers und des Statthalters, im Rücken der Bauern, welche er am 8. November plötzlich angriff; sie wehrten sich aber mit der größten Wuth und Entschlossenheit, und haben sogar anfänglich Pappenheims Reiter zurück geschlagen, denn 8 bis 10 derselben wagten sich öfters ganz allein unter eine Kompagnie Reiter, verwundeten viele Leute und Pferde, und sie wurden erst nach einen hartnäckigen Gefechte erlegt; doch mußte ihre ungestüme Wuth der vereinigten Truppen Tapferkeit weichen, sie wurden genöthigt zu fliehen, über 3000 blieben auf dem Platze, viele ertranken in der Donau, ein großer Theil wurde gefangen, und nur ein geringer rettete sich nach Eferding; Pappenheim schrieb am 10. November aus Raffelding, einem Dorfe an der Straße gegen der Scherten, dem Statthalter Herberstorf nach Linz, und gab seinen Truppen das Lob, daß sie wie Felsen standen, und daß er nicht einen einzigen fliehen, oder die Waffen wegwerfen gesehen habe; während diesem Bauernkriege war Michl Mayr zu Oedt, und Paul Obermayr zu Fraham, beyde in der Eferdinger Pfarr Ausschußmänner, und wurden von den Bauern

zu mehreren Geschäften gebraucht, aber wie alle Aufstände ein trauriges Ende nehmen, und die sich dabey am meisten gebrauchen lassen, mit Schande bedeckt werden, so nahm auch dieser ein trauriges Ende. Die eingefangenen Anführer wurden hingerichtet, und die während dem Kriege umgekommenen, und im Kirchhofe zu Eferding begrabenen Stephan Fadinger und Kristoph Zeller wurden auf Befehl des Statthalters, Graf von Herberstorf, vom 15. May 1627 durch den Scharfrichter von Linz ausgegraben, und 1/4 Stunde davon nicht weit vom Dorfe Simbach eingescharrt, und darüber ein Galgen errichtet.

Am 1. September 1632 in dem abermahligen Aufstande kamen die aufrührerischen Bauern von Aschach her, trieben die Besatzung in die Stadt zurück, und zündeten die Vorstadt an, welche ganz in die Asche gelegt wurde, nach diesem bezogen sie ein Lager nicht ferne von der Stadt auf einem Hügel, der bald Hagleithen bald Hochleithen genannt wird, wo noch heute ein Bauernhof gleichen Nahmens steht; am 25. Sept. führte Graf Tilly seine vielleicht zu geringe Truppe Soldaten gegen den Feind auf die Hagleithen vor; die Feinde waren damahls 2000 Mann stark, schlugen die Soldaten, und verfolgten sie bis an die Thore von Eferding; nach einem steyrischen Manuscripte sollen die hungarischen Gränz-Truppen, welche in dem Treffen zwischen Lambach und Wels am 28. Sept. 1632 gesiegt haben, nach Eferding gekommen, und in einem Treffen bey 1000 Bauern erlegt, und viele Gefangene nach Linz gebracht haben.

Inzwischen kamen zwey Regimenter kaiserl. Truppen (Fußvolk) von Mannsfeld, Herzog von Friedland, abgeordnet im Mühlviertel an, schlugen die dortigen aufrührerischen Bauern, und begaben sich über die Donau nach Aschach; Khevenhüller schlug die Bauern bey Köppach in die Flucht, die sich wieder versammelten, und ihren bedrängten Mitbürgern Hülfe zuschicken wollten; als am 9. Oktober 600 Mann in dem Thale vor

der Hagleithen aufmarschirten, hohlten sie 200 Mann kaiserliche Husaren ein, die schrecklich einhieben, bey 100 tödteten, viele verwundeten, und die übrigen in die Flucht jagten; die Bauern auf der Hagleithen konnten ihnen nicht beystehen, weil Tilly mit seinen Truppen aus Eferding sich zwischen dem Lager und den Fechtenden in Ordnung aufstellte, durch dieses Schauspiel aufgeschreckt verließen sie ihr Lager auf der Hagleithen, welches die Soldaten sogleich in Brand steckten, und da sie keine Möglichkeit sich zu behaupten vorsahen, so gingen sie vollends auseinander, nur einige wenige faßten den verzweifelten Entschluß sich noch länger zu wehren.

In dem französisch-bayerischen Kriege verließen die Oesterreicher am 15. Jäner 1704 Eferding, und die Bayern besetzten es, sie zogen aber wieder am 18. Jäner nach Bayern zurück, und da die auferlegte starke Kontribution in dieser kurzen Zeit nicht aufgebracht werden konnte, so nahmen sie einige Bürger und andere Leute dieser bedrängten Gegend als Geiseln mit.

In dem bayerisch-französischen Erbfolge-Kriege 1742 wurde Eferding wieder vom Feinde besetzt, und diese Besatzung, 2 Hauptleute und 120 Mann, größten Theils Bayern, ergab sich am 4. Jäner an die Oesterreicher. Auch war diese Stadt in den französischen Kriegen 1800, 1805 und 1809 in feindlichem Besitze, mußte viele Drangsalen erleiden und große Unkösten bestreiten; am 2. May 1809 fiel zwischen den Oesterreichern und den Franzosen ein Vorpostengefecht vor: man hörte deutlich das Kanonen- und kleine Gewehrfeuer bis nach Enns; die französisch-bayerische Kavallerie nahm von einer Kolonne der österreichisch-hillerischen Armee eine Anzahl gefangen; da kam Obrist Baron von Scheibler mit einer Abtheilung Chevauxlegers, hieb sogleich in die feindliche Kavallerie ein, befreyte 500 Gefangene und eroberte die Kanone wieder.

Eggelsberg.

Ein Pfarrort von 13 Häusern an der Straße von Laufen nach Braunau im Innviertel, im Kommissariatsbezirke und Landgerichte Wildshut, 1/2 Stunde von Iben, und so weit liegt zwischen Bergen der Kirchort St. Bartholomä, und 3/4 Stund von der Braunauer-Straße aufwärts St. Koloman; man hat nach Braunau 4 Stunden, und eben so weit nach Laufen zu gehen; in diesem Pfarrbezirke befinden sich 29 Ortschaften, 209 Häuser, in denen 964 Menschen wohnen. Viele Grabsteine der Taufkirchischen Familie zu Iben, darunter ein Mann in Lebensgröße aus Marmor zum Gedächtnisse des letzten Sonndorfers als Stifter, der vor 400 Jahren lebte, sind in der Kirche eingeräumt.

Eggenberg.

Ein Schloß, Bräuhaus und Wirthschaftsgebäude im Traunviertel, im Kommissariate Hochhaus und in der Pfarr Vorchdorf, davon 1/2 Stunde gelegen; dieses Schloß ist nach alter Art gebaut, fast lauter Stiegen, bald sehr große, bald wieder kleine Zimmer und Behältnisse; das massive Gebäude mit Bräuhaus und Mayerey war mit Teichen, Zwingern und Mauern ritterlich umfangen, sind aber jetzt größten Theils planirt, und zu Gewächsen benützt.

Das Schloß gehört derzeit einem Privatmanne, der zugleich Bräuer und Wirth ist, das Landgut aber nach Kremsmünster, und wird von dem Pfleggerichte Scharnstein verwaltet; es steht um 29,850 fl. in der landischen Einlage, und besitzt 117 unterthänige Häuser.

Schon um das Jahr 1148 hatte Kremsmünster einige Dienstleute zu Eggenberg, die einen jährlichen Tribut bezahlen mußten, es ist also zu vermuthen, daß schon damahls das Schloß gestanden hat, welches ein Stammhaus der abgestorbenen Familie der Eggenberger war, von welchen nur bekannt ist, daß Hanns Eggenberger Anno 1312 dasselbe besessen, und Anno 1464 Sigmund Kirchberger an einen Herrn von Walsee verkauft hat; im Jahre 1679 verkaufte es aber Graf Kufstein dem Stifte Kremsmünster, bey dem zwar das Landgut noch, nicht aber das Schloß geblieben ist.

Eggendorf.

Ein Schloß und Pfarrort am Sipbache im Traunviertel, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, 3 Mahl- und eine Sägmühle, liegt zwischen dem Hamethner-Wald und dem Kemathner-Schacher, ohne Straße, 1/2 Stunde seitwärts Allhaming, 1 Stunde seitwärts Sippachzell; man hat zum Traunfluß 1 1/2 Stunde, nach Wels 2 1/2, zu dem Kremsfluß 1, nach Neuhofen 1 1/2 und nach Kemathen 1 Stunde zu gehen.

Der Pfarrbezirk enthält nur 4 Ortschaften, 100 Häuser und 595 Seelen; das Schloß gehört dem Herrn Mayrhofer; Eggendorf, Hub, Leombach und traunische Lehen sind um 26,525 fl. in der ständischen Einlage, die Einkünfte wurden auf 1146 fl. 34 kr., die unterthänigen Häuser auf 59, und deren Kaufspräzien auf 21,677 fl. angenommen.

Wer dieses Schloß erbaute, ist nicht bekannt, nur daß es der abgestorbenen Familie der Moser gehörte, davon Otto Moser, Herr zu Eggendorf, 1451, und Bernhard Moser 1508 Besitzer waren; im Jahre 1580 ist solches durch den

damahligen Besitzer Florian Ostermayer nach selbiger Art herrlicher erbaut worden.

Im Jahre 1791 ist in dem Garten des neu errichteten Pfarrhofes zu Eggendorf, welcher damahls ein Acker war, ein Goldstück mit des Kaisers Vespasians Bildniß in der Größe eines einfachen Dukaten, im Gewichte aber zwey solche überwiegend, ausgegraben und gefunden worden, welches die einstmahlige Gegenwart der Römer beweiset; dieses Ueberbleibsel des Alterthums ist in dem Münzkabinette zu Kremsmünster aufbewahrt, und führt die Aufschrift an der Vorderseite:

Vespasian Aug. P. M. Imp. Titus.

Gegenseite:

Cos. VIII. P. P. T. R. P. IX. imp. XV.

Egidi (St.)

Ein Pfarrort im Hausruckviertel, und im Kommissariatsbezirke Engelszell zwischen Oberleithen und Kessel; man hat zur Donau nur 1/4 Stunde, nach Ranariedel über die Donau 1/2, nach Pangraz 3/4, und zur Poststation Peyerbach 4 1/2 Stunde zu gehen.

Der Pfarrbezirk enthält 32 Ortschaften, welche aber größten Theils zerstreut liegen, und manche bloß aus 2, 3, höchstens 4 Häuser bestehen; die Zahl der Häuser beläuft sich auf 163, und der darin wohnenden Menschen auf 1146. Eine ordentliche Straße führt über Neukirchen der Poststation Peyerbach, eine andere über Münzkirchen der Poststation Schärding und über Eisenbirn Passau zu, und eine dritte nach Engelhartszell 3/4 Stunden Wegs; außer diesen befinden sich sonst keine, als hie und da so genannte Mühl- und Dorfwege; die Bäche sind unbedeutend, der einzige Pühringer

Mühlbach verdient bemerkt zu werden, er ist nur bey 9 Schuh weit, schlängelt sich durch die Ortschaften Greibel, Franhof und Adelsgrub, und führt gute Perlen, darum sind auch Warnungs= oder Straftafeln aufgestellt.

Eisenhand.

Ein Herrnsitz in der Vorstadt Wels im Hausrukviertel, Kommissariate und Pfarr Wels; ein schönes Gebäude mit Garten an der Straße nach Linz, man nennt es auch Eisenfeld.

Eisengrötzham.

Ein Pfarrort im Innviertel im Kommissariate Aßbach, zwischen Wimhueb und Schacha, hat 24 Häuser, man nennt ihn auch St. Veit, und ist 1 1/2 Stunde von Altheim entlegen; darin wird alle Jahr ein Rosenkranzfest = Jahrmarkt gehalten. Der Pfarrbezirk enthält 6 Ortschaften, 68 Häuser, und 358 Seelen.

Eitzing (auch Obereitzing).

Eine Hofmark und verfallenes Schloß in der Pfarr Eitzing im Innviertel, und im Kommissariatsbezirke Anrolzmünster, davon nur eine halbe Stunde entfernt, südlich von Teichen und nördlich von Bergen umgeben; die Gegend ist meistens bergig mit Wald bewachsen; man hat

2 Stunden nach Kirchbam und zur Braunauer-Poststraße, nach Ried 1 1/2, nach Braunau 7, und so weit nach Schärding.

Die ersten Besitzer des Schlosses waren die Eitzinger bis es Anno 1638 an die noch heut besitzende Tattenbachische Familie gekommen ist.

Eitzing (Unter).

Insgemein Untereitzing genannt, eine Hofmark und Pfarrort im Innviertel und im Kommissariate Aurolzmünster; sie gehört ebenfalls der gräflich Tattenbachischen Familie, und ist 1 1/2 Stunde von Ried und von den übrigen Oertern, wie Obereitzing, entfernt; auch nennt man 4 Häuser zu Eitzing in der Pfarr Kleinried 1/4 Stunde vom Markte Ried entfernt. Der Pfarrbezirk enthält 15 Ortschaften, 105 Häuser, in denen 713 Menschen gezählt worden sind. In der dortigen Kirche befinden sich noch viele Grabstätte der vorigen Schloß- und Hofmarksbesitzer.

Eytendorf oder Eidendorf.

Ein Landgut im Mühlviertel, ist aus der Herrschaft Rotteneck, welche 3 Stunden von Linz entfernt, bey dem Zusammenfluße der großen und kleinen Rottel gelegen, gezogen; dazumahl, als Frau Eva Maria Schmidauerinn sich mit Leonhard von Hochenstein verehelichte, ist ein adelicher Sitz gebaut worden und entstanden; dieser Leonhard von Hochenstein starb 1693, und liegt zu St. Martin im Mühlviertel begraben; jetzt gehört dieses Gut dem Freyherrn Peter von

Vokstreiner von Weffenbach, und liegt um 4650 fl. in der landschaftlichen Einlage, bezieht 208 fl. 28 kr. jährliche Einkünfte, hat 25 Häuser, und deren Kaufsträzien 3465 fl. betragen.

Ellriching.

Ein Schloß und Hofmark im Innviertel, Kommissariatsbezirke Obernberg und in der Pfarr Weilbach am so genannten heiligen Brunnbache in einer sumpfigen Gegend, 1 Stunde von Obernberg und dem Innfluße gelegen, ganz ohne Straße, man hat 1/4 Stunde nach Weilbach, 1/2 nach St. Georgen, 4 Stunden nach Schäerding, und so weit nach Braunau zu gehen, nach Altheim aber 2 Stunden Wegs; das Gut gehört dem Herrn Grafen von Taufkirchen, vormahls dem alten adelichen Geschlechte der Schönburg.

Engelhartszell, sonst auch Engelszell genannt.

Ein Schloß, Markt und Pfarrort im Hausruckviertel an der Donau gelegen; es hat ein eigenes Kommissariat, eine Porzellanfabrik und ein Bräuhaus, man hat 3/4 Stund nach St. Egidi, 1 Stunde nach Vichtenstein, 4 Stunden nach Passau, und so weit nach Schäerding zu gehen.

Der Pfarrbezirk besteht in den Markt Engelhartszell, in den Dörfern Engelszell, Saag, Sannthall, Oberrana Kronschlag, Frankenthal und Mühlbach, hat also 1 Markt, 7 Ortschaften, 123 Häuser und 1038 Seelen. Das Schloß=

gebäude ist an die k. k. wienerische Porzellanfabrik verkauft, die solches zu einem Hülfswerke der Porzellan = Erzeugung verwendet; die Ortschaften dieses Bezirks sind mit Bergen umschlossen; eine Straße führt nach Neukirchen der Poststation Peyerbach zu, eine andere nach Münzkirchen, der Poststation Schéerding zu, und an diesen befinden sich die Waldungen Galgenleithen, das Knofelholz und die Kienleithen, der Donaufluß strömt bey dem Markte, längs den Ortschaften, Saag, Ranathal, Oberrana und Kronschlag vorbey, eben so eilt der so genannte Almosenbach bey der Ortschaft Saag sehr geschäftig vorbey, um sich in die Donau zu ergießen.

Unweit Engelhartszell ist mitten in der Donau ein Felsenstein, der Jochenstein genannt, dadurch berühmt, weil er die vormahlige Gränze zwischen Oesterreich und Passau bezeichnete.

Engelhartszell, eigentlich Engelszell, ist seit der Aufhebung des Cisterzienser = Klosters daselbst eine k. k. Religionsfondsherrschaft, und steht um 65,500 fl. in der ständischen Einlage, die Einkünfte waren auf 2916 fl 37 kr., die unterthänigen Häuser auf 163, und deren Kaufspräzien auf 76,612 fl. 30 kr. angegeben; der Markt ist mit 53 Häusern in der Einlage, deren Kaufspräzien 12,858 fl. 30 kr. betragen.

Engelszell war vormahls ein Cisterzienser = Kloster, welches im Jahre 1293 Bernardus, Bischof zu Passau, aus dem Geschlechte der Prombach, und die Grafen von Schaumburg zu Eferding gestiftet haben; unter dem Abten Christian hat die Königinn Elisabeth 30 Fuder Salz jährlich dazu verschafft; auch wurden unter diesem Abte viele Gülten, Güter, Unterthanen und Weingärten dazu erkauft. Die Kirche muß schon älter seyn, denn Anno 1230 war Erchinger von Wösen Hauptmann ob der Enns, und wurde als der Letzte seiner Familie dort begraben.

Es haben die Herren von Falkenstein etliche Zehende, denn Albert Bischof von Passau die Pfarr Schönering zwi-

schen den Jahr 1319 bis 1338 zu diesen Kloster gestiftet; Anno 1334 stiftete Cunzel (Conrad) von Oedt, Ritter, zu den Kloster ein Gut zu Etb l heim, im Landgerichte Schärding; sodann haben die Herren von Falkenstein bis zum Jahre 1364 zwey Güter sammt dem Dorfe Hawieswald dazu gestiftet. — Eustachius Albrechtsheimer stiftete Anno 1478 seinen ganzen Hof zu Eschelried in der Tuneltsheimer = Pfarr (Tumeltsham im Innviertel 1/2 Stunde von Ried) einen Jahrtag; er liegt dort begraben.

Eine Grabschrift von 1480 zeigt den Ruheort von Martin Oeder zu Götzendorf nicht umsonst an, er stiftete einen Jahrtag, Aemter und Messen; nach ihm wird 1497 Pankraz Oeder gedacht, der einen ewigen Jahrtag zu diesem Gotteshause stiftete; eine Grabschrift von eben diesem Jahre verwahrt die Asche des Georg von Oedt, eines getreuen Helfers und Beförderers dieses Klosters.

Max Oeder, Ritter von Lichtenau wurde 1516, und Christoph Oeder 1540 dort begraben.

Unter dem Abte Pankrazius ist die Kirche unweit dem Kloster St. Pankraz genannt, 1550 erbaut worden; dahin werden jährlich viele Pferde geführt.

Eine Grabschrift auf einem Leichensteine in dem Kreuzgange vom Jahre 1566 wollte den Ruheort der Frau Sabina von Oedt zu Lichtenau, gebornen Hörleinsbergerinn zu Altenhof versichert haben.

Bald darauf ergab sich die Merkwürdigkeit: Im Jahre 1571 starb der Abt Bonifazius mit Konventualen und Hausgenossen, zusammen 36 Personen an der Pest; das Kloster blieb bis 1631 im öden unbewohnbaren Zustande, und wurde von Weltlichen administrirt.

Während dem Bauernkriege 1626 sind zu Engelhartszell von den aufrührerischen Bauern über die Donau Seile und Ketten gespannt worden, um zu verhindern, daß keine fremden

Hülfsvölker anlanden sollten; aber die herabgefahren bayerischen Truppen zerhauten, und zersprengten dieselben.

Im Jahre 1682, wie eine Grabschrift gezeigt hat, wählte Frau Maria Isabella Gräfinn von Sallaburg, geborne von Fünfkirchen, ihren Ruheort daselbst.

Im Jahre 1683 hat dieses Stift durch die bayerische Einquartierung außerordentlich viel gelitten, wie es die damahlige Benehmungsart mit sich brachte. Sechzehn Jahre später brannte 1699 dieses Kloster ganz ab, durch eigene Kräfte und die Wohlthäter der damahligen Zeit wurde es wieder hergestellt.

Im Jahre 1703, während dem Kriege zwischen Kaiser Leopold und Churfürst Maximilian Emanuel von Bayern, wegen der spanischen Erbfolge, wurden zu Engelhartszell schwimmende Blockhäuser auf großen miteinander verbundenen Schiffen errichtet, und mit Kanonen versehen, zugleich wurde hier eine Schiffbrücke erbaut, um die Kommunikation mit Böhmen zu erhalten. Im Jahre 1787 wurde das Kloster aufgehoben. Von den weitern Ereignissen kann aus Mangel der Nachrichten nichts gegeben werden.

Engelsek.

Ein altes Schloß, welches größten Theils auf einem Felsen liegt, untenher fließt der Steyerfluß, der wieder einen andern Bach in Schutz zu nehmen trachtet; es gehört dem Freyherrn von Riesenfels; das Schloßgebäude war aus zwey schönen Häusern, welche in der Mitte einen hohen viereckigen Thurm mit einer Uhr hatten; rückwärts stand ein runder Thurm; die Wirthschafts- und Nebengebäude lagen rings umher, und verbanden sich mit einer Mauer, welche drey sichtbare Rundellen und noch einen viereckigen kleinen Thurm hatte.

Enns.

Eine Stadt, Poststation, Schloß und Pfarrort auf einer Anhöhe am Ennsfluße und an der Poststraße von Linz nach Wien, unweit der Donau, im Traunviertel, mit eigenem Kommissariatsbezirke; die Stadt ist gut gebaut, hat ansehnliche Häuser und 5 Vorstädte, sie ist eine Stunde von Asten, 2 von Ebersberg an der Traun, 2 von Florian, 4 von Linz, und 5 Stunden von Steyer entfernt; auf dem Platze befindet sich ein frey stehender hoher Thurm, den Maximilian der I. aufführen ließ, im Durchgange dieses Thurms hing noch vor Kurzem eine große Ribbe an Ketten: die Ribbe einer Riesinn genannt; vielleicht von einen Elephanten, den die Römer in diese Gegend gebracht hatten; im Kriege 1809 hat sie sich verloren. In dem Hofe eines Privatgebäudes sieht man noch ein altes Gemäuer, welches unter den Nahmen: der Römerkerker bekannt ist, auch befindet sich hier eine Band- und Kottunfabrik, ein Bräuhaus und ein Schloß Enneck genannt, das weiter unten besonders beschrieben werden wird.

Die Burg, ein vormahls landesfürstliches Schloß, gehört dem Freyherrn von Kumeskirchen. Das berühmte Lorch ist gegen der Donau rechts von der Poststraße nach Linz unweit der kleinen Kirche St. Lorenz, welches vormahls eine Pfarrkirche war, eine viertel Stunde von der Stadt entlegen; in der Nachbarschaft dieses Orts kömmt Maria Anger, und endlich Engshaagen vor, wo ein Salzförderungsamt stationirt ist; die Stadt zählt 2862 Einwohner, hat eine Stadtschule und im Bezirke eine Mittelschule; zu dem Pfarrbezirke gehören nebst der Stadt und den Vorstädten noch 11 Ortschaften, diese betragen zusammen nur 568 Häuser, in denen 4176 Menschen wohnen.

Die Burg Enns-Herrschaft ist um 34,275 fl. in der ständischen Einlage, hat 1580 fl. 47 kr. jährliche Einkünfte, 104 unterthänige Häuser, deren Kaufspräzien 45,966 fl. betragen; der Pfarrhof hat 61 Unterthanshäuser, das Gotteshaus 36, die Bruderschaft 5, und das Spitalamt 36, die Kaufspräzien und Einlagen von diesen sind unbekannt.

Lorch war schon vor Christi Geburt in der Zeitperiode der Celten bekannt; man nannte es Loracha, Lorch, Lorich oder Laurach, das Land Nordriche, Nordrike, nähmlich das Reich gegen Norden; zur Zeit der römischen Besitznahme wurde Lorch Laureacum, oder nach Ptolomäus Claudivivum genannt, es war der Wohnort der römischen Landpfleger, des Norici ripensis, und sehr groß, der Standort der II. Legion, auch befand sich hier eine römische Schildfabrik und die Niederlage des norischen Eisens; Kaiser Konstantin gab daselbst Gesetze; die Römer nannten Lorch bald Laureacum bald Lavoriacum, manches Mahl auch Blavoriacum, weil aber dieses Blaboriacum mit dem bestimmten römischen Wegmaße nicht überein kömmt, und zu nahe bey Ovilia (Wels) sich zeigt, glaubt Jordan, das dieses ein besonderer Ort sey, der dort gewesen seyn möchte, wo heut das Pfarrdorf Ansfelden steht.

Man findet noch Spuren römischer Festungswerker und anderer Alterthümer in der Stadt und Gegend herum. Unter den vielen Münzen, deren einige noch immer zum Vorschein kommen, zeichnet sich eine goldene des Kaisers Probus aus, die übrigen sind größten Theils vom geringeren Belange; vor 50 Jahren wurden sie in dem fürstlich Auersbergischen Garten zu Ennseck und an dem Platze entdeckt, wo die nun abgebrochene Kirche zu Maria Anger stand; es waren Bruchstücke aus Marmor, Idolen, Hausgeräthe und verschiedene andere Seltenheiten; sie wurden ausgegraben, und späterhin nach Böhmen in das fürstliche Schloß Flaschinn abgeführt. Einige Steine mit Inschriften werden noch heut zu Tage aufbewahrt;

einige Bruchstücke haben entweder gar keine Inschrift, oder eine solche, die zu viel gelitten hat; ein paar kleine Steine enthalten Inschriften mit fremden Schriftzügen. Eine viertel Stunde von Enns auf dem Aichberge sind vor 6 Jahren zwey große steinerne Särge ausgegraben worden, sie hatten keine Inschrift; andere Bruchstücke von Grabmählern, die sich ebenfalls dort vorfanden, sind aus einem sehr mürben Sandstein verfertigt, und durch das Alter ganz unkennbar gemacht worden.

Vermög den ältesten Nachrichten, die manche bezweifeln, sollen in dieser Stadt die Evangelisten Markus und Lukas bey ihrer Durchreise das Evangelium geprediget haben, wodurch sich das Christenthum verbreitete, und schon im Jahre 250 soll Gerhardus, erster Bischof daselbst gewesen seyn.

Um das Jahr 257 wählten die christlichen Bewohner dieser Stadt den Maxmilian zu ihren Bischof; er reiste nach Rom, und wurde vom Pabste Xystus in seiner Würde bestätiget; nach 27 Jahren besuchte er seine Vaterstadt Zilly, und sorgte für die Ausbreitung des Evangeliums, aber eben befand sich der römische Befehlshaber Evilasius oder Eulasius dort, der auf Befehl des Kaisers Numerian die Christen hart verfolgte; Maximilian sollte den Kriegsgott Mars in dem Tempel öffentlich Weihrauch opfern, da er sich aber dessen weigerte, wurde er außer der Stadt am 12. Oktober 283 enthauptet. Kurz bezweifelt diese Geschichte mit weitläuftigen Anmerkungen.

Zur Zeit der wüthenden Verfolgung der Christen unter den Kaiser Diocletian mußten auch die Christen in Norikum vieles ausstehen; kaum war der Befehl zur Verfolgung bekannt, so fing der Präses zu Laureacum, Aquilinus, sogleich an, denselben mit aller Schärfe zu vollziehen; 40 Christen wurden grausam gepeinigt, und in den Kerker geworfen; dieser Kerker stand an dem Orte, wo nachhin das Minoriten-Kloster er-

baut wurde. Florian, der ein ansehnliches Amt verwaltete, (er war römischer Tribun) ging nach Laureacum, entweder um die Christen zur Standhaftigkeit zu ermahnen, oder selbst zu einen Muster zu dienen; Aquilinus ermahnte ihn umsonst: er sollte den Göttern opfern; er ließ ihn auf mancherley Weise peinigen, und als Florian von seinem Glauben nicht wich, hing man ihm ein Stein um den Hals, und warf ihn über die Brücke in den Ennsfluß im Jahre 303; die eingesperrten 40 Christen mußten den elenden Hungertod sterben; sie waren Anhänger des heiligen Quirin, der Bischof zu Laureacum war, und im Jahre 308 den Martertod starb, wie in der Minoritenkirche daselbst unter einem Wandgemählde dieses Heiligen zu lesen war. Die Verfolgung der Christen dauerte noch 10 Jahre fort.

Im Jahre 450 wurde Lorch von den Hunen zerstört, die unter ihrem Könige Attila gegen die Römer zogen, und in Gallien einfielen. Nach Aventinus sollen um das Jahr 478 oder 479 die Bojer, der stärkste celtische Volksstamm, die Svewen und Markomanen über die Donau gesetzt, und die Stadt Lorch belagert haben, sie konnten aber nichts ausrichten, und mußten sich wieder über die Donau zurückziehen; bald nach ihnen kam Feletus, König der Rügen angezogen, um die Stadt zu verheeren, aber der heilige Bischof Severin, der sich kurz zuvor von Passau hierher geflüchtet hatte, ging ihm entgegen, und brachte zwischen den Rügen und den Bürgern von Lorch ein Bündniß zu Stande.

Theodorich, König der Ostgothen, am Hofe des orientalischen Kaisers Leo des I. zu Konstantinopel erzogen, nachdem er den König der Rugier und Heruler in Italien überwunden hatte, unterwarf sich Vindelicien, Rhätien und Noricum im Jahre 493, und daher auch Laureacum; die wenigen Römer zogen nach und nach ganz aus diesem Lande nach Italien. Aventinus schreibt zwar, daß Herzog Dieth ein Sohn des

fränkischen Königs Klodowig sich Noricum unterwarf, und Laureacum einnahm; dieß mag vielleicht daher rühren, weil Theodorich in Krieg verwickelt war, und mit dem fränkischen Könige Klodowig 496 in Bündniß trat, welches zur Folge hatte, daß Ditrich unsere Provinz in Eidespflicht nahm. Zwanzig Jahre später, 570, ist Lorch wieder von den Hunen zerstört worden. Als der heilige Emeran eine weitere Reise über die Enns nach Pannonien vornehmen wollte, um den Einwohnern den christlichen Glauben zu predigen, stellte ihm der bojarische Herzog Theodo der I., Anno 650 vor: daß ihm unüberwindliche Hindernisse im Wege stünden, seine Reise nach Pannonien fortzusetzen, indem das Land an der Enns ganz öde und verwildert sey, daß alle Wege dahin unzugänglich wären; wie schrecklich muß die Verwüstung gewesen seyn, welche die Hunen verursacht haben! —

Der heilige Rupert muß ein guter Arzt gewesen seyn; er kam 698 aus Pannonien im Rückwege nach Lorch, hat viele Kranke geheilt, und zum christlichen Glauben bekehret.

Nach dem Hinscheiden des heiligen Corbinian 730 war kein Bischof mehr in Bojarn, als der einzige Vivillo zu Lorch, den Gregor der III. zum Bischofe weihte. Vivillo ist kurz nach dem Tode Hugoberts, Herzogs in Bojarn, 737 bey den Ueberfällen der Avaren aus der Stadt Lorch mit seinen Priestern und Mönchen vertrieben worden; die Stadt Lorch wurde dazumahl gänzlich zerstört, und die beyden Ufer der Enns ganz menschenleer gemacht; die Gegend diente nur wilden Thieren zum Aufenthalte, wie Herzog Theodo, als er nach Pannonien reisen wollte, versichert hat. Vivillo verlegte das Bisthum wegen den starken Einfällen der Feinde nach Salzburg; andere sagen, daß dieses Bisthum Anno 739 wegen den Unruhen nach Passau übertragen wurde; gleichwohl kann beydes in diesen bedrängten Zeiten einstweilen geschehen seyn, denn als Kaiser Carl der Große die Oberhand erhielt, errichtete er da-

selbst 789 ein Erzbisthum, welches aus eben den Ursachen späterhin nach Passau übertragen wurde.

Carl der Große stellte in Lorch im Jahre 805 einen kaiserlichen Richter, Nahmens Warner, auf, der über den öffentlichen Handel der Kaufleute und andern Dingen Ordnung herhalten mußte.

Nach Kaisers Arnulph Tode 899 drangen die Hungarn bis an die Enns, mordeten, wütheten schrecklich, und unterjochten sich alles. Die Bayern sammelten sich dießseits der Enns, und bauten an dem Ennsfluße eine Festung, die Ennsburg genannt, auf dem Platze, wo vormahls die Rudera eines römischen Castells standen, und wovon die heutige Stadt Enns nachhin entstanden ist, denn die wenigen Ueberbleibseln des alten Lorchs, welches aus den Trümmern unter den Nahmen Loracha hergestellt worden war, ging nach der Avaren und Hungarn Zerstörung vollends zu Grunde; von dieser Zeit fand man in den Urkunden nur höchst selten ein Dorf, Loracha genannt, bey dem eine Kirche stand, dem heiligen Laurenz geweiht, sie war damahls die Haupt- und Domkirche des Landes. Ludwig der IV. schenkte A. 903 diesen unbedeutenden Ort dem Kloster Florian zum Ersatze des erlittenen Schadens.

Auf dem St. Georgenberg, unweit der Stadt Enns, haben 1186 Herzog Leopold der VI., von Oesterreich, sonst der Tugendhafte genannt, und Ottokar der VI., letzter Herzog von Steyermark, die merkwürdige Urkunde ausgefertigt, gemäß welcher das im Jahre 1180 zu einem Herzogthume erhobene Steyermark an Oesterreich kam; noch merkwürdiger ist, daß damahls 1186 Ottokar in seinem Uebergabsbriefe Enns einen Markt, Herzog Leopold von Oesterreich aber im Jahre 1212 in seinem Briefe sein Dorf nannte, welches von dem Ranzionsgelde des gefangen gewesenen Königs Richard von England mit Mauern umfangen, und zu einer Stadt erhoben worden ist. Die Klosterfrauen zu Müntzbach verkauften Anno

1285 das Haus, in welchem bisher die Münz war. Die Minoriten zu Enns wurden im Jahre 1367 vom Friedrich von Walsee gestiftet; sie sind in den neuern Zeiten wieder aufgehoben worden.

Im Jahre 1532 kam ein Haufen Türken, die sich in Niederösterreich und Steyermark schon ausgebreitet hatten, nach Enns, und haben viele Leute auf der Brücke erschlagen, sie mordeten und verheerten längs dem Ennsfluße, wo sie hinkamen.

Die Kirche Maria Schnee ist Anno 1553 zu einer Pfarrkirche erhoben worden, mit welcher Pfarr die Dechantey verbunden ward.

Anfangs Juny 1626 kam plötzlich Stephan Fadinger mit 18,000 Bauern von Steyer nach Enns, und forderte die Stadt auf. Am 27. Juny kam der Bauernhauptmann Wurm, ließ die Stadt vom Aichberge mit Kanonen beschießen, und das hinein fließende Wasser abgraben. Den 24. July befreyte der kaiserliche Obrist Löbel die Stadt, indem er die Lager der Bauern eroberte, er kam zur Nachtzeit ganz unerwartet bey dem Ennsfluße mit 1500 Mann zu Pferd und Fuß an, ließ lange Schiffseile von einem Joche zum andern ziehen, weil die Bauern die Brücke abgetragen hatten, alsdann quer über Breter auflegen, und so zog er mit seinen Soldaten in die Stadt. Den andern Tag früh überrumpelte er die Bauernlager, welche mit 12,000 Mann besetzt waren; dieser unerwartete Besuch setzte die Bauern in Schrecken, 600 blieben auf dem Platze, die übrigen entflohen. Löbel verfolgte sie bis Linz, und besetzte die nahen Oerter mit seinen Truppen; 4 Kanonen und mehrere Gepäcke fielen den Siegern in die Hände. Diese Geschichte ist auf einem alten Bilde dargestellt, welches in dem Rathzimmer aufbewahrt war.

Als die Schweden Anno 1645 unter Anführung ihres Obergenerals Torstensohn schon die Wachau, den Markt Weißenkirchen, Wesendorf, Spitz und die dortige Gegend in

Niederösterreich besetzt hatten, in Bösenbeug ein Blockhaus zu errichten anfingen, somit die Gefahr in das Land ob der Enns einzufallen groß war, wurde die Befestigung der Stadt Enns anbefohlen, die verfallenen Mauern und Schanzen außerhalb der Stadt Enns sollten eiligst hergestellt, und bey der Brücke auf beyden Ufern Pallisaden geschlagen werden, beym Ausfluße der Enns in die Donau soll eine große Schanze, und bey dem Schloße Spielberg wenigstens eine sichere Wohnung für die Wache hergestellt werden, aber zum Glück ist der Feind vertrieben, und bis in das Innere des Königreichs Böhmen verfolgt worden.

Einige Jahre später, im Jahre 1683, war das Land und die Stadt, als sich die Türken näherten, wieder in Gefahr; es wurden alle Anstalten zur Vertheidigung getroffen, und davon bleibt merkwürdig: daß 20 Jesuiten mit 30 bewaffneten Studenten von Linz nach Enns kamen, sie zogen ordentlich auf die Wache, die Geistlichen waren mit Piken, und die Studenten mit Musketen versehen.

Im Jahre 1729 litt die Stadt durch eine Feuersbrunst großen Schaden.

Nach Carl des VI. Tode 1741 hat Karl Albert, Churfürst von Bayern, sich Oberösterreich unterworfen, und so auch die Stadt Enns; seine leichten Truppen streiften bis Stockerau; Enns war von den alliirten französischen Truppen besetzt, der berühmte Graf Khevenhüller sammelte mitten im Winter ein Heer, und zog dem Feinde entgegen, seine Vorposten streiften bis an den Ennsfluß, und 200 Husaren hatten sich sogar in Ennsdorf im Angesichte des Feindes einquartiert, sie beunruhigten die Wachen und Schanzarbeiter, tödteten am 7. Dezember den französischen Major Clairmont, am 9. darauf rückten 2000 Franzosen über den Ennfluß und schlugen sich mit den österreichischen Husaren, welche sich genöthiget sahen, ihre Kanonen zu verlassen, und Ennsdorf zu räumen, auf wel-

ches der Feind die Häuser anzündete, damit sie nicht den Oesterreichern zum Aufenthalte dienen können; Khevenhüller entsetzte aber am 31. Dezember Enns, die feindlichen Truppen zogen sich nach Linz, und verschanzten sich daselbst.

Den 21. Dezember 1800 rückte der französische General Grenier heran, und ließ sogleich die von den Oesterreichern verbrannte Brücke wieder herstellen; sowohl in diesem als im folgenden Kriege 1805 hat die Stadt viel gelitten; nicht weniger im Kriege 1809 am 3. May, nach der Schlacht zu Ebersberg zog sich die österreichische Armee des Erzherzogs Ludwig und Generals Hiller zurück, und kam unter beständigem Gefechte in der Nacht zu Enns an, sie brannte nach ihrem Abzuge die Brücke ab, und die Franzosen weilten nicht nachzurücken; Kaiser Napoleon hatte am 4. May sein Hauptquartier hier, die beständigen Durchmärsche, Lieferungen und andere Kriegsdrangsalen bleiben noch lange fühlbar. Welche Aengsten mußten die armen Bewohner ausstehen, als so oft die Oesterreicher über die Donau setzten, und die Feinde bis zu den Stadtthoren verfolgten, daß das Gefecht selbst in der Stadt fortgesetzt wurde, und durch die Unordnung Feuer und manches Unheil hätte entstehen können.

In der alten Pfarrkirche St. Lorenz außerhalb der Stadt sind in der Scherfenbergischen Kapelle daselbst mehrere Grabschriften vorhanden; eine vom Jahre 1489 zeigt den Ruheort der Frau Elisabeth von Scherfenberg, geborne von Fladniz, von 1513 ihres Gemahls Herrn Bernhard von Scherfenberg, von 1610 Carl von Scherfenberg auf Spielberg, und von 1634 des Gotthard von Scherfenberg, Hochenwang, Brandek und Zellhofen, kaiserlichen Kämmerers und Obristen eines Fußvolks.



Ennsek.

Ein weitschichtiges Schloßgebäude innerhalb den Ringmauern der Stadt Enns, scheint von ganz neuer Bauart zu seyn, ist ein sehr langes Gebäude mit geräumigen Hof; ein Eckgebäude mit mehreren Schwibbögen und einem viereckigen Thurme ist wohl schon älter; am andern Ecke des neuen Gebäudes steht auch ein solcher Thurm; hinter dem Schlosse, fangen sich die hohen und finstern Mauern der Stadt Enns an, und unter dem Schloßberge fließt der Ennsfluß vorbey, über welchen eine lange hölzerne Brücke ruht.

Das Schloß sammt der Herrschaft gehört dem Herrn Fürsten von Auersberg, ist um 25,250 fl. in der ständischen Einlage, die Einkünfte schätzt man auf 1130 fl. 30 kr., unterthänige Häuser sind nur 32, und die Kaufspräzien davon betragen 29,469 fl. 45 kr.

In dem Gemäuer des Schlosses findet man Trümmer römischer Baukunst, die als gemeine Mauersteine verwendet worden sind; mehrere Alterthümer sind in dem fürstlichen Garten ausgegraben und nach Flaschinn, in Böhmen, abgeführt worden, wie schon bey der Stadt Enns angeführt ist.

Das neue Schloß soll vom Georg Gienger erbaut worden seyn, welcher im Jahre 1577 daselbst starb.

Enzenkirchen.

Ein Pfarrort im Innviertel und unter Besorgniß des Kameral-Gültenamts-Domkapitels Passau als Kommissariat, vermahls unter Schärding, nur 3/4 Stund von der Poststation Siegharting entfernt, man hat auf der Poststraße nach

Passau gegen Mitternacht 5, und gegen der mittäglichen Gegend nach Peyerbach 2 1/2 Stunde zu gehen; der Pfarrbezirk enthält 21 Ortschaften, 228 Häuser, in denen 1410 Menschen gezählt worden sind.

Erb oder Im=Erb.

Ein Landgut und Dorf im Innviertel, und Kommissariatsbezirke Friedburg, nur 1/2 Stunde davon entfernt an der Nieder = Straße am Trift= oder Weissenbache, am Fuße des hohen Gebirges und der Wälder Henhard, des Kobenauser= oder Krenwald; man hat nach Straßwalchen 1, nach Frankenmark 2 1/2 Stunde zu gehen.

Dieses Landgut hat vormahls der Reinerischen Familie angehört. Churfürst Maximilian der I. hat nach Ausgang dieses Geschlechts dasselbe den Albert von Lerchenfeld als Ritterlehen übergeben, jetzt besitzt es die Frau Gräfinn von Törring = Jettenbach.

Erla.

Dieses Schloß liegt eine Stunde von Enns an der Donau in Niederösterreich, war vormahls ein Nonnenkloster, und ist jetzt landesfürstlich; einige Besitzungen sind im Hausrukviertel zerstreut, und stehen um 20,600 fl. in der ständischen Einlage; die Einkünfte waren auf 824 fl. 5 kr., die unterthänigen Häuser auf 25, und deren Kaufspräzien auf 26,155 fl. fatirt und rektifizirt worden.

Erlach.

Ein Schloß und Dorf in der Pfarr Kallheim im Hausruckviertel, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk; es liegt zunächst der Straße nach Riedau, wohin man 1 Stunde, nach Kallheim 1/2, nach Neumark 3/4, nach Grieskirchen 2, und so weit nördlich nach Peyerbach zu gehen hat.

Es war ein schönes Schloß mit drey Abtheilungen und vier breiten Thürmen umgeben, mit Gärten mitten in einem Teiche; diese schön geordnete Insel war auf den Seiten ihrer Abtheilungen mit Steinen ausgesetzt, mit Pyraminden und schönen verzierten Zäunen umfangen; der kleine Haidbach ist dabey, und bey Kalsing unter dem Schlosse entspringt die Aschach oder Ascha, sie fließt nach heiligen Kreuz nimmt bey Waizenkirchen den Peyerbach mit sich, und fällt bey Hartkirchen in die Donau. Die Herrschaft gehört dem Herrn Grafen von Weissenwolf, ist um 238,725 fl. in der ständischen Einlage, die Einkünfte betragen jährlich 11,755 fl. 38 kr., die Zahl der unterthänigen Häuser ist 801, und deren rektifizirte Kaufspräzien 502,094 fl. 12 kr.

Erlach gehörte in vorigen Zeiten zur Grafschaft Schaumburg, und hat es Anno 1436 Graf Janns von Schaumburg besetzen.

Als die Bayern am 8. Februar 1704 Neumarkt überfielen, die dortigen wehrlosen Leute niedermetzelten, Kalham und andere Oerter niederbrannten, flüchteten sich viele Leute, um ihr Leben zu retten, in das verschanzte Schloß Erlach; es war mit Pallisaden umgeben, wo der Hauptmann der dortigen Gränze sein Quartier hatte; voll Verzweiflung riefen ihm die Bauern, deren Häuser in Flammen standen, mit ängstigen Gebärden zu, wenn er Muth habe, solle er herauskommen, und die Feinde angreifen; das beleidigte sein Ehr=

gefühl; von wenigen Scharfschützen und muthigen Bauern begleitet, eilte er in das nahe Dorf Schiltdorf, stürzte wüthend unter die Feinde, und wurde durch zwey Kugeln zu Boden gestreckt; er lebte noch, und die Feinde warfen ihn in ein brennendes Haus, wo er in Flammen seinen Geist aufgab; sein Nahme wird nicht angegeben, aber wahrscheinlich ist es Martin von Flüger gewesen, der kurz zuvor in Kallham sein Quartier hatte, und das Gränzkommando besorgte.

Ernsthofen.

Ein Kirchdorf an der Enns, es liegt zwar schon in Niederösterreich, kann aber wegen seiner Merkwürdigkeit für Oberösterreich nicht übergangen werden; es liegt am rechten Ufer des Ennsflußes, 2 Stunden von Steyer, und 2 Stunden von der Stadt Enns entfernt.

Als König Mathias von Hungarn Anno 1485 die Stadt Wien eroberte, und die Hungarn bis an die Enns kamen, so wollten sie auch in unserm Lande festen Fuß haben, sie schlugen bey Ernsthofen über den Fluß eine Brücke, und errichteten dießseits eine Schanze, welche man nach ihren Anführer, dem Hauptmann Wilhelm Tettauer, die Tettauerschanze, oder Tabor nannte; sie machten aus dieser Schanze mehrere Einfälle, verheerten und plünderten die Gegend; das damahls feste Schloß Schifferek nahmen sie ein, nicht lange darnach ist dieses Schloß von der Mannschaft der Stadt Steyer wieder entsetzt worden, die Feinde haben es aber bey ihrem Abzuge in Brand gesteckt.

König Mathias von Hungarn starb den 6. April 1490 in Wien, und machte dem langwierigen verderblichen Streite ein Ende. Kaisers Friedrichs Sohn Maximilian der I. ward

Truppen, und zog am 19. August in Wien ein, aber die Tettauerschanze blieb noch von den Hungarn besetzt, aus welcher sie viele Streifereyen machten; sie besetzten sogar den 23. August das zerstörte Schloß Schifferek, und fingen an, es zur Vertheidigung tauglich zu machen.

Gotthard von Starhemberg, Landeshauptmann ob der Enns, zog mit seinem aufgebothenen Volke dem Feinde entgegen, belagerte diese Schanze wie eine Festung 5 Wochen lang, und zwang die Hungarn mit Akkord zum Abzuge, die Schanze und andere Werke wurden niedergerissen, das traurige Andenken blieb.

Eschelberg.

Ein Schloß und Dorf auf einem hohen Felsen an der Neufeldner = Straße im Mühlviertel und in der Pfarr St. Gotthard, davon 1/4 Stunde entfernt, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk; der kleine Rottelbach ist 1/2, die große Rottel 3/4, Lichtenhaag 1, Grammetstetten 1 1/4, Herzogsdorf 1 1/2, die Donau 2, Eferding 3, und Linz 4 Stunden entlegen.

Das Schloß liegt, wie schon gesagt worden, auf einem Felsen, der auf einer Seite sehr steil ist, unten am Fuße desselben fließt der Eschelbach vorbey, welcher am steilsten Abhange der hintere, und auf der einen Seite der vordere Eschelbach genannt wird; dieses Schloß hatte einen viereckigen hohen Thurm mit einer Uhr, davon zog sich eine Mauer zu einen andern Vorgebäude, dann wieder eine Mauer zum ersten oder äußersten Vorgebäude, wo in der Mitte ein Thürmchen stand; dieses Vorgebäude hatte mehrere Häuschen, vielleicht das

Bräuhaus mitbegriffen, und das Ganze zieht sich in eine ziemliche Länge.

Die Herrschaft gehört dem Herrn Grafen Gundaker von Starhemberg; Eschelberg, Rotteneck und Lichtenhaag sind um 111,650 fl. in der ständischen Einlage, geben 5085 fl. 6 kr. jährliche Einkünfte, die Häuser waren 562, und die Kaufspräzien 149,249 fl. 23 kr., die Lehen aus der Herrschaft Berg standen um 5440 fl. in der Einlage, die Einkünfte hievon 238 fl. 17 kr., und die Rustikal-Kaufspräzien 5232 fl. 30 kr.

Eschelberg ist das uralte Stammhaus der Herren von Abensberg und Traun; im Jahre 1283 hat schon Ferdinand von Abensberg dasselbe vom Graf Wernhard zu Leonberg zu Lehen besessen. Hanns von Abensberg und Traun war ein tapferer und berühmter Ritter, der bey 30 Jahre in verschiedenen Ländern im Kriege zugebracht hatte; als beyläufig im Jahre 1362 die Böhmen auf sein Gut zogen, und die Häuser seiner Unterthanen verwüsteten, brachte er 200 Reiter zusammen und schlug 600 Böhmen in die Flucht und aus dem Lande.

Esternberg auch Oesternberg.

Ein Pfarrort im Innviertel und im Kommissariatsbezirke Fichtenstein, 1/2 Stunde zur Donau, und so weit zum Kesselbach, der in die Donau sich ergießt, ganz in waldiger Gegend ohne Straße einsam an einem Mühlbache gelegen; man hat 3/4 Stund nach Krempelstein, 1 Stunde nach Kaßen, 1 zur Passauer-Straße, 1 1/2 nach Münzkirchen, und 2 Stunden Wegs nach Passau zu gehen; der Pfarrbezirk enthält 54 Ortschaften, 233 Häuser, in denen 1489 Menschen gezählt worden sind.

Ettenhausen.

Eine Hofmark im Innviertel, welche Ulrich Göttinger im Jahre 1478 von der Herrschaft Abensberg in Bayern zu Lehen empfangen hat.

Ettenau.

Eine landesfürstliche Hofmark im Innviertel mit einem Landgute und zerstreuten Häusern im Kommissariate Wildshut, unweit dem Salzaflusse, welcher die Gränzscheidung macht; diese Hofmark würde sehr einsam liegen, denn gegen Westen und Norden umschliessen sie der Weilhardforst, mächtige Waldungen, die auch der Morgensonne ihren Eintritt versagen, wenn nicht der schiffbare Salzafluß die Gegend belebte. Man hat nach Dittmanning jenseits des Flusses 1/2, nach Radegund 1, nach Ostermitting 1, und nach Wildshut 2 Stunden zu gehen.

Etzelstorf.

Ein Schloß, Mayerhof, Bräuhaus und Ort im Hausruckviertel, im Kommissariatsbezirke Schmiding, Pfarrbezirke Pichl nur 1/4 Stunde davon entfernt; man hat eben so weit zum Innbache, und zu der Straße, welche von der Grieskirchner = zu der Haager = Straße führt, nach Offenhausen 1, nach Wels 2 Stunden zu gehen.

Das Landgut gehört dem Herrn von Schmidauer, ist um 7325 fl. in der ständischen Einlage, trägt 377 fl. 48 kr.

jährliche Einkünfte, die Zahl der unterthänigen Häuser ist 15, und deren rektifizirte Kaufspräzien 6714 fl. 45 kr.

Das alte Schloß ist in einem mit doppelten Wassergräben umgebenen Weyer gestanden, und haben es vormahls die Herren Jörger, und zwar Anno 1421 Leonhard Jörger besessen. Während der Bauern-Rebellion 1626, ist es ganz abgebrannt; nach einer geraumen Zeit ist unweit davon ein neues Schloß von Herrn Christoph Hellfried Schmidauer von Oberwalsee von Grund auf erbaut worden, wie dessen Grabschrift in der Pfarrkirche Pichl zeigt, er starb Anno 1722.

Falkenstein.

Ein altes Bergschloß auf einem dreyfachen Felsen, ein Meyerhof und einige Häuser dabey, im Mühlviertel, Kommissariatsbezirke Marsbach und in der Pfarr Hofkirchen gelegen; zwischen den düstern Burgfelsen schäumt fürchterlich der Ranafluß vorbey; das Schloß Ranaredel ist 1/2 Stunde weit auf einem Felsen gebaut, so weit ist Altenhof; man hat zur Donau 3/4 Stund, nach Engelhartszell 1 1/2, nach Peyerbach 5, nach Eferding 8, und nach Linz 12 Stunden zu gehen.

Das Schloß Falkenstein bestand aus einer Gruppe von Gebäuden, zwischen welchen Felsenzaken hervor ragten, zwey viereckige hohe Thürme befanden sich im Hintergrunde auf den höchsten Felsenspitzen, und waren vermuthlich einer der Wachthurm, der andere das Burgverlies; ein Kapuziner-Glöckchen hing über den einem Dache; feste Ringmauern und runde Streitthürme umschlossen diese Gebäude; fast in der Mitte einer entsetzlich starken Vormauer war der Eingang, an welchem eine Zugbrücke hing; ein Bach wand sich tief unter derselben durch; die mit Wald bewachsenen Gebirge stossen nicht gar

wie Wände an diesem schauerlichen Orte; auf einer dieser benachbarten Felsenwände stand ein runder, sehr hoher und weiter Thurm, eine kleine Oeffnung, fast in der Mitte desselben, war zum Eingange bestimmt, und eine Treppe von außen zum Hinaufsteigen angebracht; wer dahin verbannt wurde, war ohne Rettung verloren.

Zwischen Wald und schauerlichen Klüften sieht man Ranariedel, noch ein Nest der Alten eben auf Felsen gebaut, und im verjüngtem Maßstabe etwas weiter das Schloß Aichberg jenseits der Donau.

Falkenstein ist mit der Herrschaft Altenhof inkorporirt, und gehört dem Herrn Grafen von Salaburg.

In den Falkenstein- und Ranariedlischen Waldungen werden viele Latten geschnitten, auf der Donau nach Aschach gebracht, und auf dem dortigen Lattenmarkte verkauft.

Aus dem Alterthume ist bekannt, daß die Herren von Falkenstein das Schloß erbaut haben, man sagt: auf der Stelle, wo ein entflohener Falk wieder gefunden wurde.

Adalram von Falkenstein war schon 1140 bey der feyerlichen Einweihung einer Kremsmünsterischen Pfarrkirche Martinsberg, in Niederösterreich, nebst anderen Zeugen zugegen.

Zur Zeit des Faustrechts war das Schloß fast unüberwindlich; merkwürdig ist der dabey befindliche hohe Thurm auf einem besondern Felsen, der schon oben äußerlich beschrieben wurde, er ist vermuthlich von einem gewissen Oberheimer erbaut, da dessen Wappen in Stein ausgehauen zu finden ist. In dem Grunde dieses Thurms ist ein herrlicher Brunn, zu dem man auf einer steinernen Treppe hinabsteigen, das Wasser aber mittelst eines Eimers bis in die oberste Gadenhöhe ziehen kann.

Am Gipfel dieses Thurms war eine Leuchte gestellt, welche zur Nachtzeit angezündet wurde, damit die Abwesenden, die den ganzen Tag das scheue Wild dem Tode zugeführt, oder

irgend wo auf Raub gelauert haben, den Zugang zum Schlosse nicht verfehlen sollen, weil dazumahl die ganze Gegend lauter Wildniß, und bis an die böhmische Gränze eine immerwährende Waldung war.

Caliogus, ein Herr von Falkenstein, hat sich in der Jagd verirrt, und da, wo das Kloster Schlögl steht, auf einem Holzschlögel übernachteten müssen, wie die Geschichte von diesem Kloster meldet, worauf er dann die dem Kloster Schlögl gegenüber stehende Kirche Anno 1200 zur Ehre der Mutter Gottes erbauen ließ, und nachher auch das Kloster stiftete; die ersten Geistlichen waren von dem Orden der grauen Brüder.

In dem Kriege zwischen Herzog Albert von Oesterreich und dem Herzoge von Bayern, belagerte letzterer im Jahre 1288 das Schloß Falkenstein, und eroberte es auch; im Jahre 1297 haben sich daselbst lauter Straßenräuber aufgehalten, die die Gegend unsicher machten. Herzog Albert von Oesterreich belagerte es langwierig, und konnte die Belagerten nur durch Hungersnoth zur Uebergabe zwingen; man nannte damahls dieses Schloß Castrum Fortissimum; dieser Herzog übergab es Anno 1331 denen Herren von Walsee. Im Jahre 1488 haben es Hanns und Warmund die Oberheimer besessen, sie lebten vom Straßenraube; um die häßliche Sache nicht bey ihren wahren Nahmen nennen zu dürfen, erfand man eigene Ausdrücke, so nannte man damahls diese Erwerbungsart: vom Stegreif oder Sattel leben; andern Leuten ihr Vieh wegtreiben, nannte man: sich mit Kochfleisch versehen, und dazu war Falkenstein einer der tauglichsten Oerter, denn überall kam man nur durch Wildniß hin.



Feldek.

Ein Schloß mit einem kleinen Teiche und einigen Häusern am Pramfluße in der Pfarr Pram im Hausruckviertel, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, und liegt zwischen Hinterdoppel und Pram, vom erstern 1/2, und vom letzten Orte 1/4 Stunde entfernt; nach Geyersberg und zur Straße hat man 1 Stunde, nach Haag 2, und nach Ried durch Abkürzung auch 2 Stunden zu gehen.

Es war ein ländliches Gebäude mit einem viereckigen hoch zugespitzten Thurme, die Wirthschaftsgebäude in 3 Trakten schlossen sich an, das Uebrige ergänzte eine Mauer, und umfing einen Hof- und einen Obstgarten; bald daneben schlängelte sich der Pramfluß vorbey, und hinter selben sahe man Riedau, Dorf und Hinterdoppel in naher und weiterer Entfernung.

Das alte Schloß ist vormahls auf einem andern Orte gestanden, und muß entweder zerstört, oder verbrannt worden seyn, denn Thomas Pilch hat das neue Schloß und Festen Feldek um das Jahr 1400 auf dem Orte Feld an der Pram erbauen, und Feldek nennen lassen; dazumahl ist es auch zu einem Landgute erhoben worden; er starb 1460 und liegt in der Kirche zu Pram begraben, wo ein Monument der Pilchischen Familie errichtet worden ist.

Im Jahre 1594 hat das Schloß Christoph von Ritschän wieder neu erbauen lassen; es gehört dem Herrn Vogner oder de Roo, und stand um 19,050 fl. in der ständischen Einlage, bringt 928 fl. 36 kr. jährliche Einkünfte, hat 57 unterthänige Häuser, deren rektifizirte Kaufspräzien 25,190 fl. 59 kr. betragen.



Feldkirchen.

Ein Pfarrdorf im Kommissariate Eschelberg, vormahls Landshaag, im Mühlviertel zwischen dem Donaustrome und dem Besenbache gelegen, man hat zu beyden Gewässern 1/2 Stunde, so weit nach Landshaag und zu der Kommerzialstraße, welche von diesem Orte nach Linz führt, also nach Ottensheim 2, und nach Linz 4 Stunden, über den Donaustrom aber nach Eferding 1 1/2 Stunde zu gehen. Uebrigens liegt dieser Ort an einem Mühlbache, ganz abseitig und ohne Straße, 1/2 Stunde gegen Sonnenaufgang liegt der Kirchort Besenbach, wovon der vorbey fließende Bach seinen Nahmen führt. Der Pfarrbezirk enthält 20 Ortschaften, 502 Häuser und 2787 Seelen.

In der Pfarrkirche sah man ein Fenster, auf dessen Glasscheiben die Premserische und Sinzendorfische Wappen mit der Aufschrift: Potentiana Sinzendorferinn Wolfgang Premsers seeligen Wittib, und die Jahrzahl 1494 eingebrannt war.

Feldkirchen.

Ein Pfarrort im Innviertel, im Kommissariate Pfleggericht Mattighofen im Gebirge und am Ursprunge des Stechenbachs, 1 Stunde nordöstlich von der Braunauer-Poststraße nach Laufen; die Kirchörter Ober-Altheim sind 1/4, St. Bartholomä, Glünzing und Pfarrkirche am Berg 1/2 Stunde entfernt; nach Braunau sind 5 Stunden, übrigens führt weder ein ordentlicher Fahrweg noch eine Straße dahin; der Pfarrbezirk enthält 36 Ortschaften, 274 Häuser, in denen 1105 Menschen gezählt worden sind.

Feyerek.

Ein Schloß und Ort im Traunviertel und in der Pfarr Pfarrkirchen, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, ist 1/4 Stunde von Hall, so weit von Pfarrkirchen, und 1/2 Stunde von Mühlgrub, 1 Stunde von Kremsmünster, und 3 von Steyer entlegen; das Schloßgebäude ist ganz schön, hat an jeder Seite einen viereckigen Thurm, rechts stand wieder ein anderes Gebäude, das rückwärts einen gleichen Thurm einschloß, eine Mauer mit vier kleinen Rundellen umfing die Gebäude, und machte zwischen denselben einen viereckigen Vorhof; ein schöner Garten war daneben.

Die Herrschaft gehörte vormahls zu dem Stifte Spital am Pührn, nachhin dem Kamerale, jetzt Herrn Plank zu Linz, und stand nebst dem Föhringer-Amte und der Pruckmühle um 60,050 fl. in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte waren zur Zeit der Steuer-Rektifikation auf 2774 fl. 28 kr., die unterthänigen Häuser 199, und deren Kaufspräzien zu 86,341 fl. 30 kr. vorgemerket.

Das Schloß hat die abgestorbene Familie der Anhanger, und zwar noch Anno 1408 Peter Anhanger zu Köppach besessen.

Fichtenstein oder Vichtenstein.

Ein Schloß mit Bräuhaus und Pfarrorte an der Donau im Innviertel, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, ist 1/4 Stunde abendlich von der Donau in waldiger Gegend an einem Bache ganz einsam ohne Straße entlegen, und man kann erst nach 1 1/2 Stunde der Donau abwärts zu Engelharts-

zell dazu kommen, 1/2 Stunde dem Flusse aufwärts liegt Kasten, 1 1/2 Krempelstein, und 4 Stunden die Stadt Passau.

Die Herrschaft gehört dem Landesfürsten, und der Pfarrbezirk enthält 16 Ortschaften, 157 Häuser, in denen 1136 Menschen beschrieben worden sind.

Fichtenstein gehörte vormahls zur Grafschaft Schaumburg. Graf Heinrich von Schaumburg hatte öfters Händel und Kriege mit dem Herzoge Albert von Oesterreich; in einem Streite 1366 hat er durch die Schiedsrichter, den Burggrafen von Nürnberg und Burggrafen von Magdeburg beym Kaiser Karl den IV. das Schloß Fichtenstein sammt Zugehörungen nebst andern Gütern verloren.

Fillmansspach oder Villmansspach.

Man nennt es auch Willmersbach oder Villmersbach; es ist ein Dorf von 6 Häusern und einer großen Wirthstafern an der Straße von Braunau nach Laufen im Innviertel, und ist nach St. Georgen am Fillmansbache, welches eine neu errichtete Pfarr ist, zu deren Dotation das Graf Tattenbachische Beneficium zu Eberschwang dahin transferirt wurde, eingepfarrt, und liegt im Kommissariate Braunau; man hat nach Pischeldorf 1, nach Eggelsberg und Oberaltheim 2, nach Neukirchen eben so weit, und nach Braunau 4 Stunden zu gehen; die Gegend ist meistens gebirgig und waldig.

Fischelham.

Ein Pfarrdorf von 35 Häusern, dem Schlosse Bernau, dem Pfarrhofe, Schulhause, Wirths- und Bräuhause, im

Traunviertel und im Kommissariate Steinhaus, vormahls Wimsbach; man hat zum Traunfluße 1/2, nach Steinerkirchen 1/4, nach Wels über Schauersberg 3, und eben so weit nach Kremsmünster, nach Allmek 3/4, und im Thale nach Wimsbach 1 Stunde, nach Lambach endlich längs dem Traunfluße hinauf oder mittelst Ueberfahrt auch 1 Stunde zu gehen.

Die schönste Ansicht nach Fischelham hat man auf einigen Puncten der Welser-Straße, da präsentirt sich das Schloß Bernau, die Ortschaft Fischelham, und im Hintergrunde Steinerkirchen auf einer Anhöhe, wie eine weitschichtige Stadt mit vielen Gebäuden; der Traunfluß ist wegen dem nahen Ausfluße der Alm in seinem Rinnsale sehr veränderlich, er hat seit einigen Jahren 5 Häuser mit Gründen von dem linken Ufer auf das rechte herüber gesetzt, somit aus der Ortschaft Fluchtwang in der Pfarr Lambach, in die Pfarr und Ortschaft Fischelham gestellt.

Der Pfarrbezirk enthält ohne diesen Gründen 1330 Joch 234 Klafter Aecker, 263 Joch 1482 Klafter Wiesen und 591 Joch 166 Klafter Wald, zusammen 2185 Joch 282 Klafter Gründe im Flächenmaße.

Die Gegend ist sehr winkelhaft, so zu sagen eine beschwerliche Pfarr; die Kultur hat seit einigen Jahren sehr zugenommen, die Leute sind gebildeter, die Gründe wegen der fürgewesten Theuerung viel besser. Eine halbe Stunde gegen Steinhaus hin, liegt die kleine Kirche St. Georgen, im Schauerthale genannt, wo zu gewissen Zeiten, besonders am Georgi-Tage, Gottesdienst gehalten wird.

Dieser in sich nicht kleine Pfarrbezirk zählt nur 8 Ortschaften, 142 Häuser und 872 Menschen.

Die Kirche Fischelham kömmt schon als Filialkirche von Steinerkirchen in dem Bestättigungs-Breve des Papstes Alexander des III. vom Jahre 1149 vor. Seit dem werden sich wohl mehrere Merkwürdigkeiten ereignet haben, aber die Ge-

schichte hat uns nichts davon aufbewahrt, vielleicht, weil der Ort zu unbedeutend ist, und vielleicht, weil die Spuren vom Menschenblute zu wenig waren, die den neugierigen Leser anziehen könnten; dieß ist aber nicht immer erforderlich, um einen Ort merkwürdig zu machen, dennoch hält man noch jezt derley Begebenheiten für die merkwürdigsten.

Am 18. Dezember 1800 kündete die Annäherung des Kanonendonners, und in der Abenddämmerung der rothe Himmel bey Schwannenstadt, vom vielen Wachfeuer der Feinde Oesterreichs unterhalten, ein hartes Schicksal an; jedermann betrat die sonst schönen friedlichen Anhöhen, sie waren keinem mehr lieblich; man zitterte in banger Erwartung, der Schlaf wich, oder peinigte im Traume jeden Bewohner.

Den andern Tag beleuchtete schön das Trauergerüste die Sonne, sie kam im ewigen Frieden der gemessenen Bahn herauf, aber von dieser Schreckensgegend des Abends wälzten sich mächtige Rauchwolken der Erde heran, es prasselte und eilte ein ängstlicher Schwarm Flüchtlinge unter Jammer und Weinen der schwachen Weiber und Kinder, unter Geplärre des hungerigen Viehes, und Flüchen der aufgehaltenen Soldaten, die zu eilen verhindert worden waren, auf der Straße nach Steinerkirchen und Kremsmünster hin, das Donnern und Toben des Geschützes durchhallte alle Hügel und Wälder, die Vögel waren scheu und entfernten sich in friedliche Gegenden, kein Thier regte sich, hohe Flammen stiegen jenseits des Forstes empor, die bey Lambach und Wimsbach von verbrannten Magazinen, Brücken und Häusern aufgestiegen sind; endlich kam nach angstvollen Nächten der 20. Dezember; wilde, von Ordnung und Pflicht abgerissene Krieger und Nachzügler überschwemmten die Gegend, plünderten die Häuser, quälten und mißhandelten die wehrlosen Leute, auch manche zu todt; in der Ortschaft Ohrnharting wurden die anwesenden Bauern auf das Feld genöthiget, die republikanischen Franken machten

um die Geängstigten einen Kreis, zogen ihre Gewehre an, und foderten von ihnen Silbergeld; da sie dazumahl wegen angehäuften Papiergeld keines hatten, oder nicht anzeigen wollten, mußten sie sich ordentlich zum Tode bereiten, nach langen Aengstigungen wurden sie endlich entlassen, der Angesehenste unter ihnen, als Kirchenprobst, gehaut, gestoßen, endlich, um den Leiden ein Ende zu machen, in seinem eigenen Hause auf der Ofenbank erschossen.

Florian.

Ein Stift der regulirten Chorherren des heiligen Augustin, eine schöne Mayerey, Bräuhaus, Markt und Pfarrort im Traunviertel, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, liegt am Ipsenbache und an der Kommerzialstraße von Asten nach Neuhofen; man hat nach Asten 1/2, zum Donaustrome 1 1/2, nach Enns 2 Stunden und eben so weit nach Ebersberg, und südlich nach Neukirchen 2 Stunden zu gehen; Tillisburg, Griesberg und Sammersleithen liegen nur 1/2, Ausfelden 1 1/2, und die Stadt Linz 4 Stunden weit entfernt.

Florian hat eine prächtige Kirche, sie ist nach italienischem Style gebaut, und hat viele Meisterstücke italienischer Kunst; die Orgel zeichnet sich an Größe, Schönheit und Kunst aus, sie gehört zu den seltensten in Deutschland; unter der Kirche ist der unterirdische Tempel der ersten Christen zu sehen.

Das Stiftsgebäude ist eines der schönsten in Oesterreich ob der Enns, hat viele Nebengebäude, die mit Mauern umschlossen sind, der Kaisersaal ist von einer beträchtlichen Größe und Höhe, mit vielen Marmor-Verzierungen prächtig ausgeschmückt, das Deckengemählde ist von Altemonti, dem Jüngern, in Fresko gemahlen; das Bild Kaisers Carl des VI.

zu Pferd befindet sich im Saale, welcher seine Entstehung und Nahmen unter der Regierung dieses Monarchen bekam, der die Baukunst sehr liebte; nebst andern Merkwürdigkeiten findet man auch eine ausgewählte Bibliothek.

Der Herr Prälat heißt Michael Ziegler, ist k. k. Rath, Obrist Erblandes Hofkaplan, und erhielt vor Kurzem das Leopolds-Ordenskreuz; 68 Chorherren und 11 Kleriker werden zu dem Stifte gezählt, davon sind aber 54 Priester theils in der Seelsorge, theils als öffentliche Professoren bey dem k. k. Licäum zu Linz angestellt.

Florian, Marbach und St. Peter am Weinberge sind um 624,475 fl. in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte sind auf 24,694 fl. 23 kr., die unterthänigen Häuser auf 901, und deren Kaufspräzien auf 545,257 fl. 30 kr., der Markt aber auf 82 Häuser, und deren Kaufspräzien 43,592 fl. 30 kr. notirt.

Der Markt soll derzeit aus 100 Häusern bestehen; am Floriani- Magdalenä- und am Thomastage wird jährlich öffentlicher Markt gehalten.

Südlich auf einem Hügel steht ein dem Stifte gehöriges Schlößchen, Hochenbrunn, von wo aus das Wasser durch eine Maschine, und durch unterirdische Röhren bis in das Stift geleitet wird. Abt Gregor hat diese Wasserleitung zwischen den Jahren 1573 bis 1598 bauen lassen.

Die Gegend ist sehr fruchtbar, es gibt wohlhabende Landleute, besonders wird die Mayerey in dem Stifte auf das Zweckmäßigste getrieben, und ununterbrochen verschiedene ökonomische Versuche gemacht.

Zu dem Pfarrbezirke gehören der Markt und 20 Ortschaften, 437 Häuser, in denen 3288 Menschen beschrieben worden sind.

Florian hat den Nahmen von dem heiligen Florian, der zur Zeit der Christen Verfolgung unter dem römischen Kaiser

Diocletian römischer Hauptmann, Tribuno militum, war, er nahm sich der verfolgten Christen an, ging nach Enns, wo 40 Christen im Kerker eingesperrt waren, und den Hungertod starben; der römische Präses daselbst, Aquilinus ließ ihm den 4. May 303 einen Mühlstein um den Hals hängen, und ihn in den Ennsfluß werfen. Die alten Geschichtschreiber führen an: als ihn der Fluß unweit der Stadt hinaus warf, hätte ihn eine christliche Matrone, Valeria genannt, nach dem Orte bringen und begraben lassen, wo die Christen im Verborgenen ihre Andacht pflegten, und ihren Begräbnißplatz hatten; die christlichen todten Körper wurden mit einem Kreuze bezeichnet, und dahin gebracht; die Verfolgung der Christen war schon früher, denn man findet, daß auch vor dem Jahre 300 einige Soldaten der christlichen Religion wegen entlassen, andere sogar mit dem Tode bestraft worden sind.

Maximilian, Bischof von Lorch, wurde Anno 283 in seiner Vaterstadt, welche er besuchte, enthauptet, weil er dem Kriegsgotte Mars zu huldigen sich weigerte, daher ist es möglich, daß die verfolgten Anhänger des christlichen Glaubens verborgene Oerter zur Andacht und Beysetzung der Leichen sich wählten.

Die Alten haben mit Ansetzung der Jahre es nicht so genau genommen, denn im Kreuzgange war folgende Inschrift zu lesen:

St. Florianus in pago Zeiselmuro inferioris Austriæ circa an. Christi CXC natus, sub Aquilino Diocletiani militum præfecto, Anisi martyro Coronatus anno Chr. CCXXX.

Ueber die Grabstätte des heiligen Florian wurde nach der Hand eine Kirche erbaut; sie entstand aus den Beyträgen und Opfern der Christen damahliger Zeit, und kam im Jahre 517 ziemlich zu Stande; sie war Anfangs den Weltgeistlichen, nach diesen dem Benedictiner-Orden übergeben; Anno 722 stand schon ein Kloster, welches die Avaren Anno 737

K

gänzlich zerstörten; der bayerische Herzog Tassilo stellte das Haus wieder her, und dotirte es, denn zu Zeiten Hardwigs Bischofs 840 waren schon wieder Mönche da.

Im Jahre 892 schenkte Kaiser Arnulph dem Stifte einige Güter zu Rohrbach im Traungau, die zuvor Liethard besaß, dem sie aber entzogen wurden, weil er abtrünnig ward, und sich Räubereyen erlaubte.

Nach Kaisers Rudolphs Tode kamen die Hungarn Anno 900 in das Land, und verheerten alles, was sie antrafen, so auch Florian; Kaiser Ludwig der IV., das Kind genannt, schenkte dem Kloster im Jahre 903 die gleichfalls zerstörte Stadt Enns, damahls ein schlechter Ort, Loracha genannt; Kaiser Heinrich der Heilige und seine Gemahlinn übergaben dem Hause ihre Hube am Ypsbache; Heinrich starb 1024, und im Jahre 1047 ließ Engelberth Bischof zu Passau den Bau des Klosters anfangen; Bischof Altmann endete denselben 1072, nach andern erst 1080 und übergab es dem Orden der Canoniker des heiligen Augustin; zum ersten Probsten wurde Hartmann ernannt,

Anno 1209 hat Konrad Geymann zu dem Kloster gestiftet, er liegt im Kreuzgange begraben; Heinrich und Ernst von Abensberg und Traun haben Anno 1223 und 1227 ebenfalls zu diesen Kloster Stiftungen gemacht.

Im Jahre 1233 ist Florian größten Theils abgebrannt; zur Zeit der böhmischen Regierung im Jahre 1256 erstach Ortholph von Volkersdorf im Kloster, während eines Wortwechsels, den Heinrich Wittigo, Landschreiber ob der Enns, welches dem Stifte viele Verdrießlichkeiten verursachte.

Abt Heinrich der II. ließ zwischen den Jahren 1313, und 1320 ein Spital bey dem Klosterthore erbauen, wo vorhin die Klausen war.

Gundacker, Ruger und Hanns von Starhemberg, Brüder, stifteten im Jahre 1323 nach Florian zwey Güter bey Linz

und Enns, und bedingten sich, daß dafür ein Jahrtag gehalten, und die Leichname der in diesem Lande verstorbenen Starhemberge dort begraben werden sollten.

Georg von Stein und Wilhelm vom Puchheim kamen Anno 1467 mit ihren Kriegsleuten nach Florian, zwangen die Geistlichen und übrigen Personen unter Bedrohung des Brandes zur Huldigung für den König von Böhmen.

Das Land war durch beständige Kriege geängstigt, denn kaum war dieses vorüber, so öffneten sich neue Qualen.

Es drangen unter König Mathias Anno 1481, und unter ihrem Anführer Zelene die Hungarn über die Enns, kamen am 14. Oktober nach Florian, wo sie allerhand Grausamkeiten ausübten, und erst nach 3 Tagen abzogen; der Abt Kaspar starb auf der Flucht, sein Nachfolger Peter ließ das Kloster Anno 1482 mit Mauern umfangen.

Während dem Bauernkriege 1626 blieb Florian auch nicht unverschont, am 29. July Nachts 11 Uhr erschienen unter Anführung des Oberhauptmanns Willinger die schwarzen Bauern, von ihrer Tracht an der bayerischen Gränze im Hauruksviertel, so genannt; sie kamen von Steyer, hatten viele gezwungene Bürger dieser Stadt bey sich, und wollten das Kloster überrumpeln, allein, die 40 Mann kaiserlichen Soldaten waren auf ihrer Huth, feuerten und vertrieben die Bauern, welche in ihrem Abziehen die nächsten Häuser plünderten, und den Markt zur Hälfte abbrannten; die gezwungene Bürgerschaft von Steyer lagerte sich unterdessen bey dem Gottesacker.

In den Kriegen 1741, 1800, 1805 und 1809 hat dieser Ort verschiedene Drangsalen erleiden müssen, wovon die Geschichte noch schweigt.

Von den Katakomben der ersten Christen ist nichts Gewisses zu finden, wahrscheinlich sind diese durch die Einfälle der Avaren und Hungarn zerstört worden, auch die alte Kir-

che wurde zu Staub und Asche verbrannt; die Matrone Valeria, und eine gewisse heilige Jungfrau Wilburgis, die 41 Jahre in einer schlechten Zelle ober der Kirche lebten, hatten auch hier ihre Ruhestätte; die des heiligen Florian wußte man schon im 13ten Jahrhunderte nicht, und im Jahre 1514 wurde auf Befehl Kaisers Maximilian in der Kirche nachgegraben, aber auch nichts gefunden.

Ein alter Schriftsteller sagt: „es haben die Benediktiner vor Zerstörung des Klosters den heiligen Leib mit sich nach Rom genommen, von wo er nach Pohlen kam.“

Die spätere Einrichtung der Grabschriften erhält wenigstens das Andenken merkwürdiger und verehrter Personen; eine solche von 1419 zeigt den Ruheort des Merhard Panhallm zu Marbach, seiner Brüder Hanns und Klement Panhallm, und ihrer Hausfrauen Ruheort an.

Auch war zu Florian der Begräbnißort des abgestorbenen Geschlechts der Volkerstorfer zu Volkersdorf, jetzt Tillisburg, davon schon Grabschriften von 1460 sich fanden, bis das neue Erbbegräbniß zu Weißenberg 1618 errichtet wurde.

Von den Starhembergen sind 1474 Ulrich von Starhemberg, 1480 Magdalena von Starhemberg, geborne Gräfinn von Ortenburg, dann die Söhne Ulrich 1486, und Gotthard 1493 dort begraben worden.

Florian.

Ein Pfarrort im Innviertel am Innfluße, im Kommissariatsbezirke Domkapitel Passau, vorhin Schärding, 1/2 Stunde von der Stadt und Poststation Schärding, und 4 Stunden von Passau entfernt, zwischen dem Innfluße und dem Prambache gelegen; 1/4 Stunde dem Innfluße aufwärts thei-

let sich die Straße, eine führt nach Eferding, die andere an dem Innflusse aufwärts, welche sich außer der Ortschaft Mitterding wieder theilt, und wovon eine über St. Martin nach Ried, die andere aber über Obernberg nach Altheim führt; man hat daher von Florian nach Tiefenbach 1, nach Taufkirchen 1 1/2, und nach Peyerbach 4, nach Obernberg 3, und nach Braunau 6 Stunden zu gehen; vormahls hatte die Pfarr 46 Dörfer und 388 Häuser, jetzt aber nur 21 Ortschaften, 170 Häuser und 1184 Seelen; die Gegend ist ziemlich fruchtbar, lebhaft und angenehm.

Forstberg.

So nennt man einen Freysitz in der Vorstadt Lerchenthal, 1/4 Stunde von der Stadt Enns entlegen, daher im Traunviertel, Kommissariate und Pfarrbezirke Enns, und im Landgerichte Tillisburg befindlich; er gehörte der Frau Anna Götz, Bürgerinn in Grieskirchen, nun besitzt ihn Franz Xaver Treuer.

Forstern oder Vorstern.

Eine landesfürstliche Hofmark zwischen Braunau und Mauerkirchen am Mattigbache im Innviertel, und im Kommissariats- und Pfarrbezirke Mauerkirchen, davon nur 1/2 Stunde entfernt, nach Braunau, Ranshofen und Altheim sind auch 2 Stunden zu Fuß gerechnet; die Gegend ist meistens bergig und waldig; in dieser Hofmark wird jährlich am 5. Sonntage nach Ostern öffentlicher Markt gehalten. Im

Jahre 1504 und 1518 haben die Herzoge Albrecht, Wilhelm und Ludwig nach geendigtem bayrischen Kriege diese Hofmark der Stadt Braunau wegen erlittenen Kriegsschaden gegeben, welche noch im Besitze davon ist.

Frankenberg.

Ein altes Schloß im Mühlviertel am Gusenflusse im Kommissariatsbezirke Steyereck, und in der Pfarr St. Georgen gelegen; man hat zu den Pfarrort und zu der Gusen eine halbe Stunde, wo die Mauthauserstraße ist, daher nach Mauthausen 1, nach Steyereck 1 1/2, und nach Linz 3 Stunden zu gehen. Hier stand eine Kirche, die schon Anno 1234 bekannt war; die später erhobenen wichtigen Merkwürdigkeiten von den Aufruhr des Laimbauer, werden bey dem Pfarrorte St. Georgen erzählt, welche diese Kirche unvergeßlich machen.

Frankenburg.

Ein Schloß; Markt und Pfarrort im Hausrukviertel nahe am Hausrukwalde, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk; unweit des Markts sieht man auf einem Berge noch die Rudera des alten Schlosses; dieser Berg wird der Hofberg genannt, man hat von hier nach Vöklamark und zur Poststraße 2, nach Vöklabruck 4, nach Frankenmark 3, aufwärts nach Pramet und Ampfelwang 2, nach Ried 4 St. zu gehen; durch den Markt Frankenburg führt eine Landgerichts= und Kommerzialstraße, wie auch ein Fahrweg und Fußsteig nach Neukirchen, auch fließt der Redelbach durch, und verbindet sich

mit dem kleinen Scheiderbache; neben den zwey Bauerngütern Point in der Ortschaft Arbing, Pfarr Frankenburg befindet sich ein Sumpf, auch ist das Haßlachermoos neben der Haßlacherwaldung sehr sumpfig; in der Ortschaft Prambet liegt die Glashütte, in Plazel genannt, der kleine Thumbach fließt vorbey, und eine Stunde davon entfernt, am Fuße des Hobelsberg, im Walde, die andere am Redelbache.

Zu dem Pfarrbezirke gehören der Markt, 62 Ortschaften und 814 Häuser, in denen 3969 Menschen aufgeschrieben worden sind.

Das Schloß gehört dem Herrn Grafen Khevenhüller, es ist ein ganz viereckiges Gebäude ohne Hof, daran schließen sich die Häuser des Marktes; die Kirche ist nicht weit vom Schlosse; die Herrschaft war um 134,125 fl. in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte betrugen 5988 fl. 27 kr., die Zahl der unterthänigen Häuser waren auf 782, und deren rektifizirte Kaufspräzien auf 183,078 fl. 52 kr., die Häuser des Marktes auf 101, und deren Kaufspräzien mit 20,838 fl. vorgemerkt.

Frankenburg soll von den alten fränkischen Völkern seinen Nahmen haben; diese Herrschaft war vormahls in dem Bezirke des Salzkammerguts, und ist Anno 1437 vom Kaiser Albert den II. dem Ulrich Einzinger versetzt worden.

Im Jahre 1625 ereignete sich folgende Merkwürdigkeit: „Auf Befehl der damahligen Reformations-Kommission zu Linz veranstaltete der Pfleger zu Frankenburg und der Pfarrer zu Pfaffing die Einsetzung eines katholischen Pfarrers zu Zwizpalten; dieß machte unter den Protestanten viele Gährung; am 13., nach andern am 25. May nähmlichen Jahrs blieben der Richter und Rath des Marktes Frankenburg sammt den so genannten Achtern (dies waren Ausschußmänner der Pfarr) vor der Kirche stehen, vermuthlich um als Protestanten dem katholischen Gottesdienste nicht beywohnen zu dürfen;

plötzlich entstand auf dem Kirchhofe Lärm, und die Sturmglocke wurde gezogen, der Kirchhof und Marktplatz war mit Leuten angefüllt, die mit Flinten, Spießen und Stangen bewaffnet waren, den Kaplan wollte ein Schuster erschießen, als ihm aber das Gewehr nicht los ging, gab er ihm einen Streich über den Kopf; zum Glück verursachte ihm dieß keinen besondern Schaden, er suchte mit dem Pfarrer sein Heil in der Flucht, und der Pfleger erreichte noch unter vielen Gefahren das Schloß, wo er den Angriff der Bauern abwartete.

Noch am nähmlichen Tage wurde auch in den Pfarren Neukirchen, Vöklamarkt, Gampern und Berndorf mit der Sturmglocke das Zeichen zum Aufstande gegeben; über 5000 Bauern versammelten sich um das Schloß, drohten dem Pfleger mit Einbrechen und Abbrennen, schossen in das Zimmer, wo er sich befand, trafen aber niemanden; indessen hat der Pfleger Gelegenheit gefunden, seinen Sohn an den Statthalter nach Linz abzuschicken; die Bauern hielten das Schloß bis zum folgenden Dinstag eingeschlossen, und gingen auseinander. Am Mittwoch kam der Statthalter Graf von Herberstorf mit 1200 Mann, 3 Kanonen und einigen Munitionswägen zu Frankenburg an. Tattenbach lag an der bayerischen Gränze, er trug dem Statthalter 2000 Reiter und 6000 Fußgeher zu seinem Dienste an, aber Herberstorf hielt sich stark genug, die Bauern zu bändigen; er ließ auf den folgenden Tag alle Unterthanen der 5 unruhigen Pfarreyen anweisen, unter Leib- und Lebensstrafe auf dem so genannten Haushammerfelde zwischen Vöklamarkt und Pfaffing bey der großen Linden zu erscheinen.

Ueber 5000 der Vorgerufenen fanden sich zur bestimmten Zeit richtig ein, sie wurden alle zusammengestellt, und mit Soldaten umgeben; der Statthalter ritt unter sie, und ließ die Richter und Rathspersonen von Frankenmarkt und Vöklamarkt sammt allen

Aeltern aus den 5 Pfarreyen, 38 an der Zahl, auf die Seite führen, und besonders mit Soldaten umgeben, dem übrigen Volke wurde befohlen, sich still und ruhig zu halten, und aufzumerken, was mit den Abgesönderten geschehen werde; diesen ließ er andeuten, sie hätten zwar alle das Leben verwirkt, aber aus besonderer Gnade wolle er es der Hälfte von ihnen schenken; zwey und zwey mußten mit einander auf einem ausgebreiteten schwarzen Mantel um die Freyheit spielen, welcher verloren hatte, wurde alsogleich von dem Freymanne gebunden; nach diesen Urtheil hat daher 19 Personen das Todesloos getroffen, aber zwey davon wurden auf besondere Fürbitte des Pflegers und der übrigen Anwesenden begnadigt, die übrigen 17 gehangen, nähmlich 4 auf die Linden im Freyhammerfelde, 7 auf dem Kirchthurme zu Zwispalten, ober und unter dem Dache heraus, 3 auf dem Thurme zu Vöklamark, und 3 auf dem Thurme zu Neukirchen; am Samstage darauf wurden sie abgenommen, ihre Leichname an der Landstraße auf Spieße gesteckt, und so noch einige Tage zur Schau gelassen. Nach dieser strengen Exekution reiste Herberstorf wieder nach Linz zurück, ließ aber in jedem der unruhigen Oerter hinlängliche Besatzung.

Diese seltene Entschlossenheit des Statthalters ist billig zu bewundern; er blieb seinem Karakter bis auf sein Ende getreu, und hätte zu einen Feldherrn wohl getaugt, was er aber als Statthalter damit ausgerichtet hat, zeigte sich im folgenden Jahre.

Franking (Ober=).

Eine Hofmark an einem kleinen See im Innviertel, im Kommissariate Wildshut und in der Pfarre Unterfranking, am

rechten Ufer des Moosbaches, 1/2 Stunde von Ibm, 2 Stunden von Wildshut, und 6 Stunden von Braunau entlegen.

Diese Hofmark gehört dem Herrn Grafen von Franking, unweit davon auf einem Berge sind noch die Rudera des alten Schlosses zu sehen, das ein Stammhaus dieser Familie war, welche schon über 500 Jahre im Besitze davon ist. Hundius schreibt: „daß schon Anno 1200 Cunrad Weichs die Hueb zu Franking zum Gotteshause Undenstorf (vielleicht Uttendorf) gestiftet haben.“

Franking (Unter=).

Eine Hofmark und Pfarrort an der Salzburger = Gränze, unweit dem großen Weilhardforste im Innviertel und im Kommissariate Wildshut gelegen, unweit dem Moos= und Achabache, von Ibm 1/2, von Wildshut 2, und nach Braunau 6 Stunden.

Der Pfarrbezirk enthält 15 Ortschaften, 120 Häuser, und 534 Seelen. Unterfranking ist auch ein uraltes Stammgut der gräflich Franking'schen Familie, welche noch heute im Besitze davon ist, und in dem dortigen Gotteshause St. Magdalena sind nach einem Grabsteine vom Jahre 1570 mehrere dieser Familie dort begraben worden.

Frankenmarkt.

Ein Markt, Poststation und Pfarrort auf einer Anhöhe im Hausruckviertel, hat ein eigenes Kommissariat, und stand auch eine Zeit unter dem Kommissariate Walchen; der Ort hat ansehnliche Häuser, ein Bürgerspital, ein Bräuhaus und

mehrere andere; es war dort ein k. k. Zollamt, eine Tabak- und Salzniederlage, Postamt, Lottokollektur und Polizey-Gränz-Kommissariat. Durch den Markt führt die einzige Poststraße von Linz nach Salzburg, der Vöklafluß wälzt sich im Thale vorbey, und ist noch nicht schiffbar.

Von Frankenmark hat man 3 Stunden nach Frankenburg, 1 1/2 Stunde nach Vöklamark, 3 Stunden nach Vöklabruk, 3 1/2 nach Straßwalchen, und 6 Stunden nach Salzburg zu gehen. — Der Markt ist um 1750 fl. in der ständischen Einlage, hat 147 Häuser, und deren Kaufspräzien sind auf 61,051 fl. 30 kr. notirt. Der Pfarrbezirk enthält nebst den Markt 14 Ortschaften 281 Häuser, in denen 1386 Menschen wohnen.

Frankenmark soll von den alten fränkischen Völkern seinen Nahmen haben, der Ort gehörte zur Herrschaft Frankenburg. Der erste bekannte Pfarrer war Conrad Pehringer, er starb Anno 1355; der Pfarrer Wiesinger erbaute um das Jahr 1760 den Pfarrhof und die Kapelle in der Auleithen. In der Nähe soll sich der Freysitz des Prenner, Stauf genannt, befinden, er war ehemahls der Witwensitz einer Gräfinn von Khevenhüller.

Am 17. December 1800 drang die französische Division Richepanse von Untermühlham her, und verfolgte die Oesterreicher mit aller Lebhaftigkeit auf Frankenmark: die Oesterreicher nahmen aber eine Stellung hinter dem Gehölze und Engpässen, und die Feinde der 8ten und 27ten Halbbrigade hatten viele Mühe, diese Stellung wegzunehmen, es war schon eine Stunde Nachts, und noch wehrten sich die Oesterreicher, endlich mußten sie der Uebermacht weichen, und sich nach Vöklabruk zurück ziehen.

Frauenstein.

Ein Schloß und Dorf im Innviertel und in der Pfarr Minning auf einer Anhöhe gelegen, um welche sich im Thale der Innfluß krümmt, und eine schöne Aussicht verschafft; Frauenstein hat ein eigenes Kommissariat, und gehört dem Herrn Grafen von Paumgarten; man hat von hier 1/2 Stunde nach Gunzing, Mamling und Minning, 1 Stunde zur Braunauer-Poststraße, 1 1/2 nach Altheim, und 2 Stunden nach Braunau zu gehen; eine halbe Stunde dem Innfluße abwärts ergießen sich der Moosbach und der Mettnachfluß in den Inn, und umfangen mehrere Auen.

Dieses alte Schloß sollen die Grafen von Pogenberg erbaut haben; Herzog Albrecht in Bayern hat dasselbe im Jahre 1580 der Familie Paumgarten gegeben, welche noch im Besitze davon ist; die Schloßkapelle ist der heiligen Katharina geweiht.

Frauenstein.

Eine Kirche und geistliche Expositur von der Pfarr Mollen Ortschaft Ramsau im Traunviertel, und im Kommissariate Steinbach, sie liegt auf einem Berge, und wird darin ein Gnadenbild verehrt, 1/4 Stunde vom rechten Ufer des Steyerflußes, 1/2 von der Straße nach Steinbach, und so weit von dem Scheidewege, der nach Spital und nach Steinbach führt; es ist jedoch unweit desselben eine Brücke über den Steyerfluß geschlagen, und eine Kommerzialstraße auf dem rechten Ufer des Flußes nach Mollen angelegt, wohin man 1 1/2 Stunde zu gehen hat; nach dem alten Schlosse Klauß hat man 1,

und nach Kirchdorf 1 1/2 Stunde. Diese Kirche wurde auch Mariastein genannt, man findet noch unweit dem Steyerflusse und der Straße am rechten Ufer nach Mollen ein Haus, das der Pfarrhof genannt wird, es ist also zu vermuthen, daß diese Kirche noch älter als Mollen sey; übrigens ist die Gegend sehr bergig und waldig, die vorzüglichsten benachbarten Berge sind: der Kien-, und Zmollingberg, doch sind angenehme und fruchtbare Thäler zur Seite, nähmlich: das große Thal im Effertsgraben, die Ramsau, die Gariweid, und im Hüpflug.

Freinberg.

Auch Freundsberg genannt, ein Pfarrort im Innviertel, und in dem Kommissariatsbezirke Kameralgülte Domkapitel Passau, in einer sehr waldigen abgelegenen Gegend, da wo unweit Passau der Donaufluß eine große Krümmung macht, und so zu sagen den Pfarrbezirk verstecke haben will; man hat zur Straße 1/2, und nach Passau eine Stunde zu gehen. Der Pfarrbezirk enthält 8 Ortschaften, 120 Häuser, in denen sich 841 Menschen befinden.

Freudenstein.

Ein verfallenes Schloß auf einem Berge und eine Ortschaft im Thale, im Mühlviertel, Kommissariate Landshaag, und Pfarrbezirke Feldkirchen, zunächst der Kommerzialstraße von Ottensheim nach Landshaag, 2 Stunden nach Eferding, 4 nach Linz.

Von dem Schlosse sind nur mehr wüste Trümmer vorhanden, wo der Sturmwind hohl durchsauset, und schauerlich lan-

ge Schatten im Mondenscheine durchstreift; Ulrich und Friedrich Pruschenk haben es Anno 1333 besessen; wem es jetzt gehört ist nicht bekannt; am Fuße des Schloßberges stehen wohl geordnete Häuser, und eine Allee Bäume an der Straße machen die Gegend freundlich.

Freyling.

Ein Schloß, Wirthschaftsgebäude, Bräuhaus und andere Häuser in der Pfarr Ostering im Hausruckviertel mit eigenem Kommissariatsbezirke, drey Stunden von Linz, 1/4 von Ostering, 1/2 von Holzhausen, und 2 Stunden von Wels gelegen; das Schloß ist mit einem eingeschlossenen viereckigen Hofe versehen, hat in der Mitte einen hohen Thurm, an dessen Ecken 4 runde kleine Thürme angebracht sind, endlich umgeben es drey Teiche, Gärten, Wirthschafts- und Nebengebäude; die Gegend ist abwechselnd hüglich und ziemlich fruchtbar; es gehört nebst der Herrschaft dem Freyherrn von Rumeskirchen, und ist um 162,300 fl. in der ständischen Einlage, verschafft 6,851 fl. 15 kr. jährliche Einkünfte, hat nur 230 unterthänige Häuser, deren Kaufspräzien 14,142 fl. betragen.

Von den ältern Zeiten ist nur so viel bekannt: daß A. 1375 dieses Gut Frau Margaretha Aspanninn dem Herrn Johann Schiffer verkauft hatte.

In dem Bauernkriege 1626 im Monate September, nachdem die Bauernhäuser herum größten Theils ausgeleert und niedergebrannt waren, hat auch das nähmliche Schicksal das Schloß Freyling getroffen, und es hat viel Zeit und Geld gekostet, was ein einziger Tag vernichtete.

Freyleithen.

Ein kleines Schloß und Dorf in der Pfarr und Kommissariatsbezirke Böklabruk im Hausrukviertel, 1/2 Stunde von der Stadt auf einer Anhöhe gelegen; es gehört dem Herrn Grafen von Engel; es befindet sich nahe dabey eine Waldung und zwey Bauernhöfe.

Freyn.

Ein Schloß, und eine etwas abgesönderte Ortschaft in der Pfarr und dem Kommissariatsbezirke Frankenburg im Hausrukviertel, davon 3 Stunden, und von Böklabruk 4 Stunden entfernt.

Das Schloß ist 3 Stöcke hoch gebaut, stand auf einer Insel im Teiche, der seit Kurzem ausgetrocknet wurde; die nächsten Nachbarn sind die Bauern am Sigmundsberg, bey dem Schlosse führt die Kommerzial= und Landgerichtsstraße vorbey, und durch das Dorf Freyn lag ein Weg in den nächsten Wald, und zur Glashütte hin.

Freyn mit dem Allodiis gehört dem Herrn Grafen von Khevenhüller, und stand um 16,550 fl. in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte wurden auf 808 fl. 8 kr. die unterthänigen Häuser auf 114, und deren Kaufspräzien auf 25,824 fl. 25 kr. berechnet.

Das Schloß hat in den ältern Zeiten Sebastian Huber besessen; es wurde im Jahre 1593 von den Ständen dem Christoph Geymann zu Gallspach und Trattenek verkauft.

Freystadt.

Eine Stadt, Postwechsel, ein Piaristen = Collegium, zwey Schlösser und mehrere öffentliche Gebäude an der böhmischen Gränze im Mühlviertel, hat einen eigenen Kommissariats- und Pfarrbezirk, an dem keinen Feldaistflusse, 7 Stunden von Linz entlegen; 3 bis 4 Teiche sind in der Nähe, die böhmische Gränze nur 2 Stunden entfernt, und die Gegend ist meistens waldig und kalt, wechselt mit Hügeln und Bergen ab, obgleich die Stadt in einem ebenen Thale liegt; außer der Poststraße führt östlich eine Kommerzialstraße nach St. Oswald, wohin man 1 1/2 Stunde, 2 1/2 (und mittelst eines Dorfweges nach Windhaag auch 2 1/2) Stunde zu gehen hat.'

Außerhalb der Stadt befand sich ein Kapuzinerkloster, welches Heinrich Wilhelm Graf von Starhemberg 1640 erbauen ließ, und 1643 dazu Einkünfte stiftete, nunmehr aber um das Jahr 1800 zu einem neuen Schlosse umgestaltet wurde.

Im Umfange der Stadtmauern befindet sich das alte Schloß Freystadt, ein düsteres, irreguläres, obgleich seines Alters wegen imponirendes Gebäude, es dient jetzt zu einer Militär = Kaserne.

Der Hauptplatz ist gegen das Böhmerthor zu sehr abhängig, die Pflasterung mit großen Steinen, und sehr unbequem, aber eine schöne Kirche steht oben an, die ein schöner Thurm ziert; außer dem Böhmerthore ist rechts eine kleine Kirche, Maria Hülf genannt, links ein großer Teich, hinter welchem das schöne im Jahre 1777 erbaute städtische Bräuhaus sich befindet, nicht weit davon an der Linzer = Straße ist wieder ein Teich, und diese Strecke um die Stadt macht den Vorübergehenden Vergnügen, da man zugleich in den Stadtgraben die niedlichsten Gärtenanlagen übersehen kann.

Die Vorstädte sind nicht unbedeutend, man findet darin mehrere wohlgebaute Häuser von freundlichem Ansehen, zwischen welchen Gärten und schöne Baumpartien abwechseln.

Die doppelten Ringmauern der Stadt und überhaupt die sehr alten Gebäude gebieten hingegen Ernst und Nachdenken; es wird hier ein starker Leinwand= und Zwirnhandel getrieben, und öffentliche Jahrmärkte werden gehalten; zu Pauli-Bekehrung, am Montage nach den 1. und 4. Sonntag in der Fasten, am Montage vor Katharina; am Maria Empfängniß=tage, am Montage vor Pfingsten, und am Montage nach Galli, wovon der am Pauli=Bekehrungstage der berühmteste ist, weil die herum liegende Gegend und fast das ganze Land mit Fastenspeisen versehen wird.

Eine halbe Stunde nordwestlich von Freystadt liegt ein schöner Hof, der Fuchshof genannt, der einstmahls ein adelicher Sitz gewesen zu seyn scheint, das Gebäude zeichnet sich mit einem Thurme und einigen Ringmauern vor andern aus, und hat fruchtbare Gründe zur Seite.

Man zählt nach der letzten Beschreibung zum Pfarrbezirke Freystadt die Stadt, 7 Ortschaften mit Inbegriff der Vorstädte, 377 Häuser, in denen 2365 Menschen wohnen.

Die Herrschaft Freystadt gehört der Frau Fürstinn Rosa von Kinsky stand um 220,100 fl. in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte wurden auf 9,522 fl. 50 kr.; und die Kaufspräzien der unterthänigen Häuser auf 332,831 fl. 15 kr. angegeben.

Die dem Herrn Grafen von Starhemberg gehörige Herrschaft Freystadt, Haus und Obernberg war um 194,625 fl. in der ständischen Einlage, das jährliche Einkommen mit 8,771 fl. 33 kr. und das Kaufspräzium der unterthänigen Häuser auf 256,041 fl. 22 kr. vorgemerkt. Die Stadt hat 48, der Pfarrhof 67, die Pfarrkirche 36, St. Peter 6, das Schul-

amt 68, die Bruderschaft 2, und das Spital 24 unterthänige Häuser.

Die Stadt ist schon sehr alt, und während dem die Römer das Noricum ripense besetzen haben, von ihnen wohl öfters belagert, aber niemahlen eingenommen worden, sondern sie blieb als Antheil des großen Deutschlands den Bojern, und hernach den Markomanen; die Stadt und Herrschaft kam späterhin an die Grafen von Machland, welche Familie im Jahre 1186 ausstarb; Graf Ulrich von Klamm verkaufte sie Anno 1213 an Oesterreich. Ottokar, König von Böhmen, Herzog zu Oesterreich und Steyermark befand sich Anno 1276 zu Freystadt, und eilte dem römischen Könige Rudolph von Habsburg entgegen, welcher durch Böhmen gegen Oesterreich vorzudringen drohte.

Im Jahre 1277 erhielt die Stadt vom Kaiser Rudolph den I. ansehnliche Freyheiten, nähmlich: eine Niederlage aller Kaufmannswaaren, welche durch diese Stadt geführt werden, zu errichten, und den Handel fortzuführen, dann öffentliche Märkte zu halten.

Anno 1400 wurde sie noch mehr befestiget, und die damahligen Ringmauern dauerhafter gemacht.

Im Jahre 1486 sind einige vom böhmischen Adel in das Land gefallen, haben in dem Freystädter-Walde eine Glashütte zu Stoppelhofen eingenommen, und fingen allda eine Schanze aufzuwerfen an; ganz Freystadt war im Schrecken und Bewegung, aber ihr Riesenplan wurde zum Glücke vereitelt; dennoch blieben Befehdungen eine Sache des Adels, zu denen sie leicht zu bewegen waren, und das Volk fiel um so lieber friedliche Bewohner an, weil Plündern, Rauben und Unordnung ihnen günstige Vortheile verschafften. Schon im Jahre 1519 haben sich wieder unter Anführung des Georg von Haugwiz und Wenzel Kbßthwende bey 200 Böhmen zu Pferde, und etliche Hundert zu Fuß versammelt, zu denen sich die Zinispanne, Edel-

leute, denen Kaiser Friedrich ihr Schloß Hirschschlag eingezogen hatte, zugeschlagen haben; sie zogen gegen Freystadt, mit dem Antrage, die Bürger zu überfallen und auszuplündern, allein das österreichische Aufgeboth hat dieses Unglück wieder abgewendet.

Als die Türken den König Ludwig bey Ofen in Hungarn in die Flucht schlugen, und Oesterreich ob der Enns 1526 mit einem Einfalle bedrohten, war Freystadt zu einem Zufluchtsorte der wehrlosen Leute, Weiber und Kinder bestimmt; die Geängstigten kamen, konnten aber wieder ohne Besorglichkeit zurückkehren. Damahls war Freystadt sehr arm, denn ohne die Kriegsdrangsalen zu berühren, traf die Stadt noch das Unglück, daß sie im Jahre 1507 und 1516 ganz abbrannte; dieser Umstand schlug sie sehr zurück, der Handel wurde geschwächt, und ging nach und nach so zu Ende, daß man sich genöthigt sah, die einstmahls so geschätzten Handelsprivilegien im Jahre 1586 zu verkaufen.

Die Unglücksfälle häuften sich nach einander; in dem ersten Bauernaufstande 1595 hat Freystadt viel gelitten, und 1601 brannte es neuerdings ab.

Als Kaiser Rudolph im Jahre 1610 in Passau Truppen warb, und gegen seinen Bruder König Mathias nach Oesterreich sandte, hatte letzterer den Antrag, 1500 Soldaten unter den Befehlen des Obristen Hager nach Freystadt abzuordnen; als nun diese Truppen, man nannte sie damahls allgemein die Hagerischen Knechte, auf verschiedenen Straßen nach Freystadt ankamen, verschloß man ihnen auf Befehl der Stände die Stadtthore; dieses verursachte unter den Soldaten eine große Erbitterung, sie begingen in den Vorstädten und in der Nähe herum vielen Muthwillen, Raub, Mord und Brand.

Zehn Jahre später 1620 kam Herzog Maximilian von Bayern mit seinen Truppen nach Freystadt, zog von da nach Unterhaid, Weitra, Horn, und drang alsdann nach Böhmen. — Im Jahre 1624 verbreitete sich eine ansteckende Krankheit,

die Reformationskommission nahm deßhalb Anstand, nach Freystadt zu reisen; daher schickte der Kommissär Falbius, Abt zu Göttwrich, einen Conventualen dahin, dessen merkwürdige Schicksale in der Geschichte des Bauernkrieges erzählt werden; dieser verderbliche Krieg entspann sich nach und nach, und so wälzte sich die schwarze Wolke auch nach Freystadt hin; die Bauern von Machland versperrten und verlegten 1625 alle Pässe um Freystadt, schlugen ihr Lager links um die Stadt, und quartierten sich in die Vorstädte ein, dieß dauerte einige Tage, und die Stadt war so bedrängt, daß niemand hinauskommen konnte; alle Gewerbe, Handtierungen und Zufuhren waren abgebrochen, und endlich hatten sie sogar das Brunn- und Mühlwasser um die Stadt abgegraben, und auf solche Weise die Einwohner zur Uebergabe genöthiget.

Das Jahr darauf 1626 wurde Freystadt wieder belagert, und von mehreren tausend Bauern immer enger eingeschlossen; Hauptmann Sakolonsky hat die Stadt bis zum 30. Juny sehr tapfer vertheidigt, aber an eben diesem Tage tödtete ihn eine feindliche Kugel als er auf dem Böhmer-Thurme war, um die Stellung der Bauern zu rekognosziren. Ein Fleischhauer schlich zu den Bauern hinaus, verrieth ihnen einen Ort, der mit keiner Wache besetzt war, und zeigte ihnen an, wo sie Leitern finden, und die Mauern übersteigen können; sie machten hievon gleich Gebrauch, und nahmen die Stadt am ersten July mit leichter Mühe ein; vermög der Verabredung hingen die protestantischen Bürger weiße Tücher bey den Fenstern hinaus; diese Häuser wurden verschont, die der Katholischen geplündert, und die Leute darin grausam behandelt; dann gingen sie auf das Schloß, mißhandelten die dort gefundenen Personen, darunter waren 3 Kapuziner, davon sie einem die Nase und Ohren abgeschnitten haben sollen; sie sperrten sonach 5 Personen in einen Stall, plünderten das Schloß, die Kirche, und tödteten mehrere Menschen; am 16. August rückte Obrist Breuner ge-

gen Freystadt vor, schlug die Bauern bey Kerschbaum, und eroberte Freystadt ohne Schwertstreich.

Als die Schweden von Budweis Anno 1641 herein zu kommen drohten, wurde auf Befehl des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Oesterreich die Stadt befestiget, und mit Pallisaden umschlossen; alles war in banger Erwartung; aber die Gefahr wich bald wieder, und drohte endlich Anno 1645 von einer andern Seite, da die Schweden vom linken Ufer der Donau aus Niederösterreich herauf zu kommen, und rückwärts einzufallen den Antrag hatten; es mußten also eiligst die Päße bey Freystadt und im Freywalde verhauen, verschanzt, und besetzt werden; der Erzherzog Leopold Wilhelm schlug den Feind aber bey der Wolfsbrücke unweit Wien, und die österreichische Armee verfolgte ihn bis nach Böhmen. Im Jahre 1699 brannte die Stadt wieder ab.

Am 5ten und 6ten May 1809 streiften die Würtemberger von Ufer-Linz über Gallneukirchen unter Anführung des Generals Hügel, ungefähr 3000 Mann stark, nach Freystadt, und durchsuchten die ganze Gegend, nachdem sich aber in der Nähe Oesterreicher spüren ließen, zogen sie wieder nach Gallneukirchen und Linz ab.

In der gewesten Kapuzinerkirche wurde die Gemahlinn des Herrn Heinrich Wilhelm Grafen von Starhemberg, Erbauers und Stifters des Kapuzinerklosters, Frau Susanna gebornen von Meggau Anno 1662 begraben; er selbst starb 1675, und wurde dort begraben, sein marmornes Denkmahl mit lateinischer Schrift steht zu Hellmansödt nächst Wildberg linker Hand bey dem Kircheneingange unter andern Bausteinen, er war Landeshauptmann ob der Enns.



Freyzell.

Auch Marschbachzell genannt, ein verfallenes Schloß, Bräuhaus und andere Gebäude, 1/2 Stunde von Marschbach, in der Pfarr Hofkirchen, Kommissariate Marschbach im Mühlviertel, 10 Stunden von Linz entlegen; gegen über der Donau sieht man Waldneukirchen im Hausruckviertel, und den Berg hinab den im Bauernkriege berühmt gewordenen Ort Kerschbaum, oder Hexenbach; Schloß Freyzell ist ein Landgut zu Langhalsen inkorporirt, und gehörte dem Herrn von Peßler.

Friedburg.

Eine Hofmark, Schloß und Pfarrort am Henhardwalde und an der Salzburger = Gränze im Innviertel, in dem Pfarrbezirke Lengau, hat ein eigenes Kommissariat, und gehört dem höchsten Landesfürsten. Dieser Ort liegt auf der Braunauer = Poststraße, am Fuße des großen Gebirges, und an dem Rindelbache; man hat nach Heiligen Stadt 1/2, nach Lengau 3/4, nach Munderfing 1 1/2, nach Mattighofen 3, und nach Frankenmark ebenfalls 3 Stunden, nach Straßwalchen 1, und nach Braunau 8 Stunden zu gehen; der erst genannte Rindelbach entspringt 3 Stunden weit östlich im Kobernauser-Walde, bildet einen Teich, in der Klausen genannt, eben dort nordöstlich entspringt der Weissenbach, welcher 1 1/4 St. von F idburg auch in einen Teich sich sammelt, und wieder Klausen genannt wird, endlich sich bey Büsching mit dem Rindelbache vereinigt; zwischen diesen Bächen führt eine Kommerzialstraße durch das einsame Gebirge 7 Stunden weit nach Ried.

Friedburg gehörte in den ältern Zeiten dem Bisthume Bamberg, und wurde Anno 1377 an Konrad Kuchel verkauft; Hanns Kuchel errichtete im Jahre 1400 eine Kirche, Heiligen

Blut, oder Heiligen-Stadt genannt; dieses Gotteshaus ist 1/4 Stunde entfernt, und wegen dem Zulaufe der Gläubigen sehr berühmt.

Am 22. July 1703 brach der Landobrist Graf Kufstein mit dem neu errichteten Landregimente aus seinem Lager auf, und griff das Schloß Friedburg an, welches ein Lieutenant mit 40 Mann bayerischen Landfahnen besetzt hielt; nach einigen Schüssen flüchtete sich die Besatzung aus dem Schlosse, Kufstein besetzte es, und fing an diesen Platz noch mehr zu befestigen, als plötzlich der Befehl kam, das Schloß sammt den Verschanzungen sogleich zu schleifen, weil die Bayern von dort her die österreichische Gränze beständig belästigten, und häufige Anfälle auf Obermühlheim an der Straße nach Frankenmarkt zu machen pflegten.

Gallheim.

Ein abgekommenes Schloß 1/2 Stunde von Waitzenkirchen und 3/4 Stund von Darberg im Hausrukviertel gelegen, es ist derzeit zur Herrschaft Darberg einverleibt, und war das Stammhaus der abgestorbenen edlen Familie der Gallheimer, welches Anno 1490 noch Philipp Gallheimer besaß.

Gallneukirchen.

Ein Markt und Pfarrort im Mühlviertel und im Kommissariatsbezirke Riedek, 1/4 Stunde davon auf der Poststraße nach Freystadt gelegen; man hat 1 Stunde nach Altenberg, 2 nach Hagenberg und Wartberg, 3 Stunden aber nach Linz:

zu gehen: der Markt hat 106 Häuser und 1 Bräuhaus in der ständischen Einlage, und liegt auch am großen Gusenbache; der Pfarrbezirk enthält 63 Ortschaften, 779 Häuser, in denen 4466 Menschen gezählt worden sind.

Am Pfingstdinstage, am Montage nach Maria=Geburt, und am St. Gallitage wird jährlich zu Gallneukirchen Markt gehalten.

Die Pfarr ist schon sehr alt, denn schon 1376 versetzte Hanns von der Au den Ortholph Schwreinbek eine Wiese und einen Zehend in der Gallneukirchner=Pfarr, das Gut zu Bach wird schon Anno 1441 genannt, und in einem Lehenbriefe vom Jahre 1413 geschieht Meldung von zwey Höfen in der Tressenek und am Gissibl, und später in einem Kaufbriefe von 1526 von dem so genannten Lastengut in der Au.

Im Jahre 1625 haben die aufrührerischen Bauern diesen Ort, besonders aber den Pfarrhof rein ausgeplündert.

Martin Laimbauer, ein Unterthan der Herrschaft Luftenberg, zog im Monate April 1635 in der Gegend um Gallneukirchen herum, und predigte das Wort Gottes nach der Augsburgischen Konfession, er hatte bald einen Anhang von 3 bis 400 Menschen, meistens Weiber und Knaben, dann ungefähr 60 mit Scheiben= und Bürstbüchsen bewaffnete Männer um sich herum, und zog von Ort zu Ort mit Trommelschlag, bis diesem Auftritte ein Ende gemacht wurde.

Als die Franzosen und Bayern im Winter 1741 und 1742 sich zu Linz verschanzt hatten, und von den Oesterreichern eingeschlossen waren, stieg die Noth so hoch, daß sie sich weit in das Mühlviertel hinaus wagten, um Vieh und Lebensmittel zu requiriren; in der Nacht vom 15. auf den 16. Jäner 1742 machte die französische Besatzung einen beträchtlichen Ausfall, 3000 Fußgänger mit einem Cavallerie=Regimente rückte unter Anführung des Duc de Chastel nach Gallneukirchen an, die wenigen Oesterreicher unter dem Obristen

Freyherrn von Ebenfeld verrammelten sich in die Häuser, die Cavallerie erwartete den Feind auf dem Platze; um 6 Uhr früh begann das Gefecht in dem Markte, die Feinde rückten in geschlossenen Gliedern an, als plötzlich aus allen Fenstern gegen sie gefeuert wurde, darauf entfernten sie sich, und stellten sich außerhalb des Marktes auf der nächsten Anhöhe noch einmahl auf, sie wurden aber auch dort vertrieben, und kehrten nach Linz zurück; in Gallneukirchen und an der Straße nach Riedek wurden mehr als 200 Feinde begraben, unter welchen die Franzosen vorzüglich den Obristen Verille vom Regimente Royal bedauerten; die Action hat 3 Stunden gedauert; Duc de Chastel und der General Jaques wurden verwundet, viele Wägen waren nöthig, um die Verwundeten nach Linz zu bringen.

Seit den 5ten May 1809, an welchem Ufer-Linz angezündet, und von den Würtembergern besetzt wurde, dehnten sich dieselben auf dem linken Donauufer immer weiter aus; ein Theil, ungefähr 3000 Mann marschirten unter Anführung des Generals Hügel über Gallneukirchen nach Freystadt, kamen aber den 10. May wieder zurück, und übernachteten da. Am 17. May um 8 Uhr früh ließen sich die ersten Oesterreicher wieder sehen; sie waren beyläufig 9000 Mann stark, führten nebst grobem Geschütz auch Pontons und Laufbrücken mit sich; die äußersten Posten trafen bald aufeinander, und plänkelten; die Würtemberger zogen sich langsam zurück, die Oesterreicher ihnen langsam nach. Feldzeugmeister Graf Kollowrat griff an diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags in der Gegend Thal, welche die kleinen Dörfer Katzbach, Furth, Dornach, Steeg und Heilheim unweit der Donau und dem Magdalenaberge begreift, den Feind herzhaft an, und drängte ihn zurück, die Oesterreicher näherten sich bereits dem Ufer, und sahen gegen 20,000 Mann Franzosen und Verbündeten, da am nähmlichen Tage Prinz von Ponte Corvo (Marschall Bernadotte) mit seinem

Armee-Corps, wozu die sächsischen Truppen gehörten, in Linz ankam.

Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Summariva, der schon am 16. Abends in Helmansedt eintraf, sollte von Peßlingberg den Feind angreifen, und ihm in den Rücken fallen, aber er kam nicht, und das schwache Corps mußte sich nach Gallneukirchen zurück ziehen; es blieb hier über Nacht, und begab sich den folgenden Tag nach Freystadt, in Neumark blieb ein Beobachtungs-Corps zurück.

Da die feindlichen Vorposten im Markte Gallneukirchen, wo sie zu verschiedenen Mahlen von den Oesterreichern überfallen wurden, sich für zu wenig gesichert hielten, so wurden sie gleich außerhalb desselben gegen Linz aufgestellt. Am 19. May, als die Sachsen zum ersten Mahle diesen Posten 50 Reiter und 20 Fußgänger stark besetzten, erschienen gleich nach ihrer Ankunft einige österreichische Uhlanen und Jäger von Neumarkt her; die Sachsen fielen gleich über die Uhlanen, welche in vollem Galoppe durch den Markt jagten, und außerhalb dem Markte einen Seitenweg einschlugen, der rückwärts wieder in den Markt führt; die Sachsen eilten zu hastig auf der Landstraße nach Neumarkt fort, während die Uhlanen wieder nach Gallneukirchen kamen, und nun der verfolgende Theil wurden; beyläufig 10 sächsische Reiter entgingen dem Tode und der Gefangenschaft, die übrigen kamen über dem Tumbachberge nicht wieder zurück; seit dem wagten sich die Sachsen nie weiter hinaus. Am 31. May wurden sie von den Bayern abgelöst. In der Nacht vom 4. auf den 5. Juny schlichen sich von Helmansedt her 15 Uhlanen von Meerfeld, eben so viele Jäger, und bey 30 Mann Gränzer in den Markt, vertheilten sich in die Gässen und dem Markte; um 2 Uhr früh marschirten ganz unbesorgt bayerische Patrouillen durch denselben, plötzlich wurde von allen Seiten Feuer auf sie gegeben; 1 Offizier und 6 Gemeine wurden zu Boden gestreckt, die übrigen

ergriffen die Flucht. Nachmittags kam der bayerische General-Lieutenant von Wrede mit 600 Mann Infanterie und Cavallerie, und zog höchst aufgebracht die Vorsteher des Orts zur Verantwortung, weil man dafür hielt, daß die Bürger selbst geschossen haben, oder wenigstens mit den Oesterreichern einverstanden waren; diese Muthmaßung legte sich aber endlich auf eine bessere Seite, da überzeugende Beweise genug vorhanden waren.

Am 25. Juny Nachmittags unternahm Feldmarschall-Lieutenant von Summariva von Neumarkt her mit 300 Mann Cavallerie, Linien-Infanterie und Jägern eine Recognoscirung nach Gallneukirchen, das feindliche Piket stand außerhalb des Marktes bey der gemauerten Kreuzsäule nächst dem Bauernhause, das Stinkedergut genannt; die Oesterreicher eilten auf dasselbe, und brachten einen schwer verwundeten feindlichen Offizier zurück. Am folgenden Tage um 7 Uhr kam der bayerische General Freyherr von Raglowich mit 300 Reitern, 4 bis 500 Infanteristen, welche 2 Haubitzen mit sich führten, nach Gallneukirchen, wo sich 10 Meerfeld-Uhlanen und eben so viele Jäger befanden, die sich sogleich entfernten. Die Bayern rückten hierauf in Massa durch den Markt, und auf der Straße gegen Neumarkt fort, wurden aber oberhalb der Poststation Weitersdorf unweit dem Dorfe Getschka von den Oesterreichern übel empfangen, die sich in den vielen Gebüschen und Wäldchen an der Landstraße verborgen hatten, die eine ziemliche lange Strecke fortlaufen, wo die Bayern ruhig in dichten Reihen auf der Landstraße fortmarschirten, als plötzlich aus allen Schlupfwinkeln auf sie Feuer gegeben wurde, sie mußten sich in aller Eile wieder zurück ziehen, und von diesem Tage an, bis zur Räumung des Landes ob der Enns, welche durch den Waffenstillstand zu Znaim den Franzosen zugesagt wurde, blieb Gallneukirchen von allen feindlichen Besuchen dieser Art verschont.

Die älteste Grabschrift in der Pfarrkirche war die vom Jahre 1499, die den Ruhrort der edlen Frau Elsbeth von Hochenek zu Braiterbruk anzeigte; eine spätere vom Jahre 1510 war der Frau Elisabeth von Hochenek, geborne Schlüsselbergerinn zu Hagenberg gewidmet; die nachfolgenden werden hier nicht aufgeführt; es ist genug, wenn die ältesten nur noch bestehen, und nicht etwa zu Bausteinen oder zum Auftritte einer Wirthshausthüre oder Kegelstätte schon verwendet worden sind.

Gallspach.

Ein Schloß, Markt und Pfarrort in einem kleinen Thale am Gallspachbache im Hausrukviertel, im Kommissariatsbezirke Schlüsselberg, ganz abseitig ohne Straße, zwischen Meirnhofen und Grieskirchen, dann St. Georgen und St. Valentin, fast in der Mitte gelegen, so, daß man nach diesen Orten 1/2 Stunde zu Fuß zu gehen hat, auch so weit zur nächsten Straße über den Trattnachbache; Schlüsselberg liegt aber etwas näher, die Gallspacher-Krämer und Hausierer sind im ganzen Lande bekannt.

Das Schloß gehört der gräflich Hochenekischen Familie, es ist in Viereck gebaut mit einem eingeschlossenen Hofe und Hallen, hat hinter sich einen Teich, vor sich aber den Markt, der durch ordentliche in Reihen gebaute Häuser sich auszeichnet; die Kirche steht zur Seite.

Gallspach stand um 52,700 fl. in der ständischen Einlage, brachte 2384 fl. 30 kr. jährliche Einkünfte, hatte 138 unterthänige Häuser, deren Kaufspräzien 55,160 fl. 4 kr. betrugen, der Markt mit 88 Häusern war besonders angemerkt.

Der Pfarrbezirk ist ganz mit Waldungen umgeben, und

die Gegend mittelmäßig fruchtbar, der einzige kleine Gallspachbach, welcher von Westen aus der Pfarr Meckenhofen kömmt, schlängelt sich durch dieselbe, treibt zwey Mühlen, ergießt sich in die 3 herrschäftlichen Teiche, und läuft wieder ab; er enthält nebst dem Markte 9 Ortschaften, 194 Häuser, in denen 1113 Menschen wohnen.

Das Schloß haben die Herren von Gallspach erbaut, davon war noch Anno 1213 Wilhelm von Gallspach Besitzer, nach diesen kam es an die Herren von Walsee.

Eberhard von Walsee hat im Jahre 1344 die Kirche zu einer Pfarrkirche erhoben; sie war vormahls eine Filialkirche von Grieskirchen; dieser Eberhard von Walsee hat sie mit dem Pfarrechte, so weit sich der Burgfriede erstreckt, erkauft, und zum Unterhalte eines Pfarrers verschiedene Gülten und Unterthanen gestiftet. Heinrich Geymann baute das Gotteshaus, und stiftete zu dem pfarrlichen Einkommen Anno 1358 einen Getreid- und Weinzehend, dann verschiedene Güter, worunter das Gut Widen zu einem Pfarrhofe bestimmt wurde, er bedingte sich unter andern aus, daß nebst dem Pfarrer auch ein Kaplan gehalten werden solle, er starb 1363 und wurde in der Pfarrkirche begraben; 1387 hat Gottrolph Geymann zu dieser Pfarrkirche 1 Pfund Wiener-Pfennig gestiftet, welche jährlich von einer Wiesen zu nächst Schwannenstadt gedient werden; damahls waren die Geymann Besitzer der Herrschaft, und unter ihnen ist das damahlige Dorf Gallspach zu einen Markt erhoben, und mit einem Wochenmarkte versehen worden. Endlich hat Veit Anhanger zu Reuth, jetzt Roith, im Jahre 1396 zu dieser Pfarrkirche das Erdhiebelgut in Obergellspach, und das Gut zu Hörnering gestiftet. Der Hof zu Poppenreith in der Rothenbacher-, und das Gut zu Weigensheim in der Atzbacherpfarr kamen auch dazu; auch sind von der Familie von Waldsperg nachherigen Besitzern der Herrschaft Gallspach einige Stiftungen vorhanden. Tobias Prodel-

fischer, von Grieskirchen gebürtig, und vom Kaiser Ferdinand den II., Geadelter von Waldsberg wurde 1670 in der Pfarrkirche begraben.

Am 19. May 1626 kamen die Bauern von Neukirchen und dortiger Gegend nach Grieskirchen, plünderten, mordeten und brannten was ihnen unterkam, dieß widerfuhr auch dem Schlosse und dem Markte Gallspach.

Gampern.

Ein Pfarrort an der Kommerzialstraße nach Kammer, 1/4 Stunde oberhalb dem dürren Agerfluße im Hausrukviertel und im Kommissariatsbezirke Kammer gelegen; man hat nach Kammer 1 3/4 Stund, und eben so weit nach Vöklabruk, wie auch so weit nach Vöklamark zu gehen. Die Gegend ist flaches Land, fast ganz ohne Berge, äußerst wenig Waldungen, und führt durch diesen Pfarrbezirk die Salzburger-Poststraße nach Vöklabruk und Frankenmark, dann eine Kommerzialstraße nach Frankenburg, und auf der andern Seite nach Schörfling; die so genannte dürre Ager, über welche bey der Ortschaft Witzling eine gute fahrbare Brücke steht, ist das Flußgewässer, so auch der Vöklafluß, welche diesen Pfarrbezirk von der Pfarr Vöklamark, und weiter unten von der Pfarr Neukirchen scheiden; er enthält 26 Ortschaften, 312 Häuser, und eine Volkszahl von 1322 Menschen. Die Kirche hat Hanns Pollheim auf Wartenburg im Jahre 1529 erbaut, der Gottesdienst wurde von einem Geistlichen aus Pfaffing versehen; ein selbstständiger Pfarrer wurde erst im Jahre 1590 bekannt.

Gaflenz.

Ein Markt und Pfarrort am Klingerbache im Traunviertel und im Kommissariatsbezirke Weyer auf der Straße nach Waidhofen gelegen; man hat zur niederösterreichischen Gränze 1 Stunde, nach Waidhofen 2, nach Weyer 1 1/2, nach Altenmark 4, und nach Amstätten 4 Stunden zu gehen; gegen Sonnenaufgang ist das große und kleine Geschneidgebirge, der Kolbachkogel, und südwestlich der Hirschkogel, überhaupt ist es mit Gebirgen und Waldungen umschlossen; zu dem Pfarrbezirke gehören der Markt, 7 Ortschaften, und 184 Häuser, in denen 1246 Menschen gezählt worden sind. Sophia Welpo Markgräfinn zu Steyer, hat 1140 das Gut Gaflenz dem Kloster Garsten geschenkt.

Im Jahre 1559 war Anton Prundorfer Pfarrer zu Gaflenz, er lebte im Ehestande, und erklärte öffentlich, daß er sein Weib nicht verlassen könne, noch wolle, wenn man ihn auch zum Abten wählte; dieß geschah, der Konvent zu Garsten wählte ihn wirklich zum Abten, und er lebte in diesem Stande fort, wie wir weiter unten hören werden. In dem Einfalle der Türken 1532 wurde Gaflenz abgebrannt.

Garsten.

Ein Pfarrort und aufgehobenes Stift, 1/2 Stunde von Steyer am Ennsfluße im Traunviertel gelegen, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk; die Gegend ist meistens bergig, 1/4 Stunde über den Fluß ist St. Ulrich, 1 Stunde östlich die niederöst. Gränze, und 1 St. westlich der große Thamberg, nördlich sind mehrere zerstreute Häuser, Waldungen, und dann der Steyer-

fluß; der Pfarrbezirk enthält 3 Schulen, 14 Ortschaften, 447 Häuser, und 3136 Menschen.

Das Klostergebäude liegt fest am Ennsfluße, und hatte zum Schutze desselben viele Pfähle in die Enns geschlagen, andere Gebäude, Thürme, Kirchen und Hallen, standen weiter am Ufer hin; eine Schiffmühle befand sich hiebey, auch war ein Bräuhaus in diesem Orte. Garsten ist eine bischöfliche Dotations-Herrschaft, sie stand um 432,675 fl. in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte sind auf 18,901 fl. 35 kr., die Zahl der unterthänigen Häuser auf 1209, und deren Kaufspräzien auf 567,306 fl. 15 kr. vorgemerkt worden.

Ottokar der II., Markgraf in Steyer, hat von dem Bischofe Altmann zu Passau die Pfarr Garsten 1079 gegen die Kirche am Pehamberge eingetauscht, das Kloster Garstina Anno 1082 erbauen lassen, und den Weltgeistlichen übergeben; dessen Sohn Ottokar der III. übergab es aber im Jahre 1107 dem Benedictiner-Orden. Der Leib des Stifters wurde 1122 in der Laurenzi- nachhin Losensteinischen Kapelle beygesetzt. Sophia Welpo Herzoginn von Bayern, nachhin Markgräfinn zu Steyer, hat beyläufig um das Jahr 1140 dem Kloster das Gut Gasten geschenkt. Von Ottokar den III., und dessen Sohn Leopold Markgrafen zu Steyer, ist Anno 1142 bis 1153 der Wald am Thamberg, die Befreyung von allen Mäuthen, das Gericht und Vogtey gestiftet, auch das Recht zu Fischen, Holz zu schlagen, Vieh in den fürstlichen Förften zu weiden; statt des Gejaids aber von jedem erlegten Wilde den rechten Lauf dem Kloster zu geben verschafft worden. König Konrad schenkte Anno 1142 dem Kloster Garsten eine Streke Waldes in der Rindmark, welche 400 Mansen, das ist, 400 Joch Landes enthalten soll, diese Rindmark, oder Riedmark könnte vielleicht in der heutigen Pfarr Grünau am Allmfluße im Traunviertel zu suchen seyn; es befinden sich noch dort Bäche, die den Nahmen

Rindbach führen. Auch haben eine gewisse Frau Hildegard und ihr Sohn Ulrich de Iphe Anno 1116 dahin verschiedene Höfe, und im Jahre 1139 Ditrich Enekel zwey Weingärten zu Spitz gestiftet.

Im Jahre 1164 ist der Zehend zu Gaßenz, welcher dem Bischofe Konrad zu Passau gehörte, gegen etliche Güter eingetauscht worden, und in dem Bestättigungsbriefe des Papsts Alexander vom Jahre 1179 an das Kloster Kremsmünster über ihre Besitzungen, Rechte und dergleichen kömmt auch die Pfarr Garsten vor.

Zwischen den Jahren 1190 und 1200 ist das Haus der alten Markgrafen und Fürsten zu Steyer gänzlich abgestorben, von welchen so viele Stiftungen gemacht wurden.

Andere Merkwürdigkeiten ereigneten sich nähmlich: Im Jahre 1210 war ein sehr großes Wasser, das zu Menschen Gedenken nicht gesehen worden, und Anno 1211 fiel ein so großer Schnee, daß viele Leute umkamen; zwischen den Jahren 1218 und 1229 ist das Kloster völlig abgebrannt, und dann die Michaeliskapelle erbaut worden.

In dem Kriege des Herzogs Friedrich von Oesterreich Anno 1231 wurde das Land herum ganz ausgeplündert, und so auch Garsten nicht verschont, aber auch die Leute des Herzogs in Bayern haben die Gegend zwischen der Traun und Enns völlig verheert. Das Elend des Krieges dauerte fort, denn im Jahre 1245 haben Herzoge Ottos und Ludwigs von Bayern Soldaten wieder das Kloster und die Kirche ganz ausgeleert, und Verheerungen nach damahligem Kriegsgebrauche angerichtet; darauf wurde die Kapelle der heiligen Katharina 1255 erbaut, und König Ottokar von Böhmen schenkte damahls dem Kloster etliche Höfe, so auch Gundaker Herr von Starhemberg zum Gedächtnisse seiner in der Losensteinischen Kapelle begrabenen Voreltern Anno 1259 oder 1260 etliche Güter; auf diese Schenknisse hat das Kloster 1277 durch das

Kriegsheer des Königs Ottokar von Böhmen wieder viel Schaden leiden müssen. Um diese Zeit gab es viele Streitigkeiten wegen der Kirche zu Steyer, endlich übergaben Richter und Rath von Steyer Anno 1308 einen Revers, vermög welchem sie an die Pfarr zu Steyer keinen Anspruch haben, sondern solche dem Kloster gehöre, um dasselbe noch mehr zu begnaden, und von den lästigen Neckereyen der weltlichen Vogtherren zu entledigen, hat 1358 Herzog Albrecht von Oesterreich die Unterthanen des Klosters von allem weltlichen Gerichtszwange der Herren von Losenstein und Volkersdorf befreyt. Hardneid von Losenstein, der Jüngere, hat dem Kloster Garsten Anno 1371 darauf einen großen Schaden zugefügt, indem er den nahe gelegenen Stallhof sammt allen Vieh und Fahrnissen verbrannte; er mußte aber im folgenden Jahre diesen Schaden wieder ersetzen, und stiftete endlich im Jahre 1376 zu diesem Kloster etliche Güter aus freyem Antriebe.

Herzog Albert von Oesterreich einfing von dem Kloster eine gewisse Summe Geld, für welches er 1380 das Kloster auf 3 Jahre von der Gastfreyheit, und besonders von solcher Gastung, die es vormahls mit den herzoglichen Jägern und Hunden gehabt hat, befreyte, und im Jahre 1389 befreyte dieser Herzog neuerdings das Kloster von solcher Gastfreyheit.

Im Jahre 1411 wurde die Kapelle zu St. Ulrich erbaut; zwischen 1442 bis 1444 wurde viel erbaut und erneuert, nähmlich: die Pfarrkirche zu Steyer, am Weyer, und jene zu Molln erbaut, das Kloster aber selbst renovirt, von 1460 bis 1473 ist das Kloster ganz neu, und zwar zu nächst der Enns erbaut, mit Mauern und Thürmen befestigt worden: Anno 1464 ist das Gebäude der Pfarrkirche zu Steyer vollendet, und 1472 das Dominikaner-Kloster zu Steyer zu bauen angefangen worden; während dieser Zeit haben Georg von Stein und Wilhelm von Puchheim Anno 1466 die Klosterleute unter Bedrohung des Brandes zur Huldigung für

den König von Böhmen gezwungen, dennoch haben die Soldaten das Kloster zwey Mahl ausgeplündert, und von 1485 bis 1490 haben die Völker des Königs Mathias von Hungarn stets Einfälle in Oberösterreich gemacht, die ganze Gegend verheert und geängstigt; Kaiser Friedrich war in Worms.

Im Jahre 1493 wurde der Abt Leonhard von seinen zwey Schwester-Söhnen Andrä und Wolfgang Knieschink ermordet, und beraubt; das Jahr darauf 1494 ist das Kloster größten Theils verbrannt; dann kamen die Türkenkriege von 1529 bis 1532, in welchen die zur Herrschaft Garsten gehörigen niederösterreichischen Unterthanen besonders beschädigt wurden; der Markt Weyer und Gaflenz lagen in Asche; das Stift sah sich genöthiget, zur Bezahlung der Türkensteuer das adeliche Gut Biberbach an die Herren Haager von Altensteig zu verkaufen.

Zwischen den Jahren 1537 bis 1559 ist das Amt Wilhelmsburg in Niederösterreich gegen 5 obderennsische Höfe und Güter eingetauscht, und Anno 1560 der adeliche Sitz Roseneck, vorhin das Gut in der Gweng genannt, erkauft worden. Während dieser Zeit war fast das ganze Land der protestantischen Religion ergeben; die Pfarrkirche zu Steyer gehörte seit 1545 ihnen, und im Jahre 1559 nach dem Tode des Abten Wolfgang wählte der Convent zu Garsten den Anton Prundorfer Pfarrer zu Gaflenz, vorher zu Thernberg zum Abten, er lebte im Ehestande, wurde aber 1568 auf Befehl des Kaisers abgesetzt, und statt seiner Georg Lohmayr, vormahliger Abt zu Gleink ernannt, die Unruhen dauerten noch immer fort, der nachherige zweyte Abt Martin war ständischer Verordneter, und mußte Anno 1598 in der damahligen Bauern-Rebellion große Lebensgefahr ausstehen; 1601 wurde die Pfarrkirche zu Steyer wieder den Katholiken übergeben, und der vorhin von den steyerischen Bürgern sehr übel traktirte Pfarrer durch den Landeshauptmann, Johann Jakob Löbel, wie-

der eingesetzt; in dem Bauernkriege 1626 sind die Bauern mit den Geistlichen sehr übel umgegangen, hatten viele umgebracht, so, daß sie es nicht mehr aushalten konnten, und am 28. May mit dem Abten sämmtlich aus dem Kloster entwichen. Im Jahre 1788 wurde dieses Kloster mit andern aufgehoben.

Es sind viele Leichensteine in der Kirche zu Garsten von der Losensteinischen Familie von dem Jahre 1344 bis 1449, darunter zeichnet sich jener von 1355 des Berthold von Losenstein aus, welcher die Pfarrkirche am Stein bey Steyer erbaut und gestiftet hat, und der von 1394 des Gundaker von Losenstein.

Gaspoltzhofen.

Ein Pfarrdorf mit einer Mühle im Hausrukviertel und im Kommissariatsbezirke Aistersheim, unweit dem Innbache und der Haager - Poststraße gelegen, wo eine Kommerzial-Seitenstraße über Gaspoltzhofen nach Aistersheim, und so weiter führt; man hat daher nach Aistersheim 1 1/2, nach Hofkirchen 2, und nach Roith 2 1/2 Stunde, nach Jeding 1/2, nach Haag 2, und nach Lambach 3 Stunden zu gehen, nach Wolfsek 1 1/2, nach Ottenang 2 Stunden; unterhalb Jeding, quer über die Poststraße, führt eine Kommerzialstraße nach Schwannenstadt 3 Stunden.

Zu Gaspoltzhofen ist die Pfarrkirche, das Kaplanhaus, die Schule, und noch 32 Häuser, in Bernhardsdorf liegt der Pfarrhof, zu Unterastang eine Filialkirche mit 22 Häusern; zu Hest, wo nur 14 Häuser sind, wieder eine Filialkirche; die Gegend ist meistens ungleich, Berg und Thal; die vorzüglichen Berge sind: der Hesterberg, der Jedinger- und Hohn-

zerberg; in verschiedenen Richtungen durchfließen den Pfarrbezirk der Jedinger=Bach, der Hermetinger= und der Heftbach, an Teichen hat man auch keinen Mangel, deren sind: der Hoichinger=, der Ametinger=, der Bernhardsdorfer= und der Hefteich. Man zählt in diesem großen Pfarrbezirke 63 Ortschaften, 534 Häuser, und 3109 Menschen.

Gazpoldeshofen kömmt schon in einer Urkunde von 1163 vor, die Bischof Konrad zu Passau an das Kloster Lambach ausgestellt hat.

Albert von Polheim hat Anno 1291 dem Könige Albrecht seinen Theil an den Haus Wolfsek, und die Vogtey über die Kirchen Gaspoltzhofen verkauft, und das lehnbare Veitlgütl zu Epenhofen kömmt schon 1594 vor.

Eine Grabschrift in der Pfarrkirche zeigt den Ruheort eines Michael von Oberheimer, der Anno 1496 starb: eine andere von 1521 verwahrt das Andenken der begrabenen Frau Magdalena Oberheimerinn zu Gröbming, geborne von Zellerinn zu Riedau; wieder eine andere von 1537 des Michael Oberheimer aus der Gröbming.

Die Gegend hat in den Kriegen, besonders in dem Bauernaufstande 1626 viel gelitten; Anno 1799 hat die westliche Gegend der Pfarr durch Hagelwetter großen Schaden gehabt.

In den französischen Kriegen 1800, 1805 und 1809 verbreitete sich vieles Elend, besonders bey den Pfarrbewohnern zu nächst den öffentlichen Straßen, und im Jahre 1805 zerschmetterte ein Blitzstrahl den Pfarrkirchthurm.

Geboltzkirchen.

Ein Pfarrort am Fuße des langen Hausrukberges links der Haager = Poststraße, 1/2 Stunde von Jeding abseits im Hausrukviertel und im Kommissariatsbezirke Starhemberg gelegen, davon 1 Stunde entfernt; nach Lambach hat man 4, nach Eberschwang 1, und der Straße fort nach Ried auch vier Stunden zu gehen; die Gegend ist mittelmäßig fruchtbar, meistens bergig; der Pfarrbezirk gränzt westlich und südlich durchaus an den großen Hausrukwald, der unter abwechselnden verschiedenen Provinzial = Nahmen in einem fort sich bis in das salzburgische Gebieth erstreckt; unweit der Ortschaft Scheibe entspringt die Trattnach, ein Bach, der nach Weibern, Hofkirchen und so fort fließt.

Der Pfarrbezirk besteht in 28 Ortschaften und 283 Häusern, die Bevölkerung ist 1280 Menschen.

In dem Kaufbriefe vom Jahre 1379, als Rudiger von Starhemberg seine Feste Starhemberg bey Haag dem Herzoge Albrecht von Oesterreich verkaufte, werden schon einige Güter in der Gegend von Gebeskirchen genannt.

Gelting oder Gölting.

War ein Schloß und Stammhaus der Herren Geltinger, wovon kaum mehr die Lagerstelle zu erkennen ist, jetzt ein zur Herrschaft Haiding gehöriges Dorf in der Pfarr Wallern, im Hausrukviertel und Kommissariatsbezirke Parz, 1/4 Stunde von Haiding am Wildinbache, 1/2 von Krengelbach, und 2 Stunden von Wels entlegen.

Die Zeit ist ein nasser Schwamm, welcher die Zechen unserer Vorfahrer verlöscht. Die Geltinger hatten beständige Fehden mit den mächtigen Schaumbergern; Sibrand und Ulrich von Gölting waren im Jahre 1301 bekannt; diese Familie hat es noch vor Erbauung des Schlosses Haiding besetzen.

Georgen (St.) an der Gusen.

Ein Markt und Pfarrort mit 93 Häusern an der Gusen unweit dem Donauflusse im Mühlviertel und im Kommissariatsbezirke Steyereck, die Poststraße von Steyereck führt durch, dahin sind 1, nach Linz 3 Stunden, und abwärts nach Mauthausen auch 1 Stunde zu gehen; nördlich 1 Stunde liegt einsam im Gebirge die Kirche St. Egidi, wo keine Straße noch fahrbarer Weg hinführt; die Kirche Frankenberg stand auf einem Berge 1/2 Stunde von St. Georgen, so weit von der Poststraße und von dem Donauflusse entfernt, sie war eine Feste der aufrührerischen Bauern, wie weiter unten erzählt werden wird.

Der Pfarrbezirk enthält 15 Ortschaften und 422 Häuser, in denen 2374 Menschen wohnen; in St. Georgen wird jährlich am Georgitage, am Montage nach Jakobi, am Matthäi= und am Montage nach Galli öffentlicher Jahrmarkt gehalten.

Die Pfarr ist schon sehr alt; Otto, Herr von Machland, verlieh dem Probsten zu Säbming, nachhin Waldhausen, im Jahre 1140 die Pfarr St. Georgen, um sie mit tauglichen Priestern zu versehen. Anno 1188 kaufte Ulrich von Kappell vom Popo von Grimburg das Aigen St. Georgen, mit dem ist der jetzige Markt St. Görgen zur Herrschaft Steyereck ge-

kommen. In einer Urkunde vom Jahre 1208 kömmt schon das Dorf Aichwinden in dieser Pfarr vor, und der Kirche Frankenberg wird auch schon Anno 1234 in einer Urkunde gedacht, die Bernhard, Probst zu St. Florian, in einer Streitsache zwischen dem Kloster Florian und dem Pfarrer von Lauersheim ausstellte; heut zu Tage sind nur Mauern davon übrig.

In dem Aufruhre im Jahre 1635, welchen Martin Laimbauer, ein Unterthan der Herrschaft Lustenek, errichtete, versammelten sich die Bauern im Markte Gusen, der kaiserliche Landrichter von Linz kam den 26. April mit einiger Mannschaft zu ihnen, er hatte ein ständisches Patent, und wollte sie zur Ruhe bereden, allein es kam zum Wortwechsel, endlich zu den Waffen, wobey auf des Landrichters Seite der Jäger von Bulgarn, ein Diener von Enns, und ein Bürger, wie auch ein von ungefähr dazu gekommener Handwerksbursche erschlagen, der Landschreiber und noch zwey andere Männer stark verwundet worden; von den Bauern blieben zwey todt; die Ruhe wurde aber bald hergestellt, indem Kaspar von Starhemberg zu Riedek mit seiner Mannschaft und einer Abtheilung von Linz anrückte; die Bauern zerstreuten sich; Laimbauer nahm die Flucht außer Landes; Starhemberg durchstreifte die Gegend, und bekam einige Gefangene; die Ruhe war wieder auf ein Jahr hergestellt; als aber Laimbauer das folgende Jahr wieder kam, und sich mit seinem Anhange um die Kirche an Frankenberg gelagert hatte, kam der tapfere Freyherr Kaspar von Starhemberg den 12. May 1636 gegen diese Kirche angerückt, und nachdem eine gütliche Ermahnung des Hrn. Landeshauptmanns nichts fruchtete, ließ er angreifen; die Rebellen sahen sich bald genöthigt, die Häuser zu verlassen, die zu nächst der Kirche standen, und flüchteten sich in die Kirche, welche ihnen eine feste Schutzmauer gegen die Flintenkugeln darboth, dieser Umstand machte das Gefecht lange zweifelhaft; Starhemberg drang mit seinen Leuten immer ge-

gen die Kirche vor, wo sie aber von den Rebellen jedes Mahl mit einem solchen Feuer empfangen wurden, daß sie sich bis hinter die Häuser zurück ziehen mußten; die Aufrührer besetzten wieder die Häuser auf's neue, Starhemberg wurde mit einer Flintenkugel und zwey Streichen mit einer Hellepartey stark verwundet, sein Sekretär aber an seiner Seite erschossen, über welches der Muth der Getreuen zu wanken anfing; der Landeshauptmann befahl die Häuser um die Kirche herum anzuzünden, und als diese zu brennen anfingen, retirirten sich die Rebellen in die Kirche, welche gleichfalls von den Flammen angegriffen wurde; nun strömten die Leute des Starhemberg herbey, erneuerten das Gefecht an der brennenden Kirche, und eroberten sie endlich nach einer heftigen und wüthenden Gegenwehr; Laimbauer, der eine Wunde empfangen hatte, wurde gefangen, und sein Anhang fast gänzlich aufgerieben; sogar die Weiber schonte man nicht, weil sie sich ebenfalls in der brennenden Kirche voll Verzweiflung wehrten; laut heulte zwischen den Flammen das Würgen und das Fluchen der Wüthenden, bis auf des Feindes Brust der Feind sein Haupt ruhig hinlegte; denn nur das Leben haßt, der Tod versöhnt. Laimbauer wurde nach Linz gebracht, und am 20. Juny nähmlichen Jahrs nebst 8 andern seiner Mitverbundenen hingerichtet, und so endigte sich dieser Aufruhr, den Laimbauer aus Fanatismus, und zur Wiedereinführung der protestantischen Religion angerichtet hatte.

Georgen (St.) am Walde.

Ein Pfarrdorf von 105 zerstreuten Häusern am Wald genannt, im Mühlviertel und im Kommissariatsbezirke Waldhausen, 1 Stunde von der niederösterreichischen Gränze, 1

von Königswiesen, 3 von Waldhausen, und 5 Stunden von Amstetten entlegen; es liegt an einer Kommerzialstraße, die nach Niederösterreich führt, sich westlich nach Papneukirchen, dann südlich nach Dimbach und Sarblingstein wendet.

Am St. Georgen-Tage wird hier ebenfalls öffentlicher Jahrmarkt gehalten.

Der Pfarrbezirk enthält 7 Ortschaften, 292 Häuser und 1505 Seelen.

Diese Pfarr war auch schon 1140 bekannt; Otto, Herr von Machland, hat sie dem Probsten zu Sarbling, nachhin Waldhausen, verliehen, damit sie mit tauglichen Priestern versehen werden könne.

Georgen (St.) bey Tollet.

Ein Pfarrort, ganz einsam am Fuße eines Berges, und am Walde bey Tollet im Hausruckviertel, Kommissariatsbezirke Tollet gelegen; man hat zur nächsten Straße und auf Hofkirchen 1/2, nach Grieskirchen im Thal hinab 1, und nach Haag 2 Stunden zu gehen; der Pfarrhof liegt ganz allein von der Pfarrkirche entfernt an dem Herrschaft Tolletischen Forste; die Gegend ist größten Theils bergig, und die Ortschaften mit Hölzern umgeben; zwey Mühlbäche durchschlängeln die Thäler, und gemeine Dorfwege führen zu den Häusern der Pfarre, welche in 12 Ortschaften getheilt, 99 Häuser zählt, in denen 539 Menschen wohnen.

Das Alter der Pfarrkirche könnte aus den Jörgerischen Grabschriften erhoben werden; sie war vormehls eine Schloßkapelle, die Ulrich und Helmhard Jörger 1357 gestiftet, zu einer Pfarr erhoben, und mit Einkommen versehen haben sollen; Meister Nikola, Chorherr zu Passau und Pfarrer zu Hof-

kirchen, gab den Konsens hiezu, und Gottfried, Bischof zu Passau konfirmirte noch selbiges Jahr diese Stiftung.

Eine Grabschrift vom Jahre 1424 oder 1426 zeigt den Ruheort des Wolfgang Jörger zu St. Georgen, und Brigitta gebornen Anhangerinn, seiner Hausfrau; von 1450 des andern Wolfgang Jörger, von 1493 des Hillebrand Jörger von Tollet, von 1509 der Frau Regina Ambranger, gebornen Thambek von Windhaag; von 1518 des Ritters Christoph Jörger zu Reuth, von 1525 der Anna Jörgerinn, geborne von Mätschach; von 1524 des Wolfgang Jörgers, Landeshauptmanns, und Dorothea seiner Gemahlinn; von 1544 des Ritters Bernhard Jörger zu Roith, von 1591 des Hanns Adam Jörger, von 1594 der Regina Jörgerinn, geborne Starhemberg, und von 1595 des Hanns Christoph Jörger an.

Das Schloß Georgen war das Stammhaus der Herren von Jörgern, von diesen war schon 1401 Hanns Jörger zu Pera bekannt.

Georgen (St.) im Attergau.

Ein Markt und Pfarrort von 131 Häusern unweit dem Attersee im Attergau, oder Attergäu genannt, im Hausruckviertel und Kommissariatsbezirke Kogel gelegen; die alte Benennung dieser Pfarr war Lochen; es führt eine Kommerzialstraße durch den Markt nach Mondsee und Salzburg, und nördlich nach Vöklabruk, nordwestlich fließt die Eger oder der so genannte dürre Agerfluß vorbey; nach dem Attersee, und um den Buchberg herum nach Kammer und Seewalchen führt auch eine Kommerzialstraße hin; man hat von St. Georgen zum See 1, nach Seewalchen 2, Vöklabruk 3, Vöklamarkt 2, Frankenmarkt 2, und durch den Hochwald nach Mondsee 4 Stunden zu gehen.

Vom Markte nördlich entlegen zeichnet sich das Jungwirths Kellerhaus, und südlich vom Dorfe Thenn auf einer mäßigen Anhöhe der Amthof Selling aus; jenseits des dürren Agerflußes, 1/4 Stunde weit in der Ortschaft Kogel, stehen die Rudera von dem alten Schlosse Kogel auf dem hohen Kogelberge; durch Wildnisse führt der Weg zu den schweigenden Mauern der Vorzeit, wo die Feinde des Lichts in den Trümmern nisten, und dem Schwermüthigen wandelnde Geister scheinen. Das neue Schloß ist am Fuße erbaut. Zu Wildenhaag sieht man noch die grauen Ueberbleibseln des alten Schlosses Wildenhaag auf einer Anhöhe mit den Einschichten (sind einschichtige Häuser) in Stadl und Kronberg liegen, wo der Sturmwind hohl durchsaust, Füchse und Hunde vor Kälte heulen. Der schöne Pfarrhof mit einer Hauskapelle ist in der Ortschaft Lochen; er brannte im Jahre 1642 ab. — Die bedeutendsten Berge sind: östlich der Buchberg am See mit Fichten und Buchen bewachsen, der Dienstberg am Dorfe Wallsperg mit Schwarzholz bewachsen; bey dem Dorfe Raith stößt nördlich die so genannte Frankenmarkter-Haide, eine große Waldung, an; unweit der Ortschaft Pössing liegt der Lichtenberger-Forst, und das Häuschen am Schellenberge stößt daran; bey Kogel liegt westlich die beträchtliche Lichtenberger-Waldung, und bey dem neuen Schlosse das Kogler-Haidholz; bey dem Dorfe Vovang erhebt sich die große Vovanger-Waldung; die Ortschaft Kronberg liegt am Fuße des Kronberges, und nahe an dem Dorfe Erla stößt die Absdorfer-, dann die große Aerarial-Waldung an; man sieht hieraus, daß die Gegend meistens waldig ist.

Der Pfarrbezirk ist groß, er enthält nebst dem Markte, 35 Ortschaften und 739 Häuser, in welchen 3656 Menschen wohnen; durch denselben fließen die dürre Ager und der Hinterbach, sie entspringen aus der Au oder Buchinger-, dann Mondsee'r-Waldung, und ergießen sich in die Vökla. Ober

dem Dorfe Thalheim fließt der Aubach und der Altbach zusammen, und nehmen den Nahmen dürre Ager und Hinterbach an; dort zeichnet sich das Häuschen beym Holzrechen aus; dann fließt bey Vovang der Vovangerbach vorbey, welcher aus der Mondsee'r = Waldung kömmt, und sich bey Stampf in den Aubach ergießt; nordöstlich vom Dorfe Pössing befindet sich das kleine Pössinger = Moos.

Die Pfarrkirche ist sehr alt, auf dem 36 Wiener = Klafter hohen Kirchthurme ist die Jahrzahl 1114 angemerkt. Dieser Thurm wurde im Jahre 1723 von neuem erbaut, er kostete 22,000 fl. Otto Prammer war der erste Pfarrer da; aus dieser Pfarr entstanden nachhin die Vikariaten Attersee, Weißkirchen, Unterach, Steinbach und Weyereck. Berg zum heiligen Peter und Paul, Puch dem heiligen Vitus geweiht, nunmehr gesperrt, und die geschlossene Kapelle zum heiligen Johann am Aichberge sind Filialen von St. Georgen.

Auf einer Grabschrift in der Kirche St. Georgen liest man folgendes: „Hir liegt begraben Otto Hochenfelder Stifter, und alle Hochenfelder, da man zählt von Christi Geburt 1320." Ein Nachfolger Otto von Hochenfeld, der andere, stiftete 1349 zu der Pfarrkirche zu St Georgen das Gut Perlheim, wovon der Pfarrer alle Quatember 3 Schilling Pfennige und von dem Gute zu Reit alle Quatember 2 Schilling Pfennige empfängt, und wofür er Messen lesen muß; bey Unterlassung dessen aber sollen diese Güter zu einen andern Gotteshaus verschafft werden; auch ist der mittlere Altar mit 5 Schilling Pfennige gestiftet auf das Gut Hällegklingern, 20 Pfennige gegen Attersee, 10 Pfennige gegen St. Margarethen, wo der Zechmeister den Altar mit zwey schönen Kerzen beleuchten, und alle Quatember = Sonntage Nachts bey dem Grabe die Beleuchtung besorgen soll, und s. w.

Georg von und zu Bergheim, Herr zu Würting und Kofek war Pfleger im Attergau, und hat im Jahre 1436

mit seiner Muhme, Margaretta Aschacherinn, geborne Hochenfelderinn, der Kirche zu St. Georgen und St. Johann 60 Pfund Pfennige gestiftet; dann zeigt eine Grabschrift von 1461 den Ruhеort des Erasmus Hochenfelder, Pflegers zu Ebersberg an, und in dem Stiftbuche des Gotteshauses wird eines Calixti mit folgenden gedacht: pro Anima nobilis Calixti Filii Turcarum Imperatoris, dessen kurze Geschichte de Anno 1474 bey Aistersheim vorkömmt.

Im Jahre 1800 kam zu aller Verwunderung das französische Corps des Generals Le Courbe auf der Kommerzialstraße von Mondsee hier an, und rückte mit Kanonen und Munitionswägen auf dieser Straße fort nach Kammer in das Land.

Georgen (St.) am Gurtenbache.

Ein Pfarrort am Fuße eines Berges und am Gurtenbache im Innviertel, im Kommissariatsbezirke Obernberg gelegen, wohin man 1 Stunde, also auch zur Straße und zum Innfluße so weit in einer Fläche zu gehen hat; Weilbach und Märschwang sind 1/2, die Poststation Altheim 2, und die Stadt Braunau 4 Stunden entfernt.

Der Pfarrbezirk hat 16 Ortschaften und 97 Häuser, in denen 781 Menschen gezählt worden sind.

Georgen (St.) am Mattichfluße.

Ein Kirchort am rechten Ufer des Mattichflußes im Innviertel und im Kommissariatsbezirke Mauerkirchen, davon 1 1/2

Stunde entfernt; südlich über den Fluß 1/4 Stunde liegt der Kirchort Burgkirchen, die Braunauer-Poststraße über Mattighofen nach Salzburg, und der große Sidelberg; dann zieht sich der große Achingerforst westlich gegen Braunau hin; an dem Fluße aufwärts am rechten Ufer 1/2 Stunde liegt Geretsdorf, dann ist dießseits im Kreise herum eine Stunde nordöstlich kein bedeutender Ort mehr; dieser Kirchort liegt in der Pfarr Mauerkirchen.

Gerhartsberg.

Ein Pfarrort mit 10 Häusern und einer Kirche zwischen Eggelsberg und Franking im Innviertel, und im Kommissariate Wildshut, man nennt ihn Gerretsberg; er liegt ganz einsam am großen Weilhardsforste angelehnt, und an den Quellen des Achabaches, die eine halbe Stunde südlich den Teich bey Ibm füllen; man hat zur Braunauer-Poststraße 3/4 Stunden, so weit nach Eggelsberg und Ibm zu gehen.

In diesem abgelegenen einsamen Orte wird am Petri- und Paulitage, und am Montage vor Michaeli jährlich öffentlicher Markt gehalten; der Pfarrbezirk enthält 30 Ortschaften, 164 Häuser, und 681 Seelen.

Geretsdorf.

Eine Hofmark mit einem Schlosse, 35 Häusern und 2 Mühlen am rechten Ufer des Mattichflusses im Innviertel, im Kommissariate Mauerkirchen, und Pfarr Burgkirchen, von bey-

den Oertern 1/2 Stunde entlegen, so weit von der Braunauer-Poststraße über den Fluß, auf welcher man nach Braunau 2, und nach der Salzburger-Gränze 5 Stunden zu gehen hat; den Fluß eine halbe Stunde hinab liegt der Kirchort St. Georgen.

Im Jahre 1562 war Herzog Albert von Bayern Besitzer dieses Guts, jetzt hat es ein Freyherr von Rosenbusch.

Geyersberg.

Ein Pfarrort von 11 Häusern auf der Braunauer-Poststraße auf einer ziemlichen Anhöhe mit einer sehr schönen Aussicht, sehr nahe an der Innviertler-Gränze im Hausrukviertel, und im Kommissariatsbezirke Starhemberg gelegen; man hat nach Haag 1 Stunde, nach Ried 1 1/2, nach Hochenzell 3/4, Eberschwang 1, Marienkirchen am Hausrukwalde 1/2, nach Pram und Feldek eine Stunde zu gehen.

Zu diesem Pfarrbezirke gehören 9 Ortschaften, 85 Häuser, und 401 Menschen.

In dem Bauernkriege 1626 gelang es dem bayerischen General Lindlo bey Geyersberg und Zuckerberg die Bauern aus dem Felde zu schlagen, aber den folgenden Tag wurde er von den Bauern in den Pramwald gelockt; die Bayern sahen sich plötzlich von 10,000 Bauern umgeben, die mit Ungestüm die Soldaten auf allen Seiten anfielen, todtschlugen, und endlich einen vollkommenen Sieg über sie erfochten; von den Bayern blieben viele Offiziers und 3000 Soldaten auf dem Platze, die Bagage, Munition, 2 Mörser und 4 Kanonen fielen den Bauern in die Hände, der General selbst entkam mit vieler Mühe.

Der Nahme Zuckerberg hat sich verloren; jetzt heißt ein Dorf Schulterzucker in der Pfarr Pram, die Tradition hat

sich noch erhalten, daß dort viele Leute begraben liegen, in alten Eichbäumen hat man vor einigen Jahren noch Kanonenkugeln gefunden.

Geyersberg.

War ein Schloß am rechten Ufer des Narrenflußes im Mühlviertel, im Kommissariatsbezirke Schwerdberg und in der Pfarr Allerheiligen, von dem Pfarrorte nur 1/2, von Windhaag auch 1/2 Stunde, von Schwerdberg 1, von Mauthausen 3, und von Enns 4 Stunden entlegen.

Es ist nur mehr die Lagerstelle zu sehen, wahrscheinlich ist es durch Brand oder in Ritterfehden zerstört worden; Stephan von Ludmansdorf besaß es noch im Jahre 1417.

Gilgenberg.

Ein Pfarrort mit 8 Häusern und einer Kirche nahe an dem großen Weilhardsforste im Innviertel und im Kommissariate Raittenhaßlach zwischen Hochburg und Handenberg ganz einsam ohne Straße und Weg gelegen. Hochburg im Walde ist 1, Burghausen und der Salzafluß 2 Stunden entfernt; nach Handenberg und zur Braunauer = Poststraße hat man 1 1/2, nach Braunau aber 4 Stunden zu gehen, 1/2 Stunde östlich ist ein kleiner Teich, aus welchem ein kleiner Bach in den Teich bey Iben fließt; 1 Stunde südlich längs dem Forste hinab liegt Gerhardsberg. Der Pfarrbezirk Gilgenberg enthält 43 Ortschaften, und 213 Häuser, in denen 904 Menschen sich aufhalten.

Gleink.

Ein aufgehobenes Benedictiner - Stift, nunmehr ein Schloß und Pfarrort am Ennsfluße im Traunviertel und im eigenen Kommissariatsbezirke, 3/4 Stunde von der Stadt Steyer, so weit von Wolfern, 1 Stunde von Stadlkirchen, und 4 von Enns entlegen.

Gleink, das Stift, war ein weitschichtiges Gebäude in 4 Trakten getheilt, welche die Kirche mit einschlossen, in der Mitte stand ein viereckiger Thurm; Ringmauern, Zier- und Obstgärten umschlossen das Ganze, jetzt ist es eine bischöfliche Linzerische Dotations - Herrschaft, und steht um 97,450 fl. in der landschaftlichen Einlage, die Einkünfte sind auf jährliche 4414 fl. 2 kr., die unterthänigen Häuser auf 289, und deren rektifizirte Kaufspräzien auf 118,466 fl. 50 kr. vorgemerkt; in der Ortschaft Stein ist ein Bräuhaus; der Pfarrbezirk enthält 5 Ortschaften, 147 Häuser, in denen 1114 Menschen gezählt worden sind.

Zur Zeit Tassilo des II., Herzogs von Bayern, waren in dieser Gegend nur Förste und Bäche bekannt; er schenkte dem Kloster Kremsmünster laut Stiftbrief vom Jahre 777 einen Strich Landes, welchen die Sclaven wider seinen Willen hinter dem Forste zwischen Sirnicha und Todicha gepflügt hatten; ersteres ist der Sirningbach, und letzteres der kleine Bach Dibach, unweit Gleink, von welchem der Pfarrort Dibach seinen Nahmen hat, welchen der passauische Bischof Altmann dem Kloster geschenkt hat.

Arnhalm von Glunik fing an, und dessen Sohn Bruno vollendete die Fundation, indem er aus dem Schlosse das Kloster Glunik, Glunicense Cœnobium, Anno 1124 erbaute, und dem Benedictiner - Orden übergab; Markgraf Ottokar zu Steyer hat die Stiftung 1125, und dessen Sohn Leopold

merklich vermehrt. Im Jahre 1201 wurde das Dorf Dibach an Herzog Leopold von Steyermark um die Pfarr daselbst vertauscht, und von 1219 bis 1239 ist das Kloster durch mehrere Brände ganz in die Asche gelegt worden; dazumahl sind auch einige Güter vor dem Böhmer-Walde, und sodann die Waldung selbst bis an die böhmische Gränze gegen etliche Unterthanen in Niederösterreich, und gegen beständiger Mauth- und Aufschlagsbefreyung dem Herzoge Leopold den II, von Oesterreich und Steyermark, vertauscht worden. Prokop von Grinburg stiftete Anno 1264 die Pfarr Haidershofen am rechten Ufer des Ennsflußes in Niederösterreich zu den Kloster, welches 1277 wieder abbrannte; Anno 1313 hat die Kaiserinn Elisabeth das so genannte Gottesheilsalz, wie bekannt, gegen gewisse Gottesdienste für diejenigen Arbeiter, die an Sonn- und Feyertägen bey den Salzpfannen arbeiten müssen, zu verschiedenen Klöstern, und so auch zu den Kloster Gleink gestiftet. Wie im Jahre 1485 durch Mathias Corvinus, König in Hungarn, die Stadt Wien eingenommen wurde, haben dessen Leute bis an die Enns gestreift, und bey Ernsthofen eine Brücke über den Ennsfluß geschlagen, sodann auf gleinkischem Grunde eine Schanze errichtet, die nach damahliger Zeit sehr fest war, und nach ihrem Hauptmanne Wilhelm Tettauer noch heut zu Tage die Tettauer-Schanze genannt wird, von welcher aus sie lange Zeit den größten Theil des Traunviertels geplündert, und verheeret haben.

Als im Jahre 1529 der türkische Kaiser Soliman die Stadt Wien mit 300,000 Mann belagert hatte, und im Jahre 1532 durch 50,000 Mann Türken der Einfall in Oesterreich erfolgte, so haben etliche Hundert den 9. September nähmlichen Jahrs bey Ernsthofen sich über den Ennsfluß gewagt, wo zuvor die Hungarn ihren Uebergang hatten, sie streiften nach Gleink, und in dieser Gegend herum, mordeten bey 2000 Menschen nach ihrer Art mit Kopfabschneiden, und

nahmen einige in Gefangenschaft; die Kirche Dibach plünderten sie aus, und verbrannten sie zuletzt; von den Grausamkeiten der Türken darf man nicht schweigen, man hört es noch gern, und entschuldigt unsere verfeinerten Religions-Brüder im Kriege. Von 1585 bis 1608 waren viele Streitigkeiten mit den rebellischen Unterthanen, besonders mit den unkatholischen Pfarrleuten der Pfarr Dibach, und Haidershofen. In dem Bauernkriege 1626 blieb es auch nicht verschont; von 1648 bis 1658 hat das Kloster bey der damahligen kalumniösen Zeit, wie sich die Notizen-Sammler ausdrücken, und was nichts anders als der Abfall von der katholischen Kirche seyn kann, sehr viel gelitten; die Reiter vom Obrist Gallasch haben die um das Kloster gelegenen Unterthanen, und die Haidershoferkirche ausgeplündert; dann folgte eine Ruhe, obgleich nicht innerlich unter den Klosterleuten. Von 1660 bis 1701 ist sowohl die Abtey, als das Konvent, die Kirche neu erhoben, und äusserlich erneuert worden. Das Jahr der Aufhebung und die übrigen Zeitgeschichten sind noch im guten Andenken; es mögen wohl sich dergleichen merkwürdige Begebenheiten viel ereignet haben, allein es war kein Kloster und kein Mann mehr, der diese aufgezeichnet hätte.

Die Grabschriften in der ehemahligen Klosterkirche, wenn sie noch da sind, verkündigen das Andenken unserer guten Voraltern, die auf beständige und heilige Verwahrung ihrer Asche rechneten, und dessentwegen ihr Vermögen hingaben.

Eine Grabschrift vom Jahre 1300 wollte die Ruhestätte des Georg Kerschberger, Ritters der Stadt Steyer, eine andere von 1433 die des Stephan Kraft, gewesenen Pflegers der Herrschaft Steyer, und von 1340 des Heinrich Kerschberger im Andenken erhalten haben.

Gmunden.

Eine landesfürstliche Stadt und Pfarrort mit Vorstädten am Traunsee im Traunviertel, und mit eigenem Kommissariatsbezirke, 12 Stunden von Linz entfernt, in einer Gegend, die von der mittäglichen Seite ganz mit Bergen umfangen ist, unter denen der so genannte Traunstein vorsteht; man hat von hier nach Lakirchen 2, zu den berühmten Traunfall und nach Roitham 3, nach Schwannenstadt 3, nach Lambach 5, nach Wels 8, und nach Vöklabruk 3 Stunden zu gehen; über den See fährt man nach Ebensee und Lambath in 2 Stunden.

Gmunden hat mehrere schöne Gebäude, unter denen sich das Salinen = Oberamtsgebäude, das Rathhaus am Platze, der Salzkeller, und die Salzverschleißmanipulations = Gebäude, die Spital = oder Militärkirche, dann die Stadtpfarrkirche, zu der man auf erhabenen Pflaster hinan gehen muß, besonders gut ausnehmen; überhaupt sind die Häuser dort gegen eine Anhöhe von wenigstens 2 Klaftern senkrecht hinauf gebaut; man sieht von da den blendenden Spiegel des weiten See's; dagegen zeigt sich die Stadt in ihrem schönsten Glanze, wenn Abends die Zimmer beleuchtet sind, und man den See herab fährt; lange Lichtstrahlen zittern auf der schwarzen Spiegelfläche entgegen, bis man sich endlich dem magischen Lichttempel der Stadt genähert hat; sie hat zwar nur 122 Häuser, ihre Vorstädte und Umgebungen machen sie bedeutender; sie war auf der entgegen gesetzten Seite des See's mit einem Graben und doppelten Ringmauern versehen; eine Mauer wird abgebrochen, und aus dem Graben entstehen niedliche Gärtchen; der Vorstadtgraben hat 32 Häuser, darin befindet sich das Bräuhaus am Kogel Nro. 11, Seestadl hat 22 Häuser, da befindet sich das Brauhaus am See Nro. 3, die Küffelzeil gehört dazu, wo meistens Leute wohnen, die die Küffel, kleine Fäßchen zum

Salztransport, verfertigen; Leben zählt 43 Häuser, Pinsdorf 35, wo unweit davon der so genannte Bauernhügel gezeigt wird, unter welchem die im Bauernkriege erschlagenen Bauern begraben liegen; dann ist auch nicht weit davon der merkwürdige Holzaufzug zu bewundern. Die Vorstadt Kronabeth hat 49 Häuser, darin befindet sich das Bürgerspital Nro. 48, und die Vorstadt Traundorf hat 117 Häuser; hier ist das Herberstorfische Freyhaus Nro. 7, von dem Statthalter, Grafen Herberstorf, der sich im Bauernkriege gegen die Feinde des Kaisers rühmlich auszeichnete, in Ort starb, und in Altmünster begraben liegt, noch bekannt; dann das Stadtbräuhaus Nro. 15, das Kapuzinerkloster, endlich der Freysitz Lichtenaue: Garten Nro. 30. Diese Vorstädte betragen zusammen wieder 298 Häuser, und ist noch die Kesselmühle mit 6 Gängen, 1 Säg= und die Gugenmühle eben mit 6 Gängen, 1 Säge 1/4 Stunde von der Stadt entfernt, zu erwähnen.

Die Ortschaft Mühlwang in der Gemeinde Traundorf stößt gleichfalls an Gmunden an, sie hat 28 Häuser, das Schloß Mühlwang Nro. 4, mit seinen Nebengebäuden und Gärten an der Lambacher=Poststraße, das Wirthshaus Nro. 3, und die Vogelsangmühle Nro. 7 mit 6 Gängen und 1 Säge zeichnen sich aus; im Jahre 1372 war Weinmayr der Theuerwanger, Bürger zu Steyer und Besitzer der Voglsangmühle.

In eben der Gemeinde Traundorf kommen noch anzuführen: die Mühle am Hof Nro. 32 mit 2 Gängen, der Edlhof Moos Nro. 65, und Weinberg Nro. 66, welche am Ende der Ortschaft Weinberg an der Kirchdorfer= oder Steyrerstraße liegen.

Eine viertel Stunde von der Stadt ist das Schloß Weyer, wo eine gestiftete Waisenschule ist, endlich der Freysitz Mühlleithen Nro. 89 an der Traun mit einer Mühle von 6 Gängen und 1 Säge.

In der Gemeinde Traunstein befindet sich die Ortschaft

Weyer mit 39, und die Ortschaft Traunstein mit 42 Häusern, man findet darin den Freysitz Roith zu Anfang dieser Gemeinde Nro. 3 in der Ortschaft Weyer, das k. k. und von Freyische Waisenhaus Nro. 29. Ein Kalkofen nahe am Traunsee eine Stunde von der Stadt, die Kerbachmühle mit 2 Gängen am Traunsteingebirge, 2 Stunden von der Stadt, die Hintermühle mit 2 Gängen 1 1/2 Stunde, und die Freymühle mit 2 Gängen und einem Lohstampfe Nro. 18 eine Stunde von der Stadt entfernt.

Endlich in der Gemeinde Schlögen ist die Ortschaft Schlögen mit 52, und die Ortschaft Taßlberg mit 24 Häusern; zu letzteren gehört ein Bauernhaus am Krottensee Nro. 16, in dessen Grund der so genannte Krottensee sich befindet, er ist meistens sumpfig.

Diese Gemeinden enthalten nur 461 Joch, 116 Klafter Ackergrund, 810 J. 115 Kl. Wiesen und Gärten, und 4528 J. 176 Klafter Wald und Hutweiden, also ein Flächenmaß von 5799 Joch 407 Quadratklafter, wovon die Gemeinde Traunstein allein 3753 Joch 1180 Klafter Wald und Hutweide zählt; zu den Pfarrbezirk gehören nebst der Stadt 6 Vorstädte, 5 Ortschaften, 605 Häuser, in denen 3626 Menschen wohnen, die Theils Beamte sind, und größten Theils vom Salinenwesen leben.

Das vorzüglichste Gewässer ist der Traunsee und der Traunfluß, wovon weiter unten mehr gemeldet wird, dann kömmt der Laudachsee im nordöstlichen Vorgebirge des Traunsteins, welcher aber gegen den Traunsee verglichen, ein kleiner Teich ist, aus den der Laudachbach fließt, er durchstreift eine Strecke von 5 Stunden, wird öfters sehr reissend, verheert Mühlwerke, Brücken und Stege, überschüttet die schönsten Fluren mit Schotter und Sandlagen, und ergießt sich zwischen Vorchdorf und Wimsbach, unweit dem Plankenhause in der Au, in den Almfluß, den er manches Mahl sein Rinnsall verdirbt; der Leyer-

bach entspringt im Gebirge, und fließt 1 1/2 Stunde weit hart am Traunstein in den See; der Karbach endlich entspringt ebenfalls in dem Gebirge, fließt 2 Stunden her, treibt die Karbachmühle, und ergießt sich ebenfalls in den See.

Nun kommen wir auf den Traunstein; dieser ist ein fast kahles Steingebirge, und hängt an die Gebirge des Salzkammergutes an; auf der mittäglichen Seite reicht der Traunsee ganz an dieses Gebirge, und läßt nur einen schmalen Fußsteig nebenher übrig. Der Himmelreich- und der Flachberg sind Vorgebirge des Traunsteins; am ersten ist die bekannte Himmelreichwiese, in der Mitte steht ein Baum, da pfeift der Wind scharf um das Haar, aber man sieht hier den schönen Teppich der Natur von 5 bis 6 Stunden in einen Halbzirkel, und so weit wird diese Wiese als eine Wetterprophetinn entgegen beobachtet.

Der höchste Gipfel des Traunsteins ist 660, und der zweyte Gipfel gegen Traunkirchen 605 Wienerklafter über den Wasserspiegel des Gmundner- oder Traunsee's erhoben; nach barometrischer Messung des Dr. Klinger von Wien, soll der Gipfel des Traunsteins 581 Toisen über den Gmundner-See oder 842 Toisen über den mittelländischen Meer erhoben seyn; also wäre die Stadt Gmunden 261 Toisen über den mittelländischen Meer erhoben; de Luca sagte schon lange vorher, daß der Traunstein 675 Klafter hoch wäre.

Im Rettelstein am Gmundnersee findet man in einer Höhle einen merkwürdigen kleinen See, in welchem man auf Flössen herum fahren kann; dieser See ist wohl über 300 Klafter über den Gmundnersee erhoben; es ist zu wünschen, daß dieses Naturspiel wissenschaftlich untersucht und bekannt gemacht werde.

Längs dem Gebirge des Traunsteins hinauf verdienet noch der Bernschartenstein, das Geißsteinet, die Lahnau, der Hochkogel, der Baurberg, der vordere Rindbach, Geselbstein, der

Klausenberg, im Riesenberg die Holzmanau, der Vogelberg, und der Dirrnberg am rechten Ufer des Traunsee's beobachtet zu werden.

Von der Stadt aus über die Traunbrücke durch die Vorstadt Traundorf führt links neben dem Traunfluße bey dem Schlosse Mühlwang vorbey die Lambacher Post- und Salzstraße, durch die Ortschaften Obernweiß, Lakirchen, bey dem Traunfalle vorbey durch Roitham und das so genannte Langholz nach Lambach. Eine andere durch die Vorstadt Traundorf bey dem Kapuzinerkloster links vorbey über Baumgarten, Gswandt, Kirchham, Theuerwang, Pettenbach, oder auf der Wasserhuberstraße vor Pettenbach nach Ried, Kremsmünster, Hall, Sierning und Steyer 10 Stunden weit, oder über Pettenbach nach Inzerstorf und Kirchdorf 7 Stunden weit; endlich von Baumgarten eine kurze Strecke fort rechts weiset eine Kommerzialstraße über St. Konrad nach Scharnstein. Eine Kommerzialstraße von der Stadt nach den See, obgleich sehr irrig und manches Mahl gefährlich, ohne Wegzeiger und Warnungstafel, führt über Ort, Ebenzweyer bis Traunkirchen in die Viertau 3 Stunden weit. Eine zweyte über Ohlstorf nach Schwannenstadt wäre leichter zu treffen, wenn irgend außer dem Thore ein Wegzeiger angebracht wäre, denn nicht immer sind Leute da, die gehörige Auskunft geben können, oder geben wollen.

Der Gmundner- oder Traunsee ist 6310 Wienerklafter lang, und 1570 Klafter breit, mithin 4309 Joch zu 1600 Quadratklafter gerechnet, und 429 Klafter im Flächenmaße, die Tiefe dieses See's ist nicht weit von dem Ufer schon 15 Klafter, an den tiefsten Stellen aber über 366 Klafter; nach den meisten Beobachtern soll er größere Wellen im ruhigen Zustande werfen, als andere See'n, und daher nie zufrieren können; aber der Pfarrer Mühlwanger zu Goisern merkte auf, daß dieser See im Jahre 1624 ganz zugefroren wäre; nach an-

dern Nachrichten fror er 1740 wieder zu, und es schneiete schon früh dieses Jahr das Land und Gebirg vollkommen ein.

Der Traunsee ist sehr lang, ungefähr 2 Stunden, und 3/4 bis eine Stunde breit, bey der Brücke am Traunthor zu Gmunden fließt aus der See der Traunfluß gegen Mitternacht hin; er hat künstliche Sperrgebäude, die so genannten Thürln, zum Nachtheile der nächsten Mühlwerke, weil man den See damit sperren, und nach Bedarf das Wasser ablassen kann, wodurch die Privaten in ihrer Erwerbung immer gehindert, und wenn die Gewalt des Wassers will, durch diesen Widerstand in ihrer Erwerbung ganz gesperrt werden.

Die Schiff-Fahrt auf dem Traunsee und Fluß erfordert folgende Gattungen Fahrzeuge, unter die größern werden gezählt: die Fuderholz- oder Zwiderzillen, sie sind 16 Klafter 3 Schuh 4 Zoll lang, bey der Mitte eine Klafter 3 Schuh 4 Zoll breit, und 3 Schuh 1 1/2 Zoll tief, können mit 7 bis 800 Zenten Fudersalz beladen werden; die ordinären 7er-Zillen sind 15 Klafter 1 Schuh 2 Zoll lang, bey der Mitte 1 Klafter 3 Schuh breit, und 2 Schuh 6 Zoll tief, sie tragen 500 Zenten Küffel- oder Fudersalz. Zu der mittleren Gattung werden die 6er- oder Handelamtszillen gerechnet, sie sind 14 Klafter 3 Schuh 4 Zoll lang, in der Mitte 1 Klafter 2 Schuh 3 Zoll breit, und 2 Schuh 4 Zoll tief, darauf können beynahe 400 Zenten Fäßlsalz auf der Traun hinab geschifft werden; die großen 9er-Zillen sind um etwas kleiner, und werden auch um das geringer geladen. Unter die kleine Gattung gehören die kleinen 9er-Urfahr, Gegenfahrtszillen, dann die Roß-, Kobel und ordinären Pletten, ihre Länge steigt von 4 bis 9 Klafter, ihre Breite von 1 Kl. bis 3 Schuh 3 Zoll, ihre Tiefe von 2 bis 1 Schuh 1 1/2 Zoll, sie können höchstens 50 bis 80 Zentner tragen, die Kobel und ordinären Pletten werden bloß zur Ueberfahrt gebraucht.

Mit halben März fängt gewöhnlich die Schiff-Fahrt an,

und geht in den Monaten April, May, Juny und September am besten von statten; da die Salzfuhren auch 2 Mahl des Tages gehen können; in den Monaten July und August ergeben sich mehrere Ueberwäßer, und kann die Schiff-Fahrt deßwegen und wegen den Reparaturen am Traunfluße, so wie im October und November wegen kleinem Wasser weniger betrieben werden, mit Ende November, im Monate Dezember, Jäner, Februar und halben März als zur Winterszeit gar nicht; die eigentliche Salzladung ist bey dem Schiffhause am Platze zu Gmunden, andere Producte zur Abfuhr werden an den verschiedenen Ufern des Sees geladen.

Die Zahl der Schiffe zum Salztransporte beläuft sich auf 200 Stücke, die in den angezeigten Monaten beständig abfahren, und wieder mit Pferden den Fluß aufwärts gezogen werden.

Die Fahrzeuge werden zu Hallstadt, Ischel, Ebensee und an den Ufern der obern Traun, Theils auch an den Gmundner Seeufern am untern Traunstein auf ärarische Kösten durch eigene Schiffwerkleute gebaut, andere Fahrzeuge werden bey dem Agerfluße verfertigt, und außer den mehreren Salzgattungen, werden verschiedene Holzwaaren, Eisenzeug, Gyps, Brennscheiter auf dem See und auf dem Traunfluße hinab ins Land verführt.

Zu Gmunden wird das Salz nicht verfertigt, sondern nur einpakirt, und wieder weiter verschickt; das so genannte Kufenhandelamt besorgt, daß das Salz in die Kuffen einpakirt, oder in Stöcken auf verschiedene Schiffe geladen wird. Ein Theil kömmt nach Linz, ein anderer nach Mauthausen, und dann auf der Achse über Budweis nach Böhmen; mit einen Theil schifft man nach Enghagen, und auf der Donau fort nach Wien.

Nach Aventinus stifteten die bayerischen Fürsten die Nutznießung vom Traunsee den Geistlichen des Stiftes Seekirchen,

nachhin St. Peter, wohin sich dieselben nach der Hand begeben hatten.

Alle Dinstage ist Wochenmarkt, zu Laurenzi und Leopoldi Hauptjahrmarkt; den 2. August am Portiuncula-Tage ist großer Zulauf von Menschen bey den Kapuzinern, die da ihre Andacht verrichten, und den Ablaß der Sünden zu gewinnen suchen.

Gmunden soll zur Zeit der Römer Anno 163 Laciacum geheißen haben, Lacius will bey dieser Stadt den glücklichen See (Lacus felix) gefunden haben, welcher von einer dort gestandenen römischen Legion, die glückliche genannt, den Nahmen erhalten hat; allein Lambek und Kollar merken in ihren Kommentaren an, daß er sich sehr geirrt hätte; andere suchen diesen glücklichen See am Fuße des Schlosses Walsee in Niederösterreich, aber dieses Schloß hat seinen Nahmen von keinen See, sondern von seinem Erbauer, dem Herrn von Walsee, die zur Zeit Kaiser Rudolph des I. aus Schwaben kamen; zudem steht Walsee dem alten Lorch zu nahe, als daß der Zwischenweg dahin 26,000 Schritte ausmessen konnte, welche von Laureacum nach den Lacus felix bestimmt sind.

Die Stadt Laciacum kömmt nach den römischen Itinern von Ovilabia (Wels) gegen Juvavium (Salzberg) richtig da zu stehen, wo der Gmundnersee ist; Cluver, Schönleben und Cellarius pflichten dieser Meinung bey; Mannert will aber diesen Ort auf dem Platze suchen, wo iezt Vöklabruk steht.

Im Jahre 1313 hat Kaiserinn Elisabeth, des Kaisers Albert des I. Gemahlinn, eine Salzgrube gefunden, und eine Salzpfanne errichten lassen; sie soll zur Danksagung allen Klöstern in Oberösterreich ein gewisses jährliches Salz verschafft haben, welches Gottesheilsalz genannt wird; nach andern ist dieses Salz darum gestiftet, damit die Geistlichen für diejenigen bethen und Messen lesen sollen, die an Sonn- und Feyertägen bey den Salzpfannen arbeiten müssen, wie oben erinnert wor-

den; auch ist die von Elisabeth gefundene Salzgrube nicht zu Gmunden, sondern die älteste bey Hallstadt; man weiß von ihr nur so viel, daß sie bloß Schöpfgebäude hatte, die im Jahre 1576 ganz verfotten und verlassen wurde, jetzt ist keine Spur eines Bergbaues dort mehr übrig.

Im Jahre 1340 hat Herzog Albert der II. von Oesterreich, der Stadt die Freyheit, Salz handeln zu dürfen, ertheilt; Herzog Leopold befreyte sie Anno 1377 vom Umgelde, und Kaiser Albert der II. erlaubte zwey Jahrmärkte am Laurenzi- und Leopoldi-Tage halten zu dürfen, endlich vom Kaiser Friedrich erlangte sie Anno 1465 das Hals- und Blutgericht.

Als während dem Bauernkriege 1626 die kaiserlichen Obristen Löbl und Preuner mehrere Siege über die Bauern erfochten, das Mühl- und Machlandviertel beruhigt, auch Wels und Lambach wieder besetzt hatten, versammelten sich den 8. September auf's neue gegen 10,000 Bauern bey der Stadt Gmunden, sie wählten sich einen Hauptmann, den sie den Studenten nannten; er lehrte die Bauern allerhand Künste, vorzüglich sich fest zu machen, daß keine Waffen oder Kugeln in den Leib dringen können; ihr Antrag war Lambach und Wels wieder zu entsetzen; sie mußten sich aber nach den Verlust bey Lambach wieder zurück ziehen; nunmehr theilten sie sich in 3 große Lager ab, welche bey Weibern, Eferding und Gmunden aufgeschlagen waren; die Kaiserlichen machten Versuche, am 25. Oktober in letzterer Gegend die Schanzen der Bauern zu erstürmen, und nahmen ihnen zwey Schanzen ab; aber die Bauern waren 3000 Mann stark, auf einem Berge, und warfen so viele Steine auf die Soldaten herab, daß sich dieselben genöthiget sahen, zurück zu ziehen.

Die Gegend um Gmunden wurde von den Bauern das Land des Statthalters genannt; er hatte die Grafschaft Ort, welche daher übel mitgenommen wurde.

Am 13. November, nach andern am 22ten, griff Pappenheim die Bauern an, die mit der Belagerung von Gmunden beschäftigt waren; er zog sich Nachts von der Stadt zurück, und stellte sich unweit derselben bey einem Wäldchen in Schlachtordnung. Der Bauern = Anführer, der Student, ermahnte seine Leute zuvor in einer Predigt zum Ausharren und zur Tapferkeit; sie griffen hierauf die Kaiserlichen, welche den rechten Flügel ausmachten, mit solcher Wuth an, daß sie ihren Ungestümm nicht aushalten konnten, und in Unordnung bis in die Stadt zurückkehren mußten; auch die Bayern konnten erst nach einem 4stündigen Gefechte sie zum Weichen bringen, worauf sie auch der andern Abtheilung Bauern in den Rücken fielen, welche zuvor die Kaiserlichen zurückgetrieben hatten, und endlich einen vollständigen Sieg errungen; 4000 Bauern bedeckten entseelt die Wahlstatt, die andern wurden zerstreut, und noch eine große Anzahl in den Gebirgen und Wäldern von den nachsetzenden Soldaten getödtet.

Daß sich diese Schlacht noch weiter, als bloß gegen die Stadtmauern hin erstrecket habe, zeigt der so genannte Bauernhügel an, der 3/4 Stund von Gmunden unweit Pinsdorf sich befindet, wie schon oben gemeldet, dort wurden die erschlagenen Bauern begraben; nur Grauen und Stille walten hier auf dem Erntefelde des Todes; der damahlige Bürgermeister von Gmunden ließ zum Andenken dieses Vorfalls eine steinerne Säule dort aufrichten.

Die Stadt soll schon vorher den 28. May von den Bauern beunruhigt und eingenommen worden seyn; sie haben die Stadt geplündert, und verheerten was sie trafen; nach diesem ist sie wieder eine Zeit von den kaiserlichen Soldaten besetzt gewesen, bis sie endlich durch obbeschriebene Schlacht ganz befreyt wurde. Von dem Studenten, als ihren Hauptmann, erzählt man, daß er die Flucht zum Wasser genommen, die Ueberfuhr aber versaumt hätte, während dem habe ihn ein

kroatischer Reiter erreicht, und ihm einen Lanzenstich gegeben, endlich den Kopf abgehauen; dieser Kopf wäre zu Linz vor dem Thore auf einem Spieße zur Schau ausgesteckt, der Körper aber nach Vöklabruk gebracht worden.

In dem französisch = bayerischen Kriege 1742 am 5. Jäner ergab sich der französische Kommandant, Marquis Gravisi, mit der Besatzung von 468 Mann und 4 Kanonen an die österreichischen Generäle, Grafen Berenklau, und Grafen Gaisruk.

Das Kapuzinerkloster hat Kaiser Ferdinand der II. Anno 1636 gestiftet; nunmehr sind nur noch 1 Quardian, 2 bis 3 Priester, denen es nicht zum Besten geht, da die Fundation nicht zureicht, und die Almosenbeyträge sehr gering sind.

Ein Grabstein vor der Pfarrkirche vom Jahre 1483 zeigt den Ruheort der Frau Margaretha Forstnerinn, geborne Hochenfeld, mit ihren zwey Kindern, Meinhard und Lucia an; dieses scheint das älteste Denkmahl zu seyn; ältere sind mir nicht bekannt.

Gneissenau.

Ein altes Schloß, 1/2 Stunde von dem Pfarrorte Kleinzell im Mühlviertel und im Kommissariatsbezirke Neuhaus gelegen; es stand am linken Ufer des großen Michlflußes an der Kommerzialstraße nach Neufeldern; man hat nach dem Kirchorte St. Nikola 1, nach Buchberg und zum Donauflusse 1 Stunde zu gehen, nach Linz aber 6 Stunden.

Es war ein angenehm gebautes Schloß, stand in einem Teiche, eine gemauerte Brücke mit 2 Bögen führte zu einem viereckigen Thurm in das Schloß hinein, eine große Linde stand vor demselben; das Gebäude hatte mehrere Pfeiler, weil es

im Wasser war; hinter dem Teiche gränzte ein ehrwürdiger Tannen- und Fichtenwald; so war es vor hundert Jahren.

Gneissenau sammt einem Bräuhause gehört dem Herrn Grafen von Sallaburg; es stand sammt Ruefling- und den Mörtinger Vicedom-Aemtern um 37,100 fl. in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte sind um 1669 fl. 2 kr., die unterthänigen Häuser auf 134, und deren Kaufspräzien um 14,488 fl. 45 kr. angegeben.

Unweit Gneissenau ist ein rauher Steinbruch; das Schloß ist von dem ausgestorbenen Geschlechte der Gneissen erbaut worden; sie stifteten Güter nach Wilhering; Hermann, Bernhard und Heinrich die Gneissen waren schon 1282 in diesem Lande bekannt; im Jahre 1524 hat es schon Perkheimer besessen, und 1576 Jakob Neidhard.

Goldwörth.

Ein Landgut und Pfarrort auf einer Anhöhe am Ausflusse des Besenbaches in die Donau, im Mühlviertel und im Kommissariatsbezirke Eschelberg; hier zerstreut sich die Donau in viele Aerme, bildet mehrere Auen, und bedroht die nächsten Häuser zu verschlingen, sie breitet sich beynahe eine Stunde bis Alkosen aus; man hat von hier über die Donau 2, und nach Linz 3 Stunden.

Der Pfarrbezirk ist klein, hat nur 2 Ortschaften und 89 Häuser, in denen 469 Menschen gezählt worden sind.

Das Landgut gehört dem Herrn Grafen von Starhemberg, ist um 19,250 fl. in der ständischen Einlage, trug 924 fl. 37 kr. jährliche Einkünfte, und die Rustikalkaufspräzien der Häuser sind auf 41,436 fl. 6 kr. angegeben.

Golling, auch Polling.

Ein Pfarrort mit 43 Häusern, 2 Mahl= und 1 Sägmühle am Gollingbache im Innviertel, und im Kommissariatsbezirke Mauerkirchen an der Poststraße, nach Altheim 1, nach den Innfluß 2, nach Braunau 3, und nach Ried zurück 3 Stunden zu gehen, 1/4 Stunde vom rechten Ufer des Mettnachflußes entlegen; der Pfarrbezirk enthält 8 Ortschaften, 146 Häuser, und eine Volkszahl von 853 Menschen; die Gegend ist fruchtbar, welche gegen Norden Berge schirmen; den 6ten Montag nach Ostern ist jederzeit öffentlicher Markt.

Goisern und Goisernburg.

Ein Markt, Pfarrort und altes Schloß, Goisernburg, zwischen Hallstadt und Ischel, am rechten Ufer des Traunflußes in dem so genannten Salzkammergute, sonst aber im Traunviertel, und im Kommissariatsbezirke Wildenstein gelegen.

Man hat von hier nach den Hallstadtersee 3/4, nach Hallstadt aber 2 Stunden zu gehen; nach Aussee in Steyermark sind 3 Stunden, nach Wildenstein längs dem Traunfluße hinab 1, und nach Ischel 2 Stunden; will man von da links seitwärts nach St. Wolfgang, so sind es 4, nördlich dem Traunfluße hinab auf der Straße nach Ebensee zu gehen; so sind es 6, und über den Traunfluß nach Gmunden 8 Stunden, auf der Straße nach Aussee 3/4 Stund von Goisern, und 1/4 Stunde vom Hallstädtersee liegt ein Kirchdorf St. Agatha.

Zu Goisern ist nebst der katholischen Kirche ein evangelisches Bethhaus, dessen Gemeinde 3000 Seelen enthält, 4 Stunden davon ist noch in Gosa ein solches Bethhaus, das im Jahre 1784 entstand, und aus 745 Familien besteht; die Gegend ist meistens gebirgig; die Einwohner nähren sich

O

größten Theils vom Salinenwesen, und von der Viehzucht; der Pfarrbezirk besteht aus 31 zerstreuten Ortschaften, 2 Schulen, 645 Häuser, in denen 3366 Menschen wohnen; der Viehstand war im Jahre 1802: Pferde 119, Hornvieh 1936, Schafe 927, Ziegen 648, Schweine 404, und Federvieh 1433 Stücke daselbst; in diesem Jahre zählte man freylich nur 1972 Menschen der evangelischen, und 1213 der katholischen Religion zugethan; dieß macht aber nichts zur Geschichte; nach der neuesten Beschreibung befanden sich wirklich in diesem Pfarrbezirke 3366 Seelen.

Vermög den ältesten Nachrichten wird um diese Gegend eine Stadt Gesodunum gesucht, die im ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt bestanden hat, nachmahls ein Bisthum Anno 120 gewesen, durch Ueberschwemmung zu Grunde, und und dergestalt verloren gegangen ist, daß nichts mehr übrig geblieben, als einige unterirdische Merkmahle zerfallener Mauern.

Franz Steinkogler, Unterbergmeister in Hallstadt, hatte einen Domitian von Kupfer, einen kupfernen Gordian, und einen kupfernen Aurelian, die man bey Goisern fand, und welche beweisen, daß hier einstmahls wirklich Römer gewohnt haben. Auch hat man im Jahre 1760 bey Goisern in Leistling, unweit des Spühlsteins, als die Holzknechte daselbst eine Holzstube gebaut haben, uraltes Geld von allerley heidnischen Kaisern bey 400 Stücke von Silber gefunden; etliche Stücke waren um Christi Geburt, einige von früherer, andere von späterer Zeitrechnung.

Kolloman Mühlwanger, Pfarrer zu Goisern, schrieb um das Jahr 1408, 1416, und dann nach ihm Maurus Hymter: Er habe aus alten Kroniken gefunden, daß vor langer Zeit eine Stadt, zwey Salzerze, sechs Metallerze in Goisern gewesen seyn sollen, und die Stadt Goissernburg geheißen hätte.

In Gräd, hinten auf der Gugelalm, und auf dem Moosberge sollen überall Golderze gewesen seyn, aber in

Gräd das beste; auf der Speralm und auf dem Kollerwalde war Kupfererz, auf dem Reichensteine, am Himmel, am Brimersberg, Hämmersberg gutes Silber zu finden. Im Riedbele, und auf dem Kogelgute war Eisenerz; hinten am Stammbache standen viele Blachhäuser, Eisenhochöfen, und Stämpfe, am Herndl war Hytraucherz, und untern Jochberg Bleyerz, in Muth gutes Gold, und auf der Schartten gutes Silbererz. — Daß man Silber, Bley, Kupfer, Eisen und Hüttenrauch in diesen Gegenden gefunden haben mag, ist möglich, denn alles dieses bricht zuweilen im bloßen Kalkgebirge, die Anwesenheit des Goldes aber ist zu bezweifeln.

Nach den Weissenbach unter der Stiegen beym Stuebsteg ist Anno 1761 ein altes Schmelzwerk, Eisen und Stahl gefunden worden; die Stampfen und die Kohlstätte, dann allerley Eisenschlaken, Eisenhämmer, etliche Pfund Drath, und etliche Zentner Eisen; die Bergwerke sind unweit der Bogengschwand-Alpen gewesen, die Eisenhämmer aber am Weissenbache beym kaiserlichen Hause gestanden, daher es dort noch im Hammerberg heißt. Es ist auch in der Bleichstatt bey Joseph Kogler, und Michl Sternberger, Hammerschmied, in seinem Grunde, und außer dem Zaune ein großes Hammerwerk von Eisen und Stahl gewesen, welches verschüttet ist; man hat dort einige Zentner altes Eisen, und einige Hämmer gefunden, auch hat man Eisen noch in Zangen angetroffen, aus dem man schließen kann, daß sie das Wasser bey Nacht überfallen haben muß; die Bergwerke zu diesem Hammerwerke sind nach dem Stampfbache hin gestanden, unweit dem Kollerwalde; auch waren viele Pochwerke nach den Stampfbach hinein, wo man noch heutiges Tages die Schlaken sucht, und findet.

Nach den alten Kroniken ferner soll auf den Reichenstein ein Fürst gewohnt haben, der in der Stadt Goisernburg unten eine schöne Burg hatte; am Brimersberg, soll ein Bischof seinen Sitz, und daselbst viele Weingärten gehabt haben;

man sagt: ein Krieg wälzte sich von ferne heran, die Feinde verheerten das Land; da versammelte sich aber die Stadtgemeinde von Goisernburg, auch von Gretzendorf, Lauffen, Reinstetten, Ischel, und andern Dörfern bey 13,000 Mann stark, griffen dieselben an, und schlugen sie; den Platz nennt man noch den Todtenweg, wo die Todten in den Traunfluß geworfen worden sind; auf dieser Stelle wurde eine Kirche, zum Heiligen Kreuz genannt, zu bauen angefangen, durch die gleich darauf erfolgte Wassergüsse aber weggetragen.

Im Jahre 1000 nach Christi Geburt ist im Reichensteine ein Wasser, damahls Lindwurm genannt, ausgebrochen, und hätte diese Stadt verschüttet; das Schloß auf dem Reichensteine ist eingesunken, und alle Menschen darin kamen um; unter denselben wären der Fürst Kleonus, sein Bruder, und die Fürstinn mit 4 Kindern gewesen; man hat sonach den Ort Wurmstein benennt, und das Wesser, welches dort heraus, und durch Goisern fließt, wird noch der Wurmbach genannt.

An Berg und Thal, so weit das Auge reicht, stand kein Holz, sondern Baugründe, Wiesen und Weingärten; nach 32 Jahren kam abermahls eine große Wassergüsse, die das Land verheerte, und ganz öde machte.

Obgleich über die auffallenden Zusätze des Kroniken-Abschreibers, eines Jesuiten von Traunkirchen, viel eingewendet werden kann, da sie gar wenig Historisches aufweisen, und bloß das Gepräge der damahligen Denkungsart des 17ten und Anfangs 18ten Jahrhunderts tragen, so kann doch gegen die Nachrichten der Ueberschwemmung und außerordentlichen Naturereignissen um so weniger was entgegnet werden, da die Natur in diesen Gegenden eine sehr junge Revolution beurkundet. Daß ähnliche Revolutionen in Alpengegenden zu geschehen pflegen, hat die neuere, und leider auch die neueste Geschichte in der Schweiz und in Piemont ohnehin bewiesen, und es ist so lange nicht, als im Jahre 1622 zu Chri-

fi Himmelfahrt in der Gegend zu Goisern ein so starkes Erdbeben war, daß die Glocken zu Läuten anfingen, und im Jahre 1765 an einem Septembertage Nachts zwischen 8 und 9 Uhr zeigte sich daselbst am Himmel eine feurige Kugel, die eine überaus große Himmelslichte machte, endlich nach einigen Minuten mit außerordentlichem Knalle und Krachen verschwand; sie wurde auch in Böhmen und Oesterreich gesehen; Wassergüße und Ueberschwemmungen sind nichts Neues in dieser Gegend.

In einer Urkunde vom Adalbro, Bruder Ottokars des III., Markgrafen von Steyer, der im Jahre 1122 starb, wird Adalbert, ein Graf in Enns und Goiserwald, und gewöhnlich der Waldgraf genannt; es muß damahls diese Gegend in undurchdringlichem Walde verhüllt gewesen seyn; aber in einer andern Urkunde vom Jahre 1396 wird schon gemeldet, daß Heinrich von Zelking und Schlierbach, dem Hanns und Ulrich Schecken nebst andern Gülten das Amt Goisern und die Kirchenvogtey zu Ernsthofen abgekauft habe.

Anno 1495 brannte Goisern größten Theils ab, es war damahls schon ein bedeutender Ort, und nach einer Jesuiten-Kronik von Traunkirchen, war Anno 1553 schon in Goisern ein evangelischer Pfarrer; Anno 1578 kam der Predikant Sigmund Huber dahin

Im Jahre 1623 entstand eine große Theuerung; da haben sich allerhand Sorten Geldes eingeschlichen, das Leder- und Kupfergeld war fast gar nicht geachtet, ein Reichsthaler kam auf 10 fl., und alles Silbergeld war sehr hoch im Werthe; durch ein kaiserl. und zugleich bayerisches Patent wurde das Geld auf den 4ten Theil herabgesetzt, und bessere Münze zu prägen angefangen. Anno 1625 entstand eine fürchterliche Epidemie in Goisern, Gosa, Hallstadt und Ischel, die viele Menschen wegraffte; man schrieb die Entstehung dem übermäßigen Obstgenuße zu. Im Jahre 1661 machte eine große

Ueberschwemmung vielen Schaden, dergleichen wieder eine im Jahre 1736.

Ich schließe die Geschichte dieser Gegend noch mit einer Merkwürdigkeit der Natur, und melde, daß in den Jahren 1763, 1764 und 1765 dort kein Schnee gefallen ist; manchen mag dieß unwahrscheinlich vorkommen, der Naturforscher wird aber aufmerksam gemacht.

Gosa oder Gosau.

Ein Pfarrort und evangelisches Bethhaus der Augsburgischen Confession, am Gosabache und der äußersten Gränze gegen das salzburgische Gebiet, im Traunviertel, Kommissariate Wildenstein, ganz von Bergen umschlossen; eine Straße nach Abtenau im Salzburgischen schlängelt sich im Thale durch, eine andere längs dem Gosabache hinauf nach Steyermark, und dem Rinnsall hinab zu den Hallstädtersee 1 1/2 Stunde, nach Goisern 3 bis 4 Stunden, nach Ischel 6, nach Gmunden 12, und einen andern Weg nach St. Wolfgang 4 bis 5 Stunden zu gehen.

Der Pfarrbezirk enthält 186 zerstreut liegende Häuser, in denen 1089 Menschen gezählt worden sind, davon sind die meisten evangelischer Religion; ihr öffentliches Bethhaus entstand im Jahre 1784; sie ernähren sich größten Theils von der Holzarbeit und dem Salinenwesen; man zählte bey diesen Bewohnern 148 Pferde, 1065 Rinder, 832 Schafe, 248 Ziegen, 13 Schweine, und 660 Stücke Federvieh.

Der vordere Gosasee ist 840 Wienerklafter lang, und 250 Klafter breit, daher 89 Quadratjoch groß, der hintere Gosasee 400 Klafter lang, 230 Klafter breit, folglich hat er 43 Joch Flächenmaß; oben auf den Alpen 3 Stunden hoch

findet man schönen Torf in 2 bis 3 Klafter mächtiger Tiefe, wo ewiger Nebel die Berggipfel decket. Bey dem vordern Gosausee liegt der Mandelberg, der Dannerskogel, Hennerkogel, Brunkogel, Ochsenhofberg, Hornspitzberg, Neumoselberg; alle diese Berge schließen die Gränze zwischen Oesterreich und Salzburg; dann kömmt der kleine Rosenkogel, der große Rosenkogel, der Gronabetberg, auf der Wiese, der Korfkogel, die Ramsau, Steinach, in der Scharten, der Niederkaltenberg, der hohe Kaltenberg, der Eilferkogel, der Zwölferkogel, das Gosauhaus, der Gosazwang; alle diese befinden sich an dem linken Ufer des Gosabaches. Der Gosazwang, der am Klapstein über eine mehr als 80 Klafter breite Schlucht gespannt ist, und auf 7 steinernen Pfeilern ruht, wovon der höchste 23 Klafter hoch ist, bringt etwas Schauerliches in das Wilde dieser Gegend; dieser Zwang, der im Jahre 1707 von einem Hallstädter-Bergmann, Johann Spielbüchler, gebaut wurde, ist nichts anders, als eine Wasserleitung, mittels welcher die Salzsohle von Hallstadt nach Ischel geleitet wird.— Die Arbeiter laufen, wie in ihren Zimmer über die Röhren 23 Klafter hoch und den schäumenden Waldstrom weg. Der Gosazwang ist 29, das Gosauthal aber 100 Klafter über den Hallstädtersee erhoben.

Gotthard (St.).

Ein zerstreutes Pfarrdorf von 22 Häusern auf einem Berge im Mühlviertel, und im Kommissariatsbezirke Eschelberg, zwischen der kleinen Rottel, und der Landstraße nach Eschelberg; dieses Schloß liegt im Pfarrbezirke, und ist nur 1/2 Stunde von dem Pfarrorte entfernt; 1/2 Stunde südlich im Thale, wo die große und kleine Rottel sich vereinigen,

steht auf einem Felsen das Schloß Rotteneck, der Pfarrbezirk enthält nur 8 Ortschaften, 155 Häuser, und 800 Seelen.

Grammestetten.

Ein Markt und Pfarrort an der großen Rottel im Mühlviertel, und im Kommissariatsbezirke Eschelberg, 3 Stunden von Linz entfernt, an der Kommerzialstraße nach Kirchschlag 2, und nach Helmannsedt 2 1/2 Stunde, nach Ottensheim oder zur Donau herab 1 1/2 Stunde; am linken Ufer der Rottel führt ein Weg immer nahe dem Flaße aufwärts bis Zwettel 3 Stunden, dann dem Rottelfluße 1/2 Stunde abwärts liegt das alte Schloß Lichtenhaag; die Gegend ist größten Theils berg- und waldig.

Zu Grammestetten ist am Montage nach Philippi Jakobi, und am Montage nach Laurenzi jährlich öffentlicher Jahrmarkt; der Pfarrbezirk hat 2 Schulen, nebst dem Markte 22 Ortschaften, 513 Häuser, und 3065 Seelen.

Im Jahre 1110 übergab ein Edler Udalrich dem Bischofe zu Passau unter gewissen Bedingnissen seine Pfarr Grammestetten; dieser Pfarrbezirk war damahls groß, die Gränzen zogen sich vom Ursprunge des kleinen Rottelflußes bis zum Ausfluße desselben in die große Rottel, sodann über Kunzenwiesen, (vielleicht Königswiesen) und Bertholdsberg bis an das Ufer der Donau; gegen Mittag gränzte diese Pfarr an die Pfarr Buchenau, gegen Aufgang an Haselbach; die mitternächtliche Gränze ging von der Donau bis an die böhmische Mark, und das Vorrecht, einen Pfarrer in Grammestetten zu ernennen, hatten die Herren der Herrschaft Warenberg, wie die Uebergabs-Urkunde vom Jahre 1110 zeigte; da sich aber die Bischöfe von Passau dieses Recht nach der Hand zu-

eignen wollten, entstand zwischen beyden Theilen ein Streit, der aber zum Vortheile der Frau Elisabeth von Warenberg, Schutzfrau von Wilhering, Anno 1204 entschieden wurde.

Im Jahre 1206 war ein Heinrich von Warenberg, der Kanonikus in Bamberg gewesen ist, zugleich Pfarrer in Grammestetten; nicht lange darnach ist die Herrschaft Warenberg an die Herzoge von Oesterreich gekommen, und da hat Herzog Friedrich als Eigenthümer der Herrschaft Warenberg im Jahre 1242 die Pfarr Grammestetten dem Kloster Wilhering geschenkt; Grammestetten hatte damahls noch den ungeheuren Bezirk von der Donau bis an die böhmische Gränze, die jetzt darin begriffenen Pfarren sind späterhin entstanden, und waren Filialen von Grammestetten; denn die Pfarrkirche Zwettl ist erst im Jahre 1264 erbaut und fundirt worden; es war damahls noch größten Theils undurchdringlicher Wald; die Kirchen Leonfelden, Oberneukirchen, Weissenbach, Zwettl und Ottensheim waren in diesem Pfarrbezirke eingeschlossen; als sich die Zahl der Bewohner mehrte, die sich auf den ausgerotteten Waldplätzen niederließen so wurde Anno 1292 festgesetzt, daß Leonfelden eine für sich bestehende Pfarrkirche seyn soll, zu der die Filialen Oberneukirchen und Weissenbach gehörten; die Kirchen Ottensheim und Zwettl sollten wie zuvor bey Grammestetten als der Mutterkirche bleiben. Der Schützenhof wird schon Anno 1456 gedacht. Wolfgang Völkra, Herr zu Steinabrunn, hat vom Kaiser Maximilian dem I. im Jahre 1494 einige Güter, Gülten und Zehende in dieser Pfarr zu Lehen empfangen.

Gramplstein oder Krampelstein.

Eine landesfürstliche Hofmark mit einem alten Schlosse auf einem Felsen am rechten Ufer des Donauflußes im Inn-

viertel, Kommissariatsbezirke Wichtenstein, und Pfarr Esternberg gelegen; dort macht die Donau eine große Krümmung; Vierwang ist 1/4 Stunde, Esternberg 1/2, Wichtenstein 1, Passau 2, Schärrding 3, und Engelhartszell auch 3 Stunden entfernt.

Das Schloß gehörte gegen 400 Jahre dem Hochstifte Passau, hat eine Kapelle, starke Mauern, und einen hohen viereckigen alten Wachthurm, dessen Anblick dem vorüber Reisenden in jenen rauhen Ritterzeiten Schrecken verursachen mußte.

Grein, und Greinburg.

Ein Städtchen und Pfarrort am linken Ufer der Donau; das Schloß dabey auf einer Anhöhe, Greinburg genannt, im Mühlviertel, mit eigenem Kommissariate; man hat nach Kreuzen 1, nach Klamm 1, nach Sarblingstein und die niederösterreichische Gränze 1 1/2, nach Amstetten 3 und nach Linz 7 Stunden zu gehen, wohin überall Kommerzialstraßen führen.

In der Stadt befindet sich ein ehemahliges Franziskaner-Kloster, dann ein Kapellhaus, und Stiftung, worin Knaben in der Musik unterrichtet, und zum Studieren unterhalten werden; auch ist hier eine schöne Pfarrkirche, eine Loretto-Kapelle, ein Kalvarienberg, und eine niedliche Einsiedeley; dieses Städtchen ist mit 2125 fl. und mit 85 Häusern in der ständischen Einlage, hat auch ein Bräuhaus; zu Philippi = Jakobi ist jederzeit Markt, zu Sämm bey Grein aber am Montage nach den ersten Sonntage nach Pfingsten und am Aegidi - Tage.

Das Schloß Greinburg gehört dem Herrn Grafen von Dietrichstein; es ist sehr groß, liegt auf einer Felsenanhöhe, und macht zwey Abtheilungen, ein Gebäude scheint ältern Ur-

sprungs, das andere aber neu zu seyn; es hat einen viereckigen Thurm, die Aussicht auf das Städtchen und auf den Donaustrom ist sehr reitzend; die Herrschaft Greinburg liegt um 105,273 fl. in der ständischen Einlage, fatirte 4437 fl. 9 kr. jährliche Einkünfte, hat 253 unterthänige Häuser, deren Kaufspräzien 69,025 fl. 12 kr. betragen.

Die Gegend des Pfarrbezirkes ist meistens bergig, und wird von einer Seite von dem Donaustrome begränzt; man zählt nebst der Stadt 9 Ortschaften, 250 Häuser, und 1439 Bewohner.

Man findet hier den berühmten Strudel und Wirbel in dem Donaustrome, wobey die alten Schlösser Struden, Mitterberg oder Painthurm, auch das kaiserliche Schloß Werfenstein, welches über 200 Jahre schon öde liegt, zum Vorschein kommen, und vieles Nachdenken erwecken, auch wie der Strom mit eisernen Ketten gesperrt wurde.

Der so genannte Strudel liegt mitten in der Donau, neben einer 400 Klafter langen und 200 Klafter breiten Felsen, Insel Wörth oder Werder genannt; der rechte Arm um diese Insel heißt der Hößgang, und kann nur selten befahren werden, weil er bey kleinem Wasser zu seicht ist, und bey großen die Fluth zu stark auf das unterhalb liegende Lueg (Loch) hinzieht; man fährt daher durch den linken Donauarm, welchen man den Strudel nennt; aber in demselben liegen viele Felsenstücke, die theils nahe unter der Oberfläche des Wassers sind, und die Schiffe beschädigen, theils auch über dem Wasser hervorragen; zwischen diesen Klippen preßt sich das Wasser, und verursacht mit heftigem Geräusche einen schnell stürzenden Strom; dieser merkwürdige Strudel wird im Ganzen bey 90 Wienerklaftern breit seyn; bey geschickter Lenkung kann man innerhalb 3 bis 4 Minuten durch diesen Paß fahren; 30 bis 40 Klafter weiter hinab bey dem Langensteine, zwischen Strum und St. Nikola befindet sich der Wirbel,

Werfel genannt, wo das Wasser gerade auf einen 18 Schuhe aus der Donau hervor ragenden Felsen, der Hausstein genannt, hinstößt, von da mit ganzer Gewalt wieder vorwärts und in die Runde getrieben wird, sich wirbelt, und die gefährlichsten Wellen schlägt; man kann in 2 Minuten darüber fahren, muß aber die Mitte genau durchschneiden, sonst dreht es das Schiff im Wirbel. Auf dem Haussteine steht ein alter Thurm; die rechte Seite der Fluth jenseits des Haussteins heißt der Lueg, wie oben gemeldet; dieser Kanal ist 63 Klafter breit, und kann nur bey sehr hohem Wasser, und nur mit kleinen Schiffen befahren werden.

Im Jahre 1777 sind viele Schiffe verunglückt; Maria Theresia ließ unter der Leitung des berühmten Navigations-Direktors Gruber den untern Felsen noch in diesem Jahre sprengen; die Arbeit wurde erst im Jahre 1781 vollendet.

Die Pfarr und das Schloß ist schon sehr alt; Otto, Herr von Machland, verlieh Anno 1140 dem Probsten zu Säbning, nachhin Waldhausen, das Recht, mehrere Pfarren mit tauglichen Priestern zu besetzen, und Regimbert, Bischof zu Passau, gab noch die Pfarr Grein hiezu.

Grein kömmt schon in dem Bestättigungsbriefe des Herzogs Leopold von Oesterreich und Steyermark vom Jahre 1209 über die Besitzungen des Klosters Baumgartenberg unter den Nahmen Grine vor. Johann von Rohr war Anno 1284 Zeuge in dem Freyheitsbriefe vom Pfalzgrafen Ludwig, Herzog von Bayern, um die Festen Greinburg; wahrscheinlich war damahls Besitzer Ulrich von Kapell.

Im Jahre 1474 haben die Böhmen das Land mit Krieg überfallen, Ottensheim und andere Oerter eingenommen; der Landeshauptmann Bernhard von Scherffenberg leistete ihnen aber tapfern Widerstand, und schlug sie bey Grein in die Flucht, machte viele Gefangene und große Beute. Im Jahre 1476 haben sich die Böhmen bey Grein verschanzt; sie wurden

aber geschlagen, und mit einem großen Verluste abgewiesen; die Sieger verehrten ein weißes Beutpferd dem Erzherzoge Maxmilian.

Sigmund und Heinrich Präschenk, Freyherren zu Stettenberg, hernach Grafen von Hardek, haben 1493 Greinburg erbaut; dieß wird aber das neue Schloß seyn, denn das alte kann hier nicht verstanden werden; dazumahl hat es Heinrichsburg auf eine kurze Zeit geheißen; die nachmahligen Besitzer, Bernhard und Hellfried, Freyherren, nachhin Grafen von Meggau, haben das Franziskanerkloster erbaut; Leonhard, Freyherr von Meggau, hat es Anno 1623 gestiftet, und ist nachmahls von Norbert, Grafen von Sallaburg, besser fundirt worden. Dieser Hellfried hat auch das Kapellhaus, die Loretto-Kapelle, den schönen Kalvarienberg, die Einsiedley erbauen lassen, und verschiedene Gottesdienste gestiftet.

In dem bayerischen Erbfolgekriege des Churfürsten Karl Albert von Bayern gegen die Königinn Maria Theresia 1741 fiel am 4. Oktober bey Grein folgende Action vor: 17 mit Getreid beladene große Schiffe, welche Unterösterreich als Contribution hatte liefern müssen, lagen bey Grein am Gestade, und sollten nach Linz geführt werden, eine starke militärische Begleitung versah die Wachen; die Nacht war äußerst finster, da geschah unvermuthet ein heftiges Feuer auf die Schiffe, und die Wachen; mehrere hundert Warasdiner hatten sich zu Wasser und zu Lande herbey geschlichen, und führten die Schiffe fort.

Am 14. Juny 1809 kam Obristlieutenant Scheibler von Vincent Chevauxlegers Regimente, dessen Thätigkeit man schon seit den vorigen Krieg kannte, in Grein an, mit beyläufig 600 Mann von verschiedenen Regimentern, worunter auch böhmische Landwehr war; er beschäftigte durch tägliche Anfälle auf verschiedenen Puncten nahe und entfernte feindliche Posten; um seine Streifzüge zu erleichtern, schlug er sein Hauptquar-

tier im Markte Perg auf, und reinigte die ganze Gegend vom Feinde.

Greinberg oder Geinberg.

Eine Hofmark und Pfarrort im Innviertel und im Kommissariatsbezirke Neuhaus, davon 1/4 Stunde entfernt; das Schloß gehört dem Herrn Grafen von Aham; man hat von hier zur Straße 1/2, zum Innfluße 1, nach Altheim 1, nach Obernberg 1 1/2, und nach Braunau 4 Stunden zu gehen; der Pfarrbezirk enthält 14 Ortschaften, 143 Häuser, und 874 Menschen.

Grienbach.

Ein Pfarrort im Mühlviertel und im Kommissariatsbezirke Schloß Freystadt, davon 1 Stunde entfernt, unweit dem linken Ufer der Feldaist gelegen; es führt zwar ein Dorfweg nach Windhaag 1 1/2, und nach Zöttwing in Böhmen hin, (er ist aber ziemlich schlecht; 1/2 Stunde über der Feldaist liegt auf der Freystädter-Poststraße der im Bauernkriege sehr bekannt gewordene Ort Apfaltern; südlich zunächst der Kommerzialstraße nach Sandel findet sich der Kirchort St. Michael. Der Pfarrbezirk Grienbach ist meistens bergig, enthält 8 zerstreute Ortschaften, 246 Häuser, in denen 1239 Menschen wohnen.

Grünburg.

Ein Pfarrort und die Ueberbleibseln eines alten Schlosses auf einem hohen Berge am linken Ufer des Steyerflußes im Traunviertel und im Kommissariatsbezirke Losenstein; man hat über den Fluß nach Steinbach 1/2, nach Steyer 4 Stunden, nach Leonstein 1, nach Molln 1 1/2, nach Klaus 2, und nach Kirchdorf 4 Stunden zu gehen; der Pfarrbezirk ist meistens bergig, enthält 3 Ortschaften, 376 Häuser, und eine Volkszahl von 2481 Menschen.

Grünburg war eine alte hohe Bergfeste, welche mit jener des alten Leonstein nach einer langen Sage eine Kommunikation durch heimliche Wege gehabt haben soll; auf diesem Platze wurde nach der Hand eine Pfarrkirche erbaut; man sah noch vor einigen Jahren Denkmähler von einer zerfallenen Feste; so stand beym Eintritte in den Kirchenplatz ein dem Einsturze drohendes Thor, ganz mit Epheu bewachsen; hinter der Kirche heißt noch ein Plätzchen die Burg, aus deren Grundfeste die Steine tief gehoben wurden, mit welchen die Kreuzkapelle, um die Kirche in etwas zu erweitern, erbaut wurde. War dieß vielleicht jenes Thor, welches allen Gästen offen stand? Hand in Hand ging der Freund geführt vom Freunde hinein, und jeder Schmaus knüpfte neue Bruderbande; noch begrüßen die Morgenstrahlen jene edlen Reste der Vergangenheit. Viele Herren von Grünburg haben in verschiedenen Urkunden Zeugniß gegeben; so war Zeuge ein Popo von Grünburg in einem Schankungsbriefe an das Kloster Garsten schon im Jahre 1096, oder nach einer Anmerkung Anno 1120; daß die Pfarr Grünburg schon vor dem Jahre 1559 bestanden hat, zeigt eine Bittschrift im Kremsmünsterischen Stifts-Archive.

Grünau.

Ein Pfarrort im Traunviertel, und im Kommissariate Scharnstein zwischen dem Traunsee und dem Markte Kirchdorf gelegen, der nur hohe Berge zur Scheidewand hat, der Ort selbst liegt in einem sehr angenehmen romantischen Thale mit mehreren Nebenthälern.

Der Pfarrbezirk ist seinem großen Flächeninhalte nach unstreitig der weitläufigste in Oesterreich, denn der äußerste Gränzkreis von allen Bergen, mit denen er umgeben ist, beträgt 64 Stunden, die Häuser aber sind größten Theils 1/2 Stunde, oder höchstens 1 kleine Stunde von der Pfarrkirche entfernt, außer einigen wenigen Häusern bey dem bekannten Almsee, und in der Gegend desselben, und dann in der Gegend des so genannten Steindelbaches; die Entfernung der erstern beträgt 3, die Entfernung der letztern beynahe 2 Stunden.

Diese Pfarr gränzt gegen Morgen an die Pfarr Klaus und Kirchdorf, gegen Mittag an die Pfarr Innerstoder, und an Obersteyermark, wo die nächsten Pfarreyen Mitternderf, und Aussee sind, gegen Abend an Traunsee, und gegen Mitternacht an die Pfarr Viechtwang, und die Herrschaft Scharnstein, wohin vom Almsee nur die einzige Straße führt.

An die übrigen Gränzörter sind nur mühsame Fußsteige über die hohen Gebirge; Grünau ist von Scharnstein und Viechtwang 1 1/2, von St. Konrad 2, von Gmunden 4, von Pettenbach 3, und von Wels 8 Stunden entlegen.

Die Pfarr besteht nur aus einer Ortschaft desselben Nahmens mit 273 zerstreuten Häusern, wovon mehrere sehr gut gebaut sind, aber sich auch viele kleine, und darunter manche ganz hölzerne befinden, in denen bey 1700 Menschen wohnen, welche sich größten Theils von der Viehzucht, Bauholzarbeit,

Kohlenerzeugniß und dem Holzhandel nähren, auch befinden sich eine Sensenschmiede, 5 mauthberechtigte, und 6 Hausmühlen, dann 13 Sägmühlen, alle diese Einwohner gehören unter die Herrschaft Scharnstein. Merkwürdig sind die daselbst befindlichen vielen Berge, wovon einige wo nicht den schweizerischen, doch den tyrolischen und salzburgischen gleichen.

Gleich beym Eingange ist rechts der hohe Kiesenberg, und gegenüber links der eben so hohe Grünauberg, beyde Theils mit Fichten, Theils mit Buchenbäumen bewachsen, dann der hohe Saliu, der Gamsenbrand, die Falkenmauer, ein sehr hoher spitziger kahler Felsen, der Grisstein, der kahle Knibling, der Pfannstein, die Kaltau, das Keferreith, der Kaßberg, und die damit verbundenen Tanzböden, auf diesem hier sehr berühmten Berge befinden sich auch mehrere Sennhütten, auch wird dieser Berg öfters von Liebhabern der Botanik besucht, er ist aber sehr mühsam, und an manchen Stellen ziemlich gefährlich zu besteigen; dann kömmt der hohe Priel und Größenberg als die höchsten Berge in Oberösterreich, ihre grauen Häupter dampfen ewige Nebel. Unter die höheren Berge gehören auch noch der Erlakogel, der Röllberg, der Mittag- und der Zwölferkogel, der Wolfing, der Feigenthalhimmel, der Roßkogel, der Weißhorn, der hohe Hörlang, der hohe Kogel, der Steinberg, die Auerbacher Berge, die Kahrbacherberge, die hintern und vordern Rindbacherberge, und der Ascherberg; nebst diesen genannten Gränzbergen sind im Innern noch sehr viele mindere Berge, unter welchen sich der Hörlang nahe bey der Pfarrkirche wegen seiner Zuckerhut ähnlichen Form sehr gut ausnimmt.

Der Allmsee ist 3 Stunden südlich von der Pfarrkirche entfernt, er ist länglicht gestaltet, und wird bey 200 Joch Flächenmaß halten. Es ist daselbst ein wild romantisches Thal mit einem herrschaftlichen Gebäude, und einer Schweizerey, dem Stifte Kremsmünster gehörig. Aus diesem See, der aus die-

P

len Bergquellen seinen Ursprung hat, fließt der so genannte Allmfluß, welcher bis zu Ende der Pfarr folgende Bäche aufnimmt, als: die Ag, den Weissenekerbach, den Schwarzenbrunn, den Streichenekerbach mit seinen vielen Zuflüssen, der zugleich manche sehr artige Wasserfälle bildet, den Auer-, Kahr-, Wasen- und Brenntbach, den hintern und vordern Rindbach, den Grünauerbach mit seinen Zuflüssen, den Weiher-, Hundskogel- und Krendelbach. Der Allmsee wird auch wegen seiner besonders romantischen Lage von Liebhabern seltner Naturscenen manches Mahl besucht; es befinden sich darin Saiblinge und Forellen, aber nicht in zu großer Anzahl, und auch diese müssen von den zwey benachbarten kleinen See'n, oder vielmehr Teichen, der große und kleine Edensee, auch Streichenekersee genannt, die ebenfalls von vielen Bergquellen ihr Daseyn haben, eingesetzt werden, weil sich diese Fischgattungen in den Allmsee nicht vermehren. Die hohe und niedere Jagdbarkeit gehört in diesem Gebiethe dem Stifte Kremsmünster; es gibt daselbst Hirschen, Rehe, Gemse, aber nicht in zu großer Anzahl, und auch diese leiden in den neuern Zeiten durch die Wölfe, welche jetzt öfters als sonst zum Vorscheine kommen, großen Schaden; auch gibt es Gebirgs-, aber nur sehr wenige Feldhasen, nebst diesen trifft man auch Füchse, Dachsen, Marder, und auch manches Mahl Luchsen an; an Federwildbret findet man den Auer- und Schildhahn, auch das Haselhuhn. Zum Ackerbaue ist diese Gegend nicht sehr geeignet, und beträgt der Flächeninhalt der sammtlichen wirklichen Aeckern nur 115 Joch, und der Ertrag besteht nur in einem Mitteljahre in 4 Theilen der Aussaat, um so besser sind dort die Wiesen bestellt, welche meistens zweymähdig sind, die Einwohner tragen das Buchenlaub zum Einstreuen für das Vieh viele Stunden weit von den Bergen sehr mühsam nach Hause, und erzeugen damit sehr vielen und guten Dünger. — Der Flächeninhalt der hier befindlichen Wiesen und Gärten

beträgt über 1027 Joch. Mit Einschluß der k. k. Oberst-schiffämtlichen Wälder betragen die Herrschafts- und Unterthanswälder an Flächenmaß 33,654 Joch, und der gesammte Flächeninhalt der fruchtbaren Gründe beträgt 35,187 Joch.

Die jetzt bestehende Pfarrkirche hat das Stift Kremsmünster im letzten Decenium des 17ten Jahrhunderts erbauen lassen. Bemerkenswerth ist auch nahe beym Ausflusse des Grünauerbaches der 670 Schuhe lange Holzfang, das Wehr genannt, es besteht aus 24 Steinkästen, über welche ein eben so langer Steg angebracht ist, er hat den Zweck bey Wassergüssen, wo die Gebirgswässer stark anschwellen, das von den linken Thälern her schwemmende Holz aufzufangen, allwo dann selbes auf dem sehr weiten Bette zum Verkaufe aufgeräumt wird.

Herzog Tassilo der II. in Bayern schenkte dem Kloster Kremsmünster laut Stiftbrief vom Jahre 777 schon den Allmsee sammt 2 Fischern, Schiffchen, 6 Handwerksleuten, 2 Bienenpfleger oder Zeitler daselbst, wie auch die Weide am Kasberge, oder Chasiperg, und Kaiser Karl der Große bestättigte bald diese Schankung; nach alten kremsmünsterischen Urkunden sollen schon Anno 777 in dieser Pfarr 7 Häuser bestanden haben. Durch innerliche Unruhen, vermuthlich durch die wüthenden Einfälle der Hunen, verlor das Stift Kremsmünster den Allmsee, und den Käsberg. Dieser See Alpanase wird auch Anno 991 in der zwischen Arnold dem II. Grafen von Wels und Lambach, und Christian Bischof von Passau errichteten Urkunde genannt, und im Jahre 993 trat gedachter Arnold dem Kloster Kremsmünster die Weide im Kasberge oder Chasiperg, dann ein Schiffchen und die Fischerey in Allmsee ab, er hatte mehrere Güter um Pettenbach. Auch kömmt der Rindbach schon 1061 in einer Urkunde des Kaisers Heinrich des IV., an das Kloster Lambach gestellt, vor, in einer andern Urkunde des Bischofs Heinrich von Würzburg an das

Kloster Lambach de Anno 1160 wird ein **Wald Grüna** (Grün-au) in derselben Gegend angeführt.

Grinau.

Ein Schloß und Dorf mit 23 Häusern in der Pfarr Ried, und im Kommissariate Haus im Mühlviertel, 1/4 Stunde vom Pfarrorte, und so weit von Obermarbach, 1/2 von Untermarbach, 1 Stunde von Mauthausen und der Donau, 2 von Enns, 4 von Linz, und 3 Stunden von Weitersdorf entfernt.

Das Schloß war ein Gebäude von 3 Trakten, wovon der mittere doppelte Schwibbögen hatte, am rechten Flügel stand ein viereckiger Thurm mit einer Uhr, eine Quermauer schloß den Hof, die hölzernen Wirthschaftsgebäude waren vom Schlosse etwas entfernt, die Gegend ist flach. Dieses Landgut gehörte dem Herrn Fulß, stand um 5925 fl. in der ständischen Einlage, hatte 253 fl. 42 kr. jährliche Einkünfte, 21 unterthanige Häuser, wovon die rektifizirten Kaufspräzien 4226 fl. 15 kr. betragen haben. Aus der Vorzeit ist nur so viel bekannt, daß es Anno 1437 Hanns Laun zum Hauenstein, Verweser der Grafschaft Schaumburg, besetzen hatte.

Grinau.

Ein Schloß und 6 Häuser zwischen Wolferk und Zechleithen in der Pfarr Roßbach, Kommissariate Aschbach im Innviertel, neben einem Bache in einem Thale gelegen, welches zwey Berge umschließen, 1/2 Stunde davon ist das linke

Ufer des Henhardbaches, Altheim 1, der Innfluß 2, und Braunau 4 Stunden entfernt.

Von dem alten Schlosse ist Anno 1697 ein Theil durch ein Erdbeben zusammengefallen, aber bald wieder aufgebaut worden, es gehörte vormahls dem Johann Isaak von Leoprechting, dann dem Jesuiten-Orden, endlich Herrn Grafen von Franking, jetzt dem Herrn Grafen von Armansberg.

Grieß.

War ein Edelhof, jetzt ist es ein Bauerngut zwischen Haag und Pram, nahe am Hausrukwalde, in der Pfarr Pram, Kommissariate Starhemberg, im Hausrukviertel, von Geyersberg 1/2, und von Pram auch 1/2 Stunde entfernt.

Gundaker Mühlwanger, Ritter zu Grieß, hat es Anno 1425 besetzen, er wurde zu Atzbach begraben, wie dort ein Leichenstein zeigt, und war aus dem Geschlechte der Mühlwanger zu Grueb und Neidharting; Anno 1570 kam dieses Gut an Joseph Zärtl, nun ist es zur Herrschaft Erlach inkorporirt.

In dem Bauernkriege 1626 haben dieses alte Schloß bald die Bayern, bald die Bauern besetzen; bey dem Angriffe des bayerischen Generals Thiman, Freyherrn von Lindlo glückte es den Obristen Hübmer und Schmelzer, die Bauern aus diesem Schlosse zu verjagen, und ihrer bey 200 zu erlegen, am folgenden Tage sind aber die Bayern von 10,000 Bauern umrungen, und gänzlich geschlagen worden; man hat vor einigen Jahren noch in den alten Eichen Kanonenkugeln gefunden, und die Sage erhält sich noch: daß in dieser Gegend viele Leute begraben liegen.

Grieskirchen.

Eine Stadt mit einer Pfarrkirche und einer schönen Kapelle dem heiligen Sebastian geweiht, ein Bräuhaus, eine Mühle, und mehrere ansehnliche Gewerbs- und öffentliche Häuser zeichnen sich darin aus, deren man 213 zählt; der Pfarrhof liegt über dem Tratnachbache in der Ortschaft Moos; dieses Grieskirchen ist im Kommissariatsbezirke Parz im Hausruksviertel gelegen; durch den Ort führen Straßen nach Wels, Eferding, Neumark und Riedau; man hat nach Wels 4 Stunden, nach Eferding 2, nach Peyerbach 3, nach Neumark 1, nach Aistersheim 1 1/2, und nach Haag 3 Stunden zu gehen.

Die Stadt ist mit 4875 fl. und mit 183 Häusern in der ständischen Einlage; zum Pfarrhofe gehören 21 Häuser.— Am 2ten Sonntage in der Fasten, am Pfingstmontage, und am Martinitage ist jederzeit Markt, nebst der Stadt gehören zum Pfarrbezirke 44 angränzende Ortschaften, 808 Häuser, und die Bevölkerung besteht in 4565 Menschen.

Gleich neben Grieskirchen in der Ortschaft Mangelburg liegt der Freysitz und die Mühle Mangelburg, diese Ortschaft hat nur 10 Häuser, 1/4 Stunde von Grieskirchen in der Ortschaft Parz befindet sich nebst 20 Häusern das Schloß Parz und Degernbach mit einer Schloßkapelle, den Wirthschaftsgebäuden, einem herrschaftlichen Bräuhause und Mühle, zu nächst diesem Schlosse im Thale sind drey Teiche vorhanden, die so genannte Anna-Kapelle ist gleich außer dem Schlosse auf einem Berge gegen Grieskirchen zu, wo zwey große Linden stehen, und der Weg von Parz nach Grieskirchen vorbey führt, das Schloß Schlüsselberg mit Wirthschaftsgebäuden und einer Kapelle in der Ortschaft Schlüsselberg mit 36 Häusern liegt 1/2 Stunde von Grieskirchen entfernt, und am Fuße des

Schlüsselberges befinden sich 3 Mühlen an der Tratnach. Das alte höchst baufällige Schloß Tratnek ist unbewohnt, und in einer bergig waldigen Gegend in der Ortschaft Tratnek, welche 19 Häuser zählt; die so genannte Tratnach fließt im Thale vorbey, am Ufer tanzen lachende Naiaden, und die Abendwinde spielen ihnen Apfelblüthen zu. Das Schloß Tolet auf einem Berge mit seinen Wirthschaftsgebäuden, einer Kapelle und 14 Häusern, in der Ortschaft Tolet, liegt an der Riedauerstraße aufwärts etwa 1/2 Stunde von Grieskirchen entfernt; nächst diesem Schlosse im Thale befinden sich 3 Mühlen an der reitzenden Tratnach. Reinleithen, das Schloß, ist gleich außer Grieskirchen an der Straße, mit Wirthschaftsgebäuden und einer Mühle an der Tratnach in einer ebenen Lage; zu Wödling, welcher Ort eine gesperrte Kirche hat, sind auch 11 Häuser. Es wird wenig so geringe Städte geben, in dessen Umgebungen so viele Schlösser und Edelhöfe sind, die ganze Gegend ist angenehm mit schönen Thälern, Hügeln und Bergen untermischt; eine Kommerzialstraße fängt oberhalb Tolet an, führt durch Grieskirchen, und endet sich zu Parzham, auf der weitern Route nach Eferding; die andere Straße nach Wels führt über den Schaderhäubelberg durch die Ortschaft Dingbach über den großen Dingberg, wo oberhalb der Pfarrbezirk sich endet, eine Seitenstraße führt nach Gallspach, die übrigen Oerter des Pfarrbezirks sind mit Seitenwegen verbunden. Die vornehmsten Berge sind: der Toleterberg, der Dingberg, ein sehr steiler Berg, über welchen die Welserstraße führt, wie schon gesagt worden, und der Magdalenaberg bey Schönau. Von Grieskirchen bis Wallern ist ein angenehmes Wiesenthal; Wälder von Bedeutung findet man: den Zehendforst, 1/4 Stunde außerhalb Grieskirchen, den Vollheimerwald 3/4 Stund, den Wim= und Ekforst von Vollheim abwärts, den Pflegforst, ein kleiner Wald bey Schönau, das Rammfahrtholz, das Hochholz, die Wallererleithen, das Mal=

zerholz, und den Steinbeckerwald. Wenn wir nun zu den Gewässern übergehen, so ist der oft benannte Tratnachfluß der ausnehmendste, er hat seinen Anfang in der Tolleterau, durchfließt das Thal, verliert seinen Nahmen bey Bergheim, und bekömmt den neuen Nahmen Innbach, er vollendet seinen Lauf unterhalb Eferding, indem er sich dort mit dem Donaustrome verbindet. Der kleine Steinbeckerbach durchfließt einige Oerter, und fällt nächst dem Brukhofe in die Tratnach; der kleine Parzerbach kömmt von Parz her, und fällt bey Unterberg in die Tratnach, so auch begibt sich der von Gallspach kommende kleine Hiezingerbach bey Unternberg in die Tratnach, der kleine Vollheimerbach eilt gegen Marienkirchen zu; der kleine Gebersdorferbach wallet zwischen Weidengängen von Margarethen langsam gegen Schallbach seitwärts in die Tratnach; der kleine Schönauer- und Lindingerbach begeben sich gleichfalls, ersterer bey Schallbach, und letzterer bey der Pflegermühle nächst Grieskirchen in die Tratnach; ohne den schon erwähnten 3 Teichen bey Parz und jenen zu Tolet befindet sich noch einer zunächst Kolbing.

Grieskirchen, vorhin Grizkirchen, ist der Sitz und der Stammort der abgestorbenen Herren von Grieskirchen gewesen, und haben solchen Anno 1096 Otto und Ortolph besessen; Anno 1327 war er schon ein Marktfleck, den Konrad Schlögel dem Heinrich und Leopold Grafen von Schaumburg verkaufte, nachmahls gehörte er dem gräflich weissenwolfischen Hause zu, und Kaiser Mathias hat ihn im Jahre 1613 zu einer Stadt erhoben.

Laut dem Berichte des Magistrats Grieskirchen an die Untersuchungskommission zu Linz, vom 19. März 1627, sind die aufrührerischen Waldbauern von Neukirchen und dortiger Gegend am 19. May 1626 um 10 Uhr Nachts etliche tausend Mann stark in Grieskirchen eingefallen, und nöthigten die Bürger unter Hängen, Mord, Plünderung und Brand

mit ihnen Waffen zu tragen, und mitzugehen. Ein gewisser Tobias Prodelfischer, von Grieskirchen gebürtig, hat sich in diesem Kriege für die Sache des Kaisers besonders ausgezeichnet. Ferdinand der II. erhob ihn in den Adelstand mit dem Ehrenworte: von Waldberg, er kaufte Anno 1638 die Herrschaft Gallspach, und liegt da begraben.

In dem bayerischen Erbfolgekriege 1704 konnte die ausgeschriebene starke Contribution nicht abgeführt werden, da wurden einige Bürger nebst andern Personen der besetzten Gegend als Geiseln nach Bayern abgeführt.

Bey den feindlichen Einfällen 1800 und 1805 hat sich in dieser Gegend nichts Erhebliches ereignet, weil keine Truppen vorhanden waren, die Widerstand geleistet hätten, so auch 1809.

In der Pfarrkirche sind mehrere Grabsteine von der Schlüsselbergischen und andern Familien zu finden; unter den alten zeichnen sich aus: eine Grabschrift von 1435 des Hanns Oberheimer zu Parz, Verweser der Landeshauptmannschaft ob der Enns, eine vom Jahre 1521 der Fräulein Margaretha Pruknerinn zu Schlüsselberg, von 1558 des Sebastian Siegmayr zu Schlüsselberg, kaiserl. Rath und Hofkammersekretär mit seiner Frau Gemahlinn Magdalena, gebornen Hofmanninn von Schlüsselberg, und von 1566 des Dietmayr Köllenpek zu Ottstorf und Hillprechting.

Greissenberg.

Ein altes Schloß und zerstreutes Dorf zwischen dem Feld- und Schwarzaistfluße unweit dem Markte Prägarten, dahin eingepfarrt, im Kommissariatsbezirke Hagenberg im Mühl-

viertel, 1/2 Stunde von Reichenstein, so weit von Prägarten, Wartberg und Haus, 4 Stunden von Linz entfernt.

Wohl Niemand möchte diesen Ort suchen, der zwischen Bergen und Waldbäumen einsam liegt, ein altes Gebäude mit einem viereckigen Thurme und Uhr, dann einem Nebengebäude auf dem äussersten Abhange eines Felsens, ein kleines Häuschen krönte den andern Gipfel, dann krümmt sich am Fuße dieses Felsens der Waldaistfluß, und benezt die dürren Felsenzaken, die Natur hat ihn hierher gewiesen, sonst würde man glauben, sie wollte in dieser Gegend keine Bewegung haben.

Greissenberg ist mit der Herrschaft Haus einverleibt, und gehört dem Herrn Grafen von Starhemberg, das Schloß haben die Herren Greissenecker erbaut, Hanns und Peter, die Greissenecker, waren schon 1392 bekannt, und Anno 1448 hat Albrecht Greissenecker dieses Gut zu Lehen besessen.

Großramming.

Ein Pfarrort in sehr gebirgiger Gegend am rechten Ufer des Ennsflußes mit eigenem Kommissariatsbezirke im Traunviertel zwischen Weyer, Losenstein und Neustift gelegen, 2 Stunden von Kasten, 3 von Losenstein, 2 von Arzberg, 1 1/2 von Neustift, und 2 Stunden von Weyer entfernt.— Jenseits des Flußes, über welchen eine Brücke geschlagen ist, liegt der Mistlberg, den der so genannte Lumpels- und der Budelsbach völlig einschließen, diesseits sind mehrere Berge und Dörfer, als: Hinterstein, Platten, Reith, Buch, u. s. w.

Der Pfarrbezirk enthält 8 Ortschaften, 296 Häuser, und eine Volksmenge von 2046 Menschen.

Gröbming.

Ein Ort von 22 Häusern, mit einem ehemahligen adelichen Landgute in der Pfarr Altenhofen, Kommissariate Wolfseck im Hausrukviertel, 1 Stunde von Haag, 1/2 von Altenhof, 3/4 Stund von Gaspolzhofen entfernt.

Gröbming war ein niedliches kleines Schloß mit 4 runden kleinen Thürmen, in einem Teiche gelegen, die Wirthschaftsgebäude standen daneben, nun ist es ein Bauernwirthshaus unter der Herrschaft Köppach, die Poststraße nach Haag führt vorbey, und zieht sich neben dem Hausrukwalde hin. — Diesen alten Edelhof haben die Anhanger besessen; Dietmayr Anhanger, der erste der Familie, war Anno 1189 bekannt, er war ein Mühlerssohn bey Ried, und ein getreuer Gefährte des damahligen Herzogs von Bayern in den Kreuzzügen gegen die Türken, von welchem er reichlich belohnt wurde, und Anno 1464 war Michl Oberheimer Inhaber dieses Guts.

Grueb.

War ein altes Schloß am rechten Ufer des großen Michlflusses in einem Teiche gelegen, mit einer Ortschaft von 6 Häusern, in der Pfarr St. Martin, und im Kommissariatsbezirke Neuhaus im Mühlviertel, zwischen St. Martin und Falkenbach; man hat 1/2 Stunde nach Bartenstein, 1 Stunde nach Neuhaus und zur Donau, nach Eferding 4, nach Linz 7 Stunden zu gehen.

Das Landgut nebst einem Bräuhause besitzt Herr von Peßler, und steht um 18,500 fl. in der ständischen Einlage, hat 857 fl. 20 kr. ausgewiesene jährliche Einkünfte, 97 unterthänige Häuser, deren Kaufsprätien 17,021 fl. betragen.

Es war ein altes Stammhaus der Herren von Grub, wer es erbaut hat, ist unbekannt; Anno 1218 hat Haimann Enkel dieses Gut von Herrn von Zelking gekauft, und 1261 war schon Konrad von Grueb bekannt, Simon von Grueb besaß es noch Anno 1372. Anfangs 1700 wurde das Schloß durch einen Blitzstrahl niederzeschmettert, und ganz in Asche gelegt, nach welcher Zeit es nicht mehr aufgebaut wurde.

Gruebhof.

War ein Edelhof in der Pfarr Taufkirchen, im Kommissariate Roith, im Hausrukviertel, 3 Stunden von Haag entfernt, denselben hat Anno 1358 Ulrich Drätl besessen.

Gözendorf.

Ein Schloß auf einer Anhöhe, ein Bräuhaus und 16 Häuser in der Pfarr Rohrbach und Kommissariate Berg, im Mühlviertel an dem kleinen Michlfluße gelegen, wo zwey Brücken darüber geschlagen sind, 1/2 Stunde von Rohrbach, und so weit von Sprinzenstein, dann 10 Stunden von Linz entfernt.

Das Schloß war ein Klumpen von verschiedenen Gebäuden, auf einer Seite lag ein verschlossener Hof, Ringmauern deckten einen Theil, dann ein weiter Garten den andern; dieses Gut gehört dem Herrn Fürsten von Lamberg, stand um 74,500 fl. in der ständischen Einlage, die jährlichen Einkünfte betrugen 3227 fl. 2 kr., die unterthänigen Häuser 179, und die rektifizirten Kaufspräzien davon 64,818 fl. 52 kr.

Es war das Stammhaus der Gözendorfer, wovon schon Anno 1343 der ehrbare Chalcho von Gözendorf bekannt war, diese Familie besaß es bis Anno 1422, nachhin kamen die Herren von Oed und Fichtenstein, endlich Anno 1453 und 1455 die Hauzenberger zum Besitze.

Gschwand.

Ein zerstreuter Pfarrort im Kommissariate Linchad, jezt Gmunden im Traunviertel, auf der Kommerzialstraße von Gmunden nach Kirchham und Vorchdorf gelegen; man hat 1 Stunde nach Gmunden, 1 1/2 nach St. Konrad, 2 nach Vorchdorf, 4 nach Schwannenstadt, und 5 Stunden nach Lambach zu gehen.

Der Pfarrbezirk besteht in 3 Gemeinden: Gschwand, Moosham und Oberndorf, welche 1421 Joch 602 Klafter Aecker, 836 Joch 500 Klafter Wiesen, und 733 Joch 808 Klafter Wald, zusammen 2991 Joch 308 Klafter Flächenmaß haben, wobey merkwürdig ist, daß die Gemeinde Gschwand gerade 1/3 Aecker, 1/3 Wiesen, und 1/3 Wald und Hutweidegrund besitzt; in diesem Pfarrbezirke sind nur 4 Ortschaften, darin werden 249 Häuser, und 1273 Bewohner gezählt.

Gschwand liegt auf einem Hügel ganz einsam, doch in fruchtbarer Getreid- und Obstgegend, die Kirche, das Schulhaus, und ein Wirthshaus sind beysammen, die übrigen 135 Häuser dieser Ortschaft zerstreut, der Pfarrhof ist 300 Schritte von der Kirche abseitig, die Gasteig-, die Prenn-, und die Lohstampfmühle, jede mit 3 Gängen und 1 Säge, sind aber 3/4 Stunden von Gschwand entfernt, der Laudachbach fließt vorbey. In der Gemeinde Moosham ist der wasserlose Bach, 1/2 Stunde vor Gmunden, merkwürdig; man fährt auf

der Lambacher = Poststraße über eine Brücke, 500 Schritt von dem Traunfluße entfernt, die einen sehr tiefen Graben bedeckt, wo kein Wasser fließt, aber darin mehrere Zentner schwere Steine in wilder Unordnung über einander liegen, und zu erkennen geben, daß dort bey anhaltenden Regengüssen das Wasser einen fürchterlichen Ausgang in den nahen Traunfluß zu nehmen pflegt.

Gschwend.

Ein Schloß, Nebengebäude, und Bräuhaus am rechten Ufer des Kremsflußes in der Ortschaft Gries, Pfarr Neuhofen, mit eigenem Kommissariatsbezirke im Traunviertel gelegen; gegenüber ist Neuhofen, eine Kommerzialstraße führt rechts bey St. Michael vorbey; man hat 2 Stunden nach Maria Laa, 4 Stunden nach Hagelsberg, und 4 1/2 Stunde nach Kronsdorf, wo die Poststraße links nach Enns 6 Stunden hinleitet, nach Steyer ist aber über Sierning ein kürzerer Weg von 5 Stunden; jenseits des Kremsflußes aufwärts hat man nach Kremsmünster 3, oder abwärts nach Ebersberg 4, und nach Linz 5 Stunden, endlich gerade über Weiskirchen hinaus nach Wels 4 Stunden zu gehen.

Das Schloß hatte einen viereckigen hohen Thurm, und 5 runde kleine an den Vormauern angebracht, es stand übrigens mitten in einem Teiche, über welchen ein Haupt-, und zwey Seiteneingänge führten; hinter zwey schmalen Dämmen befanden sich wieder zwey Teiche.

Dieses Gut gehörte dem Herrn Fürsten von Auersberg, war um 149,475 fl. in der ständischen Einlage, mit 6749 fl. jährlichen Einkünften, 437 unterthänigen Häusern und 157,290 fl. rektifizirten Kaufspräzien. Gschwend ist schon

sehr alt, und gehörte einst der abgestorbenen Familie der Grafen und Herren von Losenstein, die es vor dem Jahre 1252 erbaut haben sollen.

In dem Bauernkriege 1626, nachdem der Bauern-Oberhauptmann Willinger durch die Gegenanstalten des kaiserlichen Obrist Löbl den Markt Ebersberg zu überrumpeln abgeschreckt wurde, wendete er sich mit seinen schwarzen Bauern nach Neuhofen und Gschwend; Löbl folgte ihm den 1. August auf dem Fuße nach, unweit dem Schlosse Gschwend, auf einem Felde, trafen Löbl und Willinger mit ihren Truppen zusammen, Willinger hatte 2000 Bauern, unter welchen viele Holzknechte von Weyer waren; die Bauern widersetzten sich stark, hatten sich aber gleich verschossen, denn es mangelte ihnen an Pulver; die österreichische Reiterey und das Fußvolk umzingelten die Bauern, trieben sie in einen Wald zusammen, und hauten alles jämmerlich darnieder, so daß an diesem Orte mehr als 1000 Bauern geblieben, und viele gefangen worden sind, mancher hohe Baum zeigt noch die Narben, die auch er erhielt, und weiset dahin, wo blutig die Geschichte böser Zeit vorüber ging.

Gstaig.

Ein Pfarrort im Kommissariate Mattighofen im Innviertel in gebirgiger Lage, von Vorwösen 1/2, von der Braunauer-Straße nach Laufen 1/2, von der Salzburger-Gränze 1, vom Mattichbache 1 1/2, und von Braunau 4 Stunden entfernt. Dieser Pfarrbezirk enthält 6 Ortschaften, nur 66 Häuser, und 211 Menschen.

Gstettenau.

Ein Schloß, Bräuhaus und Ortschaft von 34 Häusern, in der Ebene zwischen Schaumburg und Eferding, in der Pfarr und im Kommissariatsbezirke Eferding im Hausrukviertel, an der Kommerzialstraße und dem Aschachbache gelegen; man hat nach Eferding 1/2, nach Pupping 1/2, und nach Schaumburg 3/4 Stunden zu gehen.

Das alte Schloßgebäude war sehr niedlich mit einem großen und zwey kleinen Thürmen aufgestellt, sie sind späterhin abgebrochen worden; ein neues Gebäude im hohen Style wurde daneben angefangen, es blieb lange Zeit unvollendet, bis es vor Kurzem wieder abgebrochen wurde. In dem alten Gebäude zeichnete sich ein hoher schöner Saal aus, dessen Plavond-Gemählde eine künstliche Vorstellung eines Brückengefechtes des Alterthums merkwürdig macht, ein weiter ansehnlicher Fasangarten zog sich längs der Straße nach Eferding zu, er war größten Theils mit einer Mauer umfangen, die aber wegen öftern Ueberschwemmungen des Donaustromes vielen Schaden litt.

Gstettenau ist zu Eferding inkorporirt, und gehört dem Herrn Fürsten von Starhemberg; der Erbauer des alten Schlosses ist unbekannt, es gehörte vormahls zur Grafschaft Schaumburg; der letzte Graf von Schaumburg war Wolfgang, er starb Anno 1559, nach dem Tode dessen Frau Gemahlinn Anna, gebornen Gräfinn von Ortenburg, geschah im Jahre 1570 die Theilung durch das Loos, womit dem Grafen von Starhemberg nebst der Herrschaft Eferding auch Gstettenau zufiel.

Gugelberg.

War eine Feste auf einem Berge nächst Gmunden in nähmlicher Pfarr und eben demselben Kommissariatsbezirke im Traun-

viertel, Herzog Wilhelm und Albrecht zu Oesterreich haben dieselbe im Jahre 1391 dem Stephan Kraft Salzamtmann zu Gmunden versetzt, die dasige Brukhut betrug jährlich 25 Pfund Pfennige, soll eigentlich Burghut heißen, das ist: Natural- und Gelddienste, nunmehr sind nur Ruinen zu sehen; soll dieses vielleicht die so genannte Wunderburg seyn, von der man nichts findet, und nur gemeine Märchen erzählen hört? Sigmund Forster besaß sie noch 1482, seine Gattinn Margaretha, geborne Hochenfelderinn liegt zu Gmunden begraben, wie ein Leichenstein vom Jahre 1483 zeigt.

Gurten.

Eine Hofmark und Pfarrort im Kommissariate Katzenberg im Innviertel, 1 Stunde von Obernberg, 1 vom Innfluße, 1 1/4 Stunde von Reichenberg, 1 Stunde von Katzenberg, und 3 von Altheim entlegen, am so genannten Gurtenbache; es ist zwar noch ein anderer Ort in dieser Gegend, aber 2 Stunden von Katzenberg entlegen; man nennt ihn aber insgemein Garten, zwischen 2 Bergen ganz isolirt gelegen.

Der Pfarrbezirk Gurten hingegen enthält 30 Ortschaften, 204 Häuser, in denen 1282 Menschen wohnen.

Die Hofmark Gurten ist zu dem Landgute Katzenberg einverleibt, sie gehörte ehedem der abgestorbenen Mauthnerischen Familie, jetzt ist ein Graf von Taufkirchen Besitzer davon.

Guttau.

Ein Markt und Pfarrort von 34 Häusern im Kommissariatsbezirke Weinberg im Mühlviertel, 1/4 Stunde von dem Landgute und Schlosse Thambach, 1/2 Stunde von dem Waldaistbache entfernt, und 3 Stunden von Freystadt entlegen; es führen von Guttau 3 Kommerzialstraßen nach Khevermarkt 1 1/2 Stunde, so weit nach St. Leonhard, und 2 1/2 Stunde nach Prägarten.

Dieser Markt hat ein Bräuhaus und mehrere ansehnliche Gebäude, jährlich am 2ten Montage nach Pfingsten, am Egiditage und am Montage nach Martini ist Jahrmarkt; der Pfarrbezirk enthält 15 Ortschaften, 295 Häuser, und 1654 Menschen.

Der Kirchort St. Leonhard war eine Filialkirche von Guttau, und wird schon im Jahre 1312 gedacht; so auch der Uebelakerhof Anno 1445, und Siegmund Panhalm empfing vom Herzoge Albrecht zu Oesterreich schon Anno 1414 und 1419 einige in dieser Pfarr gelegene Gülten, Unterthanen und Zehende zu Lehen.

Um das Quartier der königlichen Truppen des Obristen Hoger im Jahre 1610 abzuwenden, versammelten sich zu Guttau gegen 400 bewaffnete Bauern, die von Tragein, Zell und Schönau auf dem Glockenstreiche zu Hülfe gekommen waren, andere etliche hundert Mann stark standen zunächst Guttau auf einem Passe an der Waldaist gegen Zell und Tragein.

Guttau wird auch schon in dem Verzeichnisse der Abgaben Oesterreichs aufgeführt, welches Pater Adrian Rauch zu Ende des des dreyzehnten Jahrhunderts verfaßt hat.

Gunskirchen.

Ein Pfarrort seitwärts der Poststraße zwischen Wels und Lambach im Kommissariate Irnharting im Hausruckviertel; man hat nach Wels 1, nach Lambach 1 1/2 Stunde, nach Irnharting 1/2, so weit zum Traunfluße, nach Penewang 1 1/2, nach Offenhausen und Würting aber 2 Stunden zu gehen.

Unweit Gunskirchen entspringt in einem angenehmen Thale eine Wasserquelle, welche zum Baden warm gemacht, in verschiedenen Krankheiten nützlich seyn soll, dort befindet sich eine Filialkirche, dem heiligen Peter geweiht; 1/2 Stunde von Gunskirchen ist noch eine Filialkirche, Fallsbach genannt, wobey ein Wirths- und Brauhaus ist; in diesen beyden Filialkirchen werden jährlich gewisse fundirte Messen gelesen.

Die Gegend liegt flach, und hat fruchtbaren Boden, der Pfarrbezirk enthält 3732 Joch 794 Klafter Aecker, 1059 Joch 330 Klafter Wiesen, und 630 Joch 611 Klafter Wald, zusammen 5422 Joch 688 Quadratklafter Grundmaß, darauf werden 59 Ortschaften, 388 Häuser, und 2371 Bewohner gezählt.

Die Pfarr Gunskirchen und Pichl gehörten seit dem Ende des zehnten Jahrhunderts dem Markgrafen von Steyermark, welche mit dem Grafen von Wels verwandt waren, auch kommen von einem Gunskirchen an der Traun schon Urkunden vom Jahre 1048 vor. Die französische Division des Generals Decaen nahm am 19. Dezember 1800 ihre Stellung bey Gunskirchen gegen die Oesterreicher, und lagerte sich herum, das vorgefundene Vieh und alle Lebensmittel wurden in die Lager gebracht.

Gunzing.

Eine Hofmark dem Freyherrn von Lerchenfeld gehörig, mit einem Schlosse in der Pfarr Lohnspurg im Kommissariate Ried im Innviertel; man hat nach Ried 2 Stunden, nach Altheim 3, zum Innflusse 4, und nach Braunau 5 Stunden zu gehen; durch Lohnspurg führt eine Kommerzialstraße nach Ried, und durch den großen Kobernauserwald über Schneegartern nach Salzburg, und 3/4 Stunden westlich fließt der Mettnachbach vorbey.

Haag.

Ein Markt, Pfarrort und Poststation auf der Braunauer=Poststraße im Kommissariate Starhemberg, im Hausrukviertel gelegen; der Ortsplatz, wo die Straße durchführt, ist ziemlich breit, aber sehr abhängig; man hat von da nach Ried 4, nach Schwannenstadt 5 Stunden, und eben so weit nach Lambach zu gehen; auf einem Berge daneben befindet sich das Schloß Starhemberg mit einigen Häusern; die Ortschaft wird eben so genannt; unweit dem Schlosse ist der Kogelwald, und am Fuße des Schloßberges ist ein Teich; in der Ortschaft Aubach an der Landstraße befindet sich der Katterhof, ein großes Gut, und bey der Ortschaft Pramwald fängt der so genannte Pramwald an, er endet sich bey der Ortschaft Kornröth in der Pfarr Geyersberg, bey der Ortschaft Krugllucz fließt der kleine Prambach vorbey, er entspringt aus 7 Quellen im Hausrukwalde, zieht sich durch die Pfarr Geyersberg in die Pfarr Pram, wo er zu einem großen Bache wird, der Prambach genannt, dann nimmt er seinen Gang

nördlich fort, und vereinigt sich bey Schärding mit dem Innfluße; der bekannte Hausruckwald hingegen fängt bey der Ortschaft Schernham an, und zieht sich längs der Pfarr Haag bis in die Pfarr Gaspolzhofen hin.

Zu dem Pfarrbezirke gehören nebst dem Markte noch 34 Ortschaften, die zusammen 318 Häuser ausmachen, mit einer Bevölkerung von 1758 Menschen.

Der Markt hat über 100 Häuser, und er wird schon in dem Kaufsbriefe vom Jahre 1379 ein Markt genannt, als Rudiger von Starhemberg sein Schloß und Herrschaft Starhemberg dem Herzoge Albrecht von Oesterreich verkaufte.

Im Jahre 1620, als Herzog Maximilian von Bayern mit seinen Truppen gegen die Stände in das Land rückte, hatten die Bauern den Paß bey Haag stark verrammelt, und widersetzten sich, einige tausend Mann stark, gegen die andringenden bayerischen Soldaten, tödteten einen davon, den sie gefangen hatten, auf eine grausame Weise; die Soldaten geriethen darüber in Wuth, rächten diesen Mord an den gefangenen Bauern auf ähnliche Art, zündeten einige Dörfer an, und plünderten allenthalben, wo sie hinkamen.

In dem französisch-bayerischen Kriege 1704 fiel der Feind in's Land, nahm Haag und Starhemberg ein, allein die hungarischen Truppen haben es bald wieder erobert, die Bayern begaben sich nach Neumark, endlich nach Peyerbach, wo sie mit Verlust wieder zurück geschlagen wurden.

In den letzten französischen Kriegen 1800, 1805 und 1809 hat der Markt und die ganze umliegende Gegend sehr viel gelitten, weil die Braunauer-Poststraße eine Hauptdurchzugsstraße war.

In der Pfarrkirche sind Grabschriften zu finden, die das Alterthum der Kirche beurkunden; eine vom Jahre 1426 des Ulrich von Rohrbach, von 1467 des Ritters Georg von Rohrbach, gewesenen Pflegers zu Wildenstein; auf dem Rohrbachi-

schen Altare ist nebst der Inschrift dessen Portrait, so auch das Bildniß des Christoph von Rohrbach, Domherrn zu Passau, und Pfarrherr zu Sierning und Haag zu sehen. Ein Leichenstein von 1512 zeigt den Ruheort der Frau Anna von Rohrbach, gebornen Diernbachinn, und ihres Gemahls, Georg von Rohrbach, vom Jahre 1532 an; von 1556 der Frau Martha Köllenpök, gebornen Kernstokinn, von 1568 des Bernhard von Rohrbach, von 1570 des Niklas Köllenpök zu Ottstorf und Hillprechting als in ihrer Vogteykirche. — Von 1575 des Andrä von Rohrbach zu Elingenbrunn in einen Küraß ausgehauen, und von 1584 der Frau Hedwig von Rohrbach, gebornen Praunfalkinn, und so weiter.

Habichriegel, auch Riegl.

War eine adeliche Feste, und ist jetzt ein Bauernhof, das Riegelhaus genannt, nebst einer Ortschaft von 13 Häusern in der Pfarr Zell und Kommissariate Zellhof im Mühlviertel auf einem Berge gelegen; man hat zu dem Markte Zell und der Schönauer-Kommerzialstraße 1/4, nach Tragein 3/4, nach Mauthausen 4, und nach Enns 5 Stunden zu gehen.

Das ehemahlige Schloßgebäude hatte 4 Halbrundellen an jeder Ecke, rückwärts stand das hölzerne Wirthschaftsgebäude, welches sich mit einer hohen Mauer an das Schloß anhing, und daher einen viereckigen Hof bildete, das Ganze schien mehr einem einsamen Dorfwirthshause als einem Schlosse zu gleichen, dennoch war es das Stammhaus des abgestorbenen alten Edelgeschlechts der Habichler; davon lebte 1408 Friedrich Habichler zu Habichriegl und Schifferek; Anno 1438 haben es noch Wolf und Kunrad Habichler besessen.

Hagen.

Ein Edelhof am Fuße des Peßlingberges bey Linz, in der Pfarr Peßlingberg, und im Kommissariate Wildberg im Mühlviertel gelegen, er gehörte dem Herrn Grafen von Starhemberg mit 11,850 fl. in der ständischen Einlage, 551 fl. 8 kr. jährlichen Einkünften, 25 unterthänigen Häusern, und deren Kaufspräzien 4344 fl. 20 kr. ausgewiesen.

Das alte Schloß war ein großes Gebäude, 2 Stöcke hoch, hatte Thürmchen, wovon einige nicht bis zur Grundfeste reichten, ein Bräuhaus und schöne Gärten mit Mauern umfangen.

Ein Melchior Hagen war Anno 1589 hierlandes noch bekannt, und Anno 1525 hat sich ein gewisser Reichenstein mit der verwitweten Frau Regina Patriarcherinn, einer gebornen Hagen, verehelicht; es ist daher zu schließen, daß dieses Schloß ein Stammhaus der Familie Hagen war; auch haben es die Grafen von Schallemberg eine Zeit beseßen.

Hagenau.

Ein Schloß und Hofmark in der Pfarr St. Peter, und im Kommissariate Hagenau im Innviertel, nahe am rechten Ufer des Innflußes gelegen, wo mehrere kleine Teiche, Brunnflüße und Auen sich herum finden; man hat nach Bogenhofen 1/2, nach St. Peter und nach der Poststraße 3/4, endlich nach Braunau dem Fluße aufwärts 1 Stunde zu gehen; der Mattichbach vollendet seinen Lauf bey Hagenau, und fließt in den Inn; südlich zieht sich der große Hardwald gegen Braunau hin.

Das Schloß, Bräuhaus, ein großer Holzgarten und die Hofmark gehören dem Herrn Grafen von Franking; im Jahre 1320 war die Ahamische Familie im Besitze davon, und in der Kirche sind alte Grabstatte der Schüzischen Familie zu finden.

Hagenberg.

Ein Schloß, Pfarrort und 83 zerstreute Häuser, 1/4 Stunde von dem rechten Ufer der Feldaist, auf einer Anhöhe im Kommissariate Haus, im Mühlviertel und an der Poststraße von Freystadt nach Mauthausen gelegen.

Man hat nach Prägarten 1/2 Stunde, so weit nach Wartberg, nach Mauthausen 3 Stunden, und eben so weit nach Freystadt zu gehen.

Das Schloß liegt auf einem Berge, es war von sehr sonderbarer Art gebaut, das erste Gebäude, eine Kirche oder Kapelle, dann war ein anderes mit 4 runden hoch zugespitzten Thürmen, endlich das alte Schloß; zwischen diesem und dem vordern Gebäude waren 2 hohe Schwülbögen gespannt, auf welchen ein gedeckter Gang in das alte Schloß ruhte, welches zwar 3 Stöcke hoch, aber sehr unregelmäßig gebaut war, mit einem Thurme, der eine Kuppel hatte; von dieser Seite waren Bastionen und Reserveplätze, die einen steilen Felsen, und einen mit Wald bewachsenen Abhang deckten.

Dieses Gut gehörte dem Herrn Grafen Altham, stand um 56 600 fl. in der landschaftlichen Einlage, mit 2465 fl. 14 kr. jährlichen Einkünften, 238 Häusern und 58,451 fl. 10 kr. Kaufspräzien ausgewiesen. Der Pfarrbezirk enthält 10 Ortschaften, 165 Häuser, in denen 816 Menschen gezählt worden sind.

Hagenberg kömmt schon in den Abgaben Oesterreichs vor, welches P. Adrian Rauch im 13. Jahrhunderte verfaßte; dieses Gut hat ehemahls die abgestorbene Familie der Herrn von Zwingenstein besessen, und soll im Jahre 1514 erst an die Familie der Schlüsselberger gekommen seyn, aber bekanntlich hat schon Anno 1448 Hartmann Schlüsselberger zu Hagenberg solches von dem Herrn von Lichtenstein zu Lehen empfangen, obgleich die Schlüßlberger schon 1350, und Ulrich von Schlüßlberg gar schon Anno 1231 bekannt war.

Hagenbuch.

Ein Schloß und Hofmark in der Pfarr St. Marienkirchen im Kommissariate Suben im Innviertel, die Gegend ist guter Getreidboden, welchen kleine Wäldchen umkränzen; man hat zu dem Pfarrorte 1/2, zu dem Innfluße 1, so weit nach Tiefenbach und zur Poststraße, dann nach Schärding 2 Stunden zu gehen. Es gehörte vormahls der alten Familie Rainer, jetzt dem Freyherrn von Pflachner.

Haibach oder Haybach.

Ein Pfarrort 1/4 Stunde vom rechten Ufer des Donaustroms entfernt, im Kommissariatsbezirke Aschach im Hausruckviertel gelegen, man hat zum Aschachbache 1/2, nach Stauf 1, nach Aschach 2, nach Eferding 3 Stunden zu gehen; zu einer ordentlichen Straße hat man sehr weit, dießseits der Donau nach Neukirchen am Walde 2, jenseits der Donau nach Kirchberg oder Obermühel 1 Stunde.

Der Pfarrbezirk enthält 40 Ortschaften, mit 208 Häusern, in denen 1281 Menschen wohnen.

Haibach ist auf eine gewisse Art merkwürdig, weil hier der Ausbruch des Bauernkrieges 1626 seinen Anfang genommen haben soll, man nannte damahls den Ort Havenbach bey St. Agatha, welches 1 Stunde westlich davon entfernt ist.

Ein bayerischer Soldat begehrte von einem Bauer sein Pferd, als dieser es ihm versagte, entstand ein Streit, der bald mehrere Soldaten und Bauern herbey zog, es kam zu einem Handgemenge, in welchem 8 Soldaten getödtet wurden, dieß geschah den 17. May nähmlichen Jahrs.

Haiding.

Ein altes halb abgebranntes Schloß an einem Bache in der Pfarr Krengelbach und im Kommissariate Schmiding im Hausrukviertel, von beyden Oertern 1/2 Stunde, von der Grieskirchner Kommerzialstraße 3/4, von Wels 1 1/2, von Eferding 3, und von Grieskirchen 2 1/2 Stunde entfernt. Ein Mayerhof und einige Häuser befinden sich auch in dieser Tiefe, wodurch ein Fahrweg von Wels nach Wallern führt, den kleinen Bach nennt man den Katzbach, dabey befinden sich ein mittlerer und zwey kleine Teiche.

Haiding gehört dem Herrn Fürsten von Bathyani mit 26,400 fl. in der landschaftlichen Einlage, trug 1203 fl. 4 kr. jährliche Einkünfte, die Zahl der unterthänigen Häuser sind unbekannt, aber deren Kaufspräzien zu 36,169 fl. 52 kr. ausgewiesen.

Es war einstmahls eine Feste nach alter Art gebaut, welche die abgestorbene Familie der Göltinger zu Haiding besetzen hatten; Heinrich Graf von Schaumburg kam im Jahre

1340 mit seinem Volke, Reisigen und Knappen feindlich angezogen, eine dicke Wolke wälzte sich vor ihnen her, manches Mahl zerstreute ein Windstoß den Staub, und ließ die Geängstigten das Blitzen der Waffen sehen; ihre Gegenwehr half nichts, Schaumburg ließ die Feste einnehmen und niederreissen. Dittrich Gölinger mußte noch überdieß die Nichtanbauung derselben schriftlich versprechen. Als die böse Fehdezeit vorüber ging, wurde sie wieder aufgebaut, aber da war sie in dem Bauernkriege 1626 ein Aufenthalt der Aufrührer, die Soldaten kamen, vertrieben sie nach hartnäckiger Gegenwehr bis nach Eferding, plünderten, verbrannten und zerstörten nun die ganze Feste.

Haigermoos.

Ein kleiner Pfarrort von 17 Häusern im Kommissariats-bezirke Wildshut im Innviertel in waldiger Gegend bey der Straße nach Burghausen gelegen; der große Weilhardsforst stößt nördlich daran, und macht die Natur erstarrend. Man hat von hier zum Salzafluß 1, nach Wildshut 1 1/2, nach Burghausen 3 Stunden zu gehen; der Pfarrbezirk enthält übrigens nur 11 Ortschaften, 115 Häuser und 568 Seelen.

Haitzing.

War ein Schloß, nunmehr ist es öde, ein Dorf am Bache Haizing nennt man noch so, in der Pfarr Hartkirchen, Kommissariate Aschach im Hausrukviertel gelegen; man hat zum Aschachbache 1/2, eben so weit nach Hartkirchen, und zum

rechten Ufer des Donauflußes 3/4 Stund, 2 nach Eferding, und 4 Stunden nach Peyerbach zu gehen.

Es war ein alter Edelhof, denn Anno 1217 kömmt Imbrio von Steinbach, welche Familie den Sitz Steinbach, Haizing und die Güter zu Altenfelden besessen haben, als Zeuge im Kremsmünsterischen Angelegenheiten auf dem Schlosse Steyer vor; Anno 1490 hat dieses Gut Christoph Steinbek noch besessen, aber mit Christoph Steinbek ist die Familie Steinbek zu Steinbach gänzlich abgestorben.

Haitzing.

Ein Schloß und Hofmark am linken Ufer des Prambaches in der Pfarr Anndorf und Kommissariatsbezirke Schéerding im Innviertel, am Fuße eines westlichen Gebirges gelegen; man hat 1/2 Stunde nach dem Pfarrorte Anndorf, und so weit zur Schéerdinger Kommerzialstraße, 2 Stunden nach Zell, 2 nach Tiefenbach, und 4 nach Schéerding zu gehen. Dieses Haizing gehörte vormahls der alten Familie Ramstorf, jetzt dem Herrn Grafen von Franking.

Hackeled.

Schloß, mit einer Schloßkapelle und Hofmark in der Pfarr Oekerding, oder Eggerding, Kommissariate Suben im Innviertel, 1/2 Stunde von Maschbach, 1 vom Andissenfluße, so weit vom Innfluße, eben so weit von Hagenbuch oder St. Marien, und 3 Stunden von Schéerding entfernt; da wird am Montage nach dem Rosenkranzfeste jährlich öffentlicher Markt

gehalten. Die Gegend ist waldig und bergig; zu einer ordentlichen Straße hat man beynahe eine Stunde zu gehen. Das Schloß gehörte vormahls der Familie Hackeled, jetzt dem Freyherrn von Pekenzell; im Jahre 1664 ist solches erweitert, und mit einer neuen Kapelle vergrößert worden.

Hall.

Schloß, Markt und Pfarrort auf einer Anhöhe und an der Straße von Kremsmünster nach Steyer, mit eigenem Kommissariatsbezirke im Traunviertel; man hat 1/2 Stunde nach Feyereck und so weit nach Pfarrkirchen, 1 1/2 Stunde nach Kremsmünster, 2 nach Sierling, 4 nach Steyer, 1 nach St. Blasius, 2 nach Waldneukirchen, und 3 Stunden nach Steinbach am Steyerflusse zu gehen.

Der Markt hat nebst einem Bräuhause 114 bis 120 Häuser, ist besonders in der ständischen Einlage um 6050 fl. ingelegen, mit 47,349 fl. 34 kr. Kaufspräzien ausgewiesen; in dem Pfarrbezirke zählt man nebst diesem Markte noch eine Ortschaft und 180 Häuser, in denen 1095 Menschen wohnen.

Am Michaeli- und am Thomastage ist zu Hall öffentlicher Jahrmarkt. Die Herrschaft gehört dem Herrn Grafen von Trautmannsdorf, und ist eine k. k. Pfandherrschaft, sie war vormahls eine Zugehör der Herrschaft Steyer, und wurde vom Kaiser Ferdinand den III. um das Jahr 1654 dem Maximilian Grafen von Trautmannsdorf verpfändet, sie stand um 165,425 in der landschaftlichen Einlage mit 6908 fl. 6 kr. jährlichen Einkünften, 498 unterthänigen Häusern, und 260,636 fl. 20 kr. Kaufspräzien vorgemerkt.

Hall hat wahrscheinlich seinen Nahmen von dem unten im Thale entspringenden Salzbrunn, welcher unweit dem

Flüßchen Sulzbach sich befindet; dieser Brunn ist wegen Heilung der Krätze und Kröpfe berühmt; dieses Wasser soll auch die vom Schlage Gelähmten stärken, und ist einer näheren Untersuchung würdig; die Mühler, Bäcken und armen Leute nehmen es, um das Salz zu ersparen; wenn man das Wasser dieser gesalzenen Mineralquelle mit zerstossenem Weinstein-Salze vermischt, so wird es milchfärbig, und läßt einen weißen Satz zurück; in Geschirren von Eichenholz wird es veilchenfärbig, die Saife löset es durchaus nicht auf, ein gemeines Pfund wiegt um 1 1/2 Quentchen mehr als Regenwasser.

Nach der Köblerischen Karte sezt Kluver die alte römische Stadt Ernolatio in diese Gegend, und nach dem Kremsmünsterischen Stiftbriefe vom Jahre 777 räumte Tassilo, Herzog in Bayern, diesem Kloster die Salzpfanne mit 3 Personen, die dort Salz sieden, als Eigenthum ein, die Worte des Stiftbriefes lauten: „Wier geben auch dahin die Saline, die am Sulzbach ist, samt 3 Persohnen, die dort Salz kochen, da können sie auch in der ganzen Gegend herum ueber machen was sie wollen, ohne daß sie Jemand hindre.“ — Noch ist ein Ort zwischen dem Pfarrhofe Pfarrkirchen und Hall am Sulzbache zu sehen, wo die Salzpfanne mag gestanden haben, und etwelche Schritte von dem Bache weg, ist noch heute eine saure Quelle anzutreffen, welche mit Steinen umher besetzt ist, sie soll innerhalb 24 Stunden gleich dem Meerwasser zwey Mahl steigen und fallen. Man machte vor einigen Jahren den Versuch aus diesem sauern Wasser Salz zu sieden, fand aber dasselbe viel zu geringhältig, als daß es die Kosten abwerfen sollte; doch wird aus dieser Quelle immer geschöpft, und das Sauerwasser in Fläschchen nach andern Ländern verschickt.

Die Pfarrkirche Hall kömmt schon in dem Breve vom Jahre 1179 vor, womit Papst Alexander der III. dem Stifte

Kremsmünster die Besitzungen bestättigte. Im Jahre 1607 brannte fast der ganze Markt ab.

Hallstadt.

Ein landesfürstlicher Markt am Hallstädtersee mit einem akatholischen Bethhause, hat eine eigene Pfarr und eigenes Kommissariat im Traunviertel, 1/2 Stunde in der Höhe ist das Berghaus, und so weit längs dem See hinauf sind die Salzpfannen; auch ist bey Hallstädt ein geistliches Benefizium, Lachen genannt; man hat von hier 11 Stunden nach Gmunden, 4 Stunden nach Ischel, 7 nach St. Wolfgang, 10 nach Salzburg, und 4 Stunden nach Aussee zu gehen.

Zu dem Pfarrbezirke gehören nebst dem Markte 5 Ortschaften, 292 Häuser, in denen 1688 Menschen wohnen.

In dieser Gebirgsgegend sind nur 7 bis 8 Pferde gewöhnlich vorhanden, auch nur 345 Stücke Hornvieh, 33 Schafe, 261 Ziegen, 40 Schweine, und 676 Stücke Federvieh.

Der ganze Umfang des Hallstädter-Salinendistrikts beträgt vom Sadlingberge bis zum Dachsteine 17,990 Klafter, vom Dachsteine bis zum Rueßberge 12,900, vom Rueß- bis zum Sandlingberge 10,900, folglich der ganze Umfang 41,790 Klafter, und der Flächeninhalt dieses Bezirks 56,837 Joch 1270 Quadratklafter; davon sind Aerarial-Waldungen, Steingebirge, Torfgründe, Hutweiden, Bäche, Moore allein 50,578 Joch 1270 Klafter, Baugründe und Wiesen 3733 Joch 555 Klafter, Privat-Waldgründe 792 Joch 1045 Klafter. Der Hallstädtersee ist 4260 Wienerklafter lang, und 1130 Klafter breit, er messet daher 1495 Quadrat-Joch und erhält Zuflüsse vom Traunfluße, vom Gosa- und Fluder-

bache, und führt sehr schmackhafte Fische; ungeachtet seiner Tiefe friert nicht selten dieser See zu, so, daß man mit Schlitten darüber fahren kann; das Niveau des Hallstädter-See's ist um 30 Klafter höher als Ischel, und um 80 Klafter höher als das Niveau des Gmundner- oder Traunsee's, folglich beträgt der Fall des Traunflußes vom Hallstädter- bis in den Gmundnersee in einer Länge von 16,820 Klaftern 80 Kl., oder auf 210 2/10 Klafter eine Klafter, oder auf eine Klafter 1/200 Fuß; der geschickte Geometer Roßhammer zu Hallstadt setzt die Höhe von Hallstadt auf 100 Klafter über den Gmundnersee.

Der Traunfluß, welcher in Steyermark entspringt, erhält sein Wasser aus dem Aussee, dem Grundelsee, und noch einem kleinen See, stürzt von Osten gegen Westen durch das hohe Koppengebirge in den Hallstädtersee.

Die umliegenden vorzüglichsten Berge sind über den Hallstädtersee erhoben, als: die Thörlwand 392 Wienerklafter, das Roßkögerl über den Roßmoos 340, der Raschberg 500, der Sandlingberg 610, der Pätschen an der Kreuzsäule 245, der Gipfl am Sarssteine 760, der hohe Koppen 656, der Däumelkogl 770, der Krippenstein 824, der Hierlatz 738, der Hirschberg 780, am Gletscher des Hallstädter - Schneeberges 1140, höchster Punct am Hallstädter - Schneeberge der Dachstein 1280, das hohe Kreuz zum Schneeberge 1190, der höchste Punct des Blassen- oder Blankensteins, oder dem Salzberge 756, der Rudolphsthurm am Salzberge 180, das große obere Berghaus daselbst 263, der hohe Wasserberg am Salzberge 372, der Maria Theresienberg am Salzberge 198, die Steingrabenschneid 540, der höchste Kogel in der Ramsau, oder den Kalmberge 680, die hohe Schratten 576, das Knie 480 der höchste Punct am Zwölferkogel oder Hirschau 736, und das Gosauthal ist höher als der Hallstädtersee um 100 Wiener - Klafter.

Der Salzberg zu Hallstadt, in welchem der Salzstock von Morgen gegen Abend streicht, liegt zwischen hohen Kalkbergen in einem engen Thale, das einst das Regenthal hieß; gegen Morgen stößt sein Fuß, auf welchen der Markt Hallstadt gebaut ist, auf den Hallstädtersee, gegen Norden berührt er die Kharwand, den Kreuzberg und das Mühlbeck, gegen Westen den blassen Blankenstein, ein sehr steiler Felsen, in Süden trennt ihn der Dammkogel und der Siegesschnipfen von der hohen Kalkgebirgskette, die daselbst von Osten gegen Westen zwischen Oesterreich, Steyermark und Salzburg sich hinzieht.

Das Mittelgebirg, welches diesen Salzberg bildet, ist grauer Kalkstein. Außen, sowohl am Berge als in den Klüften seiner Kalkfelsen, die den Salzstock einschließen, sitzt bald mehr, bald weniger grauer Thon auf. Die Mächtigkeit des Salzstockes in diesem Berge beträgt 675 Stabel in der Breite, und 1588 Stabel in der Länge von Osten gegen Westen hin, ein Stabel wird zu 4 Schuh gerechnet, wovon jeder 12 Zoll enthält; es ist aber wahrscheinlich, daß der Salzstock noch tiefer fortsetzet, als die Tiefe auf 237 Stabel angegeben ist. Sein Gebirge ist mehr Kern als Haselgebirg, das heißt: es enthält mehr Bänke und Blöcke vom Steinsalze, als kleine Salzstücke, die zwischen Thon und Gipslagen eingesprengt sind.

Der älteste Berg, der zu Hallstadt bebaut wurde, war der Neuberg, diesen soll die Kaiserinn Elisabeth mit eigener Hand aufgeschlagen haben; man weiß von ihm nur so viel, daß er bloß Schöpfgebäude hatte, und bereits im Jahre 1576 ganz versotten und verlassen wurde, jezt ist keine Spur eines Bergbaues in ihm mehr übrig, die andern sind folgende:

I. Der Erzherzog Mathias-Schurf war der höchste bebaute Punct am Berge, sein Mundloch auf der Frey- oder Dammwiese wurde wegen der im Steinberge geiegenen

Mündelwehre Anno 1616 aufgeschlagen, Anno 1719 aber gab man ihn auf.

II. Der neue Wasserberg wurde im Jahre 1733 eröffnet.

III. Der linksseitige Wasserstohlen im Jahre 1756.

IV. Den Steinfeldschurf im Jahre 1524, unter den vorigen.

V. Der rechtsseitige Tagsstohlen Anno 1756, unter den vorigen.

VI. Der alte Wasserberg im Jahre 1725, unter den vorigen.

VII. Der Johann Baptistschurf im Jahre 1705, eröffnet unter dem alten Wasserberge.

VIII. Der Steinberg war schon Anno 1362 bebaut, dient aber jetzt zum Wasserleiten.

IX. Der Wasserstohlen ober dem Tüllingerberge wurde 1724 aufgeschlagen.

X. Der Tullingerberg Anno 1530 eröffnet, man hat darin 2 Kapellen, eine von schwarz und roth, die andern in schwarz und weiß gefleckten Salzkerne gebaut.

XI. Der Wießberg, die Eröffnung desselben ist unbekannt, er leidet sehr viel von dem Tagwasser, und war 1682 und 1712 von demselben ersäuft.

XII. Kaiser Karlberg war im Jahre 1687 eröffnet, die untere Abtheilung Kaiserinn Theresiaberg wurde 1675 erbaut. Nach Sage der Bergleute quoll in einem Gruhofen auf der Hammerlkehre Anno 1707 bey einem weißen Steine eine Sulze hervor, die sich entzündete, wenn man mit einem Grubenlichte nahe kam.

XIII. Der Kaiser Maximilianberg wurde 1511 eröffnet, und schon im Jahre 1523, 1540 und 1728 brachen Wässer ein.

XIV. Der Kaiser Leopoldschurf ward im Jahre 1570 aufgeschlagen, und 1664 brach bey Durchschlagung der Untersbergerkehre das wilde Feuer in demselben aus, das viele Arbeiter tödtete, und das man bis zu diesem Jahre nicht kannte. Man verlobte sich zur Wallfahrt nach Aussee,

wallfahrtete nach hundert Jahren, und sah späterhin wieder ähnliche Feuer, die sich mit einem Knalle an den Grubenlichtern entzündeten, und oft einige Tage fortbrannten.

XV. Der Kaiser Joseph-Schurf wurde Anno 1687 eröffnet, in der Kilberwehre grub man am 2. April 1734 einen Menschenkörper ganz unverwesen aus den Salzkern heraus.

XVI. Kaiserinn Christinaberg wurde 1719 aufgeschlagen.

XVII. Der Maria Theresienberg wird seit 1782 gebaut, in diesem Berge sind zwey Kern-Verwässerungs-Schöpfgebäude, wo mit Ochsenhäuten geschöpft wird.

In den Hellstädter Salzgebirge wird jährlich eine Masse Salzauflösung von nicht weniger als 1,600,000 Eimern in 800 Stuben, jede zu 2000 Eimer, sechzehngrädiger, wohl abgelegener Sulze, nebst den jährlichen Vorrath von 50 Stuben, oder 100,000 Eimern erzeugt. Am Fuße des Kalkgebirges befindet sich ein brauner Hornstein, auch zeigt sich ein dicker Schiefer am Fuße desselben, geritzt gibt er ein blaues Pulver, und auf seiner Oberfläche, oder da, wo sich die Schichten abtheilen ist er fett anzufühlen, auch kömmt schimmernder grauer Kalkstein vor, er hat sehr kleine schimmernde Theile eingestreut. Tropfsteine finden sich in der Höhle am Grippensteine, sie sind Theils konisch, Theils röhrenförmig, Mehlkreide, creta tophacea wallerii, findet man auch in dieser Höhle. Verschiedene Gypsarten und die schönsten sind in dieser Gegend zu finden, sie brechen Theils in dem Gebirge zwischen den Kalksteinen, meistens aber im Salzstocke selbst; grober Alabaster, gymsum aequabile wallerii, roth und schwärzlich, dann schuppiger Gypsstein röthlich mit kleinen eingestreuten spatartigen Theilchen ist besonders im Steinsalze vermischt, auch mit großen Schuppen grau, weiß oder roth gefleckt, etwas durchscheinend, oder auch ganz undurchsichtig schwarz zu finden.

Feiner undurchsichtiger Alabaster, alabastrum particulis subtilsimis wallerii, weiß, grau und roth gefleckt, dann

R 2

schwärzlicher mit rothen Streifen, und wieder weißer mit schwarzen Streifen; wird in den Salzgruben gefunden, er nimmt eine Art von Pollitur an, der gemeine Mann nennt ihn Himmelsstein; endlich feiner durchscheinender Alabaster, karneolroth, und die schönste Alabaster-Art, die man irgendwo aufzeigen kann, die Bergleute nennen ihn Achat.

Strahlgyps, gypsum strialum wallerii, durchsichtiges Frauneis, krystallisirter Gypsspath, haarähnliche, weiße, durchsichtige Gypskrystallen, Pyramidalspath, scheckiger, säulenförmiger, schief abgeschnittener Gypskrystall, salpeterartiger Gypskrystall, salpeterartiger gelblicher Spath mit einer gabelförmigen Spitze; endlich vielseitige unregelmäßige Gypskrystallen; diese alle finden sich Theils in Salzbergen, Theils in den Strehnen.

Auffallend sind zu Hallstadt zwey Wassermühlen, die wenigstens 30 Klafter über die niedrigste Lage der Stadt erhoben sind, beyde treibt ein Waldbach, welcher vom Salzberge herab kömmt, und sich über Felsen stürzt, dann weiter unten noch einen Eisenhammer in Bewegung setzet.

Ein schmaler Pfad führt über eine Felsenwand nach Hallstadt, von diesem Pfade stürzte vor vielen Jahren ein Pfarrer von Hallstadt über den Felsen herab, und ertrank mit seinem Pferde in dem See; diese Wand heißt heut zu Tage noch der Pfaffenfall.

Eine viertel Stunde von Hallstadt, am südöstlichen Ufer des See's, sind zwey Naturmerkwürdigkeiten: der Hirschenbrunn, und der Kessel, beyde rinnen stark im Frühjahre an, wenn der Schnee im Gebirge schmilzt. Der Kessel befindet sich etwa 150 Schritte vom Ufer des See's in einer Aushöhlung eines Felsens, worin das Wasser im ruhigen Zustande 3 bis 4 Schuhe unter dem Rande dieses Felsenkessels steht; wenn also der Kessel Zufluß erhält, dann steigt das Wasser sprudelnd, als ob es kochete, 10 bis 12 Fuß über seinen gewöhnlichen Stand empor; es hat dann eine solche Gewalt,

daß ein hinein geworfener Stein nicht zu Boden sinkt, sondern von dem Wasser in die Höhe getrieben, und fortgeschwemmt wird; in diesem Zustande kann man sich dem Kessel nur von der Seite an den Bergen kletternd nähern, weil er die niedere Gegend mehrere Schuhe tief unter Wasser setzt.

Der Hirschbrunn liegt unmittelbar am Ufer des See's, aus welchem gewöhnlich Wasser, gleich einer starken Quelle, rauschet. Wahrscheinlich kömmt das Wasser von den Behältern in den Gebirgen, die sich 1400 Klafter über diese erheben, und von den Schmelzen des darauf liegenden Schnees, denn von Sonnenaufgang bis 3 Uhr Nachmittag ist das Quillen stärker, und später wieder schwächer, und dann wieder stärker, wenn es regnet.

Merkwürdig ist auch die Echern, ein Thal, wo ein Waldbach durchfließt, und sich in den See begibt; je weiter man in dieses Thal hinein kömmt, um so stärker rauscht der Waldbach aus der einsamen Wildniß hervor, und wirft sich über Felsenblöcke und Steinklippen mit solcher Gewalt herab, daß unter seinen Stößen die Erde zittert. Es zeichnen sich die schönsten Wasserfälle in diesem Thale aus; der Spraderbach stürzt Theils von einer ungeheuren Steinwand herab, und gleitet wieder sanft an der Wand einher, dessen Wasserfäden von der Sonne beleuchtet, die schönsten Regenbogenfarben spielen, oder wie Silberschnüre glänzen, und die graue Fläche des abgewaschenen Steins zieren; weiterhin links plätschert am Berge der Bradbach Wasserfälle in unzähligen Fällen dem Waldbache zu; endlich führt der Weg Berg an, und wie man denselben einige Schritte betreten hat, hört man schon das Donnern, alsdann erblickt man auf einer Stelle, wo sich die Bäume theilen, den schönsten Wasserfall des Waldbaches, Waldbachstrub genannt, der hier die Felsen durchbrochen hat, er schäumt mit Wuth, und wirft sich donnernd in die Tiefe; die mit Dornen und wilden Kräutern umher bedeckten Felsen

zerstreuen die Sonn- und Lichtstrahlen, und erwecken hohe Reize; die Stimmen der Vögel verstummen, und alles schweigt und staunt.

Am jenseitigen Ufer des Hallstädtersee's liegt Traundorf, ein Dörfchen von zerstreuten ärmlichen Hütten gefahrvoll an Felsenwänden, und dem reissenden Ufer des Bergstroms und an die Ufer des schwarzen See's erbaut; in diesen, im steten Kampfe mit der verheerenden Natur und der Menschenwelt verbannten Hütten, lebten die unglücklichen Protestanten in den Tagen der Verfolgung. Ein bemooster Stein auf halbem Wege nach Aussee an einem Wildbache scheidet die Gränze zwischen Oesterreich und Steyermark; unsern diesem bemoosten Steine sind die nun schon eben bemoosten Reste der Verschanzungen, womit die Ausser'r den Bayern das Eindringen verwehren wollten. Rechts an der Gränze zwischen Oesterreich, Steyermark und Salzburg sind die Gletscher mit ewigem Eise und Schnee von mehr als 10,300 Quadratklaftern Oberfläche in einer Höhe von mehr als 1800 Klaftern über der Meeresfläche; wenn man im Sommer aus einem Thale auf den Gipfel einer benachbarten Alpe gestiegen ist, so hat man in 3 bis 4 Stunden alle Temperaturen durchwandert, und eine Reise von Italien nach den Nordpol gemacht.

Endlich ist auf dem Wege nach Goisern bey der Gosamühle der berühmte Gosazwang zu sehen, welcher schon bey dem Pfarrorte Gosa umständlich beschrieben ist; die durch ihre kühne Bauart berühmten Kirchthurm hohen Säulen, auf denen die vom Hallstädter Salzberge nach Ischel laufende Salzstrehnen das Gosathal übersetzen, verdienen bewundert zu werden.

Die so genannte Gosamühle am Ausfluße des Gosabaches in den See ist zur Verfertigung der Zentner-Fäßl bestimmt; seit Anno 1707 sind eigentlich eine alte Sägmühle, und eine neue, beyde haben 5 Klafter Gefälle; auf der alten Säg-

mühle sind 6 Taufeln=, 3 Bodenladen=, 1 Bret=, 2 Stuck=, 1 Rund= und 1 Bodensäge, 1 Abstreif= und 1 Einsalzhobel. Bey der neuen ist 1 Stuck=, und 1 Bodenladen=, 1 Tauben= und 1 Rundsäge; über dieses Werk ist ein Sägmeister aufgestellt, und bey jeder Säge arbeitet ein Sägknecht, der den Rahmen der Säge trägt, die er zu bedienen hat.— Zu einem solchen Zentner=Fäßl sind erforderlich 10 bis 12 dünne Taufeln, 4 Falztaufeln, 2 Spangen, 2 Böden, 6 lange und 4 kurze Einlegreifen, 2 Haken, und 4 Spangen= oder Spitznägel; das Bundwerk wird in den Reifbinderstuben zu Gmunden gemacht, und dort das ganze Fäßl zusammen gesetzt.

Der Salzberg liegt westlich sehr nahe bey der Stadt, ungewöhnte Steiger brauchen eine Stunde hinauf; man findet aber auf dem Wege mehrere Rastbänke, über der zweyten hängt eine Tafel, welche anzeigt, daß Kaiser Maximilian der I. im Jahre 1504 da rastete; 180 Klafter über den See befindet sich die Wohnung eines Bergmeisters. Der Rudolphs=Thurm auf einer frey stehenden Spitze des Berges; die Haupt=Mauern dieses Gebäudes sind 3 Schuh dick, dennoch wird es von starken Stürmen so heftig ergriffen, daß Furchtsame den Einsturz besorgen; alsdann kommen noch mehrere Gebäude; endlich das Berghaus auf der Spitze des 224 Klafter hohen Berges. Der Salzstock nimmt dort 250 Stäbe seinen Anfang. Im Berghause erhält man weiße Grubenkittel, Hüte und Stöcke mit Stacheln zum Einfahren; man fährt in einem kleinen Wagen, den ein Mann voran zieht, ein anderer hinten schiebet, indeß ein dritter mit einem Grubenlichte voraus geht. Der nächst gelegene Berg ist der Katharina Theresien=Berg; der Weg führt fast gleich fortlaufend durch ausgezimmerte Strecken zu den Wehren oder Sinnkstuben, zu welchen man auf Stiegen hinab steiget, die entweder vom Holze gemacht, oder in den Berg gehauen sind.

In diese Wehrey oder Sinnkstuben wird Wasser eingelassen, welches so lange darin bleibt, bis es sich hinlänglich mit Salz geschwängert hat, sie sind von verschiedener Größe, mancher zählt nur etliche Stuben jede zu 2000 Eimer gerechnet, die größeren steigen bis zu 80 Stuben; zwar sind in dem Katharina Theresienberge zwey Sinnkstuben von noch größerem Umfange, wovon die größte 300 Stuben, oder 600,000 Eimer hält, sie sind aber daher entstanden, weil das Wasser die Seitenwände wegriß, und folglich mehrere Stuben in Eine zusammenflossen; jetzt sucht man dieses möglichst zu verhüthen, weil so große Stuben zur An- und Ablassung des Wassers viele Zeit, beynahe 3/4 Jahre erfordern.

In allen Stuben wird so lange Wasser zugelassen, bis es die Firste oder die Wehrhimmel, das ist: die Decke, oder der obere Theil der Grube, erreicht; diese wird dadurch nicht tiefer, denn ungefähr so viel, als das Wasser oben wegleckt, setzt sich von den aufgelösten Erdtheilen wieder zu Boden, wodurch man zugleich den nöthigen Letten gewinnt; wenn die Sohle hinlänglich gesättigt ist, wird sie durch die Strehnen in die Sudhäuser geleitet. In dem Katharina Theresienberge befindet sich eine kleine Kapelle von Salzsteinen.

Von der Spitze des Salzberges hat man noch 3 bis 4 Stunden auf den Gipfel des Blassen zu steigen, dieser Berg ist, wie schon gesagt worden, 756 Wienerklafter über den Hallstädtersee, folglich 1117 Klafter über dem Meere erhoben, sein Haupt ist meistens mit Schnee bedeckt.

Die gewöhnlichen Anzeigen eines nahe am Tage liegenden Salzgebirges sind, erstens: ein aus der Erde hervorquellendes gesalzenes Wasser, zweytens: das schlechte Fortkommen der Bäume, die verkrüppelt, kränklich, sich mit Moos belegen, nicht groß werden wollen, abtrocknen, und aussterben; drittens: langes dürres Gras, und viertens: rollendes oder schiebendes Erdreich, wo das Salzkraut, Salnicornia herbacea,

wächst, kann man mit Recht schließen, daß der Boden Salztheile enthält, an salzigen Quellen und Landsee'n, so wie an dem Ufer des Meeres ist diese Pflanze anzutreffen, das Vieh sucht sie begierig auf.

Es sind mehrere Anzeigen vorhanden, daß einst Römer am Hallstädtersee gewohnt haben. Der Unterbergmeister Franz Steinkogler sammelte in der Gegend um Hallstadt verschiedene Alterthümer, die es beurkunden; er fand mehrere Werkzeuge und Galanterien aus Bronze, mehrere Fibeln, ein Opfermesser, eine Art von Scepter, eine Pickelhaube, mehrere Ringe von Bronze, und zwey Todtenköpfe, die man neben einem zertrümmerten Sarcophage am Salzberge fand; einen Vespasian, der unfern des Hallstädter Salzbergthurmes war; einen Vitelius vom Silber am Salzberge; einen Alexander Severus beym Hirschbrunn, und einen zweyten auch vom Kupfer im Garten des Verwesers bey der Lahe, nicht weit vom Zimmerstadel, einen silbernen Pertinac hatte er von Leißling, wo man 800 alte Silbermünzen auf ein Mahl fand, und verschmolz; einen kupfernen Comodus zu Hallstadt; einen silbernen Gordian von Leißling; einen Claudius und kupfernen Constantinus von Hallstadt, wo er auch einen Antonin, einen Alexander pius serverus, und Vallerian her hatte.

Eine Tradition gibt das Jahr 1311, als das Jahr der Entdeckung des Hallstädter Salzberges an, welchen Kaiserinn Elisabeth gefunden, und mit eigener Hend aufgeschlagen haben soll, allein die Salinen sind älter, wie wir gleich sehen werden. Oesterreich kaufte bisher sein Salz vom Erzbischofe von Salzburg, als die Grafen von Steyer den Babenbergern die Gegend schenkten, oder wie einige wollen, verkauften; Elisabeth, Gemahlinn Alberts des I. von Oesterreich, und Tochter Meinhards Grafen von Tyrol und Görz, der schon im Jahre 1272 durch Niklas von Rohrbach den Salzberg zu Hall im Innthale in Tyrol erheben ließ, endlich Albert erst im

Jahre 1282 von seinem Vater Rudolph mit Oesterreich und Steyermark belehnt wurde, wird schon um diese Zeit den Salzberg zu Hallstadt entdeckt haben; denn dieß konnte dem Bischofe von Salzburg, Konrad dem IV. von Braittenfurth, nichts weniger als angenehm seyn, ein mit Hallein rivallisirendes Salzwerk an seinen Gränzen zu wissen; es war ihm eine erwünschte Gelegenheit, als im Jahre 1295 das Gericht erging: Albert habe an der Tafel Gift bekommen; da überfiel er mit 2000 bewaffneten Fußknechten, und 100 Reitern die Salzwerke, und zerstörte sie vom Grunde aus.

Als im Jahre 1311 diese Salzbergwerke anfingen wieder aufzukommen, hatte man in Hallstadt 12 kleine Pfannenwerke errichtet, die man gegen gewisse Bedingnisse an Privaten überließ. Das berühmte Geschlecht der Herren, jetzt Grafen von Seeau, hatten lange Zeit eine Salzpfanne zu Lehen besessen, vor einer Zeit sah man noch die Rudera einer Pfanne bey dem Seeaugute, welches nahe beym Ausfluße des Hallstädter-See's stand. Maxmilian und Ferdinand der I. hielten es der Mühe werth, diese Pfannen einzulösen, und auf eigene Kösten zu besorgen; es wurden statt den 12 kleinen nunmehr 2 große Pfannen nach salzburgisch halleinischer Art erbaut; die unglücklichen salzburgischen ehrenen Salzmeere richteten aber die Wälder um Hallstadt so zu Grunde, daß schon im Jahre 1693 eine von da nach Ebensee versetzt werden mußte, und weil die zurück gebliebene andere Pfanne mit sammt dem Markte im J. 1750 verbrannte, so wurde sie um 2/3 kleiner gemacht, dann wieder vergrössert, und in den Jahren 1765, 1772, 1774 und 1780 verbessert. Im Jahre 1800 hatte sie in der Länge von der Flatzstätte bis zum Urende 10 Klafter 4 Schuh 6 Zoll, in der Breite 8 Klafter 5 Schuh 4 Zoll, als Oval im Umfange aber 300 4′ 8″; sie wog an Eisen 810 Zenten, und hielt 1300 Eimer Salz, oder 1703 Zentner.

Im Jahre 1261 kaufte man zu Hallstadt einen Muth Korn, 30 Metzen um 10 bis 14 fl. Im Jahre 1273 galt ein Viertel Korn 16 Pfennige. Anno 1314 hielt man es für eine schreckliche Theuerung, daß ein Muth Korn 10 Pfund Pfennige, und ein Muth Hafer 6 Pfund Pfennige kosteten. Anno 1459 galt ein Muth Weizen 50 fl., und man klagte über die fürchterliche Theuerung, die von dem schlechten Gelde, den so genannten Schinderlingen herkam, die Herzog Albert zu Enns münzen ließ, und wovon das Pfund erst einen Gulden, dann 10 und 14 Schillinge gegolten hatte, ein Schilling zu 15 kr. gerechnet. Im Jahre 1510 kaufte man den Metzen Korn um 10 und 14 kr., 1619 um 2 fl., 1713 um 1 fl. 52 kr., und 1808 um 7 fl. 45 kr.

Im Jahre 1476 galt ein Ochs 3 fl., im Jahre 1568 bekam man um 7 fl. ein Paar, und im Jahre 1791 ein Paar zu 3 Zentner noch um 33 fl., schwerere um 40 bis 60 fl.

Im Jahre 1733 wurden 3 Schiffsladungen Protestanten von Hallstadt, Laufen, Goisern und Ischel nach Hungarn und Siebenbürgen abgeführt; im folgenden Jahre gingen 47 Familien 263 Köpfe nach Heltau, ihnen folgten 1735 noch 593, und mehrere zogen mit Herrn von Reck nach Amerika; von diesem Jahre an bis 1781 geschahen jährlich Partikular-Auswanderungen.

Im Jahre 1750 hatte der Markt das Unglück, ein Raub der Flammen zu werden, die Kirche verbrannte, die Glocken fielen herab, und die Pfannenhäuser wurden eingeäschert. Erst nach diesem Brande wurde das Verweserhaus und die Pfannhäuser in der Lahe erbaut, um den Markt vom fernern Feuer zu sichern; auch brannte vor einigen Jahren in dieser Gegend ein Wald ab.

Handenberg.

Ein Pfarrort am Steckenbache auf einem Berge im Kommissariate Braunau im Innviertel und an der Kommerzialstraße nach Laufen, die sich von Braunau her um diesen Berg herum krümmt, gelegen, man hat 3 Stunden nach Braunau, 4 1/2 nach Laufen zu gehen, nach Neukirchen 1, und nach Burghausen 3 Stunden; seitwärts 1 1/2 Stunde liegt Dischelborf, und 1/2 Stunde der Mattichbach; der Pfarrbezirk enthält 34 Ortschaften, 204 Häuser und 999 Seelen.

Hangelsberg oder Hargelsberg.

Ein Pfarrort im Traunviertel unweit dem Ennsfluße im Kommissariate Tillisburg, und gehören zu dem Pfarrbezirke 10 Ortschaften, 130 Häuser, in welchen bey 994 bis 1046 Menschen wohnen übrigens liegt dieser Ort auf der Kommerzialstraße von Sierling nach der Poststraße zu gegen Kronstorf; man hat dahin 1/2, nach Hofkirchen 1, nach Maria Laab oder Losensteinleithen 1 1/2, so weit nach Tillisburg, 2 Stunden nach Florian, und so weit nach Enns zu gehen.

Das Patronat und die Pfarrey hat das Stift St. Florian, welchem die Pfarrey schon im Jahre 1145 inkorporirt wurde; der Umfang der Pfarr ist eine Quadratstunde, in deren Mitte das Pfarrdorf mit der Kirche, dem Pfarr- und Schulhause sich befindet, gegen Osten gränzt die Pfarr Kronstorf, gegen Westen Hofkirchen, gegen Norden St. Florian, und gegen Süden Dibach an.

Die Lage des Pfarrhofes auf einem Hügel ist ungemein schön, man übersieht einen großen Theil des Landes, viele Kirchen, Schlösser, und die ganze Stadt Enns.

Diese Pfarr wurde immer durch ein Mitglied des Stiftes St. Florian versehen, der in diesem Kloster wohnte, bey zunehmender Bevölkerung wurde aber im Jahre 1717 ein eigener Pfarrer dahin gestellt.

Es wird hier vortreffliche Landwirthschaft getrieben, seit der Zeit, als der Kleebau und die Stallfütterung empor kam, welche im ganzen Lande große Fortschritte machen.

Hart oder Hardt.

Ein Schloß und eine Ortschaft von 19 Häusern unweit der Donau am linken Arm des Aistflußes in der Pfarr Narren im Kommissariate Schwerdberg im Mühlviertel, man hat nur 1/4 St. nach dem Pfarrorte Narren, 1 1/2 nach Schwerdberg, so weit nach Mauthausen, und 2 1/2 St. nach Enns zu gehen. Das Schloß war nach alter Art gebaut, 2 Stöcke hoch, mit zwey an dem obern Stock angebrachten Rundellen, ein viereckiger Thurm versperrte den Eingang, dann umschloß eine Ringmauer mit abgerundeten Ecken einen kleinen Schloßhof, man nannte es dortmahls eine Feste, und glaubt, daß sie von der Familie der Harten erbaut ward; Anno 1380 war schon ein Mätheus Kolb zu Hardt als Zeug vorgekommen, und im Jahre 1392 bekamen diese kleine Feste Eberhard von Kapell Herr zu Steyereck.

Harf.

Eine Ortschaft mit einer Kirche und geistlichen Benefizium im Kommissariate Mattighofen im Innviertel, 3 1/2 Stunde von Braunau, 1/2 Stunde von Vischeldorf entlegen; man hat zu der Braunauer Poststraße die nach Laufen führet 1 Stunde und so weit zum Mattichbache zu gehen.

Hartheim.

Ein Schloß, Bräuhaus und Ortschaft mit 35 Häusern seitwärts der Poststraße von Linz nach Eferding in der Pfarr Alkofen, davon 1/4 Stunde entfernt, mit eigenem Kommissariate im Hausruckviertel gelegen; man hat nach Eferding 2, und nach Linz 3 Stunden zu gehen; 1/2 Stunde südlich auf der Anhöhe liegt Annaberg, ein Kirchort in der Pfarr Alkofen, hier war der Begräbnißort der Aspannen von Haag, und man genießt die schönste gewiß anmuthige Aussicht von da in das Donauthal, in das Mühlviertel und die Gegend um Eferding; es erscheint der prächtige Donaustrom, Kirchthürme und Schloßgebäude im schönsten Silberglanze, üppige Fluren und finstergrüne Wäldchen wechseln dazwischen ab, bis sie sich im magischem Dunkel der Ferne verlieren.

Die Gegend um Hartheim ist flach und sehr fruchtbar, man kann mit Recht schließen, daß sie schon lange urbar gemacht worden ist.

Das Schloß in Viereck gebaut, 3 Stöcke hoch, ist nicht nach der alten Art, sondern architektorisch und wohl benützt eingetheilt, 3 Säulengänge übereinander umschließen den engen Hof, der fast ohne Luft ist, und wie in Städten, selten ein Stückchen von der Sonne bescheint wird, aber ein hoher viereckiger Thurm erhebt sich auf der einen Seite, man kann wie auf dem Annaberge die ganze umliegende Gegend in ihrer Schönheit betrachten. Außer dem Schlosse südwestlich ist ein großer Raum, den eine besondere Pflegswohnung, das Bräuhaus und andere Wirthschaftsgebäude als ein längliches Viereck umschließen, alle Gebäude sind mit Ziegel gedeckt und feuersicher.

Die Herrschaft gehört dem Herrn Fürsten von Starhemberg, ist um 109,550 fl. in der landschaftlichen Einlage, die jährlichen Einkünfte waren um 5,003 fl. 40 2/4 kr., die

Zahl der unterthänigen Häuser auf 245, und deren Kaufspräzien auf 153,818 fl. 10 kr. vorgemerkt.

In der Gegend von Hartheim erhält sich die Sage, daß vor Zeiten der Donaustrom bey dem Bergrücken Annaberg und so weiter gegen Eferding fort geflossen wäre; die ersten Herren von Hartheim sollen in dem Pfarrorte Kirchberg gewohnt haben, sie waren wahrscheinlich die Erbauer des Schlosses. Herr Kilian von Hartheim war schon Anno 1165, und Cunrad von Hartheim Anno 1264 bekannt, welcher es noch 1264 besetzen hatte, Anno 1323 hat es aber Aspann von Haag vom Heinrich Steinbek gekauft.

In dem Bauernkriege, bevor Pappenheim die berühmte Schlacht bey Eferding den aufrührerischen Bauern am 8. Nov. 1626 geliefert hatte, erwarteten sie ihn auf dem Annaberge, und zogen sich alsdann den Gebirgen nach gegen Eferding zu, wo sie sich bey 8000 Mann stark in einem kleinen Walde versammelten, der von Natur mit Hecken und Hügeln befestigt war, aber im freyen Felde wie eine Festung lag.

In dem bayerischen Erbfolgekriege, nach dem Tode Kaiser Karl des IV. kamen 15,000 Mann Bayern und Franzosen von Peyerbach heran, sammelten sich am 13. September 1741 zu Hartheim in einem Lager, und rückten den 14. darauf nach Linz.

Hartkirchen.

Ein Pfarrort von 42 Häusern bey Pfaffing unweit der Donau im Hausruckviertel, und im Kommissariate Aschach gelegen, 1/2 Stunde davon fällt der Aschachfluß, dessen Lauf von Westen nordöstlich ist, in die Donau. Man hat nach Eferding 1 Stunde, so weit nach Stauf, und 2 Stunden

nach Weidenholz zu gehen; über der Donau ungefähr 1/2 Stunde liegt Landshaag. Der Pfarrbezirk ist groß, er enthält 37 Ortschaften, 567 Häuser, und 3135 Menschen.

Hier haben die aufrührerischen Bauern am 19. May 1626 den Pfarrprovisor, den Verwalter, dessen Frau und eine Dienstmagd ermordet, wie sie von Aschach nach Eferding durchgezogen sind, der ganze Vorfall ist in der Pfarrkirche auf einem Grabmahle abgemahlen, diese Pfarr gehörte damahls dem Stadtdechante zu Linz, dessen Bruder Horatius de Thomasis Verwalter war, das Gemählde stellt einen Priester und die Frau des Verwalters als getödtet vor, der Verwalter wird eben mit Morgensternen (es sind Kolbenstöcke mit spitzigen Nägeln) erschlagen, und seine Dienstmagd verfolgt. der zweyte Priester sieht oben bey dem Kirchthurme heraus, wo er sich verbarg, und sein Leben rettete.

Harachsthal.

Eine Herrschaft mit Ort und Bräuhaus der Frau Fürstinn Rosa von Kinsky gehörig, in der Pfarr Weitersfelden, mit eigenem Kommissariatsbezirke im Mühlviertel und am Schwarzwaldaistfluße gelegen, sie ist ohne den inkorporirten Gütern nur um 51,625 fl. in der landschaftlichen Einlage, mit 304 unterthänigen Häusern vorgemerkt. Die Gegend ist sehr waldig und rauh, ganz einsam zwischen Bergen, man hat 2 Stunde nach Weitersfelden, 2 zur böhmischen Gränze, und 4 Stunden nach Freystadt zu geben.

In den zur Herrschaft Harachsthal gehörigen Ort Schönerleben ist im Jahre 1770 der berühmte Leopold Kießling geboren, er kam mit seinem Vater, einen gemeinen Glashandler nach Wien, der bald starb. Der junge Kießling wurde Tischler,

verlegte sich aber bald auf die Bildhauerkunst, und bildete sich in der k. k. Akademie der Künste, er wurde nach Rom gesendet, wo er sich noch mehr vervollkommte, dergestalt, daß ihm der große Canova seinen Nebenbuhler in der Kunst nannte, und bewunderte. Von ihm sind in Wien eine 7 Schuh hohe Gruppe von einem Stücke Carrarischen Marmor, den Mars, Venus, und Amor vorstellend, dann ein kolossalisches marmornes Brustbild des Erzherzogs Karl, einen schönen Jüngling mit der hochzeitlichen Fackel in der Hand, den Genius der Künste, den die Natur in ihren Schöpfungen entschleyert.

Kießling untersuchte die Lagen der inländischen Marmorsteinbrüche, und fand sie für Künstler und Handwerker brauchbar, so, daß man die ausländischen entbehren könne.

Haßlach.

Ein ansehnlicher Markt mit 125 Häusern, einem Bräuhause, Kirche, Schul- und anderen öffentlichen Gebäuden, am großen Michlfluße im Mühlviertel, hat einen eigenen Magistrat und Kommissariatsbezirk; es befinden sich da viele Leinwebereyen, und wird starker Leinwandhandel getrieben; am Mittwoch vor Lätare, am Michaeli- und Nikolaitage ist jedes Mahl öffentlicher Jahrmarkt; die Stiftungen dieses Orts haben eine besondere ständische Einlage mit 5575 fl., und 48 unterthänigen Häusern. Die Gegend ist meistens bergig, waldig und kalt. Der Pfarrbezirk enthält mit dem Markte nur 11 Ortschaften, 259 Häuser, in denen 1928 Menschen gezählt worden sind.

Man hat zur böhmischen Gränze 1/2 bis 3/4 Stund, eben so weit nach Rohrbach und Berg, nach St. Oswald 1, nach Schlögl 2, nach St. Peter 1 1/2, so weit nach Hel-

fenberg, nach Kappellen in Böhmen 2, und nach Linz 10 Stunden zu gehen; zu Haßlach durchkreuzen sich 6 verschiedene Kommerzialstraßen und Wege, und machen diesen Ort sehr gewerbsam.

Im Jahre 1469 sind die Hußiten aus Böhmen unter ihrem Anführer Köppler von Wintersberg in das Land gefallen, sie haben den Markt Haßlach ausgeplündert, und alles nach dem Walde hin gebrandschatzt. Der böhmische Obristhofmeister Leo von Rosenthal hat im Jahre 1474 dem Lande Oesterreich ob der Enns eine förmliche Fehde angekündet; die Stände ließen das Aufgeboth ergehen, allein Rosenthal hatte schon mit 1000 Mann zu Pferd und zu Fuß unter Senepansky und Einispan Haßlach eingenommen und besetzt.

In dem Bauernkriege am 20. Oktober 1626 rückte Hauptmann Preller, der bey Haßlach stand, den Bauern entgegen, wurde aber von ihnen geschlagen, und mußte sich zurückziehen, die Bauern brannten hierauf einige Oerter ab, rückten auf's neue gegen Haßlach an, aber die Soldaten hatten indessen Verstärkung an sich gezogen, und empfingen sie mit solcher Tapferkeit, daß deren 300 auf dem Platze blieben, viele mit ihrem Anführer Spatt wurden gefangen, und die übrigen zerstreuten sich.

Haus.

Ein schönes neues Schloß in der Pfarr Wartberg im Mühlviertel und im Kommissariatsbezirke Haus, es liegt in einem Thale zunächst der Straße nach Mauthausen, vom Kirchorte Wartberg nur 1/4 Stunde entfernt; man hat zu dem linken Ufer des Gusenbaches 1/2 Stunde, nach Gallneukirchen

2, nach Linz 4, nach Marbach 1 1/2, nach Mauthausen 3, und nach Enns 4 Stunden zu gehen.

Dieses Schloß sammt der Herrschaft gehört dem Herrn Grafen von Starhemberg, und ist mit der starhembergischen Herrschaft Freystadt unter einem in der landschaftlichen Einlage. Das vorige Schloß war nach alter Art gebaut, bestand in mehreren Gebäuden mit einem viereckigen zugespitzten Thurme, alles von Quaderstein, ein kleines Nebengebäude, hölzerne Scheunen und Schupfen hingen sich an; die Gegend ist meistens berg- und waldig, dennoch ist die Aussicht frey auf Wartberg und Steinbüchl hin.

Man hat schon Anno 1292 einen Ulrich von Haus gekannt, er war als Zeuge in einem Vertrage zwischen Herbarth von Stein, und Ulrich von Kapell wegen dem Schlosse Stein mitgefertiget; Anno 1454 wird Haus eine Feste genannt. Die alte abgestorbene Familie der Premser besaß es eine Zeit, ihre Wappen waren in den Fensterscheiben des Gotteshauses Wartberg zu sehen; Wolfgang Premser zu Mühldorf nahm die Frau Potentia von Sinzendorf zum Haus zur Ehe, und Anno 1525 besaß es wieder ein Erasmus Baumkirchner.

Bauzing.

Eine Hofmark in der Pfarr Reinbach und im Kommissariatsbezirke Schärding im Innviertel gelegen; man hat nach Schwendt 1/2, nach Reinbach 3/4, so weit nach Taufkirchen und zu dem Pramflusse, dann nach Schärding 2 Stunden zu gehen, die Gränze des Hausrukviertels wird ungefähr 3 Stunden entfernt seyn.

Diese Hofmark besaß im Jahre 1527 Thomas Teufel zu Pichel, jetzt gehört sie dem Herrn Grafen Franz von der Wahl.

Hauzenbach.

War ein Schloß in der Pfarr Unterwolfern, jetzt Marialaah im Kommissariate Losensteinleithen im Traunviertel zwischen Marialaah und Losensteinleithen gelegen; man hat nach Stadlkirchen 1, zum Ennsfluße 1 1/4, so weit nach Unterwolfern, und 2 Stunden nach Steyer zu gehen.

Es war das Stammhaus der Hauzenpöken, und wurde nachhin zur Herrschaft Losensteinleithen einverleibt, die dabey gelegene Kapelle ist die jetzige Pfarrkirche Maria-Laah.

Das Geschlecht der Hauzenpöken stammte aus Bayern her, sie waren um das Jahr 1391 schon ob der ennsische Landleute.

Hayenbach.

Ein verfallenes Schloß auf einem Felsen an der Donau in der Pfarr Hofkirchen und Kommissariate Marschbach im Mühlviertel, man nannte es auch Haybachshausen, endlich das Haybacher- oder Kerschbaumer-Schloß; es ist der durch den Bauernkrieg 1626 berühmte Ort auf dem so genannten Marschbachzeller-Riedel, um den sich der Donaustrom so sehr krümmt, und gleichsam eine Halbinsel macht; man hat nach Marschbach 1, nach Hofkirchen 1 1/2 Stunde zu gehen, jenseits der Donau liegt am nächsten Waldkirchen 1/2, Eichberg

3/4, und Wesenufer 1 Stunde, südlich der Donau abwärts 1 Stunde liegt Haibach, der Pfarrort im Hausruckviertel, wo 1626 der Bauernkrieg ausgebrochen seyn soll.

Ritter Hanns Oberheimer besaß das Schloß Hayenbach Anno 1494 bis 1496; es wurden zur Zeit des Faustrechts von diesem Schlosse viele Räubereyen auf der Donau verübt, und Kaiser Maximilian der I. ließ es erst bey seinem Regierungsantritte zerstören; nunmehr liegt es öde. Schwarze Wolken ziehen öfters vorüber, und die Blitze zeigen auch die alten Mauern gräßlich helle, wo nie der Sturmwind ruht.

Hechenberg.

Schloß und Dorf unweit dem Sulzbache in der Pfarr Pfarrkirchen, und im Kommissariate Feyerek im Traunviertel, es liegt zwischen den Kommerzialstraßen von Kremsmünster nach Sierning, und von Kremsmünster nach Hall; man hat daher nach Hall 1/2 Stunde, so weit nach Rohr, nach Kremsmünster 1 Stunde, nach Sierning 2, und nach Steyer 4 Stunden zu gehen.

Das Schloß stand mitten in einem Teiche, hatte Ringmauern und einen runden hohen Thurm, der Teich und ein Garten waren wieder besonders mit Mauern umfangen, die Wirthschaftsgebäude schlossen sich an, und daneben noch zwey Teiche. Dieses Landgut gehört dem Herrn Grafen von Thun, stand um 31,400 fl. in der landschaftlichen Einlage, mit 1496 fl. 14 kr. jährlichen Einkünften, 55 unterthänigen Häusern, und 29,900 fl. Kaufspräzien notirt.

Ein Ditrich von Hechenberg war schon im Jahre 1381 bekannt; um das Jahr 1515 besaßen es die Herren Forstner, eine alte abgestorbene Familie.

Heft.

War ein Edelhof mit einer kleinen Kirche, großen Mayrhof, und einigen Häusern an der Kommerzialstraße nach Aistersheim und Grieskirchen, am Innbache in der Pfarr Gaspolzhofen, und im Kommissariate Aistersheim im Hausruckviertel; man hat nach Aistersheim 1/2 Stunde, so weit nach Gaspolzhofen, nach Schwannenstadt 3 Stunden, so weit nach Lambach zu gehen.

Dieses Gut gehört dem Herrn Grafen von Hochenfeld, und ist zur Herrschaft Aistersheim einverleibt; es war das Stammhaus der Hefter zu Heft, von welchen Benedikt Hefter zu Heft noch im Jahre 1527 darin wohnte, aber im Jahre 1579 besaß es schon Johann Paul Inerseer; auch diese Familie ist ausgestorben.

Heiligenberg.

Ein Pfarrort im Kommissariate Weidenholz im Hausruckviertel, er liegt auf einem mäßigen Berge, der auch den Nahmen Heiligenberg führt; man hat nach Weidenholz 1/2, nach Peyerbach 1, nach Schéerding 5, nach Eferding 3, und nach Neukirchen am Wald 2 Stunden zu gehen. Zu diesem Pfarrbezirke werden 17 Ortschaften, 130 Häuser, und 761 Menschen gezählt.

Die Gegend ist meistens eben, nur das Dorf Eizenberg liegt auf einem Berge, das Dorf Schörgendorf an dem Schörgenholze, Irrenstädt an dem Holze gleichen Nahmens, bey den Dörfern Laah und Moos fließt der kleine Hubingerbach vorbey, und bey Oberleithen, Au und Schörgendorf der kleine

Andlangerbach, bey Andling der Aubach, bey Mayden und Hayd wieder der kleine Andlanger- und bey Weissenbach wieder der Hubingerbach vorüber. Endlich sind in dieser Pfarr nur gemeine Fahrwege anzutreffen, die mit Frachtwägen nicht zu befahren wären.

Heiligenkreuz.

Ein Pfarrort von 68 zerstreuten Häusern, 396 Menschen bey Michelndorf im Kommissariate Pernstein im Traunviertel gelegen, 8 bis 9 Stunden von Wels entfernt; die Kirche gehört nach Kremsmünster, gegenüber ist noch eine kleine Kirche Georgenberg oder Jörgenberg genannt, welche zu dem Orte Heiligenkreuz gezählt wird.

Eine viertel Stunde mittäglich heißt es in der Krems wo der Kremsbach entspringt bey der Pfarrkirche vorbey fließt, und sich durch die Aufnahme mehrerer Bäche schleunig vergrößert; jenseits diesem Bache zieht sich die Spitalerstraße nördlich nach Kirchdorf hin; man hat also nach diesem Markte 1/2, so weit nach Pernstein, rückwärts nach Klaus 1 1/2, und östlich nach Mollen oder Leonstein 2 Stunden zu gehen; man nennt die Straße am linken Ufer des Steyerflußes allgemein die Steinbacherstraße, sie fängt in dem Dorfe Ottstorf an, führt über den Berg Edelgraben nach Steinbach am Zyberge.

In der Ortschaft Heiligenkreuz befindet sich eine große Sensenschmied-Werkstatt, der vorzüglichste Berg ist der Thurmhamberg mit Wald bewachsen 1 Stunde von Kirchdorf, dann das Breitenthal, eben ein Wald; die andern Berge und Wälder in der Nachbarschaft heißen der Pfannstein, der Rauchkaibling, Glaz, Berggruben, und der Schwarzenberg.

Hier, wo die Kirche zum Heiligenkreuz steht, setzt Kluver die alte römische Stadt Gabromagum, als zu dem Ur-

sprunge des Kremsflußes hinauf, nach den Steinern 42 römische Meilen von Ovilabis entfernt.

Heiligenkreuz.

Ein Kirchort eine halbe Stunde nördlich von Kremsmünster, 2 1/2 Stunde von Wels entfernt, in der Pfarr und dem Kommissariatsbezirke Kremsmünster im Traunviertel, zwischen den zwey Kommerzialstraßen nach Sippachzell und Steinerkirchen gelegen, an diesem Orte stossen vier nacheinander liegende Teiche an, die von einem Bache im Kematschacher Zufluß erhalten; die Kirche ist sehr schön.

Heiligenstadt.

Ein Ort und geistliches Benefizium auf der Poststraße nach Braunau, und über Straßwalchen nach Salzburg, im Kommissariate Friedburg im Innviertel, davon nur 1/2 Stunde entfernt, am Fuße des hohen Gebirges gelegen; 1/4 Stunde westlich über den Bach ist der Kirchort und das Schloß Teichstädt, dann liegt wieder 3/4 Stunden davon im Thale ein Kirchort Valentinhaft genannt, man hat 1 1/2 Stunde nach Straßwalchen, 3 nach Frankenmarkt, 1 nach Munderfing, und 8 Stunden nach Braunau zu gehen.

Helmansedt.

Ein Markt und Pfarrort auf der höchsten Ebene des Donau-Gebirges im Kommissariatsbezirke Wildberg im Mühl-

viertel, 3 Stunden von Linz entfernt, eine Kommerzialstraße führt durch den Haslgraben dahin, sodann nach Zwettl 1, und nach Leonfelden an der böhmischen Gränze 3 Stunden.

Der berühmte Badort Kirchschlag liegt 1/2 Stunde westlich noch höher als Helmansedt, die Fläche ist aber weniger; eine Kommerzialstraße krümmt sich durch die Wälder nach Gramestätten zu, von Helmansedt gegen Reichenau hin liegt der Braidlußer = Wald, ein Seitenweg führt östlich nach Schenkenfelden 2, nach Reichenthal und Waldenfels 3, und nach Oberhaid in Böhmen 4 Stunden. Es befindet sich hier eine Zeug- und Musselinfabrik. Die Bräugerechtigkeit wird wechselweise von den Bürgern ausgeübt. Oeffentliche Märkte werden gehalten am Montage vor Pfingsten, am Montage vor Jakobi, und am Montage vor Michaeli.

Der Pfarrbezirk enthält nebst dem Markte 24 Ortschaften 376 Häuser, und 2272 Menschen. Die Gegend hat viele Steinmassen, und ist wegen den vielen Wäldchen kalt, auf dem Gangsteige gegen Haslgraben zu genießt man auf einigen Stellen die schönste Aussicht durch den Haslgraben nach Linz und die Donau hin; Wildberg liegt dann unbedeutend auf einem mittelmäßigen Berge hingelehnt, die benachbarten Berge daneben ragen weit hervor, und in dem Hintergrunde der weiten Ebene über Linz hinaus erkennt man in blauer Ferne die Gebirge des Attersee's und des salzburgischen Gebiets, wie sie den Horizont theilen.

Im Jahre 1804 brannten in Helmansedt 40 Häuser ab. In dem Kriege 1809 streiften seit dem 5. May würtembergische Truppen durch den Haslgraben nach Helmansedt, dann trafen am 16. Abends die österreichischen Vorposten des Feldmarschall-Lieutenants Somariva wieder ein; vom 18. bis 20. wechselten sächsische und österreichische Patrouillen, aber am letzten Tage um 5 Uhr Abends kamen mehrere Abtheilungen Oesterreicher, besetzten das Schloß Wildberg und das Dorf Kirch-

schlag, 200 Sachsen wurden sogleich zurückgedrängt, und die Zahl der Oesterreicher wuchs bis zur Nachtszeit auf 6000 Mann Infanterie, einer Division Hessen-Homburg Husaren, und dem 5ten Jägerbataillon unter dem Kommando des Generals Schneller, sie hatten 5 Kanonen bey sich, mußten sich aber auf höherem Befehle zurück ziehen. Am 29. und 30. May kamen zur Besatzung des Marktes 1 Bataillon Vilsner- und 1 Bataillon Czaßlauer Landwehr an, von den regulirten Truppen blieb noch ein Bataillon Peterwardeiner, ein Bataillon Jäger, und eine Division Meerfeld Uhlanen, alle unter Kommando des Peterwardeiner-Obristen Herrn von Leithner, Herrn Oberlieutenant von Baldeser vom Generalstabe war ihm zugegeben, die ganze Mannschaft mit dem spätern Zuwachse von Reserven und Genesenen aus verschiedenen Spitälern betrug höchstens 3500 Mann, aber sie war nicht hinlänglich, 46 große und kleine Posten zu besetzen, und die Vorpostenkette gegen den anwachsenden Feind von Wildberg über Gramesstetten nach Auedt, Pellenberg, Weignersdorf, dann Weikersdorf bis Neumarkt, wo General Somariva mit beyläufig 8000 Mann stand, zu ziehen, auch hatten sie nur 4 Kanonen bey sich, wovon 2 auf den wichtigsten Posten Kirchschlag aufgestellt waren, sie mußten also die meisten befahrbaren Straßen und Wege bey Wildberg, Auedt, Kirchschlag, Riedel und Rohrach durch Verhaue verrammeln. Nach der Action bey Wildberg und Kirchschlag den 22. Juny wendeten sich die Bayern gegen Helmansedt, und beschossen es mit Kanonenkugeln und Haubitzgranaten, die aber glücklicher Weise nicht zündeten, indeß die Oesterreicher ihr Geschütz, Gepäcke und Munition wegbrachten; als nun der Markt geräumt war, und nicht mehr herausgefeuert wurde, drang die bayerische Infanterie von allen Seiten hinein, und wollte den Oesterreichern nacheilen, allein diese standen außerhalb des Marktes wieder zum Gefechte bereit, mehrere Bayern kehrten verwundet in den Markt zurück; ein Lieutenant, welcher beym

General Wrede Abindantendienste vertrat, starb nach 3 Stunden an seinen Wunden. Abends zog der Herr General mit seinen Truppen wieder nach Linz ab. Der Ortspfarrer und der Färbermeister mußten als Geisel mit, kamen aber bald wieder zurück.

Nach Abzug der Bayern rückten Nachts 10 Uhr in aller Stille von Neumarkt her 3000 Oesterreicher unter Anführung des Herrn F. M. L. Somariva zur Unterstützung, da es aber nichts mehr zu thun gab, gingen sie den 23. Mittag wieder nach Neumarkt ab, die alten Verhaue wurden wieder ausgebessert und erweitert, auf den vorzüglich geeigneten Puncten, als in Kirchschlag, Wildberg und im Marktfelde sind Brustwehren und Schanzen aufgeworfen, und die Zugänge mit spanischen Reitern versehen worden, aber der Feind machte außer kleinen unbedeutenden Streifzügen keinen ernsthaften Versuch mehr; dann kam am 11. July früh 4 Uhr der höchst unerwartete Befehl zum allgemeinen Rückzuge, welchen der Waffenstillstand bey Znaym hervorbrachte, die Franzosen besetzten sogleich das Mühlviertel, ließen alle Verschanzungen einwerfen, und die Verhaue wegräumen.

In der Pfarrkirche, welche auf dem Platze jetzt ganz frey steht, war der Starhembergische Begräbnißort; vom Hochaltar links ist die Todtenkapelle, und unter ihr die Gruft, 12 große Leichensteine vom rothen Marmor, die meisten Bildnisse in Lebensgröße und Harnisch gekleidet, zieren die Wände; der berühmte Erasmus von Starhemberg wurde auch Anno 1560 da begraben. Melchior Walther machte ihm eine Leichenpredigt, die sehr gelobt wurde.

Ein schönes marmornes Denkmahl des Stifters des Kapuzinerklosters zu Freystadt, Heinrich Wilhelm Graf von Starhemberg, der im Jahre 1675 dort begraben wurde, steht jetzt linker Hand beym Eingange in die Kirche unter andern Bausteinen, aber vielleicht hat ein Bürger sich erinnert, und der

Nachwelt damit zeigen wollen, daß auch Dankbarkeit veralten könne.

Helfenberg.

Schloß, Aigen und Pfarrort mit 56 Häusern mit eigener Kommissariatsgerichtbarkeit am Michlfluße im Mühlviertel, 1/2 Stunde von Biberstein oder Piberstein gelegen, ein schlechter Bergweg führt neben dem Biberschlagbache 3 Stunden nach Hochenfurt und Kapelln in Böhmen, und nördlich neben der kleinen Michl 2 Stunden nach Haßlach, dann ein eben so schlechter über Biberstein durch Gebirg und Wald gekrümmter Weg 3 Stunden nach Warenberg, endlich über Oberneukirchen nach Linz 7 Stunden.

Das Schloß war ein viereckiges, zwey Stöcke hohes Gebäude, an welches sich wieder ein anderes kleineres anschließt, das einen viereckigen Thurm mit Uhr hatte, wo der Eingang war, die Wirthschaftsgebäude lagen daneben und machten einen viereckigen Hof aus; das Ganze umfingen Ringmauern.

Helfenberg steht unter der gräflich Seeauischen Vormundschaft, in der landschaftlichen Einlage um 49,350 fl. mit 2271 fl. 16 kr. jährlichen Einkünften, 210 unterthänigen Häusern, und 60,114 fl. 45 kr. rektifizirten Rustikal-Kaufspräzien vorgemerkt.

Das Klima ist kalt, die Gegend meistens waldig und steinig; zum Pfarrbezirke gehören 16 Ortschaften, 351 Häuser, in welchen 2428 Menschen wohnen, die vom Ackerbaue, Viehzucht, Spinnen und Weberey, dann Leinwandbleichen und Handel leben.

Das Schloß ist wahrscheinlich von dem abgestorbenen Geschlechte der Helfenberg erbaut worden, aber Anno 1285 besaß es schon Arnold Piber.

Ein Epitaphium in der Pfarrkirche vom Jahre 1624 zeigt den Ruheort der Frau Elisabeth von Oedt zu Götzendorf, gebornen von Sinzendorf an, und Hanns Christoph von Oedt wurde 1630 in dieser Erbbegräbnißgrufte der Familie Oedt zur Ruhe gelegt.

Als die Schweden zu Besenbrug in Niederösterreich Anno 1645 waren, und davon mit einem Korps rückwärts durch Böhmen in Oberösterreich einzufallen den Antrag hatten, wurde der Paß bey Aigendorf unweit Helfenberg eiligst verhauen und verschanzt.

Helfenburg oder Kiernburg.

Oberhalb der Stadt Linz in der so genannten Kirnbergwaldung stund vor Alters das Schloß Kirnburg oder Helfenburg in dem Pfarr- und Kommissariatsbezirke Wilhering im Hausrukviertel; bey dem Jägerhause in Kirnberg waren vor einigen Jahren noch Ueberbleibseln dieses Schlosses zu sehen, welche den Scheitel dieses Waldberges von schöner Umsicht krönten (sie hatten den Nahmen Burg); der bekannte Kirnberg erhebt sich schon von der Pfarr Schönering und Dörnbach, und erstreckt sich bis an die obere Vorstadt Linz hinab, er hat einer Seits die Donau, und anderer Seits die Pfarr Leonding zur Gränze.

Die Lage des alten Schlosses könnte also angenommen werden: 1/2 Stunde von Leonding, so weit von Maria Guten Rath, 1 Stunde von der Stadt Linz, so weit von Wilhering, und eben so weit vom Pfarrorte Kirchberg entfernt. Es war das Stammhaus der Grafen von Kiernberg und der Sitz einer Grafschaft; Gottschalk von Kiernberg hat solche im Jahre 1140 sammt der Stadt Linz, welche damahls Opidum genannt wurde, dem Herzoge Leopold den VI. von Oesterreich verkauft.

In dem Bestättigungsbriefe Eberhards Bischof von Bamberg, vom Jahre 1146 über die Besitzungen des Klosters Wilhering kömmt der Kiernbergwald, Silva adjacente Khurnberg vor, vielleicht stand dort das Castrum vetus Wilhering. Die Stifter des Klosters waren die Brüder Ulrich und Kalon von Wilheringen, aus dem Geschlechte der Grafen zu Kiernberg oder Hunetzberg, sonst auch Freyherrn von Waxenberg genannt.

Helpfau.

Ein Pfarrort im Kommissariate Markt Uttendorf im Innviertel am rechten Ufer des Mattigflußes, die östliche Gegend deckt ein langer Berg, an dessen Ende die Kirche St. Florian steht, wohin man eine gute viertel Stunde, so weit über den Fluß nach Uttendorf, und dann 3 Stunden nach Braunau zu gehen hat.

Der Pfarrbezirk enthält 22 Ortschaften und 357 Häuser, in welchen 1810 Menschen gezählt worden sind.

Henhard.

Ein landesfürstlicher Pfarrort mit zwey Edelhöfen und einem Bräuhause im Kommissariate Mauerkirchen im Innviertel in einer Ebene am Henhardbache und an dem großen Henhardwalde gelegen. Man hat nach Herbstham 1/2, nach Hub 1/2, Mauerkirchen 1 1/2 Stunde, und so weit nach Altheim zu gehen. Die Gegend herum ist gebirgig, und nur schlechte Dorfwege verbinden die Oerter mitsammen. Die Hauptstraßen sind auf beyden Seiten 1 1/2 Stunde entfernt, dennoch wird am

Montage nach dem Fronleichnamsfeste und am Jakobitage öffentlichen Markt gehalten, wo ein großer Zulauf von Menschen ist. Der Pfarrbezirk enthält 40 Ortschaften 409 Häuser, und 1919 Seelen. Dieser Ort gehörte vormahls der Seiberstorferischen Familie.

Herbstham.

Ein Schloß und Dorf von 29 Häusern in der Pfarr Henhard im Kommissariate Mauerkirchen im Innviertel, am linken Ufer des Henhardbaches gelegen, man hat zu dem Pfarrorte 1/2, nach Altheim 1 1/2, so weit nach Kirchham, nach Mauerkirchen 2, und nach Braunau 4 Stunden zu gehen.

Die Gegend, wo Herbstham liegt, ist zwar eben, aber bald umschließen es hohe Berge, und eine ordentliche Straße findet man erst nach 1 1/2 Stunden. Dieses Landgut gehörte vormahls der Straßmairischen Familie, jetzt dem Herrn Grafen von der Wahl.

Herzogstorf.

Ein Pfarrort an einem Mühlbache im Kommissariate Eschelberg im Mühlviertel, zwischen dem Besenbache und der kleinen Rottel, unweit der Kommerzialstraße nach Eschelberg 1 Stunde, nach Ottensheim 2, und nach Linz 4 Stunden zu gehen, gelegen.

Der Pfarrbezirk enthält nur 7 Ortschaften, 128 Häuser, und 833 Seelen.

Während dem Bauernkriege 1626 war der Wirth Fur von Herzogstorf Kommandant bey der Kette über die Donau.

Hildbrechting.

War ein Schloß und Edelhof in der Pfarr Ohlstorf und im Kommissariatsbezirke Ort im Traunviertel, 2 Stunden von Gmunden, unweit dem linken Ufer des Traunflußes gelegen; man hat nach Windern 1, nach Ohlstorf 1/2, und über den Traunfluß nach Lahkirchen auch nur 1/2 Stunde zu gehen; jetzt ist es nur ein Dorf, man nennt es auch Wildbrechting oder Thalheim, weil es ehemahls Thalheimer besessen hatten; nun ist es aber zur Herrschaft Ebenzweyer inkorporirt, und gehört dem Herrn Maximilian Klodi.

Im Jahre 1484 war ein Wolf Thalheimer zu Thalheim und Hildprechting bekannt; Anno 1555 besaß es Niklas Köllenpek.

Hinterndopl.

Ein Schloß und Ortschaft mit 17 Häusern und einem Bräuhause in der Pfarr Pram im Kommissariate Starhemberg im Hausrukviertel, 1/2 Stunde von Feldek und Pram, 3/4 Stund von der nächsten Kommerzialstraße, die von Zell nach Ried angelegt ist, 1 Stunde von Dorf, 2 von Gayersberg, so weit von Haag, und 2 1/2 Stunde von Ried entfernt.

Das Schloß war ein längliches Gebäude mit zwey Dachstüblen, an welches sich die Wirthschaftsgebäude angeschlossen haben, die einen viereckigen Hof umfingen; hinter denselben

lag ein großer Teich, der Mitterteich genannt; die Lage ist ziemlich hoch, denn man genießt hier die schönste Aussicht auf die entferntesten Oerter.

Dieses Landgut gehört der Frau Rosalia Gemperle von Weidenthal, es stand nur um 2325 fl. in der landschaftlichen Einlage mit 101 fl. 47 kr. jährlichen Einkünften, 10 Häusern, und 743 fl. 30 kr Kaufspräzien.

Das Schloß soll Leonhard Puchner, Pfleger zu Erlach, erbaut haben, er lebte noch Anno 1562, seine Tochter Fräulein Maria Puchnerinn verehelichte sich mit Hanns Christoph Willinger von der Au, und brachte ihm Anno 1570 dieses Landgut zu. Achaz Willinger von der Au auf Hinterdoppl und Kätering war nach dem Tode Stephan Fädinger 1626 Oberhauptmann der aufrühreriischen Bauern, und wurde am 26. März 1627 zu Linz mit dem Schwerte hingerichtet.

Hirschbach oder Unterhirschgraben.

Ein Aigen und Pfarrort von 20 Häusern am kleinen Gusenbache im Kommissariate Waldenfels im Mühlviertel nächst Oberhirschgraben; eigentlich heißt dieser Pfarrort Unterhirschgraben, denn Hirschbach ist nur ein einverleibtes Pfarrdorf von 11 Häusern, da aber Hirschbach öfters vorkömmt, so hat man diesen Pfarrort so bezeichnen müssen.

Er liegt ganz einsam in bergig und waldiger Gegend, die ordentlichen Straßen sind beynahe 1 1/2 Stunde entfernt, dennoch wird alle Frauentage dort öffentlicher Markt gehalten. Der höchste Berg in dieser Pfarr ist der Kirchberg auf dem Seitenwege von Schenkenfelden nach Freystadt, der kleine Gusenbach entspringt im Oberhirschgraben, der kleine Kronbach hingegen zu Gutenbrunn in dieser, und in Lahrn-

dorf in der Reichenthaler-Pfarr. Der Pfarrbezirk enthält 13 Ortschaften, 171 Häuser, und 887 Seelen; man hat von dem Pfarrorte ungefähr 1 1/2 Stunde nach Freystadt, so weit nach Waldenfels, 1 Stunde nach Reichenau, und 1/2 nach Schenkenfelden zu gehen.

Hochburg.

Ein Pfarrort mit 15 Häusern und einer Kirche, 3/4 Stund von Burghausen entfernt, im Kommissariate Wildshut im Innviertel gelegen; die Gegend ist meistens waldig, und nur von der westlichen Seite offen, und da ist ein guter Getreidboden anzutreffen. Eine Kommerzialstraße von Burghausen ist über Hochburg und Gundertshausen nach Mattighofen angelegt, 1/2 Stunde westlich durch den Wald zeigt eine andere Straße nach Wildshut, dann zeigen sich erst rechts Wohnplätze, links oder östlicher Seits aber ist noch immer der leblose Wald, wo höchstens die Winde die Wipfel bewegen, und manches Mahl ein scheues Wild aufschrecken.

Man hat von Hochburg 1 Stunde nach Gilgenberg, 3/4 Stund zum Salzaflusse, 1 1/2 nach Radegund, 3 nach Wildshut, und 5 Stunden nach Braunau zu gehen.

Der Pfarrbezirk enthalt 44 Ortschaften, 229 Häuser, in denen 1070 Menschen vor den letzten Krieg 1809 gezählt worden sind.

Diese Pfarr ist schon alt, sie gehörte noch in die Mitte des zwölften Jahrhunderts zum salzburgischen Kirchensprengel, wie eine Urkunde vom Jahre 1162 zeigt.

Hochhaus.

Ein Schloß, Mayrhof und Ortschaft in der Pfarr Pfarrkirchen im Kommissariatsbezirke Altenhof im Mühlviertel gelegen.

Man hat zur Donau 1 Stunde, so weit nach Hofkirchen, 1 1/2 Stunde nach Wesenufer, 6 nach Eferding, und 10 Stunden nach Linz zu gehen.

Das Schloß stand in einem viereckigen Teiche sonderbar gebaut, hinter einem kleinen Gebäude mit einem Vorsprunge, der einst ein Thurm gewesen zu seyn schien, erhob sich beynahe ein noch Mahl so hohes Gebäude, außerhalb des Schlosses lag der Mayerhof und andere Gebäude. Ein schöner Obstgarten, und wieder ein kleiner viereckiger ausgemauerter Teich verschönerten die Lage; man sagt, es ist schon ziemlich verfallen, vielleicht gar nicht mehr, denn es ist zur Herrschaft Altenhof inkorporirt.

Es war das Stammhaus der abgestorbenen Familie der Herleinsberger, davon lebte noch Hanns Herleinsberger zum Hochhaus Anno 1391, jetzt gehört es dem Herrn Grafen von Sallaburg.

Hochhaus.

Ein Schloß in der Ortschaft und Pfarr Vorchdorf am Laudachflusse im Traunviertel, hat einen eigenen Kommissariatsbezirk, und ist 1/2 Stunde vom Allmflusse entfernt.

Man hat nach Wimsbach 1 1/4, nach Lambach 2 Stunden, nach Pettenbach 1 1/2, nach Kremsmünster 3, und nach Gmunden 3 Stunden zu gehen.

Eine halbe Stunde jenseits des Laudachflusses stand das

Schloß Messenbach auf einem hohen Berge, wohin Hochhaus einstmahls gehörte, jetzt ist nichts mehr davon zu sehen, blos das Schloß Hochhaus besteht noch, es liegt mitten im Orte Vorchdorf neben der Kirche und dem Pfarrhofe, ist ein zwey Stock hohes massives Gebäude mit einem großen Hofe, wo jederzeit Kirchtag (der Jahrmarkt) gehalten wird, weil der Platz im Orte zu enge ist; dieser große Hof ist mit dem Jäger-, Dienerhaus, Arrestthurme, Wirthschaftsgebäuden und Mauer umfangen.

Die Herrschaft gehört jetzt dem Stifte Schlierbach, stand um 13,375 fl. in der landschaftlichen Einlage, mit 651 fl. 53 kr. jährlichen Einkünften, 59 unterthänigen Häusern und 24,368 fl. 10 kr. Rustikal-Kaufspräzien.

Wer dieses Schloß erbaut hat ist nicht bekannt, nur daß es im Jahre 1500 die Herren Fernberger und Eggern zugleich mit dem Schlosse Messenbach besessen hatten; Wernhard von Messenbach war aber schon Anno 1285 bekannt, ein Fräulein Eupenia von Messenbach aber schon 1180 da, sie heirathete den Ulrich von Pollheim.

Hochenzell.

Ein Pfarrdorf auf einem Berge im Kommissariate Ried im Innviertel, zwischen der Haager Post- und Ampfelwanger Kommerzialstraße gelegen.

Man hat nach Ried 1, nach Geyersberg 1, nach Haag 2, und nach Ampfiwang 3 Stunden zu gehen. Der Pfarrbezirk enthält 56 Ortschaften, 252 Häuser, und 1526 Seelen.

Als der österreichische General Gronsfeld gegen Ried vorrückte, und am 15. April 1704 sein Quartier im Pfarrhofe Hochenzell aufschlug, war sowohl hier als im ganzen Dorfe

kein Mensch vorhanden, denn es verbreitete sich der Ruf: daß die Oesterreicher kommen, die von den Bayern zu Neumarkt verübten Grausamkeiten zu rächen.

Nachdem zu Ried die Verschanzungen demolirt waren, kam Gronsfeld am 17. April Abends wieder nach Hochenzell zurück; gewarnt durch den nächtlichen Auftritt zu Ried, stellte er die Cavallerie hart an dem Pfarrhofe auf, und die Infanterie mit der Artillerie mußte oberhalb des Pfarrhofes die Anhöhen, und die vorausliegende Kirche besetzen; in einiger Entfernung wurden die Wachen ausgestellt; da kam auch am 18ten früh 4 Uhr ein feindliches Corps Reiter, wollte die Wachen überfallen, und in Hochenzell eindringen; weil aber alles den Feind zu empfangen bereit war, so mußte er wieder zurückweichen.

Indessen ist der österreichische Husaren Obrist Nazybai, der von den Bayern in der Schanze bey Ried gefangen nach Braunau geführt, von einem elenden Begleiter rückwärts geschossen worden war, und zu Braunau starb, dessen Leichnam auf Verlangen dem Herrn General Gronsfeld ausgeliefert wurde, zu Hochenzell mit allen militärischen Ehrenzeichen begraben worden.

Hofek.

War ein Schloß und Landgut in der Gemeinde Stötten, nahe an der Roithammerpfarr-Gränze in der Pfarr Lahkirchen, und im Kommissariatsbezirke Gmunden im Traunviertel; man hat nur 1/2 Stunde zum Traunfluße, so weit nach Lindach, 1 Stunde nach Roitham, und so weit nach Lahkirchen zu gehen.

Dieses Landgut gehört noch dem Herrn von Frey zu Mühlwang, und ist mit dem Landgute Weyer bey Gmunden um 16,800 fl. in der landschaftlichen Einlage, hat 759 fl. 44 kr. jährliche Einkünfte, 60 unterthänige Häuser, die auf 22,017 fl. Kaufspräzien rectifizirt sind.

Im Jahre 1508 hat es Ulrich Pergheimer besetzen.

Hofkirchen.

Ein Pfarrort an der Tratnach und auf der Kommerzialstraße zwischen Roith und Aistersheim im Kommissariate Roith im Hausrukviertel.

Man hat nur 1/2 Stunde nach Roith, 1 Stunde nach Aistersheim, so weit nach Taufkirchen, 2 Stunden nach Neumarkt, und eben so weit nach Grieskirchen zu gehen. Der Ort hat meistens hölzerne Häuser, die Gegend ist eben, und guter Getreidboden, nur eine einzige Waldung, die Waidenau, 3/4 Stund lang und 1/8 breit, zeichnet sich aus; der kleine Tratnachbach durchschlängelt den Pfarrbezirk, in welchem sich 31 Ortschaften, und 323 Häuser befinden, die eine Bevölkerung von 1923 Menschen enthalten.

Das Dominium Pfarrhof Hofkirchen hat 76 Häuser in der landschaftlichen Einlage, es ist sehr alt, denn Anno 1319 war Wernhard Aistersheimer ein Chorherr da.

Hofkirchen.

Ein Markt und Pfarrort im Kommissariate Marschbach im Mühlviertel mit 47 Häusern in der landschaftlichen Einla-

g, wovon die Kaufspräzien auf 24,592 fl. 30 kr. rectifizirt sind.

Hier theilen sich 3 Straßen nach Altenhof, nach Marschbach, und nach Lembach; man hat 1/2 Stunde nach Altenhof, so weit nach Marschbach, 1 Stunde zur Donau, und 12 Stunden nach Linz zu gehen.

Die Gegend ist meistens gebirgig und waldig, der Pfarrbezirk enthält 11 Ortschaften, 194 Häuser und 1510 Menschen.

Am 21. Dezember 1610 Nachts ist das vom Kaiser Rudolph geworbene Passauer-Volk auf Hofkirchen und Marschbach eingefallen.

Hofkirchen.

Ein Pfarrort im Kommissariate Losensteinleithen im Traunviertel, 1/2 Stunde abseitig von der Losensteinleithner Kommerzialstraße gelegen.

Man hat 1/2 Stunde nach Maria Laah, 1 Stunde nach Hangelsberg, 3/4 nach Losensteinleithen, 1 1/2 nach Kronsterf, 1 nach Neukirchen, 2 1/2 nach Florian, 3 nach Steyer, 3 1/2 nach Enns, 4 1/2 nach Ebersberg, und 6 Stunden nach Linz zu gehen.

Zu dem Pfarrbezirke gehören nur 3 Ortschaften und 132 Häuser, in welchen 875 Menschen wohnen.

Holzham.

Ein Schloß und Ort in einem Thale in der Pfarr Leonding im Kommissariate Linz im Hausruckviertel, von diesem Orte kann man nach Margarethen, Freynberg, und gegen die Leondinger = Straße auf Fußsteigen kommen, auch führt ein Weg gegen das eine Stunde entlegene, zur Ortschaft Bergham konscribirte Kirnberger Jägerhaus; nach Linz hat man 1 Stunde zu gehen; die Gegend ist meistens bergig.

Dieses Landgut oder Freysitz gehörte dem Herrn Kienmerer, und war um 4474 fl. in der landschaftlichen Einlage, hatte 206 fl. 56 kr. jährliche Einkünfte, 19 Häuser, deren Kaufspräzien 4735 fl. betragen haben.

Holzhausen.

Ein Pfarrort von 20 Häusern nächst Grillenparz im Kommissariate Burg Wels im Hausruckviertel, es ist nördlich von Marchtrenk 1 Stunde, von Perbent, einer Filialkirche in der Pfarr Marchtrenk, 1/2 Stunde, so weit von Ostering und Freyling, von Buchkirchen aber 1, von der Scharten 1 1/2, und von Wels 2 Stunden entfernt.

Holzhausen ist bis auf das an einem Feldwege gelegene Spanergut, ein geschlossener Ort, und besteht eigentlich aus 13 Häuser, 1 Kirche, 1 Pfarrhof, 4 Bauernhöfe, und 1 Wirthshaus. Die Gegend ist flach ohne Waldung mit einer Bauernstraße versehen, ein kleiner Bach, der Holzhausenbach, fließt zwischen Grillenparz und Jebenstein durch, und im letzten Orte führt die Straße nach Freyling mitten durch, die übrigen

Oerter haben eine zerstreute Lage, und verbinden sich durch Bauernwege, hie und da befinden sich kleine Hügel und Wäldchen, andere kleine Bäche und Quellen durchschneiden die Gegend.

In diesem Pfarrbezirke werden nur 8 Ortschaften, 111 Häuser, und 671 Menschen gezählt.

Wie lange die Kirche steht ist nicht bekannt; eine Grabschrift vom Jahre 1616 zeigt den Ruheort des Wolf Christorh Jägerreiter zu Bernau und Ihnn, dann eine andere von 1617 des Gregor Hack von Mistlbach an.

Hornikische Gülten.

Sie bestehen in unterthänigen Häusern, Gründen und Zehenden in mehreren Pfarren des Hausrukviertels zerstreut, gehören dem Herrn Grafen Grundemann, und werden zu Weldenfels verwaltet, in der landschaftlichen Einlage standen sie um 33,275 fl., die jährlichen Einkünfte betrugen 1537 fl. 53 kr., die Häuser 75, und deren Kaufspräzien 46,734 fl.

Hörsching.

Ein Pfarrort von 41 Häusern am Hörschingbache, 1/2 Stunde nördlich von der Poststraße von Neubau nach Linz entfernt, im Kommissariatsbezirke Traun im Hausruksviertel; man hat nach Holzhausen 3/4, nach Pasching oder zur so genannten Ochsenstraße 1 Stunde, so weit nach Holzhausen, endlich nach Linz 2 Stunden zu gehen.

Der Pfarrbezirk enthält 17 Ortschaften und 320 Häuser, wo 2300 Menschen gezählt worden sind, er hat außer einigen unbedeutenden Hügeln eine ebene Lage; die zu dieser Pfarr gehörige Ortschaft Neubau mit zwey Wirthshäusern liegt an der Welser = Poststraße, außerhalb des Orts lag gegen Sonnenaufgang ein ehemahliges k. k. Forst- und Jagdhaus, als die Gegend noch eine Steppe und Waldung war; alsdann kam es nach Kremsmünster, wurde ein Schloß, wo späterhin ein Pulvermagazin errichtet wurde; Anno 1804 ist es abgebrochen und das Mauerwerk an die Meistbiethenden verkauft worden; jetzt ist nur noch ein Jägerhaus vorhanden, 1/4 Stunde seitwärts gegen Süden liegen 6 Dörfer, wo der Traunfluß vorbey zieht; zu Ruzing ist für Fußgehende eine Ueberfahrt über diesen Fluß. Der Bach in dem Dorfe Hörsching, so wie der Krumbach, welcher unweit dem Dorfe Pasching vorbey fließt, sind bey trockener Witterung unbedeutend, bey Regengüssen aber hindern sie die wechselseitige Verbindung eine Zeit.

Das Alter des Ortes ist unbekannt, kann aber schon von daher abgenommen werden, daß Hanns von Abensberg und Traun, berühmter Ritter und Feldherr, Anno 1320 zu der Pfarrkirche eine Stiftung machte, er liegt zu Wilhering begraben, und soll noch Anno 1369 gelebt haben, ein anderer Johann von Abensberg und Traun wurde zu Hörsching begraben, er stiftete Anno 1460 den Zehend zu Pasching zur Kirche, für welchen wöchentlich zwey Messen gelesen werden sollen; eine Grabschrift vom Jahre 1500 zeigt den Ruheort des Hanns von Traun, aus der eschelbergischen Linie; eine andere vom Jahre 1572 des Otto von Traun, und seiner Gemahlinn Frau Herzenleut, gebornen Schieferinn an. Sigmund von Kirchberg empfing 1463 von Hanns von Traun etliche Unterthanen zu Pasching, welcher Ort in der Pfarr Hörsching liegt.

Höring.

Man nennt es auch Herding oder Hessing, ein Edelhof in der Pfarr Auerbach und im Kommissariatsbezirke Mattighofen im Innviertel; dieser Edelhof und Ortschaft liegt bey Windpassing 1/2 Stunde westlich vom Pfarrorte Auerbach entfernt, ganz vom Gebirge eingeschlossen, ohne Straße, am so genannten Engelbache; man hat zum Mattigflusse beynahe 1 Stunde, nach Mattighofen 1 1/2, nach Straßwalchen 3, und nach Braunau 5 Stunden zu gehen. Das Gut gehört dem Herrn Grafen von Preysing.

Hörschlag.

War ein Schloß an der böhmischen Gränze in der Pfarr Reinbach und im Kommissariatsbezirke Freystadt im Mühlviertel, 1/2 Stunde von Kerschbaum, so weit von Reinbach, und 2 Stunden von Freystadt entlegen. Leo von Rosenthal, böhmischer Obrist-Hofmeister, hat es Anno 1474 eingenommen und besetzt, aber Tiobald Aspann von Haag zu Hartheim zog mit dem Landesaufgebothe dahin, und entsetzte es wieder.

Hueb.

War ein Schloß, jetzt ein unterthäniges Bräuhaus im Dorfe Hueb, mit 21 Häusern, einer Mahl- und Sägmühle am Sippbache in der Gemeinde, dann Pfarr und Kommissariatsbezirke Eggendorf im Traunviertel gelegen.

Man hat zu dem Pfarrorte 1/4 Stunde, nach Neuhofen 1, nach Kremsmünster 2, und nach Wels 2 1/2 Stunde zu gehen.

Das Landgut gehört dem Herrn Franz Mayerhofer, und ist zu Eggendorf einverleibt. Das ehemahlige Schloß stand in einem Teiche, ein Damm führte durch selben zu einem viereckigen Thurme, wo der Eingang war; Obstbäume verschönerten den Hintergrund; die Gegend ist eben und freundlich.

Hueb war vormahls ein Lehen zu Volkersdorf, jetzt Tillisburg, die abgestorbene Familie der edlen Mühlwanger hat es lange Zeit besessen; Anno 1398 hat es schon Eberhard der Mühlwanger vom Hanns von Volkersdorf zu Lehen empfangen; Tiburtius Mühlwanger lebte noch Anno 1509 darauf, alsdann wurde es wie eine Waare an verschiedene Liebhaber verkauft.

Hueb.

Ein Schloß und Hofmark bey Schweigertsreith auf einem Berge in der Pfarr Henhard, davon 1/2 Stunde entfernt, im Kommissariatsbezirke Mauerkirchen im Innviertel gelegen; man hat zum Henhardbache 1/2, zum Mettnachfluße aber 1

1/2 Stunde, so weit zu einer ordentlichen Straße, und nach Braunau 4 Stunden zu gehen.

Hueb liegt ganz im Gebirge, und gehörte dem Herrn Grafen von Franking; Rudolph von Taxberg und Aspach soll es erbaut haben.

